

62616

T.C.
Ankara Üniversitesi
Sosyal Bilimler Enstitüsü
Batı Dilleri ve Edebiyatları
(Alman Dili ve Edebiyatı) Anabilim Dalı

ANLAMBİLİM IŞIĞINDA
TÜRKÇE VE ALMANCA'DA KARŞILAŞILAN
ANLAM SORUNU İLE İLGİLİ DEĞERLENDİRME

AUSWERTUNG DER BEDEUTUNGSPROBLEMATIK
IM TÜRKISCHEN UND IM DEUTSCHEN
IM RAHMEN DER SEMANTIK

62616

YÜKSEK LİSANS TEZİ

Tez Danışmanı:
Doç. Dr. İbrahim İlkhan

Hazırlayan:
Şerife Ünver

ANKARA - 1997

T.C. YÜKSEKÖĞRETİM
DOKÜMANTASYON MERKEZİ

INHALTSVERZEICHNIS	Seite
Vorwort	v
Einleitung	vii
1. Lage der semantischen Forschung	x
 Teil I Auseinandersetzung mit der Theorie	
1. Der umstrittene Status der Semantik in der Sprachwissenschaft	1
1.1. Wortsemantische Forschungsansätze	3
2. Die Bedeutung von Bedeutung	7
2.1. Bedeutung und Kultur	9
2.2. Bedeutung und Behaviorismus.....	10
2.3. Bedeutung und Gebrauchstheorie	11
2.4. Bedeutung und Kognition	12
2.5. Bedeutung und Pragmatik	13
2.6. Bedeutung und Zeichensituation	15
2.7. Schlussbemerkungen	19
3. Die Semantik als Teilbereich der Mikro- und der Makrolinguistik	20
4. Methoden zur Erfassung der Bedeutung	26
4.1. Komponentenanalyse zur Ermittlung der semantischen Struktur	29
4.2. Bedeutungsanalysen nach Wunderlich	41
4.2.1. Paraphrasieren als Instrument der Bedeutungsanalyse	41
4.2.2. Schlüsse ziehen	42
4.2.3. Semantische Abweichungen	44
4.2.3.1. Widersprüchlichkeit	45
4.2.3.2. Tautologische Syntagmen	46
4.2.3.3. Präsuppositionsverletzung	47

	Seite
4.2.3.4. Kategorieverletzungen	48
4.2.4. Weitere Verfahren der Bedeutungsanalyse	49
4.3. Das semantische Differenzial	50
4.4. Bedeutungsanalyse mit interkulturellem Ansatz	51
 5. Bedeutungsebenen	 56
5.1. Denotative und konnotative Bedeutung	57
5.2. Metaphorische Bedeutungsebene	62
5.2.1. Metapher aus semantisch-linguistischer Sicht	63
5.2.2. Semantische Tiefenstruktur von Metaphern	67
5.2.3. Lexikalische und innovatorische Metapher im Türkischen und im Deutschen aus interkultureller Sicht	 72
5.3. Assoziative Bedeutung	78
5.3.1. Regelmäßigkeit auf der assoziativen Bedeutungsebene	81
5.3.2. Ermittlung von interkulturellen Unterschieden und Gemeinsamkeiten mittels Assoziationsverfahrens	 83
 Teil II Forschungsbericht	
6. Assoziation als Datenerhebungsinstrument für die Aufdeckung kultureller Differenzen auf der Ebene der Wortbedeutung	 87
6.1. Problemstellung	87
6.2. Bestimmung des Analysematerials	89
6.3. Bestimmung der Informantengruppe	91
6.4. Bestimmung der Befragungssituation	92
6.5. Bestimmung der methodologischen Vorgehensweise bei der Auswertung	 93
6.6. Tabelle als Darstellungsform der Ergebnisse	95
6.7. Kategorieneinteilung als Anhaltspunkt zur Interpretation	95

	Seite
6.8. Aufbau der bewertenden Lexemanalysen	97
6.8.1. Baum-ağaç	99
6.8.2. Schnee-kar	103
6.8.3. Türke-Türk	107
6.8.4. Wasser-su	113
6.8.5. Politik-politika	120
6.8.6. Sonne-güneş	124
6.8.7. Rot-kırmızı	129
6.8.8. Frau-kadın	133
6.8.9. Milch-süt	138
6.8.10. Tee-çay	142
6.8.11. Deutsche-Alman	147
6.8.12. Brot-ekmek	153
6.8.13. Kaffee-kahve	159
6.8.14. Soldat-asker	165
6.8.15. Mann-erkek	169
7. Auswertung der Häufigkeitsverteilung von Assoziationsantworten	175
8. Zusammenfassung	182
Literaturverzeichnis	188
Özet	197
Summary	198

VORWORT

Jedem Linguisten dürfte es bekannt sein, dass die Semantik von Zeit zur Zeit strengen Kritiken unterworfen ist. Diese Kritiken beziehen sich hauptsächlich auf den Gegenstand der Semantik, nämlich auf die Bedeutung der sprachlichen Einheiten, die sich nicht immer streng wissenschaftlichen Analysen unterziehen lassen. Trotz dieser Kritiken, z.B. gegen assoziativ-konnotative Einheiten, versucht die Semantik an ihrem Gegenstand weiterzuforschen. Auch wenn sie dabei affektiv-subjektiven Inhalten gegenübersteht, ist sie gezwungen, diese zu berücksichtigen, da deren Existenz unbestritten ist.

Auf dieser Tatsache des Vorhandenseins von affektiven und effektiven Inhalten, die nicht völlig ausser acht gelassen werden dürfen, basiert der Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit. Von diesem Standpunkt ausgehend, bezwecken wir zu zeigen, dass die assoziativ-konnotative Bedeutung von lexikalischen Einheiten, die lange Zeit unberührt blieben, einer eingehenden Untersuchung bedarf. Und zwar in Form einer kontrastiven Untersuchung, um die Unterschiede oder auch Gemeinsamkeiten besser in den Vordergrund zu stellen. In der vorliegenden kontrastiven Arbeit handelt es sich um die türkische und die deutsche Sprache, deren Unterschiede auf der Inhaltsebene der assoziativen Wortbedeutungen, welche auf die unterschiedlichen Werte, Normen u.a., kurz auf die unterschiedliche Kultur der betreffenden Sprachgemeinschaft zurückzuführen sind, untersucht und analysiert werden. Die Hervorhebung des kulturellen Aspekts sehen wir als unumgänglich, da die Kultur, wie schon mehrmals von Wissenschaftler betont wurde, in die Sprache eingebettet ist. Um Missverständnisse in der fremdsprachlichen Kommunikation zu vermindern, wenn möglich zu vermeiden, müssen die kulturellen Inhalte besonders im didaktischen Bereich für Deutsch als Fremdsprache in der Türkei und Türkisch als Fremdsprache in Deutschland betont werden.

Schliesslich möchte ich für die Anregung dieser interkulturell angelegten semantischen Arbeit und für die kritischen Kommentare und Ratschläge Herrn Dozenten Ibrahim Ilkhan meinen besonderen Dank aussprechen.

An die Lehrkräfte der Pädagogischen Fakultät von der Abteilung Deutschlehrrerausbildung der Hacettepe Universität danke ich für ihren Ansporn sowie für ihre Hilfsbereitschaft die Assoziationstests an türkische StudentInnen ihrer Abteilung machen zu können.

Mein herzlicher Dank für ihre immerwährende Unterstützung gilt Frau Dozentin Ayten Genç und meiner Kollegin, der Forschungsassistentin, Çiğdem Ünal sowie der Diplom-Pädagogin Şule Kırksekiz für ihre Hilfsbereitschaft, die Assoziationstest der deutschen StudentInnen an der Goethe Universität / Frankfurt am Main gemacht zu haben.



EINLEITUNG

Es ist allgemein bekannt, dass man die Lehre von der Bedeutung lange Zeit wegen ihrer schwer bestimmbaren Eigenschaft wenig geachtet, ja sogar verachtet hat. Die Ursache dieser Geringschätzung liegt einerseits auf den Grundprinzipien der Sprachwissenschaft, objektiv und exakt zu sein und andererseits auf der Schwierigkeit, die Bedeutung von sprachlichen Zeichen konkret und sachlich zu erfassen wie es die Wissenschaft verlangt. Hätte sich die semantische Untersuchung der Sprache streng der Objektivität und dem festgesetzten Grundsatz der Wissenschaft unterworfen, könnte sie sich als eine sprachwissenschaftliche Disziplin nicht bewähren.

Trotz der obigen Auffassung, die die semantischen Untersuchungen weitgehend begrenzt und ein Hindernis für weitere Anregungen darstellen zu scheint, versuchen wir mit dieser vorliegenden Arbeit einige Ansätze der semantischen Untersuchungen vorzutragen, die sich zwar bewährt haben, jedoch im Hinblick auf ihrer Bedeutung unzureichend betont und hervorgehoben sind.

Die Semantik hat sich inzwischen als eine der fruchtbarsten Disziplinen überhaupt bewiesen, wovon andere Disziplinen profitieren können. Sie ist heute in gewisser Hinsicht der Kreuzungspunkt der Sprachwissenschaft, wo sich sowohl intra- als auch interdisziplinäre Zweige kreuzen. Von diesem Standpunkt ausgehend, bezwecken wir mit dieser Arbeit zu zeigen, dass semantische Untersuchungen im Bereich der kontrastiven Analyse wichtige Ergebnisse liefern können, die insbesondere für den Fremdsprachenunterricht brauchbar gemacht werden können. Auf den Nutzen der semantisch-linguistischen Untersuchungen für den Fremdsprachenunterricht und auf deren Beziehung wird in dieser Arbeit nicht eingegangen, sondern es werden lediglich auf deren Vorteile und auf deren Einsatz im Fremdsprachunterricht aufmerksam gemacht.

Das Hauptziel dieser Arbeit ist, die Beziehung zwischen Sprache und Kultur an Wortbeispielen aus deutscher und türkischer Sprache auf der Grundlage der Semantik zu vergleichen. Um unseren kontrastiven Forschungsergebnissen gerecht werden zu können, haben wir unsere Ergebnisse und Folgerungen mit bestehenden Theorien

verknüpft, indem wir von der Theorie ausgehend, eine empirische Untersuchung mit deutschen und türkischen StudentInnen durchgeführt haben. Dieser empirische Vergleich beruht auf der Assoziationstheorie, die bei zahlreichen sprachorientierten Untersuchungen mit Erfolg eingesetzt wird. Wir sind von dieser psychologisch geprägten Theorie ausgegangen, um mit Hilfe der assoziativen Bedeutung, die als eine von vielen Bedeutungsdimensionen innerhalb der Semantik eine Rolle spielt, auf die kulturellen Aspekte der Sprache vergleichend hinzuweisen und deren Wichtigkeit in der interkulturellen Begegnung hervorzuheben. Mit diesem Ziel vor Augen haben wir in der vorliegenden Arbeit Theorie und Praxis ineinanderverflochten behandelt.

Diese Arbeit besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil ist eine Darlegung und Auseinandersetzung mit einigen Semantikkonzeptionen. Hier werden zunächst die Rolle der Semantik innerhalb der sprachwissenschaftlichen Disziplinen und einige wortsemantische Forschungsansätze thematisiert und zugleich Stellung genommen. Der Begriff "Bedeutung", um den es sich in der Semantik überhaupt dreht und der quasi als Schlüsselwort fungiert, wird aus verschiedenen sprachwissenschaftlichen Perspektiven identifiziert. Angesichts der unterschiedlichen Standpunkte, die jeder in ihrer Art akzeptabel zu sein scheinen, werden durchführbare Vorschläge für eine macrolinguistische Betrachtungsweise gemacht, um die Multidimensionalität der Semantik zu zeigen. Ferner werden in diesem ersten Teil wichtigen semantischen Methoden viel Platz eingeräumt, weil die Methode je nach dem zu untersuchenden sprachlichen Einheit variieren kann. Es werden mehrere Methoden zur Erfassung der Bedeutung skizziert, womit wir uns gelegentlich auseinandersetzen. Diese Methoden beziehen sich nicht nur auf die Wort- und Satzebene, sondern sie beziehen sich auch auf die lexikalische und affektive Bedeutungsebene. Darüber hinaus wird unter diesem Kapitel der interkulturelle Ansatz behandelt, um bei unserer empirischen Untersuchung auf vorhandene Forschungsansätze Bezug zu nehmen. Ferner werden in diesem Teil verschiedene Bedeutungsebenen mit Beispielen aus dem Türkischen und Deutschen eingeführt, wobei wir auf Aussagen von Sprachwissenschaftlern wie Hundsnurscher, Schmidt, Heringer, Aksan gelegentlich Bezug nehmen. Unter dem ersten Teil wird schliesslich die assoziative Bedeutung detailliert behandelt und deren

Bedeutung für die Ermittlung von interkulturellen Unterschieden und Gemeinsamkeiten hervorgehoben. Diese Bedeutungsebene leitet zugleich zu unserem zweiten Teil über, der die empirische Forschung umfasst.

Im zweiten Teil wird mit Hilfe des Assoziationsverfahrens die Aufdeckung kultureller Differenzen auf der Ebene der Wortbedeutung im Türkischen und im Deutschen bezweckt. Hier werden detailliert ausgearbeitete Angaben über den Forschungsverlauf in Form von Forschungsbericht gemacht und zuletzt werden die zu vergleichenden Lexeme im Hinblick auf ihren kulturellen Gehalt analysiert und wichtige Ergebnisse werden resümiert. In diesem Teil der vorliegenden Arbeit beabsichtigten wir semantische Felder zu zeigen, welche in der türkischen und in der deutschen Kultur die Lexeme umgeben, um kulturelle Spracherscheinungen kontrastiv zu erhellen. Bei der Beschreibung der semantischen Struktur von Lexemen gingen wir davon aus, dass es so etwas wie eine totale Übereinstimmung, trotz der eins-zu-eins-Entsprechung, kaum gibt.

Abschliessend werden die Ergebnisse in Form einer Zusammenfassung dargestellt. Hier werden auf wichtige Ergebnisse Bezug genommen und Vorschläge für weitere Forschungsanregungen gemacht.

1. Lage der semantischen Forschung

Obwohl der Begriff Semantik im 19. Jahrhundert in Erscheinung trat und bis in die heutige moderne Linguistik eingegangen ist, bedeutet dies nicht, dass sie eine relativ neue Disziplin ist (vgl. Lyons 1989, S. 409). Schon sehr viel früher war die Bedeutungserfassung eines Wortes für die Wissenschaftler ein interessantes Gebiet, wofür die zahlreich erschienenen Wörterbücher einen Beleg liefern (ebd.).

Der Semantik als Teilbereich der Sprachwissenschaft wird in den meisten Büchern zur Einführung in die Linguistik ein Kapitel zugewiesen, worunter hauptsächlich traditionelle Begriffe der Semantik wie "Synonymie", "Antonymie", "Homonymie", "Polysemie" u.a. behandelt werden.

Inzwischen hat sich die Semantik im 20. Jahrhundert zu einer nahezu eigenständigen Disziplin entwickelt. Es geht heute nicht nur um die Erfassung der Wortbedeutung und der historischen Erforschung der Bedeutungsveränderungen, sondern die Semantik hat ihren Umfang erweitert, indem sie Satz und Text bezogene Analysen durchführt und bestimmte theoretische Ansätze aufstellt.

Darüber hinaus gewinnt sie mit dem Hervortreten der Sprachenerlernung und deren Aktualität immer mehr an Bedeutung, denn bei der Fremdsprachenvermittlung handelt es sich gewissermassen um Bedeutungsvermittlung, die unter kulturellem Aspekt besonders effektiv erforscht werden kann. Den kulturellen Aspekt der Bedeutung, besonders der Wortbedeutung, unter semantischen Gesichtspunkten kontrastiv zu erforschen, ist eigentlich noch neu und wird dringender, weil gerade kulturelle Gegebenheiten von sprachlichen Einheiten in den letzten Jahrzehnten immer mehr aktuell werden. Mit der Einbeziehung der kulturellen Bedeutungen sieht man eigentlich, dass die Semantik eine Erweiterung erfahren hat, weil die Erfassung der kulturellen Bedeutung sehr eng mit der kognitiven Welterfassung verknüpft ist. Anders ausgedrückt heisst es, dass man bei der Erfassung der kulturellen Inhalte von Wörtern nicht rein linguistisch verfahren kann, weil kognitive Inhalte eine entscheidende Rolle spielen. Überhaupt wird der kognitive Aspekt im Zusammenhang mit der Semantik öfters verwendet. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang Wolfgang

Sucharoswski, der in seinem Buch "Sprache und Kognition" (1996), die neue Tendenz, semantische Komponente als kognitive Einheiten zu betrachten, vorstellt. Das folgende Zitat aus Sucharowski (1996) fasst die gegenwärtige Entwicklung der Semantik zusammen:

"Wenn die Entwicklung der vergangenen Jahre im Überblick erfasst wird (Schwarz 1992, 19), dann hat die linguistische Semantik durch die Einbeziehung der Gedächtniskomponente und ein Vorrücken kognitionspsychologischer Aspekte bei den Analysen eine Erweiterung erfahren. Bedeutungen werden als kognitive Einheiten, die im mentalen Lexikon des Sprachbenutzers gespeichert sind, theoretisch und empirisch-experimentell untersucht. Die Semantikforschung fragt nach der Beziehung zwischen der semantischen Komponente einer Sprache und dem allgemeinen konzeptuellen Weltwissen.(...) Es wird nicht ausschliesslich die abstrakte lexikalische Wortbedeutung beachtet. Das Interesse gilt dem Verhältnis zwischen der lexikalischer und aktueller Bedeutung." (S. 163)

Ansätze dieser Tendenz liegen schon seit ungefähr dreissig Jahren vor. Es wurden zahlreiche empirische Untersuchungen durchgeführt, um die kulturellen Unterschiede, speziell der Wortbedeutungen, zu erfassen. Jedoch entstanden diese Untersuchungen nicht direkt aus der Semantik, sondern sie wurden entweder der Psycholinguistik, oder auch der geisteswissenschaftlichen Anthropologie zugeschrieben, weil man hier mehr kognitiv als linguistisch vorgegangen ist. In diesem Zusammenhang ist das Buch "Meinen und Verstehen" mit dem Untertitel "Grundzüge einer psychologischen Semantik" von Hans Hörmann (1988) besonders nennenswert. Hörmann verbindet hier die Psychologie mit der Linguistik und analysiert kritisch die komplizierten Modelle und Theorien, die die Sprache an sich und nicht in ihrer Funktion für den Menschen behandelt. Das Buch erfordert vom Leser umfassendes linguistisches Wissen, denn Hörmann setzt sich hier mit Wissenschaftlern wie Katz und Foder, Bierwisch, Chomsky, Ossgood, Trier, Baumgärtner und vielen anderen

auseinander. Ferner bietet das Buch zahlreiche empirische Untersuchungen, die die Frage nach der Bedeutung zu beantworten versuchen, worunter der Assoziationsprozess, die Assoziationstheorien und Assoziationsversuche als Mittel zur Bedeutungserfassung sowie die Dimensionen der Bedeutung dargestellt werden. Hinsichtlich der Assoziationsversuche in diesem Buch wäre der interkulturell angelegte Versuch von Szalay zu nennen, der im Jahre 1972 die semantischen Felder von "educated" an amerikanischen und an koreanischen Studenten untersuchte (vgl. Hörmann 1988, S. 113).

Nennenswert in diesem Zusammenhang ist die Studieneinheit "Wortschatzarbeit und Bedeutungsvermittlung" (1994) von Bernd-Dietrich Müller. Darin geht es hauptsächlich um die Bedeutungsvermittlung, wobei auf die kulturspezifische Wortbedeutung besonders Wert gelegt wird. Hier wird klar zum Ausdruck gebracht, "dass Wortassoziationen kulturspezifisch sind" (S.16). Ferner werden in dieser Studieneinheit Beispiele angegeben, wie man im Unterricht mit Wortassoziationen arbeiten kann (vgl. S.12). Insgesamt räumt diese Studieneinheit der interkulturellen Didaktik des Deutschen als Fremdsprache grossen Platz ein, wovon DeutschlehrerInnen und HochschulgermanistInnen in der Türkei bezüglich des deutsch-türkischen Bedeutungsvergleichs profitieren können.

Wenn wir uns der Lage der semantisch orientierten Untersuchungen in der Türkei wenden, so sehen wir, dass in diesem Bereich zahlreiche Arbeiten vorliegen. Das Buch "Anlambilimi ve Türk Anlambilimi" (1987) von Aksan ist für diejenigen, die sich mit der Semantik beschäftigen, besonders empfehlenswert. Über kontrastive semantische Untersuchungen im Bereich Deutsch-Türkisch ist in "Dilbilim Araştırmaları" (1990) eine Liste für die gesamten Untersuchungen in diesem Bereich vorhanden (S. 235-237).

Wenden wir uns dem soziokulturellen Vergleich der türkischen und deutschen Sprache aus semantischer Sicht, so sehen wir, dass er ungefähr in den letzten zehn Jahren immer mehr bedeutender geworden ist. Hieraus folgert man, dass der Aspekt "Kultur" in semantischen Untersuchungen zu einer besonderen Wende in kontrastiven

Arbeiten beiträgt. Durch den interkulturellen Vergleich kann sich die Semantik erst recht entfalten und wichtige Ergebnisse liefern.

Wenn man sich die Gedanken von İlkan (1995, S. 75) vergegenwärtigt, dass sich kein Begriff in eine andere Sprache übersetzen lässt, ohne dabei eine Bedeutungsverschiebung zu erfahren, die ja meistens durch die soziokulturellen Inhalte der sprachlichen Einheiten verursacht werden, so sehen wir, dass interkulturelle Vergleiche für die Semantik unerlässlich sind. Eben in dieser Richtung liegt der Schwerpunkt seiner Arbeiten. Nennenswerte Arbeiten İlkan's wären "Türkler için yabancı dil olarak Almanca öğretiminde sosyo-kültürel etkenlerin rolü" (1995, S. 73-78), worin er den Bedarf eines interkulturell angelegten Fremdsprachenunterrichts zur Sprache bringt und anhand von den Beispielen Araba/Auto und Aşk,Sevgi/Liebe die unterschiedlich ausfallenden soziokulturellen Bedeutungen konkretisiert. In seiner Arbeit "Kontrastive Überlegungen zu einigen unterschiedlichen Kommunikationsmustern im Deutschen und Türkischen" (1987, S. 183-191) führt er die kulturspezifische Konstrastivität anhand von Beispielen ein und betont die Bedeutung der kulturspezifischen Faktoren in einem kommunikativ gerichteten Fremdsprachenunterricht. In seinem Aufsatz "Zweck und Zielsetzung des Faches DaF in bezug auf Lernmotivation und Lehrbücher in der Türkei" (1990, S. 56-65) äussert er, dass man die Sprache als Teil eines gesamten kulturellen Systems akzeptieren sollte. Wie man sieht, hat der kulturelle Aspekt in all seinen Arbeiten einen besonderen Stellenwert, denn in ihnen wird fortwährend implizit und explizit auf den kulturellen Inhalt der Sprachen hingewiesen unter Bezug auf den Fremdsprachenunterricht, weil es dort besonders wichtig ist, diesen Aspekt zu beachten. Erwähnenswert in diesem Zusammenhang wäre auch das Referat "Angewandte Semantik an den germanistischen Abteilungen der türkischen Universitäten. Einige Gedanken zu dieser Problematik" von İlkan (1994), worin er zum Fachbereich "Semantik" an den Deutsch-Abteilungen kritisch Stellung nimmt und einige Vorschläge macht, wie die Semantik von theoretischen Ausrichtungen befreit und als angewandte Semantik im Fremdsprachenunterricht behandelt werden kann. Ferner macht er hier auf die

kulturellen Normen aufmerksam, die als semantische sprachspezifische Phänome gelten.

Der kulturelle Aspekt der Sprache wird von vielen türkischen Wissenschaftlern hervorgehoben. Diese sind besonders Lehrbeauftragte, die an verschiedenen Universitäten der Türkei tätig sind. Überhaupt ist es erfreulich zu sehen, dass sich die türkische Germanistik dem interkulturellen Aspekt sowohl in der Literatur als auch in der Linguistik und Didaktik des Deutschen mit Interesse zuwendet. Über diesbezügliche kulturell geprägte Arbeiten und Publikationen der türkischen Germanisten hat Karakuş (1996) eine Liste erstellt, die einen Überblick liefert und worunter auch Studien zur Linguistik und Studien über die Methodik und Didaktik des Deutschen genannt werden.

Eine umfassende Untersuchung im Rahmen der Semantik ist hier besonders hervorzuheben. Es handelt sich um die Arbeit von Mungan (1986), die sich darin zwar mit der Semantik der deutschen Präfixverben beschäftigt, aber auch auf die semantische Entsprechung im Türkischen Bezug nimmt. Mungan weist z.B. auf die Schwierigkeit der Erlernung von präfigierten Verben im Deutschen hin, die im Türkischen nicht immer eine semantische Entsprechung besitzen und zeigt dies an den Verben "ziehen und çekmek". Obwohl sich die beiden Verben, so Mungan, "innerhalb eines bestimmten, relativ breiten semantischen Feldes decken, gibt es für beide Verben zusätzliche eigene semantische Wirkungsdomänen" (S. 28). Dh., dass das deutsche Verb 'ziehen' Inhalte aktivieren kann, die in türkischer Entsprechung nicht aktiviert werden (vgl. ebd.) und stellt dies am Beispiel 'çekmek' dar (S. 29):

mahlen (Kaffeebohnen)	kahve çekmek
beugen (Grammatik)	çekmek
machen (Photo)	fotograf çekmek
abschleppen (Auto)	araba çekmek
aufgeben (Telegramm)	telegram çekmek

Darüber hinaus gibt es auch Magisterarbeiten und Dissertationen, die sich unter anderem im Rahmen der Semantik mit der kulturellen Eigenschaft der Sprache kontrastiv beschäftigen. Da wäre z.B. Selçuk (1990) zu nennen, der die interkulturelle Kommunikation der Germanistik-Studenten in der Türkei im Bereich der Semantik und der Pragmatik untersuchte. Er weist in seiner Arbeit insgesamt daraufhin, dass die Sprache nicht nur ein Zeichensystem ist, das sich aus bestimmten Lauten zusammensetzt und bestimmte grammatische Regel beinhaltet, sondern dass es zugleich die soziokulturellen Gegebenheiten widerspiegelt, die besonders im Fremdsprachenunterricht den Lernern vergleichend dargeboten werden sollten. Das Referat "Sprachliche Verhaltensweisen in kontrastiver Sicht: Interkulturelle Kommunikation" von Selçuk (1994) ist aufgrund der Bearbeitung von Verhaltens- und Bedeutungsunterschieden im österreichischen und deutschen Raum besonders nennenswert. Auch Toklu (1993) weist in seiner Arbeit auf die Differenzen im Deutschen und Türkischen im kulturellen Bereich hin, jedoch mit dem Unterschied, dass er sich auf die kommunikativen Formeln im Deutschen und Türkischen bezieht und besonders auf die Schwierigkeit, diese Formeln angemessen zu übersetzen, deutet.

Wie wichtig es ist, Sprachen interkulturell zu vergleichen, zeigen Untersuchungen ähnlicher Art wie die obigen. Da die Kultur ein weites Gebiet ist, bietet sie reichlich Material für kontrastive Untersuchungen und für die interkulturelle Kommunikation. Mit der Bedeutung und Notwendigkeit einer angemessenen interkulturellen Kommunikation beschäftigt sich Polat (1994) in ihrem Aufsatz "Kültürlerarası Bildirişim - Evet, ama Nasıl?", worin sie Kultur und Sprache als untrennbare Grössen betrachtet und die Veränderungen einiger Texte in dem Lehrbuch Deutsch Konkret 2 seitens des türkischen Erziehungsministeriums zu recht kritisiert, weil es ein Verstoss gegen die Prinzipien der interkulturellen Kommunikation darstellt.

Unseres Erachtens sollten in der Zukunft weiterhin Forschungen in der Richtung gemacht werden, wie man zur interkulturellen Kommunikation beitragen kann und sich diesem Thema gegenüber mit mehr Feingefühl, Aufrichtigkeit und Aufgeschlossenheit nähern kann.

TEIL I AUSEINANDERSETZUNG MIT DER THEORIE

1. Der umstrittene Status der Semantik in der Sprachwissenschaft

Wer sich mit Arbeiten aus dem semantischen Bereich beschäftigt, stösst desöfteren auf die Kritik, dass die Arbeiten der Semantik aus rein sprachwissenschaftlichen Gründen nicht akzeptabel sein können, weil sie ihren wahren Gegenstand nicht nach anerkannten wissenschaftlichen Methoden ermitteln kann (vgl. Lyons 1989, S. 409). Die wissenschaftliche Methode fordert nämlich in erster Linie Objektivität, der die Semantik nicht gerecht zu werden scheint, weil die Bedeutung von sprachlichen Zeichen vage ist, "und alles, was nicht exakt erfassbar ist, was vielfältig 'deutbar' ist, widerstrebt durchaus der objektiven Deskription und Analyse." (Arens 1969, S. 686)

Gerade aus diesem Grund wurde sie schon sehr früh als "horror vagi" (ebd.) bezeichnet, worin die Abweisung gegen das Unbestimmte, Unklare zum Ausdruck kommt. Es gibt jedoch Linguisten, die versuchen, solchen abwertenden Benennungen der Semantik auf ironischer Weise zu antworten wie z.B. Hörmann (1988, S. 60), der die Semantik in die Rolle einer armen Verwandte der Syntax abschiebt und diese Bezeichnung in Form von *Grammatik: Syntax und eine arme Verwandte* als Kapitelüberschrift verwendet. Hörmann weist ferner daraufhin, dass die Systematisierung der Beziehung von Zeichen, wofür sie stehen, sich als "Sisyphusarbeit" erwiesen hat (vgl. Hörmann 1988, S. 60). Mit anderen Worten heisst es, dass semantische Untersuchungen als nutzlose Anstrengungen gelten.

Man ist sogar so weit gegangen und hat behauptet, "dass Probleme der Bedeutung nicht zum Betätigungsfeld der eigentlichen Sprachwissenschaft gehören sollten" (Ullmann 1972, S. 16). Wenn man die Bedeutung aus sprachwissenschaftlichen Untersuchungen ausklammern sollte, könnte man genauso gut behaupten, dass Bezeichnendes und Bezeichnetes getrennt voneinander untersucht werden müssen, was der charakteristischen Eigenschaft der sprachlichen Zeichen widerspricht.

Es ist allgemein bekannt, dass die Semantik in der modernen Linguistik vernachlässigt wurde, weil sie sich wie die Phonologie, Grammatik oder Morphologie nicht auf rein sprachwissenschaftlichem Basis entwickelt hat. Im Bereich der Morphologie kann man z.B. genaue Angaben über das Inventar des Affixsystems einer Sprache machen (vgl. Ülkü 1980, S. 191). Im Bereich der Phonetik liefern sogar bestimmte Messapparate den lautlichen Bestandteil von sprachlichen Einheiten wie z.B. das Oszillogramm und das Sonagramm, die mit Genauigkeit die Luftschwingungen zwischen Sprecher und Hörer messen (vgl. Kohler 1977, S. 22 ff.). Das heisst, dass Sprachlaute als Beschreibungsobjekte, im Gegensatz zu Bedeutung von sprachlichen Zeichen, ohne Subjektivität des Beobachters messbar sind. Die Semantik aber unterscheidet sich methodologisch gesehen von den o.g. Disziplinen aufgrund ihres immateriellen Untersuchungsobjekts. Die Bedeutung einer sprachlichen Einheit lässt sich weder mit elektronischen Geräten messen, noch aus einer mathematischen Formel heraus erkennen. Es ist auch schwer, von einem Inventar der Bedeutung zu sprechen wie von einem Phoneminventar.

Ein weiterer Grund für die Vernachlässigung der Semantik als eigenständige sprachwissenschaftliche Disziplin liegt an ihrer engen Beziehung zu anderen wissenschaftlichen Disziplinen wie der Anthropologie, Psychologie, Philosophie, Logik und noch andere. Hinzu kommt noch, dass semantische Überlegungen sowohl in der Etymologie, Syntax als auch in der Pragmatik vorzutreffen sind. Die Semantik entwickelt sich somit zu einer Disziplin, wovon Wissenschaftler von Nachbardisziplinen nach ihrem Anliegen profitieren können. Diese engen Berührungspunkte bieten für die Semantik einerseits eine Fülle von Möglichkeiten, der Bedeutungsproblematik näher zu kommen, andererseits führt diese Situation zu einer Distanzierung von rein sprachwissenschaftlichem Aspekt der Sprache.

Dieser Status der Semantik innerhalb der Sprachwissenschaft hindert sie daran, als ein abgeschlossenes System anerkannt zu werden. Zusätzlich gerät sie auch somit in Schwierigkeit, ihre Grenzen zu ziehen. In diesem Zusammenhang ist es erwähnenswert, dass es kaum Bücher gibt,

"die etwa 'Semantik des Deutschen' hiessen, wie es selbstverständlich 'Grammatiken des Deutschen' gibt. Das liegt eben daran, dass es die Semantik als abgeschlossenes System (wie eine Grammatik) und überdies als etwas Einzelsprachliches nicht zu geben scheint." (Crystal 1995, S. 133)

Dennoch ist die Semantik von der Sprachwissenschaft nicht auszuschliessen. Die Tatsache, dass ihr Gegenstand sich nicht objektiv ermitteln lässt, sollte kein Grund sein, sie zu vernachlässigen oder gar abzuweisen. Sie ist eine Disziplin, die vielfältige Dimensionen in sich verbirgt und die für andere sprachwissenschaftliche Disziplinen von Bedeutung sein kann.

Die Ursache der oben zur Sprache gebrachten Skepsis gegenüber der Semantik liegt also, wie wir öfters betont haben, an ihrem Gegenstand. Da in der Linguistik verschiedene Verfahren angewandt werden, um die Sprachbedeutung zu bestimmen, tritt die Problematik auf, wie der Begriff "Bedeutung" definiert werden kann. Die Frage der Bedeutung ist überhaupt der am meisten diskutierte Punkt in semantischen Arbeiten. Im nächsten Abschnitt werden wir nun versuchen, einen Überblick über die vielen Bedeutungsdefinitionen zu schaffen.

1.1. Wortsemantische Forschungsansätze

Das Wort ist eine Einheit, die in der Morphologie, Syntax, Semantik und besonders in der Lexikologie jeweils unterschiedlich bestimmt wird. In der Morphologie befasst man sich mit der Struktur der Wörter, in der Syntax mit den Regeln zur Fügung von Wörtern zu Sätzen (vgl. Lyons 1989, S. 198). In der Semantik wird sie "als die Verbindung einer bestimmten Bedeutung mit einem bestimmten Lautkomplex, der eine bestimmte grammatische Verwendungsmöglichkeit hat" (S. 203) definiert. Die Lexikologie kann man als Teilbereich der Semantik betrachten, der

"sprachliche Ausdrücke im Hinblick auf ihre interne Bedeutungsstruktur und die Zusammenhänge zwischen einzelnen Wörtern bzw. Lexikoneinträgen untersucht." (Bussmann 1990, S. 455)

Wie man sieht, gibt es unterschiedliche Definitionen von "Wort". Je nach dem Interessenbereich der Sprachwissenschaft variiert auch die Definition von "Wort". Betrachtet man die geschichtliche Entwicklung der Wortforschung, so sieht man, dass sie kein neues Phänomen darstellt. Es gibt z.B. semasio- und onomasiologische Form der Wortforschung, in denen man diachronisch vorgegangen ist und wo man Ursachen und Form des Bedeutungswandel, des Bezeichnungswandel und Wortfamilien untersucht hat (vgl. Lexikon der germanistischen Linguistik 1980, S. 199). Später entwickelten sich andere Ansätze zur Wortforschung. Man hat z.B. versucht, die lexikalische Bedeutung eines Wortes durch Zerlegen in Bedeutungskomponente zu bestimmen (siehe vorliegende Arbeit unter 4.1.). Die Phonologie wurde dabei als Vorbild genommen,

"welche Sprachlaute als Bündel von Features (distinktiven Schallmerkmalen) auffasst und dadurch eine enorme Reduktion der Beschreibungskategorien erreicht." (Hörmann 1988, S. 78)

Wie man aus dem Zitat entnehmen kann, wird die Methode, die man in der Phonologie anwendet, auf Wörter übertragen, um die lexikalische Bedeutung von Wörtern mit Features zu ermitteln und dies dann bei Satzanalysen einzusetzen. Neben dem Erstellen der Wortbedeutung anhand von semantischen Features gibt es auch das semantische Differenzial von Osgood, womit er die affektive Bedeutung der Wörter zu ermitteln versuchte (siehe vorliegende Arbeit unter 4.3.).

Wenn man sich den heutigen Stand der Wortforschung vergegenwärtigt, so sieht man, dass sie sich nicht so sehr an isolierte Einheiten (Wörter) richtet, sondern diese in ihrem Gebrauch, in ihrer Umgebung (Kontext) zu untersuchen versucht. Trotz dieser Tendenz, Wörter in ihrem Gebrauch zu untersuchen, kann man nicht bestreiten,

dass auch isolierte Wörter bestimmte Bedeutungen tragen, die sich jedoch erst beim Gebrauch offenbaren. Welche Bedeutung man dem Wort beimessen sollte, lässt sich aus dem folgenden Zitat von Leisi entnehmen:

"Das Wort ist das wichtigste Element der Sprache; weder der Laut noch der Satz sind von so grosser Bedeutung. Beobachten wir ein Kind bei seinen ersten Sprechversuchen, so sagen wir dann: >es spricht<, wenn es Wörter hervorbringt. Sprechen heisst also in erster Linie: Wörter gebrauchen." (Leisi 1961, S.7, zitiert nach Gauger 1970, S. 45)

D.h. also, dass Wörter für eine Sprache unentbehrlich sind. Aus dem Zitat geht auch implizit hervor, dass dem Bewusstsein das Wort als das sprachliche Grundelement zuerst erscheint und nicht die Grammatik (vgl. S.46). Das Wort wird somit mit dem Bewusstsein des Sprechenden in Zusammenhang gebracht. Diese Beziehung wird von Gauger exakt formuliert:

"Wer die Stellung des Wortes im Bewusstsein der Sprechenden -als Sprechender- beschreibt, beschreibt das Wort in der Sprache. Es wäre ein Widerspruch, das Wort unabhängig von dem zu erfassen zu wollen, was es für die Sprechenden ist: (...) Daher kann ein Wort - im Gegensatz zu einem Erkenntnisobjekt der Naturwissenschaft - als >>Ding an sich<< nicht einmal gedacht, geschweige denn beschrieben werden." (ebd.)

Das Wort im Bewusstsein des Sprechenden zu beschreiben, sollte besonders hervorgehoben werden. Das Bewusstsein des Sprechers ist nicht immer völlig individuell und subjektiv wie es meistens angenommen wird. Im Bewusstsein sind viele Kenntnisse und Erkenntnisse über die Umwelt ineinander verflochten, so dass das individuelle Bewusstsein auch ein von der Gesellschaft gesteuertes Bewusstsein beinhalten kann. Der empirische Teil dieser vorliegenden Arbeit befasst sich implizierterweise mit dem Bewusstsein der deutschen und türkischen native speaker

und seiner Widerspiegelung auf Wörter bzw. Lexeme. Die Ergebnisse zeigen nämlich, dass isoliert vorgegebene Wörter sowohl rein subjektive als auch soziokulturelle Aspekte beinhalten und somit trotz einer angemessenen Entsprechung in der einen oder anderen Sprache, Unterschiede aufweisen, die man aus dem blossen Wort als Zeichen-an-sich nicht erkennen kann. Diese sind vielmehr im Wort mitenthalten. Wörter und überhaupt der ganze Wortschatz einer Sprache sollte aus dieser Perspektive neu betrachtet werden und für die interkulturelle Kommunikation brauchbares Material liefern, denn die Kenntnis des Wortschatzes einer fremden Sprache ist für minimale Formen des sprachlichen Verkehrs unvergleichbar wichtig als die übrigen Elemente einer Sprache (vgl. S.47). Es ist also bei der Erlernung einer fremden Sprache notwendig, auch deren Wortschatz und Wörter zu kennen, weil die geistige Verarbeitung über die Sprache geschieht und Informationen liefern kann wie die Welt des Sprechers beschaffen ist (vgl. S. 51). So wurde z.B. im empirischen Teil dieser Arbeit festgestellt, dass die Bedeutung eines Wortes im Bewusstsein der Sprecher in vielfältiger Weise verankert ist. Das Wort *asker/Soldat* z.B. ist im Türkischen und im Deutschen vorhanden. Doch es zeigen sich deutlich Unterschiede bei der Bedeutungserfassung dieser Wörter, weil sie im Bewusstsein durch ein bestimmtes Wissen über dieses Wort existieren. Dass es sich nicht um das Bewusstsein des Einzelnen handelt, zeigen die Ergebnisse bezüglich dieses Wortes (für die vergleichende Analyse von *asker/Soldat* siehe vorliegende Arbeit unter 6.8.14.). Aus der Analyse lässt sich folgern, dass der Wortinhalt in einem Wissen über das Ding besteht. Wenn aber

"dieses Wissen auf dem Wege der Sachkenntnis fast grenzenlos vertieft werden kann, so muss gefragt werden, welches Wissen zum Wortinhalt gehört und welches nicht. Natürlich kann es hierbei nicht darum gehen, all das hereinzunehmen, was in diesem oder jenem Falle mit einem Inhalt an Wissen über das Ding assoziiert werden kann. Es geht vielmehr um dasjenige, was nicht fehlen darf, das Unabdingbare." (Gauger 1970, S. 70)

Wie schwierig es ist, das festzustellen, was nicht an einem Wort als Inhalt fehlen sollte, braucht man hier nicht zu begründen, weil das Wort als etwas Akthafes und nicht als Substanzhaftes im konkreten Vollzug und Nachvollzug zu erfassen ist (vgl. S. 88). Wenn man aber davon ausgeht, dass es kulturelle Unterschiede zwischen Sprachen gibt, dann ist das, was nicht am Wortinhalt fehlen darf, was unabdingbar ist, der kulturelle Inhalt der Wörter, denn in den Wortbedeutungen schlägt sich die subjektive sowie die objektive Wirklichkeit der Sprecher einer Sprache nieder (vgl. Liebe-Harkort 1995, S. 66). Aus diesem Grund sollte bei einer vergleichenden Wortanalyse zwischen Sprachen der Bereich der Semantik bearbeitet werden,

"wo gerade hier die interessanten, für die Kulturbewegung relevanten Ergebnisse eines linguistischen Vergleichs zu erwarten wären. Wenn sich nämlich in Sprache die Wirklichkeit ihrer Sprecher niederschlägt, dann in der Lexik und nicht in Phonetik oder Grammatik. In den Wortbedeutungen der Wörter erkennen wir die Gemeinsamkeiten, die Ähnlichkeiten und die Unterschiede der zu vergleichenden Kulturen." (S. 63)

Wir können also insgesamt das Fazit ziehen, dass die Wortforschung, wenn sie im Hinblick auf die kulturellen Inhalte kontrastiv durchgeführt wird, durchaus effektiver wird als wenn man die Wörter nach ihren begrifflichen Bedeutungen und formalen Eigenschaften vergleicht. Die Wortforschung in diese Richtung zu lenken, sollte die Aufgabe der kontrastiven Linguistik sein, um auch dem viel diskutierten Thema "Interkulturelle Kommunikation" einen Beitrag zu leisten.

2. Die Bedeutung von Bedeutung

Die Bedeutung von Bedeutung zu erfassen, ist ein strittiges Thema unter Linguisten, das immer wieder aufgegriffen und zur Diskussion gestellt wird. Nicht immer ist es die Semantik, die sich ausschliesslich mit dem Begriff Bedeutung

beschäftigt. Andere sprachwissenschaftliche Disziplinen wie Pragmatik und Textlinguistik befassen sich auch mit der Bedeutung. Doch da dieser Begriff den Ausgangspunkt aller semantischen Untersuchungen bildet, ist sie für die Semantik äusserst wichtig. Aus diesem Grund ist sie auch als Kapitelüberschrift für eine Einführung in die Semantik unentbehrlich, um auf die Problematik im voraus aufmerksam zu machen. Beim Erstellen dieser vorliegenden Arbeit fiel uns auf, dass die Kapitelgliederung der Semantik, den Begriff Bedeutung entweder mit sprachlichen Einheiten wie Wort und Satz oder sprachlichen Einteilung wie lexikalisch und grammatisch in Verbindung bringt (für Beispiele der Kapitelgliederungen siehe Seidler 1978, S. 6 ; siehe auch Inhaltsverzeichnis in Lyons 1989 ; siehe auch Brekle 1972). Dies beweist, daß die Bedeutung - sprachlich gesehen - mehr als einer Erklärung und einer einseitigen Betrachtungsweise bedarf.

Unser Anliegen in diesem Abschnitt besteht nicht allein darin, die Beziehungen zwischen Sprache und Bedeutung einzeln darzustellen, sondern wie schon der Titel darauf einen Hinweis gibt, einen Überblick über die teils unterschiedlichen Auffassungen der Bedeutung zu geben. Der Titel "Die Bedeutung von Bedeutung" scheint uns eine treffende Wahl zu sein, um die Thematik dieses Abschnittes im voraus zur Sprache bringen. Dieser Titel wurde zum ersten Mal im Jahre 1923 von Ogden und Richards verwendet (vgl. Crystal 1995, S. 135) und seitdem öfters von Sprachwissenschaftlern wie John Lyons (1989) und Adam Schaff (1973) oder in Crystal (1995) als Überschrift zitiert.

Die Schwierigkeit, Bedeutung zu identifizieren, liegt daran, daß sie nicht objektiv beobachtbar ist wie z.B. Laute, die mit Hilfe der Schrift fixiert werden können, oder wie Schallwellen wahrnehmbar ist, oder auch mit Hilfe von elektronischen Geräten im Hinblick auf ihren Bestandteil aufgezeichnet werden kann (vgl. Kohler 1977, S. 22 ff.). Auch gibt es in der Semantik für die Bedeutung kein abgeschlossenes Regelsystem wie es für die Grammatik einer Sprache existiert. Die oben genannte abstrakte Eigenschaft des Begriffes Bedeutung hindert ihre exakte Identifikation. Aus diesem Grund ist es leichter, in der Phonetik auf die Frage "Was ist ein Laut?" eine feste Definition anzugeben. Aber auf die Frage "Was ist Bedeutung" würde man ohne

weiteres oder vielleicht nach einigen gedanklichen Verknüpfungsversuchen die Gegenfrage "Die Bedeutung von was?" stellen. Damit wird zwar nicht direkt auf die Frage geantwortet, aber ein wichtiger Punkt der Bedeutungsproblematik angesprochen. Nämlich das Heranziehen eines Referenten, der als Ding, Sachverhalt oder Gedanke in Erscheinung treten kann (näheres über Referenzsemantik finden Sie in Wimmer 1979).

2.1. Bedeutung und Kultur

Zur Bedeutungserfassung trägt also die Beziehung zwischen dem Sprachbenutzer und den außersprachlichen Erscheinungen erheblich bei. Somit haben wir ein Trio aus Sprache-Sprachbenutzer-Außersprachliche Umwelt. Die Bedeutung ist sozusagen das Ergebnis der Interaktion dieser drei Komponenten. Sie sind unzertrennlich miteinander verbunden. D.h. man kann die Bedeutung nicht nur anhand von formal linguistischen Eigenschaften einer Sprache erfassen und den Mensch und die Umwelt außer acht lassen. Ein wichtiger Begriff, der in diesem Zusammenhang eingeführt werden muß, ist die Kultur. Die Kultur ist als Schlüsselwort der o.g. Komponenten aufzufassen, denn in all diesen Komponenten ist ein Teil der Kultur enthalten. Sowohl der Mensch und die Sprache als auch die außersprachliche Umwelt spiegeln die Kultur wider. Umgekehrt läßt sich formulieren, daß die Kultur in allen drei Komponenten eingebettet ist (für die Beziehung zwischen Sprache und Kultur siehe Lyons 1987, S. 267 ff.). Konkrete Beispiele aus dem Türkischen und Deutschen bezüglich der Relation von Bedeutung und Kultur nennt İlkan (1995). Er hebt hervor, dass es neben der ersten Bedeutung eines Begriffes andere Bedeutungen vorhanden sind, die sich soziokulturell unterscheiden (vgl. S. 74 ff.). İlkan setzt sich überhaupt für kulturkontrastiven Untersuchungen ein und setzt sich mit sozio-kulturellen Differenzen des Deutschen und Türkischen auseinander. Er bringt seine diesbezüglichen Gedanken wie folgt zur Sprache:

“M. E. sollte die kontrastive Linguistik auf diesem pragmatischen Gebiet weiterarbeiten, da hier Forschungslücken erheblich grösser sind als z.B. auf syntaktischem Gebiet” (İlkhan 1987, S. 189).

Bis jetzt haben wir versucht, darzulegen, von welchen Faktoren die Erfassung der Bedeutung abhängen kann. Die Bedeutung ist aber dadurch nicht näher bestimmt. Wie schwierig es ist, die Bedeutung auf sprachlicher Basis zu erschließen, zeigen die zahlreich vertretenen Auffassungen und Definitionen der Bedeutung.

2.2. Bedeutung und Behaviorismus

Im Sinne des Behaviorismus definiert, ist die Bedeutung die Situation, in der das Wort geäußert wird, und die Response, die es im Hörer hervorbringt (vgl. Hörmann 1988, S. 61; vgl. auch Lyons 1989, S. 425 f.). Die Bedeutung wird hier mit den behavioristischen Begriffen Reiz (Stimulus) und Reaktion (Response) erklärt und auf das sprachliche Handeln, d.h. auf die Linguistik übertragen. Diese Definition ist aus semantischer Perspektive akzeptabel, weil sie die Bedeutung eines sprachlichen Handelns durch eine bestimmte Situation zu erfassen versucht. Weniger linguistisch an dieser Definition ist, dass die Bedeutung in jedem Falle mit einer Reaktion in Verbindung gebracht wird bzw. eine beobachtbare Reaktion voraussetzt. Gerade aus dem zuletzt genannten Grund geben sich die Semantiker mit der behavioristischen Definition der Bedeutung nicht gleich zufrieden, weil man eine Sache auch dann versteht, wenn kein Verhalten auf ihr folgt. Also wenn keine Reaktion zu sehen ist (vgl. Hörmann 1988, S. 62). Auch Heringer setzt sich mit der behavioristischen Bedeutungstheorie auseinander. Er betont, dass in dieser Theorie die Bedeutung nicht sprachlich ist (vgl. 1974, S. 15). Sie habe

“den Unterschied zwischen Verhalten und Handeln ignoriert und konnte darum sprachliche Handlungen nicht erklären. Sprachliche Handlungen wie

Lügen und Abweichen und Missverstehen sind darum gar nicht in ihren Blick gekommen.“ (S.18)

Wie man sieht, hat sich die behavioristische Bedeutungstheorie als eine angemessene Bedeutungstheorie nicht bewähren können, da sie sich ausschliesslich auf das menschliche Verhalten beschränkt hat.

2.3. Bedeutung und Gebrauchstheorie

Betrachten wir nun die Bedeutung aus einer mehr linguistisch orientierten und allgemein bekannten Wittgensteinschen Konzeption. Nach Wittgenstein ist die Bedeutung eines Wortes in seinem Gebrauch zu suchen, “wird ein Zeichen nicht gebraucht, so ist es bedeutungslos”(Wittgenstein 1963, S. 28). Die Bedeutung eines Wortes soll also aus dem sprachlichen Gebrauch erschlossen werden. Diese Ansicht wird von vielen sprachwissenschaftlichen Disziplinen vertreten. Laut dieser Auffassung hat ein isoliertes Wort keine Bedeutung. Bedeutung erlangt das Wort erst durch seine Verwendung. Wir müssen uns nun fragen: Wie kann ein und dasselbe Wort eine Bedeutung tragen, wenn es gebraucht wird und keine Bedeutung haben, wenn es isoliert von jedem sprachlichen Geschehen vorkommt. Man muß hier unseres Erachtens klar trennen können zwischen Wortinhalten und Wortbedeutungen. Ein isoliertes Wort setzt sich aus mehreren Inhalten zusammen, die sich aus den eingangs erwähnten Faktoren herausbilden. Beim Gebrauch eines isolierten Wortes werden nur diejenigen Inhalte aktiviert, die für den augenblicklichen Gebrauch relevant sind bzw. für die Bedeutung des Satzes oder der Äußerung beitragen. Dementsprechend ist die Bedeutung eines Wortes nichts anderes

“als die Summe seiner Gebrauchsmöglichkeiten. Gebrauch und Bedeutung hängen so eng miteinander, dass sie nur in bestimmten, vereinzelt Fällen wirklich auseinandergehalten werden können.” (Gauger 1972, S. 11)

Aus diesem Zitat geht hervor, daß es geradezu unmöglich ist, die Bedeutung eines Wortes entgültig festzustellen, denn die Sprache bietet eine enorme Fülle von Gebrauchsmöglichkeiten. Um Klarheit zu schaffen, ist zu erwähnen, daß wir unter Gebrauchsmöglichkeiten die Vielfalt der Situationen und der Kontexte verstehen, in denen ein Wort vorkommen kann. Diese Tatsache verleitet somit zu der Annahme, dass die Suche nach der Bedeutung auf der Wortebene zu einem mühsamen Unternehmen wird: je mehr man an dieser Überlegung festhält, desto mehr verirrt man sich in Unbestimmtheit.

Doch wie kann sich die Semantik als sprachwissenschaftliche Disziplin aus dieser Vagheit retten? Da sie ohnehin mit der immateriellen Seite der sprachlichen Zeichen, nämlich mit der Bedeutung hantiert, scheint es unmöglich zu sein, streng wissenschaftliche Theorien zu entwickeln, wie sie für die Phonologie, Morphologie und Syntax existieren. Die methodischen Schwierigkeiten sollten aber kein Hindernis darstellen, die Suche nach der Bedeutung aufzugeben. Hinweise für die Identifizierung der Bedeutung gibt es genügend, die im weiteren behandelt werden.

2.4. Bedeutung und Kognition

Wie schwierig es ist, die Bedeutung eines Wortes zu bestimmen, wurde oben mehrmals erwähnt. Die Bedeutung eines Satzes oder einer Äusserung scheint dahingegen leichter zu bestimmen, weil hier der Kontext, also die Umgebung sprachlicher Einheiten, wesentlich ist. Würde man eine Stichprobe durchführen, um festzustellen, ob Personen verschiedener Sprachgemeinschaften einen Satz oder eine Äusserung gleichermassen verstehen, so würde man zu dem Ergebnis kommen, dass es gewisse Abweichungen gibt. Diese Abweichungen entstehen dadurch, weil sie sich nicht auf dieselbe Realität beziehen.

Man kann hieraus zweierlei folgern: erstens, dass man von Bedeutung sprechen kann, wenn verstehen vorliegt und zweitens, dass man über ein gemeinsames

Vorwissen verfügen muss, um die Bedeutung zu verstehen. Daraus sieht man, dass die kognitive Welt des Sprachbenutzers und nicht das rein lexikalische Wissen allein bedeutungsbestimmend ist.

Hörmann (1988, S. 237) hat diesen Sachverhalt sehr treffend als *“Sprache-in-ihrer-Funktion-für-mich”* bezeichnet, da wir in der Welt nicht *“Dingen-an-sich, sondern Dingen-für-mich”* (S. 196) begreifen. Gemäss dieser Auffassung ist die Bedeutung sprachlicher Komplexe vielmehr beim Individuum zu suchen, jedoch unter Heranziehung der Gesellschaft und der aussersprachlichen Umwelt. Man sieht daraus, dass die semantische Struktur nicht auf sprachliche Bestandteile beschränkt werden darf; vielmehr ist sie in der kognitiven Welt des Sprachbenutzers zu suchen (vgl. S. 237). Wenn man aber die Bedeutung am Einzelnen, also im Bewusstsein zu suchen beginnt, dann läuft man der Gefahr entgegen, sich von der Sprache zu entfernen und in das Gebiet der Psychologie einzudringen, wovon sich strenge Linguisten bewahren. Inwieweit dies als Gefahr angesehen werden darf oder nicht, wird im zweiten Teil dieser Arbeit behandelt.

2.5. Bedeutung und Pragmatik

Da aber die Bedeutung aus linguistischer Seite zu beschreiben ist, wenden wir uns an eine Disziplin, die die Bedeutung anhand von Sprechakten zu beschreiben versucht, nämlich der Pragmatik. Wie sehr die Semantik und die Pragmatik zusammenhängen, dürfte aus dem folgenden Zitat von Searle leicht erschlossen werden. Er vertritt nämlich die Ansicht, dass es sich um ein abhängiges Verhältnis handelt und aus diesem Grund

“... ist die Untersuchung der Bedeutung von Sätzen nicht grundsätzlich verschieden von einer Untersuchung der Sprechakte. Richtig verstanden handelt es sich in beiden Fällen um die gleiche Untersuchung.” (Searle 1988, S. 33)

Der Unterschied besteht nach Wunderlich darin, dass Semantik sich mit der Bedeutung von Sätzen und die Pragmatik sich mit der Bedeutung von Sätzen-im-Kontext beschäftigt, wobei er die Bedeutung von Sätzen-im Kontext als Sinn bezeichnet (vgl. Panther 1977, S. 219).

Das Gemeinsame von Sätzen und Sprechakten besteht darin, dass in beiden Fällen die Bedeutung bzw. Inhalte untersucht werden. Wozu die Bedeutung einer Äusserung fähig ist, wird in der Sprechakttheorie durch die Teilakte des Sprechaktes untersucht. Die Bedeutung wird somit für das Realisieren eines Sprechaktes vorausgesetzt, so dass ohne ihr Dasein eine soziale Beziehung nicht hergestellt werden kann. Welche Bedeutung die inhaltliche Seite einer Äusserung für den Verlauf des Sprechaktes hat, fasst Searle folgendermassen zusammen:

“Die Laute und Zeichen, die zum Vollzug eines illokutionären Aktes verwendet werden, haben Bedeutung, und der, der sie verwendet, meint etwas mit ihnen. Für den Vorgang des Sprechens ist charakteristisch, dass man mit dem, was man sagt, etwas meint; und was man von sich gibt, ist dadurch charakterisiert, dass sie eine Bedeutung hat.” (Searle 1988, S. 68)

Searle deutet in diesem Zitat auf einen wichtigen Punkt hin, der auf unserer Suche nach der Bedeutung von Bedeutung sehr aufschlussreich sein kann. Es ist der Akt des Meinens, der erst durch die inhaltliche Seite der sprachlichen Zeichen zur Geltung kommt. In diesem Zitat muss noch ergänzt werden, dass dem Akt des Meinens ein Verstehensprozess folgen muss, wenn die Bedeutung erfasst werden soll. Dieses Verstehen setzt wiederum ein bestimmtes Hintergrundwissen über die sprachliche Realität voraus. Meinen und Verstehen sind zwei Faktoren, worauf die Bedeutung von Sprechakten beruht. Etwas anders definiert Hörmann diese beiden Begriffe:

“Wer handelt (und Sprechen ist immer eine Form des Handelns), meint etwas; wer wahrnimmt (und Hören ist eine Form des Wahrnehmens) versteht

etwas. Das heisst: er erfasst im physikalischen Substrat und durch es hindurch eine Bedeutung, die über dieses Substrat hinausgeht und eine Beziehung zu der sinnvollen Einheit herstellt, die im Hörer schon vorhanden ist." (1988, S. 198)

Die Bedeutung ist also, um es mit Saussures Begriffen zu erläutern, nicht in der Sprache an sich (*langue*), sondern in der *Parole* verankert, weil dort die semantischen Möglichkeiten der Sprache in Fülle vorhanden sind.

2.6. Bedeutung und Zeichensituation

Ausser den bis jetzt genannten Auffassungen von Bedeutung, die je nach dem Standpunkt und dem sprachlichen Untersuchungsbereich variieren können, liefert die folgende Klassifikation von Schaff (1973, S. 210) Interpretationsmöglichkeiten der Bedeutung in bezug auf die Zeichensituation und behandelt die Beziehungen der Bedeutung mit dem Zeichen, dem Gegenstand, dem Gedanken, dem Handeln und dem Menschen. Aus der nachstehenden Klassifikation ist zu entnehmen, dass es geradezu unmöglich ist, die Bedeutung rein linguistisch zu definieren:

1. Bedeutung ist der Gegenstand, dessen Name das Zeichen ist;
2. Bedeutung ist eine Eigenschaft von Gegenständen;
3. Bedeutung ist ein ideeller Gegenstand bzw. eine inhärente Eigenschaft des Gedankens;
4. Bedeutung ist eine Beziehung
 - a) zwischen Zeichen,
 - b) zwischen dem Zeichen und dem Gedanken über den Gegenstand,
 - c) zwischen dem Zeichen und dem Handeln der Menschen,
 - d) zwischen den Menschen, die sich mit Hilfe von Zeichen verständigen.

Unter dem ersten Punkt wird Bedeutung als Gegenstand, dessen Name das Zeichen ist, definiert. Hiernach hat alles, was in und durch die Sprache bezeichnet wird, eine Bedeutung, die vom sprachlichen Zeichen nicht zu trennen ist. Sie ist sozusagen eine Basiskomponente der Sprache, was jedoch allein aus dieser Definition nicht zu entnehmen ist. Sie wird in dieser Definition nur vorausgesetzt, aber nicht näher erläutert. Wenn man versuchen würde, die Bedeutung nach dieser Definition zu erfassen, dann wäre jede Antwort auf die Fragen "Was ist das?", oder "Wie heisst das?" zugleich eine Antwort auf die Frage "Welche Bedeutung hat das?", weil das Zeichen an sich eine Bedeutung trägt. Die Bedeutung wird dem sprachlichen Zeichen nicht gegenübergestellt, sondern als etwas, was im Zeichen mitenthalten ist, angesehen. In dieser Definition kann man den Saussureschen Grundgedanken vom Zeichen nachvollziehen. Obwohl die Zeichentheorie von Saussure hier nicht vollständig zur Sprache kommt, lässt sich eine Parallele ziehen. Nach Saussure ist das Zeichen durch die Verbindung von Vorstellung mit dem Lautbild definiert (vgl. Saussure 1967, S. 136). Überträgt man diesen Gedanken auf die im ersten Punkt genannte Bedeutungsdefinition, so sieht man, dass diese Verbindung nicht nur das Zeichen, sondern auch die Bedeutung bestimmt.

Unter dem zweiten Punkt wird die Bedeutung unabhängig von der o.g. Zeichentheorie behandelt. Hier handelt es sich um die Eigenschaften von Gegenständen, woraus sich die Bedeutung konstruiert. Auch diese Definition ist wie die obige ungenau formuliert, weil es nicht klar ist, welche Eigenschaften von Gegenständen gemeint sind. Diese Definition ist fragwürdig, weil die Eigenschaften von Gegenständen je nach dem Standpunkt des Betrachters unterschiedlich ausfallen können. Aus der Sicht eines Linguisten betrachtet, der sich mit der Komponentenanalyse beschäftigt, stehen die formal semantischen Merkmale in den Vordergrund. So enthält z.B. das Lexem "Mann" die Merkmale [belebt, konkret, menschlich, männlich, erwachsen]. Diese Merkmale stellen in gewissem Masse die Eigenschaft dieses Lexems dar. Doch allein aus diesen Merkmalen, die die Eigenschaft des Lexems "Mann" zeigen, lässt sich die Bedeutung nicht völlig ausschöpfen. Obwohl

man diese Merkmale als bestimmte Eigenschaften akzeptieren kann, muss man sich die semantischen Merkmale

“als theoretische Konstrukte vorstellen, die in die Theorie der Semantik eingeführt wurden, um sprachinvariante, aber doch sprachgebundene Komponenten eines Begriffssystems zu bezeichnen, welches zur kognitiven Struktur des menschlichen Geistes gehört.” (Lyons 1989, S. 483)

Neben diesen metasprachlichen Eigenschaften, denen ein Platz in der o.g. Semantiktheorie zugewiesen wird, gibt es noch aussersprachliche Eigenschaften, die zwar sprachunabhängig sind, aber über die Bestimmung der Eigenschaften nähere Angaben liefern. Diese wären bei unserem Beispiel mit dem Lexem 'Mann' biologische Eigenschaften oder auch funktionelle Eigenschaften des "Mann"es in der Gesellschaft, welche, abgesehen von der Komponentenanalyse, durch Anwendung bestimmter Analysen zusammengestellt werden können. Man kann daher der in diesem Punkt genannten Definition ergänzend hinzufügen, dass die einzelnen Eigenschaften, geordnet in bestimmte Kategorien, zusammen die potentielle Bedeutung eines Lexems bilden, d.h. die Summe aller Eigenschaften von Gegenständen ist deren Bedeutung. Hier wird also allgemein die These vertreten, dass die "Bedeutung im Gegenstand selbst vorhanden ist, dass die Bedeutung der Gegenstand selbst ist" (Schaff 1973, S. 212).

Unter dem dritten Punkt wird Bedeutung mit den ideellen Gegenständen gleichgesetzt, die in den Gedanken der Sprachbenutzer ohne bestimmende Subjektivität inbegriffen sind. Schaff versucht, diese Definition mit den Gedanken des Logikers und Philosophen Husserl zu verdeutlichen:

“Der Ausgangspunkt für die Konstruktion der Bedeutung als eines idealen Seins ist für Husserl die Tatsache, dass, wenn wir es mit irgendeiner Aussage zu tun haben, z.B. <<das Quadrat ist ein Viereck mit gleichen Seiten und Winkeln>>, wir es mit einem bestimmten Gedanken zu tun haben, der sich

bei jeder erneuten Aktualisierung dieser Aussage wiederholt - wobei ihr Sinn verstanden werden muss - und zwar unabhängig von individuellen Unterschieden zwischen den konkreten psychologischen Akten, die diese Aussage begleiten." (Schaff 1973, S. 218)

Was hier ausgedrückt wird, ist, dass die Bedeutung unabhängig von individuellem Erlebnis objektiv und in idealer Form existiert. Diese Konzeption der Bedeutung betrachtet Schaff als "idealen Seins objektiver Idealismus" (ebd.). Auf eine eingehende Analyse dieser philosophischen Bedeutungstheorie möchten wir hier verzichten, weil wir uns dann von der Sprachwissenschaft gänzlich distanzieren werden. Doch es sollte einen kurzen Einblick darüber verschaffen, wie die Bedeutung auf verschiedenen Wegen zu interpretieren ist (für eine eingehende Auseinandersetzung mit der genannten Konzeption siehe Schaff S. 213-226).

Die Bedeutung wird unter dem vierten Punkt explizit als eine interaktive Relation aufgefasst. Die Annahme, dass Bedeutung eine Beziehung zwischen Zeichen ist, ist so Schaff (S. 227), "eine der weit verbreiteten Bedeutungen von 'Bedeutung', die für die Praxis sehr wichtig ist", weil sie öfters in Form von Fragen wie " 'Was bedeutet das Wort?' ", " 'Was bedeutet la chaise?' ", " 'Was bedeutet Differentialgetriebe?' " in der alltäglichen Verwendung vorkommen. Die Antworten auf diese Fragen ermitteln dann die sogenannten "lexikalischen Bedeutung" (ebd.).

Bei der Beziehung zwischen dem Zeichen und dem Gegenstand, worauf die Bedeutung basiert, ist eindeutig von einem Referenten als Gegenstand die Rede. Der Nachteil dieser Relation ist, dass der Faktor Mensch ausgeklammert wird, während in den letzten drei Bedeutungsbeziehungen der Mensch in den Vordergrund rückt. Dies ist insofern wichtig, weil es Menschen sind, die diese Zeichen gebrauchen. In diesen Bedeutungsdefinitionen spielen der Reihe nach erstens der Gedanke, zweitens das Handeln, drittens zwischenmenschliche Verständigung, woraus die Bedeutung zu ermitteln ist, eine Rolle.

Diese Beziehungen lassen sich auch als einen Prozess betrachten und zwar folgendermassen: Die Beziehung zwischen dem Zeichen und dem Gedanken über dem

Gegenstand setzt ein Zeichen, einen Gegenstand und einen Menschen voraus, von denen das Letztere die Beziehung vom Zeichen und Gegenstand gedanklich bearbeitet und für den Zweck seines Handelns einsetzt, um die zwischenmenschliche Verständigung herzustellen. Eine vollständige Bedeutungsdefinition setzt also alle diese Relationen voraus.

2.7. Schlussbemerkung

Die Liste von Bedeutungsdefinitionen und Gedanken über den Begriff Bedeutung kann fortgesetzt werden. Wir können jedoch vorab festhalten, dass man auf eine endgültige, abgeschlossene Bedeutung von Bedeutung nicht bestehen sollte, denn die Auffassungen über die Bedeutung hängen hauptsächlich von dem Standpunkt des Betrachters ab und von dem, was er wie untersucht. Aus diesem Grund sollten die oben dargestellten Bedeutungsdefinitionen nicht zu der Annahme verleiten, dass es unmöglich ist, die Bedeutung zu bestimmen. Im Gegenteil, da die Bedeutung im Zeichen mitenthalten ist und von ihm nicht zu trennen ist, darf ihre Existenz nicht in Frage gestellt werden, bloss weil man keine einzige Bedeutungsdefinition liefern kann. Gerade aus dieser Fülle von Variationen schöpft die Semantik ihre Forschungsmöglichkeiten. Vergegenwärtigt man sich den heutigen Standpunkt der Semantik und ihre Leistungen in der heutigen Sprachwissenschaft, so sieht man, dass sie von der Untersuchung des Bedeutungswandels bis hin zur ihrer Rolle im Fremdsprachenunterricht wichtige Fortschritte geleistet hat. Ausgehend von diesem Standpunkt, sind wir der Meinung, dass das Verweilen auf der Problematik des Begriffes Bedeutung immer Unstimmigkeiten mit sich bringen wird und schlagen aus diesem Grund vor, semantische Untersuchungen nicht in einem begrenzten Rahmen, sondern in Beziehung mit intra- und interdisziplinären Zweigen durchzuführen, wodurch sich vieles für die Sprachforschung gewinnen lässt. Unsere diesbezüglichen Gedanken bringen wir im nächsten Kapitel zur Sprache.

3. Die Semantik als Teilbereich der Mikro- und der Makrolinguistik

Bevor wir uns der Stellung von Semantik in der Mikro- und Makrolinguistik zuwenden, ist es notwendig, diese beiden Begriffe näher zu erläutern. Wir beziehen uns im folgenden auf die Gedanken von Lyons (1987), die er in seinem Buch "Die Sprache" im zweiten Kapitel in diesem Zusammenhang eingeführt hat. Die beiden Vorsilben mikro- und makro- weisen auf die Zweiteilung im Bereich der Linguistik hin. Diese Zweiteilung in der Linguistik ist ein allgemein bekanntes Phänomen. Die verschiedenen Standpunkte, die die Linguisten bei der Sprachbetrachtung vertreten, führen zur Teilung der Linguistik. Diese Standpunkte unterscheiden sich

"je nach dem, welchen Gesichtswinkel man wählt, welche Phänomene man für besonders wichtig erachtet und von welchen Voraussetzungen man ausgeht." (S. 38)

Nach den o.g. Kriterien unterscheidet Lyons zwischen allgemeiner und deskriptiver, zwischen diachronischer und synchronischer, zwischen theoretischer und angewandter Linguistik und zuletzt zwischen Mikro- und Makrolinguistik. Die letztgenannte Zweiteilung, der wir uns in bezug auf die Semantik zuwenden wollen, "richtet sich sowohl auf einen kleineren als auch auf einen grösseren Blickwinkel in bezug auf unseren Gegenstandsbereich." (S. 39) Die Mikrolinguistik, die bei ihren Untersuchungen den kleineren Blickwinkel wählt, ist an der Untersuchung und Beschreibung des Sprachsystems und an seiner Struktur interessiert.

"Sie berücksichtigt nicht, wie die natürlichen Sprachen erworben, im Gehirn gespeichert oder in ihren verschiedenen Funktionen vom Sprachbenutzer eingesetzt werden, (...) lässt fernerhin das wechselseitige Beziehungsgeflecht von Sprache und Kultur, die physiologischen und psychologischen Mechanismen, die insgesamt mit dem sprachlichen Verhalten in Zusammenhang stehen, ausser acht." (S. 40)

Im Gegensatz zur Mikrolinguistik wählt die Makrolinguistik den grösseren Blickwinkel und befasst sich mit allem, "was auf irgendeine Weise mit Sprache im allgemeinen und den Einzelsprachen zu tun hat." (ebd.)

Laut diesen unterschiedlichen, jedoch voneinander nicht völlig unabhängigen Untersuchungsbereichen, lässt sich die Phonologie, Syntax und die Semantik als linguistische Disziplinen in die Mikrolinguistik einordnen. Dahingegen gehören interdisziplinäre Gebiete wie Soziolinguistik, Psycholinguistik, Ethnolinguistik, Stilistik, Kommunikationswissenschaft usw. in den Bereich der Makrolinguistik (vgl. ebd.).

Nun gilt die Frage inwieweit es richtig ist, dass die meisten Linguisten für die Semantik den kleineren Blickwinkel wählen und sie somit der Mikrolinguistik einordnen. Semantik als Disziplin der Mikrolinguistik wird somit streng wissenschaftlichen und theoretischen Methoden unterworfen, was für ihren Untersuchungsbereich ein schwer überwindbares Hindernis darstellt. Die Folge hiervon ist, dass die Semantik als ein umstrittenes Bereich jederzeit scharfen Kritiken unterzogen wird, weil sie sich ihrem Gegenstand gegenüber nicht immer objektiv verhalten kann, wie es die Wissenschaft eigentlich verlangt. Die Heranziehung von interdisziplinären Forschungen würde jedoch den Blickwinkel der semantischen Betrachtungsweise erweitern und ihr die Möglichkeit bieten, sich mit der sprachlichen Bedeutungsproblematik vielseitig zu beschäftigen und der vieldimensionalen Bedeutung von Wörtern, Sätzen und Äusserungen einen grösseren Überblick zu verschaffen.

Nehmen wir an, eine semantische Analyse orientiert sich in ihrer Betrachtungsweise ihres Gegenstandes rein mikrolinguistisch und schenkt aus diesem Grund bei der Analyse der lexikalischen Bedeutung, d.h. ihrer Denotation mehr Achtung als der affektiven Wortbedeutung, d.h. ihrer Konnotation, so verfährt sie bei der Ermittlung ihres Gegenstandes einseitig und lässt bewusst andere Aspekte ausser acht, die für die Bedeutungserfassung höchst aufschlussreiche Informationen liefern können. Unter diesen beiden sich voneinander abgrenzenden Bedeutungen versteht man im allgemeinen folgendes: Die Denotation umfasst die begriffliche Ebene, die man auch als die Hauptbedeutung bezeichnet, wohingegen die Konnotation den

emotionalen Inhalt eines Wortes wiedergibt. Rein linguistisch gesehen, sind diese konnotativen Nebenkompente, aufgrund ihrer Zugehörigkeit zur Psychologie, methodologisch schwer zu fixieren. Ferner liefert diese Komponente wegen ihrer Subjektivität keine allgemein gültigen Werte, weil damit individuell abhängige Inhalte verbunden sind, worunter Gefühle, Gedanken, Neigungen u.a. zu zählen sind.

Ausser den rein emotionalen Inhalte spielen auch kulturelle Inhalte der Wörter eine entscheidende Rolle. Diese sind in Lexikoneintragungen nicht immer konkret nachzuvollziehen, tragen aber zur Erfassung der Wortbedeutung erheblich bei. Diese Besonderheiten der Bedeutung, wir können sie auch Dimensionen der Wortbedeutung nennen, werden aufgrund ihrer Subjektivität aus der Semantik ausgeklammert und hauptsächlich von der interkulturellen Verständigung und der psychologisch orientierten Forschungen untersucht.

Die Semantik aber darf nicht in ihrem Gegenstand streng begrenzt werden, indem man nur strukturell verfährt, denn die Inhalte der sprachlichen Elemente weisen diverse Aspekte auf, die sowohl für die Semantik als auch für andere Nachbardisziplinen von Nutzen sein können. So könnten z.B. Arbeiten im Bereich der kulturgeprägten Wortsemantik für Deutsch als Fremdsprache oder Türkisch als Fremdsprache von grossem Interesse sein, wodurch es möglich ist, Verständigungsbarrieren schon auf der Wortebene abzuschaffen, denn

“Wörter tragen neben Inhalten, die sie vermitteln und die immer Kultur sind, auch kulturell geprägte Bedingungen ihrer Verwendung mit sich, die der Benutzer kennen muss, wenn er nicht missverstanden werden will oder kulturell Anstoss erregen will. Das ist für den Muttersprachler kaum, für den Nichtmuttersprachler generell ein Problem.” (Fix 1991, S. 140)

Wir sehen hieraus, dass bei der Sprachvermittlung, die einem anderen Fachgebiet der Sprachwissenschaft gehört, semantische Wortanalysen im Hinblick auf die Kultur für den Erwerb kultureller Kompetenz eine grosse Hilfe leisten können.

Vergleichende Analysen, wie sich unsere vorliegende Arbeit zum Ziel gesetzt hat, sollen kulturell angelegte Untersuchungen fördern und der Semantik neue Perspektiven öffnen. Die Semantik ist keine Disziplin, die sich wie die Grammatik oder Phonologie streng wissenschaftlichen Analysen unterwerfen kann, denn sie schöpft ihre Kraft nicht aus der Regelmäßigkeit des Sprachsystems. Sie ist eine aktive Disziplin, die nicht nur mit interdisziplinären, sondern auch mit intradisziplinären Wissenschaftsbereichen in enger Beziehung stehen kann. Diese Tatsache verleiht ihr den Charakter, ein Verbindungsglied zwischen anderen wissenschaftlichen Zweigen zu sein. Sie kann aber dieser Eigenschaft nur gerecht werden, wenn man die Betrachtungsweise, den Blickwinkel der semantischen Untersuchungen ausdehnt, d.h. makrolinguistisch verfährt. Dadurch lassen sich weit mehr Erfolge erzielen als nur auf der objektiven Bedeutungsproblematik zu verweilen, was für die semantischen Untersuchungen ein Hindernis darstellt.

Auch gewisse Einschränkungen im Bereich ihres Gegenstandes und die Skepsis gegenüber der Semantik hinterlässt offene Wunden, die schwer zu heilen sind. Solche Einwände entstehen dadurch, dass es viele Bereiche gibt, die die Bedeutung in unterschiedlicher Weise auffassen und dementsprechend auch ihre eigenen Theorien entwickeln und Stellung dazu nehmen. Doch diese Situation führt zu einer Überzahl von Bedeutungstheorien, die sich zum Teil überschneiden oder auch gänzlich abstossen können. Anstatt eine ablehnende Haltung gegenüber anderen Bereichen zu vertreten, die die Bedeutung jedesmal aus einer anderen Sicht bewerten, schlagen wir vor, bei semantischen Untersuchungen die makrolinguistische Betrachtungsweise in Erwägung zu ziehen. Das von uns in bezug auf die semantischen Untersuchungen vorgeschlagene makrolinguistische Verfahren beruht auf der integrativen Theorie der Bedeutung, die

“nicht mehr ausschliesslich innerlinguistisch ist, sondern linguistische, soziologische, logische und psychologische Aspekte der Bedeutung in systematischer Weise aufeinander bezieht.” (Helbig 1988, S. 118)

Ein solches Sich-aufeinander-beziehen der o.g. Aspekte ist für eine angemessene Bedeutungstheorie unabweichlich, sogar obligatorisch für die Semantik. Erst mit Hilfe der integrativen Theorie der Bedeutung lässt sich die Semantik realisieren und kann somit zur Ganzheit gelangen. Dabei ist besonders zu betonen, dass die oben genannten Aspekte der Bedeutung nicht voneinander isoliert zu betrachten sind. Ansonsten käme man darüber nicht hinweg, die Bedeutung einseitig zu erforschen. Gegen die einseitige Erforschung spricht auch die Tatsache, dass sich ein sprachliches Zeichen nicht nur aus einer einzigen Bedeutungsebene, sondern aus vielschichtigen Bedeutungsebenen untersuchen lässt. Diese Bedeutungsebenen stellen die Multidimensionalität dar, worunter denotative, konnotative, assoziative, metaphorische, sozio-kulturelle u.a. Bedeutungen von sprachlichen Zeichen zu zählen sind. Nicht alle diese Bedeutungsebenen werden von der Semantik mit gleicher Intensivität systematisch untersucht, da sie ausser linguistische auch andere Faktoren wie psychologische oder kulturelle in sich verbergen. Diese letztgenannten Faktoren werden zum Teil für verschiedene Zwecke von verschiedenen Bereichen untersucht. Wichtig hierbei ist, diese Multidimensionalität in einer systematischen Weise aufeinander zu beziehen. Vielleicht wäre es dann in Zukunft möglich, von einer umfassenden Semantik des Deutschen, des Türkischen, des Englischen oder der anderen natürlichen Sprachen zu sprechen. Auch hier gilt die Untersuchung der Bedeutungsebenen der jeweiligen natürlichen Sprachen, denn ohne die kulturelle Beschaffenheit der Sprache, ohne die Eigenart der zu untersuchenden Sprache wäre eine Klassifikation oder auch eine Abgrenzung von anderen Sprachen nicht möglich. Eine gründliche und systematische semantische Untersuchung sollte für alle Sprachen durchgeführt werden, da jede Sprache ihre eigene semantische Struktur besitzt (vgl. Lyons 1989, S. 57).

Aus der Sicht der makrolinguistischen Betrachtungsweise ist es angenehm zu hören, dass semantische Analysen von Nachbardisziplinen für bestimmte Zwecke mit Erfolg eingesetzt werden. Nennenswert wäre z.B. die Verwendung von semantischen Feldern in der Analyse und Therapie von Sprachstörungen. Untersuchungen im klinischen Bereich zeigen, dass es durchaus möglich ist,

“mit Hilfe des Begriffs des semantischen Feldes bestimmte Beobachtungen bezüglich der Fähigkeiten des Patienten einzuordnen, seine Lexik inhaltlich zu analysieren und von speziellen Wortfeldern aus auch therapeutische Aktivitäten bezüglich eines Vokabulars zu setzen.” (Gadler 1992, S.142)

Wie diese Aktivität abläuft, wollen wir mit der unten dargestellten Proportionsgleichung (Gadler 1992: 143) zeigen:

Junge	Mädchen
Vater/Papa	Mutter/Mama
Sohn	Tochter
Gatte	Gattin
Bruder	Schwester
Onkel	Ø
Neffe	Ø
Grossvater	Grossmutter

Aus dieser Proportionsgleichung ist eindeutig zu entnehmen, dass sie an zwei Stellen eine Lücke aufweist und zwar bei den Lexemen “Onkel” und “Neffe”. Laut der Komponentenanalyse müssten an diesen Stellen “Tante” und “Nichte” stehen. Man könnte nun einwenden, dass man für diese Lücke nicht unbedingt von der Komponentenanalyse Gebrauch machen müsste, dass jeder sprachgewandter Mensch fähig sein wird, die fehlende Strukturierung durchzuführen. Dieser Einwand wäre insoweit berechtigt, wenn man annehmen würde, dass es ausser den Verwandtschaftsbezeichnungen keine weiteren sprachlichen Bezeichnungen gibt. Da dies nicht der Fall ist, kann man mit Sicherheit sagen, dass semantische Komponentenanalysen beim Erfassen der “lexikalischen Lücken” (Gadler 1992: 143) im Vokabular eines Patienten wichtige Orientierungshilfen leisten. Sprachstörungen, welche nicht direkt Gegenstand der Linguistik sind, können mit Hilfe einer

vorstrukturierten Merkmalsanalyse festgestellt und mit psychologischen Methoden behandelt werden. Das obige Beispiel haben wir herangeführt, weil man dadurch besonders hervorheben kann, wie linguistisch orientierte semantische Untersuchungen mit klinischen Untersuchungen in Verbindung stehen können, die auf den ersten Blick als zwei unvereinbare Disziplinen gesehen werden können.

Wir stellen also fest, dass es von den Voraussetzungen abhängt, welchen Standpunkt man in der Semantik vertritt. Verfährt man ausschliesslich innerlinguistisch, so kann man leicht die Berührungspunkte mit interdisziplinären Zweigen übersehen oder gar ablehnen. Wenn man aber in der Semantik auf einer breiten Grundlage arbeitet, so werden die semantischen Untersuchungen nicht nur der Linguistik, sondern auch ihren Nachbardisziplinen wertvolle Ansätze liefern. Deshalb vertreten wir die Auffassung, dass nicht nur Linguisten, sondern auch Literaturwissenschaftler, Pädagogen, Soziologen, Anthropologen, Psychologen, Übersetzungswissenschaftler, Fremdsprachenvermittler für eine umfassende Studie der Semantik beitragen können. Somit wären z.B. auch semantische Auseinandersetzungen im Bereich der interkulturellen Didaktik und Germanistik möglich.

4. Methoden zur Erfassung der Bedeutung

Jede wissenschaftliche Forschung strebt nach geordneten und gegliederten Informationen, an die sie mit Hilfe einer angemessenen Methode gelangen. Eine systematische Methode ist für alle Wissenschaften unerlässlich, da sie bei Anwendung klare, gültige und nachweisbare Ergebnisse liefern muss. Die Vielfalt der wissenschaftlichen Methoden liegt an der hohen Anzahl der wissenschaftlichen Bereichen. Das Gemeinsame all dieser Methoden ist aber, dass die Vorgehensweise wissenschaftlich ist, d.h. sie alle müssen klar definiert, kontrollierbar und objektiv sein (vgl. Karasar 1994, S. 2 f.). Sie darf ihre Daten nicht willkürlich zusammenstellen. Doch trotz dieser festen Voraussetzungen können sie auch auf Hypothesen beruhen,

die durch wissenschaftliche Begründung ihre Gültigkeit rechtfertigen können. Die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Sprache ist ein weites Gebiet. Wie jede Wissenschaft arbeitet auch die Sprachwissenschaft mit ihren eigenen Methoden und ihrer eigenen Terminologie. Die natürlichen Sprachen z.B. werden in den sprachwissenschaftlichen Disziplinen systematisch beschrieben und analysiert.

In diesem Kapitel geht es uns um die semantische Methode, womit sprachliche Zeichen hinsichtlich ihrer Bedeutung untersucht werden. In der Semantik ist es schwierig, von einer einheitlichen, d.h. für alle sprachlichen Erscheinungen gleichermassen brauchbaren Methode ausgehend, Analysen durchzuführen. Je nach dem, welches sprachliche Phänomen untersucht wird, ändert sich auch das Verfahren. Handelt es sich um isolierte lexikalische Einheiten, so eignet sich eine semantische Merkmalsanalyse am besten dafür. Werden aber diese Einheiten in ihrer Relation zueinander innerhalb eines Satzes untersucht, so werden sie nach satzsemantischen Kriterien analysiert. Stehen kontextbedingte Kriterien im Vordergrund, so werden textsemantische Verfahren bevorzugt. Man sieht, dass die Methode nach dem Untersuchungsgegenstand variiert. Da die Bedeutung aus sehr unterschiedlichen Perspektiven untersucht werden kann wie z.B. Hauptbedeutung, Nebenbedeutung, soziokulturelle Bedeutung, metaphorische Bedeutung u.a., wird der Semantiker stets aufgefordert, angemessene Methoden für die Ermittlung der jeweiligen Bedeutungsdimension zu entwickeln, diese anzuwenden und die Ergebnisse systematisch zusammenzufassen.

Inwieweit eine semantische Methode vielversprechend ist, hängt von der Art und Weise der Methode und von ihrer Beziehung zum Untersuchungsgegenstand ab. Hinsichtlich dieser Schwierigkeit versucht Wunderlich (1991, S. 333) mit zwei geistreichen Befehlsätzen die Bedeutung der Methode zur Sprache zu bringen:

- 1) Nenne mir jeder etwas, das der Kanarienvogel mit dem Frosch gemein hat.
- 2) Nenne mir jeder etwas, wodurch der Kanarienvogel von dem Frosche zu unterscheiden ist.

Betrachtet man beide Äußerungen von Wunderlich, so fällt auf, dass er von zwei verschiedenen Verfahren spricht, während sich nur eins davon als brauchbar erweist. Die Methode, wovon in der ersten Äußerung die Rede ist, basiert auf Herausstellen der Gemeinsamkeiten von einem Kanarienvogel und einem Frosch. Wenn man nach dieser Methode verfährt, so erhält man die folgende Tabelle:

<u>Kanarienvogel</u>	<u>Frosch</u>
animal	animal

Wenden wir uns nun der zweiten Äußerung Wunderlichs, so sehen wir, dass diese Methode auf dem Unterschied von Kanarienvogel und Frosch beruht und erhalten dementsprechend folgende Einteilung:

<u>Kanarienvogel</u>	<u>Frosch</u>
singt	quakt
Federn	schleimige Haut
fliegt	schwimmt/springt
Lunge	Kiemen
Einer in Nester	Eier im Wasser

Der Vergleich dieser beiden Tabellen zeigt, dass die Methode der Unterscheidung weit mehr Informationen liefert als die Methode der Gemeinsamkeiten. Der Grundgedanke hier ist, dass der semantische Vergleich zweier Lexika innerhalb einer Sprache erst dann handfeste Daten liefert und deren Wert hervortreten lässt, wenn sie im Hinblick auf die unterscheidenden Merkmale untersucht werden. Diesen Grundgedanken kann man auch auf vergleichende Studien zwischen zwei oder mehreren Sprachen übertragen. Auch hier ist es vorteilhaft von Unterschieden auszugehen als von Gemeinsamkeiten, denn wenn man von den Unterschieden ausgeht, treten die Gemeinsamkeiten von selbst hervor. Vergleichende Studien erweisen sich deshalb als nützlich, weil man dadurch feine Unterschiede

feststellen kann, die normalerweise bei einer oberflächlichen Betrachtungsweise nicht sichtbar sind. Inwieweit die Methode der Unterscheidung informativ und für sprachvergleichende Studien unerlässlich ist, zeigt İlkan (1988, S. 141) anhand von semantischen Analysen, die unter dem Abschnitt 4.4. "Bedeutungsanalyse mit interkulturellem Ansatz" behandelt werden.

In den folgenden Abschnitten werden schliesslich einige Methoden, die für die Ermittlung der Bedeutung verwendet werden, behandelt. Die Bedeutungsanalysen werden nicht nur auf einer theoretischen Basis dargestellt, sondern mit Beispielen konkretisiert.

4.1. Komponentenanalyse zur Ermittlung der semantischen Struktur

Mit Hilfe der Komponentenanalyse wird der Inhalt einer sprachlichen Einheit im Hinblick auf ihre Zusammensetzung untersucht, wobei die syntaktische Zusammensetzung eine untergeordnete Rolle spielt. Die Komponentenanalyse ist in der Semantik ein beliebtes Verfahren, weil man damit erstens die semantische Kompatibilität oder Inkompatibilität, d.h. die Verträglichkeit oder Unverträglichkeit der Lexeme auf der syntagmatischen Ebene, worin die Bedeutungsbeziehungen zwischen den sprachlichen Elementen dargestellt sind, zeigen kann (vgl. Lyons 1989, S. 486 f.). Zweitens lässt sich die Bedeutung eines Satzes oder die Bedeutung einer syntagmatischen Wortgruppe mit Hilfe dieser Analyse ermitteln (vgl. S. 487). Ferner ist es möglich, anhand der Theorie der Komponentenanalyse exakte Abgrenzungen im Bereich der Synonymie, Hyponymie und Antonymie deutlich zu machen. All diese Anwendungsbereiche lassen die Komponentenanalyse als eine besondere semantische Methode hervortreten. Die Beliebtheit dieser Methode liegt auch daran, dass man mit wenig Aufwand semantische Relationen zwischen lexikalischen Einheiten darstellen kann (vgl. ebd.). Obwohl die hier von Lyons übernommenen Gedanken positiv gerichtete Stellungnahmen gegenüber der semantischen Komponentenanalyse sind, kritisiert Lyons die Annahme, dass semantische Komponente universell sind, d.h., dass

die semantischen Merkmale alle Sprachen gleichermassen betreffen, mit der Begründung, dass es an Beweismaterial mangelt (vgl. S. 483).

Nachdem wir einige theoretische Erklärungen über die Komponentenanalyse eingeführt haben, möchten wir uns nun der Praxis dieser Methode zuwenden und mögliche Anwendungsbereiche dieser Analyse anhand von Beispielen veranschaulichen. Wie alle anderen semantischen Methoden, beabsichtigt auch diese Methode die Ermittlung der Bedeutung. Die Theorie der Komponente geht davon aus, dass die Summe der semantischen Komponente einer lexikalischen Einheit deren Bedeutung bildet. Die Beschreibung einer lexikalischen Einheit setzt also eine Beschreibung der semantischen Komponente voraus. Die Beschreibung dieser Komponente - man nennt sie auch semantische Merkmale - geschieht nicht willkürlich. Sie basiert auf der Grundlage der linguistischen und nicht auf der individualabhängigen Betrachtungsweise. Mit der zuletzt genannten Betrachtungsweise ist eigentlich unter anderem auch die Subjektivität gemeint, welcher in der Merkmalsanalyse kein Platz eingeräumt werden darf. Nehmen wir aber an, dass die Merkmalsanalyse jede Art von Subjektivität erlaubt, dann erhielten wir folgende Analysen für das Lexem "Mann":

Subjektive Merkmalsanalyse des Lexems "Mann"

kurzer Haarschnitt

Bart

Hose

Jacke

Krawatte

Vater

Chef

usw.

Semantische Merkmalsanalyse des Lexems "Mann"

- + belebt
- + erwachsen
- + männlich
- + menschlich

Wir sehen, dass sich die subjektiven Merkmale nach der Perspektive des Betrachters vervielfältigen lassen. Während für das Lexem "Mann" die obigen semantischen Merkmale als linguistische Merkmale angesehen werden, zählen die Beschreibungsweisen bezüglich der Kleidung, der Frisur, der gesellschaftlichen Position usw. nicht zur semantischen Merkmale. Bezüglich der Beschaffenheit der semantischen Merkmale äussert sich Brekle folgendermassen:

"Die semantischen Merkmale müssen so beschaffen sein, dass sie genau die essentiellen Bedingungen (...) erfüllen. Sie sind von unwesentlichen Merkmalen, die akzidentiell zur Charakterisierung (...) hinzukommen können (...) scharf zu trennen." (1972, S. 57)

Die obige Unterscheidung zwischen wesentlichen und unwesentlichen Merkmalen kommt bei Hundsnurscher in ähnlicher Weise zur Sprache. Jedoch mit dem Unterschied, dass sie voneinander abhängig sind. Zur Erklärung dieses Phänomens verwendet er die Begriffe Inhaltsregel und Erfordernisregel:

"Die Inhaltsregel (die man auch als Konnotation bezeichnen kann) geben also mögliche Aspekte eines Phänomens an, die als Aussagen über ein x zutreffen können, anders ausgedrückt: Erfordernisregeln geben die Begriffsstruktur eines Wortes, Inhaltsregeln geben die möglichen Anwendungen eines Wortes in Sätzen." (Hundsnurscher 1971, S. 50)

Das folgende Beispiel von Hundsnerscher (ebd.) veranschaulicht, wie diese Regeln zusammenhängen:

<u>Inhaltsregel:</u>	<u>x ist ein Hase</u>	beinhaltet	x hat zwei lange Ohren
			x frisst Gras
			x hat ein Fell
			usw.

<u>Erfordernisregel:</u>	<u>x ist ein Hase</u>	erfordert	x ist ein Tier
--------------------------	-----------------------	-----------	----------------

Nun gilt die Frage, inwieweit semantische Komponentanalyse auf alle sprachliche Einheiten übertragbar ist und stossen dabei auf einige Probleme. Obwohl diese Probleme nicht von erheblicher Bedeutung sind, erschweren sie dennoch das Erstellen der semantischen Merkmale eines Lexems. Diese Probleme entstehen seitens der Lexeme, d.h. es ist wichtig, ob die Lexeme Gegenständlichkeiten aufweisen oder nicht, ob sie zur Klasse der Konkreta oder zur Klasse der Abstrakta gehören, denn es ist leichter von Konkreta eine Merkmalsanalyse durchzuführen als von Abstrakta, weil Konkreta auf Denotata referieren, die in der aussersprachlichen Umwelt konkret existieren und auf die man durch Zeigen referieren kann. Im Gegensatz zu den Konkreta lassen sich Abstrakta nicht durch Zeigen erkennen, weil ihre Denotate physikalisch nicht fassbar sind wie die Konkreta (vgl. Wode 1993, S. 134). Trotz dieser Unterschiedlichkeit lassen sich für beide Lexemarten semantische Merkmale erstellen, jedoch mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad.

Die unten aufgeführten semantischen Merkmale der Lexeme "Mann" und "Frau", "Liebe" und "Hass" zeigen, dass Abstrakte im allgemeinen mehr erklärende Merkmale benötigen als Konkreta.

KONKRETAABSTRAKTA

<u>MANN</u>	<u>FRAU</u>	<u>LIEBE</u>	<u>HASS</u>
belebt	belebt	Gefühl	Gefühl
männlich	weiblich	starke Zuneigung	feindliche Gesinnung
erwachsen	erwachsen	Hingezogensein	Abneigung
human	human	Freundlichkeit	Widerwillen
konkret	konkret	abstrakt	abstrakt

Aus den obigen semantischen Komponenten lassen sich ferner bestimmte Differenzierungen feststellen, die für die Abgrenzung dieser Lexeme beitragen. Man muss jedoch bedenken, dass die Merkmalsanalyse nicht für den gesamten Wortschatz einer Sprache gleichermassen leicht und eindeutig erfasst werden kann. Oben wurde erwähnt, dass semantische Relationen zwischen lexikalischen Einheiten mit der Merkmalsanalyse ohne Aufwand dargestellt werden können, was die obige Tabelle bestätigt. Genauso lassen sich Differenzierungspunkte für die Lexeme "Mann", "Frau", "Kind" feststellen. Die Abgrenzung erfolgt in diesem Falle mit den Semen s1 human, s2 erwachsen, s3 männlich. Mit Semen sind hier "metasprachliche Konstrukte" gemeint, die folgendermassen verwendet werden können (Keller; Hafner 1986, S. 22):

	s1	s2	s3
Mann	+	+	+
Frau	+	+	-
Kind	+	-	+
			-

Das Merkmal +human ist das Gemeinsame für diese Wörter. Die Merkmale +erwachsen und +männlich zeigen dahingegen die Unterschiede. Wir sehen, dass diese Seme sozusagen Grundseme für diese Wörter darstellen, d.h. sie sind unabhängig von

Kontextsituationen in diesen Wörtern enthalten. Die Heranziehung eines jeden Kontextes erweitert die Zahl der Bedeutungseinheiten für diese einzelnen Wörter und trägt zu einer kontextbedingten Sememanalysen bei. Inwieweit sich die semantischen Merkmale beim Heranziehen eines Kontextes erweitern, wird am nächsten Beispiel illustriert. Lexeme, die im Hinblick auf ihre Bedeutung als Zusammensetzung semantischer Merkmale untersucht werden, sind "Junge" und "Mädchen". Die Seme für diese Lexeme lauten wie folgt:

	human	männlich	weiblich	erwachsen
Junge	+	+	-	-
Mädchen	+	-	+	-

Diese Bedeutungseinheiten nennt Hundsnerscher Informationseinheiten, weil

"wenn also jemand das Wort Junge in der Kommunikation verwendet, so liefert es die Information, dass man sich auf etwas bezieht, dass ein Mensch, männlichen Geschlechts, und nicht-erwachsen." (Hundsnerscher 1971, S. 30)

Die Einbettung dieser Lexeme in einen Kontext zeigt, dass diesen Lexemen weitere, nämlich kontextbedingte Merkmale, sogenannte Sememe, zugeordnet werden:

"Hole mir doch bitte schnell ein Eis, Monika," bat der Junge das hübsche Mädchen, das seine Schwester war. "Ach, du Faulpelz! Aber ich gehe ja gern, weil du es bist." (Keller, Hafner 1986, S. 23)

Den obigen Semeinheiten sind nun durch die Heranziehung eines Kontextes kontextgebundene Sememe hinzugefügt und zwar folgendermassen (S. 240):

Junge: + human, + männlich, + faul, + Bruder von Mädchen

Mädchen: + human, + weiblich, + hübsch, - faul, + Schwester von Junge

Die letzten Einheiten /+Bruder von Mädchen/ , die dem Lexem "Junge" zugeordnet werden, sind nicht direkt aus der obigen Gesprächssituation zu entnehmen. Doch weist das Lexem "Schwester" auf die Verwandtschaftsbeziehung zwischen dem Jungen und dem Mädchen hin. Im Arbeitsbuch zur Textanalyse, woraus das Beispiel entnommen wurde, werden solche Einheiten, die in einem Zusammenhang in einen Text eingebettet sind, Sememe genannt (vgl. S. 240).

Die obigen Beispiele lassen uns erkennen, dass sich Wörter aus Bedeutungseinheiten zusammensetzen. D.h., dass Wörter als isolierte Einheiten mehr oder weniger feststehende Bedeutungseinheiten in sich enthalten, ohne dass der Kontext die Bedeutung offenbaren muss. Die Heranziehung eines Kontextes ändert das Wesen der Bedeutungseinheiten in keinerlei Weise, sondern erweitert oder beschränkt diese. Jedoch muss die Bedeutung des Kontextes besonders hervorgehoben werden, weil die Bedeutung eines Lexems erst durch den Kontext eindeutig hervortritt.

Wir haben oben kurz erwähnt, dass die Merkmalsanalyse von Konkreta, aufgrund ihrer physikalischen Eigenschaft, objektiv anwendbar ist. Das nächste Beispiel aus Keller (S. 24) zeigt, wie leicht man Gegenstände aufgrund ihrer physikalischen Beschaffenheit mit der Merkmalsanalyse bestimmen und voneinander abgrenzen kann. Die zu untersuchenden Lexeme lauten: Stuhl, Fauteuil, Taburett, Kanapee, Sofa, Polsterhocker, Sekretär. Sie alle sind unter dem Oberbegriff Möbelstücke einzuordnen. Durch die Verwendung von den Semen lassen sich diese Möbel gegeneinander abgrenzen:

- s1 /mit Rückenlehne/
- s2 /auf Füßen stehend/
- s3 /für eine Person/
- s4 /Sitzgelegenheit/
- s5 /mit Armlehne/
- s6 /harte Sitzfläche/
- s7 /zur Aufbewahrung von Gegenständen dienend/

Das folgende Schema stellt die einzelnen Beziehungen zwischen den Semen und den Lexemen vereinfacht dar, wobei das Zeichen + besagt, dass das Lexem das gemeinte Sem enthält, während das Zeichen - das Gegenteil bedeutet. Das Zeichen "o" steht dann, wenn man nicht entscheiden kann, ob das Sem für das Lexem relevant ist oder nicht. Im Falle, wenn zwei Semeintragungen für dasselbe Lexem zugelassen sind, dann stehen sowohl "+" als auch "-" Zeichen (vgl. S. 240).

	s 1	s 2	s 3	s 4	s 5	s 6	s 7
Stuhl	+	+	+	+	-	+	-
					+	-	
Fauteuil	+	+	+	+	+	-	-
Taburett	-	+	+	+	-	+	-
Kanapee	+	+	-	+	+	-	-
Sofa	+	+	-	+	+	-	-
Polsterhocker	-	+	+	+	-	-	-
Sekretär	-	+	o	-	o	o	+

Das Schema zeigt, dass die Merkmalsanalyse der Wörter ausser der äusseren Beschaffenheit auch wichtige Informationen über die funktionelle Seite der Gegenstände liefert, welche für die Bedeutungsabgrenzung wichtig sind. Man sieht, dass die Bedeutungskomponenten sozusagen Wegweiser für die Bedeutungserfassung von Wörtern sind. Sehen wir uns das Lexem "Stuhl" und seine Seme näher an:

Die Heranziehung von Semen wie /+mit Rückenlehne/, /+auf Füßen stehend/, /+für eine Person/, /+Sitzgelegenheit/, /+-harte Sitzfläche/ führt zu einer eindeutigen Bestimmung dieses Lexems, woraus man auch andere Sitzmöbel voneinander abgrenzen kann. Gerade diese Komponentenkombination und nicht eine andere liefert die Bedeutung des Lexems "Stuhl".

Diese Methode, die die Bedeutung eines Wortes als Zusammensetzung der entsprechenden Komponenten mit Hilfe einer semantischen Merkmalsanalyse zu erfassen versucht, bietet zwar einige sehr aufschlussreiche Fakten, ist aber als eine

allgemeingültige semantische Theorie schwer zu akzeptieren. Die Gründe hierfür liegen meistens in den Wörtern selbst. Diese Analyse ist nicht für jedes Wort in gleichem Masse erfolgreich durchzuführen, denn in jeder Sprache gibt es mehr als eine Wortart. D.h., dass es nicht zufriedenstellend ist, wenn man nur Substantive der Konkreta bezüglich ihrer semantischen Komponenten analysiert. Wortarten wie Präpositionen, Konjunktionen, Pronomen u.a. sind im Vergleich zu den Substantiven mit der genannten Methode schwieriger zu analysieren.

Die Grammatik aber zeigt, wie die Inhalte dieser Wortarten am besten zu ermitteln sind. Im Bereich der Präpositionen z.B. werden die Inhalte dieser Wörter nach temporal, lokal, instrumental, kausal, modal, final unterschieden und im Hinblick auf ihre Verwendung beschrieben. Die Grammatik macht hier von metasprachlichen Begriffen Gebrauch. Man sieht, dass sich ausser der Semantik auch die Grammatik mit den Wortbedeutungen und Inhalten beschäftigt. Der Unterschied liegt daran, dass die Grammatik bestimmte Klassifikationen macht und mit Regeln arbeitet, weil die Zahl dieser Wortarten ein begrenztes Inventar aufweist als die Zahl der Substantive. Ein erfolgreich ausgearbeitetes Grammatikbuch, dass den Wortinhalten mehr Platz einräumt als der formalen grammatischen Struktur, ist das Buch von Franz Eppert mit dem Titel "Grammatik lernen und verstehen" (1988). Den Schwerpunkt dieses Buches bilden nicht nur die formalen grammatischen Strukturen der deutschen Sprache, sondern auch grammatische Wortbedeutungen, weil das Buch an Lerner der deutschen Sprache gerichtet ist. D.h., dass man beim Erlernen einer Sprache neben formalen Grammatikregeln auch Wortinhalte beachten soll, denn erst durch die Erlernung von Wortbedeutungen und ihren Anwendungsbereichen erfolgt das Verstehen, das die Grundlage jeder Kommunikation bildet. Kommunikation setzt also Verstehen voraus. Man wird sich wohl nun fragen, was die Kommunikation mit der Merkmalsanalyse und den Wortinhalten gemein hat und ob wir vielleicht vom Thema abgewichen sind. Der Akt des Verstehens in kommunikativen Situationen wurde eingeführt, weil man dadurch die Verwendung von bestimmten Wortarten in der Merkmalsanalyse eindeutig erklären kann.

Illustriert wird diese These am folgenden Gespräch (übernommen ist das Gespräch aus Deutsch als Fremdsprache IB von Korbinian Braun und Friedrich Schmoe 1979, S. 58). Es soll gezeigt werden inwieweit Konjunktionen, Artikel, Pronomen, Partikel, die durch die Merkmalsanalyse im Hinblick auf ihre Bedeutungen nicht weiter zerlegbar sind, das Thema bzw. den Inhalt des Gesprächs bestimmen:

S1: Sie schon, dass die ?

S2: Ich es in den

S1: Sie, dass es , wenn die ?

S2: Wenn die , ... , die mit , dass sie auch

S1: Aber wenn die , dann doch wieder die

S2: Da ich nicht ganz Ihrer

Das davon , wieviel in einem und wieviel

S1: Wir und sind aber immer die

S2: Die eben, dass die und die immer noch

Wird dieses unvollständige Gespräch in der oben vorliegenden Form wiedergegeben, so kann sich der Hörer mit grosser Wahrscheinlichkeit kein Bild über das Gesprochene machen, weil die Wörter, die er zu hören bekommt, inhaltsarme Wörter sind. Vergleichen wir nun dasselbe Gespräch mit dem folgenden, worin nur Verben, Substantive und Adjektive vorkommen:

S1: Wissen , ... Metallarbeiter streiken wollen?

S2: habe Nachrichten gehört.

S1: Glauben ist, ... streiken?

S2: Preise steigen, verlangen Arbeiter Recht, ... Lohn bekommen.

S1: Löhne steigen, ... steigen Preise.

S2: bin Meinung .

..... hängt ab, ... Land produziert verbraucht

S1: alten Leute Sparer sind Dummen.

S2: Gefahr ist, ... Armen ärmer Reichen reicher werden.

Der Hörer, dem nur diese unvollständige Gesprächssituation gegeben wird, wird sich ohne Anstrengung dessen Thema bewusst werden. Beim Vergleich der beiden Gesprächssituationen sehen wir, dass das erste Gespräch, wovon Verben und Substantive abstrahiert werden, inhaltlich über das Thema nichts aussagt, weil die übrigen Wörter Formwörter sind, "die nur Funktionen im Satz haben" (Seidler 1978, S. 133), während das zweite Gespräch, wo Substantive und Verben eingesetzt worden sind, einen klaren Eindruck über den Inhalt des Gesprächs gibt, weil diese Wörter eine eigene Bedeutung tragen, die unter anderem unter dem Begriff "Autosementika" (ebd.) bekannt sind. Zur Themenerfassung benötigt man also inhaltsreiche Worte.

Wir können also kurz formulieren: Ohne inhaltsreiche Worte keine Sprache. Ohne Sprache keine Kommunikation auf sprachlicher Ebene, "denn die Welt wird nicht durch Grammatik und Formwörter, sondern durch Inhaltswörter eingefangen" (Butzkamm 1989, S. 265). Die obige Unterscheidung sollte aber nicht zu der Annahme führen, dass Wortarten ausser Substantiven, Verben und Adjektiven keinen Inhalt besitzen. Im Gegenteil, auch Wortarten wie Konjunktionen, Artikel, Präpositionen, Partikel u.a. verfügen über ein Maximum an Inhalten. Aber diese dienen lediglich dazu, die Aussage zu präzisieren und die Beziehungen zwischen den sprachlichen Einheiten herzustellen. Sie sind sogenannte "Synsemantika". Dieser Ausdruck

"ist besonders von der Brentonschule (vor allem von Anton Marty) verwendet worden. Sie bezeichnet damit solche Wortarten, die angeblich keinen eigenen Gehalt (Bedeutung) haben, sondern ihn erst im Zusammenhang eines Sprachgebildes erhalten." (Seidler 1978, S. 150)

Ferner muss auch eine andere Tatsache in Betracht gezogen werden, nämlich wie oben schon angedeutet- die begrenzte Zahl von Konjunktionen, Artikel, Präpositionen u.a.. Wegen dieser Eigenschaft werden sie in der Grammatik exakt beschrieben und klassifiziert. Es verleiht ihnen den Charakter einer rein wissenschaftlichen Untersuchung, weil sie ohne Subjektivität des Forschenden erklärt werden können. Somit leiden sie auch nicht an der Kritik, die an semantische Untersuchungen zeitweise gerichtet wird. Nachdem wir zur Rechtfertigung der Merkmalsanalyse, die nur an bestimmte Wortarten gerichtet ist, von der Kommunikation ausgehend, als Beispiel ein lückenhaftes Gespräch herangezogen haben, sehen wir, dass der Vorrang von Substantiven, Verben und Adjektiven in der Merkmalsanalyse berechtigt ist. Obwohl die Merkmalsanalyse ausschliesslich auf einzelne Wörter und bestimmte Wortarten gerichtet ist, wird sie auch bei Satzanalysen angewandt, was unseres Erachtens wenig zur Bedeutungserfassung des Satzes beiträgt, weil es dabei um die Wohlgeformtheit der Sätze geht. Die Merkmalsanalyse arbeitet in diesem Bereich mit einer begrenzten Zielsetzung, nämlich

“um semantische Anomalien zu vermeiden, um semantische Mehrdeutigkeiten aufzulösen, um Paraphrasen und Synonymie zu erkennen. Sie sagen schlechthin nichts darüber, wie ein Satz verstanden werden soll, ...”
(Hörmann 1978, S. 74)

Wie auch das obige Zitat darauf hinweist, berücksichtigt man bei der Verwendung von semantischen Komponenten in Satzanalysen nicht die Tatsache, dass die Sprache auch anomale Kombinationen erlaubt wie es besonders bei Metaphern der Fall ist.

Schlussfolgernd können wir festhalten, dass das Zerlegen der Wortbedeutungen, um auf Bedeutungen der Wörter und die Beziehungen der Wortbedeutungen untereinander hinzuweisen, mehr streng linguistischen Grundsätzen unterworfen ist und die kognitive Wirklichkeit unberührt lässt, was für eine umfassende Bedeutungserfassung unerlässlich ist.

4.2. Bedeutungsanalysen nach Wunderlich

Es soll vorab klargestellt werden, dass die Bedeutungsanalysen, welche hier behandelt werden, nicht von Dieter Wunderlich stammen. Er hat lediglich die wichtigsten bekannten Analysemöglichkeiten in seinem "Arbeitsbuch Semantik" (1991) aufgenommen, auf die wir uns in diesem Kapitel beziehen werden. Wunderlich befasst sich in diesem Buch neben semantischen Methoden auch mit den Problemen und Aufgaben der Semantik. Das Buch ist praxisorientiert und bringt die Grundprobleme der Semantik hervorragend zur Sprache. Neben den Analysevorschlgen, die in diesem Buch gemacht werden, werden für die Selbstkontrolle mehrere Übungsaufgaben zur Verfügung gestellt.

4.2.1. Paraphrasieren als Instrument der Bedeutungsanalyse

Zu den Paraphrasierungsverfahren zählt Wunderlich bestimmte Techniken, die die Funktionen und Bedeutungen sprachlicher Formulierungen zu klären versuchen (vgl. Wunderlich 1991, S. 75). Jedoch ist dieses Verfahren nicht ausschlieslich für semantische Untersuchungen ausschlaggebend. Es ist bekannt, dass man auch in der alltäglichen Sprachverwendung von Paraphrasierung Gebrauch macht, ohne dass es einem bewusst ist, um das Verstehen zu erleichtern (vgl. ebd.). Paraphrasierung wird hauptsächlich dann eingesetzt, wenn es sich um die Sicherung der Verständigung geht. Aus diesem Grund betrachtet Wunderlich die Definition als eine besondere Klasse von Paraphrasebeziehungen, weil damit die Bedeutung eines Begriffs in möglichst genauer Weise durch andere Begriffe festgelegt wird (vgl. S. 93).

Ähnlich wie Wunderlich betrachtet auch Hundsnurscher die Paraphrasierung als eine Technik, um Bedeutungen zu ermitteln. Jedoch mit dem Unterschied, dass Hundsnurscher (1971, S.63) anstelle Paraphrasierung den Terminus "verbale Definition" verwendet, um die Bedeutung eines Wortes durch andere Wörter zu

umschreiben. Dabei weist er auf die Schwierigkeit hin, dass Farbadjektive im semantischen Sinne nicht weiter verbal umzuschreiben sind und nimmt folgendermassen Stellung dazu:

“Mit diesen Wörtern haben wir die ostensive Stufe erreicht, d.h. zu Erklärung dessen, was schwarz oder rot ist, ist die Anschauung der äusseren objektiven Wirklichkeit erforderlich.” (Hundsnurscher 1971, S. 64)

Schlussfolgernd können wir festhalten, dass Paraphrasierung in jedem Falle für die Ausarbeitung der Bedeutung dient, wobei es sich sowohl um die Satzbedeutung, als auch um die Wortbedeutung handeln kann, die unter Betracht der aussersprachlichen Realität zur Geltung kommen.

4.2.2. Schlüsse ziehen

Nach Wunderlich sind Schlüsse ziehen eine der wichtigsten Aufgaben der Semantik (siehe Wunderlich 1991, S. 38). Sie setzen voraus, dass ein Satz, eine Äusserung aufgrund des Vertrautseins mit der Sprache verstanden wird. D.h., “dass ein Hörer (oder Leser) aufgrund seines Wissens (Sprach-, Situations- und Weltkenntnisse) gewisse Schlüsse aus einer Äusserung zieht.” (S. 41). Dabei muss der Hörer jedoch darauf achten, dass er nur solche Schlüsse ziehen darf, die eine Äusserung zulässt. Er darf sich also von der Äusserung nicht allzuweit entfernen und Überinterpretationen machen. Bei der Schlussfolgerung soll nur die Menge von Instruktionen herbeigezogen werden, die die Äusserung liefert, wodurch der Hörer die dem Satz einen Sinn gebenden Kontextmerkmale und die kommunikative Funktion des Satzes erkennt (vgl. ebd). Die aus dem Satz gezogenen Schlüsse bilden schliesslich methodologische Hilfen für die Bedeutungsermittlung von Sätzen und Äusserungen. Welche Ergebnisse eine solche Analyse liefert, zeigt Wunderlich an Sätzen mit der Konjunktion “aber”. Dabei bedient er sich sowohl der Paraphrasierung

als auch der Schlüsse ziehen. Hierzu einige Beispielsätze mit “aber” aus Wunderlich (ebd.).

a) Das Wetter ist kalt, aber gesund.

b) Er ist Däne, aber ist sehr nett.

Zunächst paraphrasiert er diese Sätze und erhält folgende Paraphrasen:

a') Das Wetter ist kalt, und im Gegensatz dazu, was man erwarten könnte, nämlich, das kaltes Wetter der Gesundheit schadet, ist das Wetter gesund.

b') Er ist Däne, und im Gegensatz dazu, was man erwarten könnte, nämlich, dass ein Däne nicht nett ist, ist er sehr nett.

Diese Paraphrasierungen, so Wunderlich (S. 50), widersprechen den generellen Folgerungen,

-dass kaltes Wetter der Gesundheit schadet,

-dass Dänen nicht nett sind,

obwohl doch gerade diese Annahmen unterstellt werden. Jedoch weist er daraufhin, “dass der Sprecher der generellen Folgerung nicht allgemein, sondern nur für den Einzelfall widerspricht” (ebd.) und formuliert daraus folgende Bedeutungsumschreibung für Sätze mit “aber”:

“durch den mit aber eingeleitet Satz wird der Bereich der möglichen Folgerungen aus p eingeschränkt”. (“p” steht für den ersten Satzteil vor dem “aber”).

Wir können also zusammenfassen, dass die Bedeutungsermittlung durch Schlüsse ziehen Wissen über die Wirklichkeit voraussetzt.

4.2.3. Semantische Abweichungen

Wunderlich befasst sich weiterhin mit semantischen Abweichungen und forscht nach einer Methode, die zwischen sinnlos und sinnvoll Entscheidungen treffen kann. Er versucht zunächst die Problematik von semantischen Abweichungen auf der Grundlage des Kontextes zu erklären (vgl. S. 106 f.), weil sich dadurch auf den ersten Blick sinnlos wirkende Sätze als durchaus sinnvoll erweisen können. Aus diesem Grunde ist es sinnlos, semantisch abweichende Sätze oder Äusserungen ohne einen Kontext zu analysieren, da sie ohne Kontext immer "sinnlos" bleiben werden. Zur Rechtfertigung dieser letzten Aussage möchten wir das folgende Beispiel heranziehen:

"Wer von einem >>flüssigen Beil<< spricht, sagt etwas semantisch Abnormes, weil >>Beil<< unter anderem das Merkmal (fest) oder (hart) aufweist, welches mit den Merkmalen des Wortes >>flüssig<< nicht zu vereinbaren ist." (Hörmann 1988, S. 180)

Wenn man jedoch für diesen semantisch anomal empfundenen Syntagma einen Kontext heranzieht, dann wird die semantische Anomalie aufgelöst:

"Der Erfinder führte sein neues Verfahren zum Fällen von Bäumen vor.
Ein Hochdruckwasserstrahl frisst sich in Sekundenschnelle durch den Stamm.
Das flüssige Beil ist leiser und ökonomischer als das althergebrachte." (S. 181)

Solange man also semantisch sinnlose Sätze in einen sinnvollen Kontext einbettet, lässt sich diese Sinnlosigkeit bis zu einem gewissen Grad oder auch völlig aufheben. Wenn man jedoch davon ausgeht, dass der Kontext die semantische Sinnlosigkeit beseitigt, dann könnte man sagen, dass es keine sinnlosen Sätze oder Äusserungen gibt. Doch es wird wohl eine mühsame Arbeit sein, für jeden sinnlosen Satz einen akzeptablen Kontext zu finden.

Wir können also folgendes festhalten: Das Kriterium für die Entscheidung, ob zwei Wörter aufgrund ihrer inkompatiblen Merkmale miteinander kombiniert werden dürfen oder nicht, befindet sich nicht in einem linguistischen Regelsystem, sondern beim Menschen, der die Sprache-für-sich benutzt (vgl. Hörmann 1988, S. 182 ff.).

Wohl aus diesem Grund versucht Wunderlich zu zeigen, wie semantische Abweichungen in Erscheinung treten können, ohne dass der Kontext eine bestimmende Rolle spielt, weil der Sprachbenutzer weiss

“wie die Dinge beschaffen sind. Etwas genauer ausgedrückt. Er weiss, was in der objektiven Welt, über die geschrieben wird, regelmässig ist: z.B. er weiss, dass eine Lawine hinunterrollt und nicht hinauf; dass man nass wird, wenn man ins Wasser fällt und nicht betrunken usw.” (Westhoff 1987, S. 4)

4.2.3.1. Widersprüchlichkeit

Widersprüchlichkeit weist ein Satz auf, wenn die Gesamtbedeutung eines Satzes aufgrund der kontradiktionären Wörter, innerhalb eines Satzes nicht ermittelt werden kann. Die Sätze (Wunderlich 1991, S. 117)

- a) Der Mann fällt nach oben runter.
- b) Die Leute waren schweigend ins Gespräch vertieft.
- c) In der leeren Flasche ist noch etwas Milch.

sind widersprüchlich, weil die Bedeutung von “oben” und “unten” im ersten Satz sich ausschliessen. Im zweiten Satz ist die Verbindung von “schweigen” und “Gespräch” nicht akzeptabel, weil “Gespräch” das Merkmal /sprechen/ und nicht /schweigen/ enthält. Wie die ersten beiden Sätze, enthält auch der dritte Satz miteinander unverträgliche Bedeutungseinheiten, weil “leer” sich nicht mit “etwas enthalten” verträgt (vgl. ebd.).

Wir können also kurz formulieren: Treten kontradiktorische und komplementäre Wörter in einem Satz auf, so führt es zu semantischer Anomalie auf der Ebene der syntagmatischen Beziehungen und folglich auch zu semantischer Abweichung des gesamten Satzes oder Äusserung.

4.2.3.2. Tautologische Syntagmen

Weniger eindeutig sind Sätze mit tautologischen Syntagmen, da Wunderlich sie mehr den pragmatischen als den semantischen Abweichungen einordnet. Während er die Sätze (S. 118)

- Er ist nicht nur blind, er sieht auch nichts.
- Hans ist mit seiner Frau verheiratet.

semantisch gesehen als richtig akzeptiert, weil sie keine Gegenposition darstellen, betrachtet er dieselben Sätze, pragmatisch gesehen, als sinnlos. Wer den ersten Satz pragmatisch sinnvoll äussern will, muss etwas anderes meinen, z.B. blind oder nicht sehen in übertragener Bedeutung von "keine Einsicht" haben (siehe S. 119). Der zweite Satz erscheint wegen der wiederholten Aussage "mit seiner Frau" pragmatisch sinnlos, weil ein Mann sowieso mit seiner Frau verheiratet ist, was nicht miterwähnt, sondern vorausgesetzt wird, denn sie ist bereits im Wort "verheiratet" enthalten.

Wir können also daraus ableiten, dass tautologische Verbindungen in Sätzen nur dann zu Abweichungen führen, wenn sie im pragmatischen Sinne sinnlos wirken. Ansonsten liegt keine Unverträglichkeit vor, weil tautologische Verbindungen ihrem Wesen nach, dasselbe bedeutende Wörter sind.

4.2.3.3. Präpositionsverletzung

Semantische Abweichungen entstehen ferner wegen Verletzungen der Präsuppositionen. Präsuppositionen sind genaugenommen bestimmte Bedingungen, wovon die Wahrheit von Sätzen oder Äusserungen abhängt (vgl. ebd.). Ob in einem Satz Präsuppositionsverletzung vorliegt oder nicht, wird aufgrund einer Bearbeitung der Wahrheitsbedingungen des jeweiligen Satzes festgestellt. In welcher Form die Präsuppositionen vorliegen, wird anhand von zwei Beispielen aus Wunderlich gezeigt (vgl. ebd.): Die Sätze

- Cäser hat nicht oft telefoniert.
- Der CDU-Generalsekretär sollte aus der SPD austreten.

verletzen die Präsuppositione. Der erste Satz setzt voraus, dass Cäser schon einmal telefoniert hat. Doch unser Weltwissen verneint dies, weil zur Cäsers Zeit das Telefon noch nicht erfunden war, während der zweite Satz voraussetzt, dass ein Generalsekretär Mitglied von zwei verschiedenen Parteien ist, was jedoch in politischen Parteien verboten ist (siehe ebd.).

In beiden Sätzen handelt es sich schliesslich um semantische Abweichungen, weil in beiden Sätzen sich gegenseitig ausschliessende Aussagen vorhanden sind, die unserem Weltbild widersprechen. Es ist aber durchaus möglich, bestimmte Kontexte für diese Sätze zu finden, wo die Präsuppositionen erfüllt werden können.

Also können wir kurz formulieren: Präsuppositionen sind semantisch miteinander verträgliche Aussagen, welche in einer Aussage mitbehauptet werden und sich gegenseitig voraussetzen. Wenn es nicht der Fall ist, dann führen sie zu semantischen Abweichungen.

4.2.3.4. Kategorieverletzungen

Abschliessend behandelt Wunderlich Kategorieverletzungen und zeigt wie sie in Erscheinung treten. Auf diese Art der Abweichung wurde schon im vorigen Kapitel Bezug genommen. Die Kategorieverletzung geschieht auf der lexikalischen Ebene. Die folgenden Beispiele aus Wunderlich (S. 120) zeigen die Unverträglichkeit zweier Lexika, die semantisch gesehen von der normalen Verwendung abweichen.

- Die Semantiktheorie schnarcht.
- Walter zerbricht das Referat.

Mit Hilfe des öfters angesprochen Merkmalsanalyse lassen sich die sogenannten Kategorieverletzungen der beiden Sätze erklären.

Semantiktheorie	schnarcht
+ abstrakt	(verlangt) + konkret
- belebt	+ belebt

Referat	zerbrechen
+abstrakt	(verlangt) + konkret
	+ fest

Obwohl Kategorieverletzungen wegen ihres anomalen Auftretens zu semantischen Abweichungen führen, können sie auch durchaus akzeptabel sein, wenn sie in einem angemessenen Kontext auftreten. Es gilt auch zu beachten, dass die Sprache eine unendliche Fülle von Metaphern aufweist, die ihre Eigenart aus den Kategorieverletzungen schöpft.

4.2.4. Weitere Verfahren der Bedeutungsanalyse

Neben Schlüsse ziehen, Paraphrasierung und semantischen Abweichungen behandelt Wunderlich (S. 124) vier weitere Verfahren der Bedeutungsanalyse. Diese nennt er Stereotypenanalyse, Lexikalische Reduktion, Lexikalische Feldanalyse, Logische Analyse, wobei die letzte Analyse ausschliesslich auf Sätze angewandt wird.

Die Stereotypenanalyse wird häufig mit Hilfe von Merkmalen beschrieben, die zusammen bestimmte Kategorien bilden. Das Wort "Wald" z.B. wird hiernach mit Streotypen wie Bäume, Unterholz, Forster, grösseres Arel, Tiere usw. erklärt (siehe ebd.). Stereotypen sind sozusagen entscheidende Merkmale für Prototypenbeschreibungen. Das folgende Beispiel soll zeigen, wie diese zusammenhängen: "Zu den Streotypen von Vogel gehören: haben kurze Beine, sind klein, können fliegen, sitzen in Bäumen, haben einen musikalischen Ruf." (S. 129)

Jedoch lassen sich Vögel auch mit Merkmalen wie "gefliedert, eierlegend, zweibeinig, zweiflügig, warmblütig" (ebd.) definieren. Dieser Zustand erklärt auch, warum Pinguine und Hühner nicht zu den Vögel gezählt werden und zwar aus dem Grund, weil eigentlich nur die obigen streotypischen Merkmale für die Beschreibung von Prototypen entscheidend sind, während die restlichen Merkmale allgemein auf Vogelarten gerichtet sind, worunter Hühner und Pinguine eingeordnet werden (vgl. ebd.). Charakteristisch für Vögel sind -wie Wunderlich es zeigt- die stereotypischen Merkmale. Mit Hilfe der streotypischen und der prototypischen Merkmale lassen sich auch Kategorisierungsgesetzmässigkeiten ableiten, die unter anderem zur Deutung des Lexikonerwerbs herangezogen werden (vgl. Wode 1993, S. 142). Die Stereotypenanalyse, so Wunderlich, "ist besonders für konkrete Gattungsbegriffe geeignet, während die lexikalische Reduktion eher auf abstrakte Begriffe anzuwenden ist" (S. 125).

Bei der Lexikalischen Reduktion handelt es sich um eine reduzierte Beschreibungsweise der Wörter. Es werden für die Bedeutungsanalyse nur elementare Elemente bevorzugt, die "ihre Erklärung in einer möglichst allgemeinen Theorie menschlicher Tätigkeiten, Wahrnehmungen und Denkprozesse finden" (vgl. ebd.).

Die Logische Analyse geht von der Logiksprache aus, d.h. ein zu analysierender Satz wird durch Paraphrasieren in die Logiksprache übersetzt. Dabei macht diese Methode von Wahrheitsbedingungen, Präsuppositionen und Schlussfolgerungen Gebrauch (siehe S. 126).

Zuletzt ordnet Wunderlich (vgl. ebd.) die Lexikalische Feldanalyse unter die Bedeutungsanalyse. Die Feldanalyse geht von einzelnen Wörtern aus und stellt Relationen zwischen den Wörtern her, die auf Unterschiede oder Gemeinsamkeiten beruhen. Die lexikalische Feldanalyse deckt sich mit der Theorie des Wortfeldes, wo die inhaltliche Zusammengehörigkeit der Wörter bestimmt wird.

Wie Wunderlich feststellt, ist die Zahl der Bedeutungsanalysen mit den oben vorgestellten Verfahren nicht endgültig festgelegt. Es gibt nämlich noch besondere Befragungsmethoden und auch experimentielle Testverfahren im Rahmen der Psycholinguistik (vgl. S. 124).

4.3. Das Semantische Differential

Das semantische Differential ist eine Technik, die normalerweise im Rahmen der Sprachpsychologie behandelt wird. Für uns ist sie insofern wichtig, weil sich damit affektive bzw. konnotative Bedeutung von Wörtern ermitteln lassen. Diese Methode wurde von Osgood entwickelt, wodurch insbesondere die konnotative Bedeutung von Wörtern gemessen wurde (vgl. Grimm; Engelkamp 1981, S. 19). Da die konnotative Bedeutung die emotionale Dimension der Wörter betrifft, wird diese Methode eher dem psychologischen Aspekt als der linguistischen Seite der Sprache zugewiesen (vgl. Hörmann 1988, S. 100). Aus diesem Grund gilt diese Methode als "psycholinguistisches Instrument zum Auffinden von Dimensionen des semantischen Raumes." (S. 92)

Diese Methode geht von einem Skalierungsverfahren aus. Dem Probanden wird ein Wort genannt und dieser soll dieses Wort auf eine vorgegebene bipolare Skale einstufen. Auf der bipolaren Skale sind z.B. gut/böse, gross/klein, schön/hässlich u.a.

eingetragen. Der Proband wird dann aufgefordert, das genannte Wort auf der Skale einzustufen. Wer z.B. das Wort >>Sünde<< auf der Skale gut/böse nahe dem 'böse' - Pol einstuft, wird meist dazu tendieren, >>Sünde<< auch eher als 'hässlich' denn als 'schön' einzustufen, eher als 'verwerflich' denn als 'erstrebenswert' (siehe S. 95). Auf der Skale erhält man für das obige Beispiel folgende Eintragungen:

Sünde: gut x.....böse
 hässlich x.....schön
 erstrebenswert.....x verwerflich

Das Osgood'sche Verfahren, den semantischen Raum mit dem semantischen Differential zu erfassen, hat sich mit den von Osgood an 25 Orten der Erde durchgeführten interkulturellen Untersuchungen bewähren können, weil Osgood dadurch die Dimensionen der Bedeutung als Universalien der Sprache zeigen konnte (vgl. S. 99). Da diese Dimensionen sehr eng mit Gefühlen und Gedanken der Probanden verknüpft sind, haben die Linguisten diese als Dimensionen der Konnotation betrachtet.

4.4. Bedeutungsanalyse mit interkulturellem Ansatz

Der interkulturelle Ansatz, der hier behandelt wird, basiert auf der Tatsache, dass die natürlichen Sprachen kulturgeprägte Inhalte und Bedeutungen aufweisen. Obwohl dieser Ansatz seit vielen Jahren eine bedeutende Stellung in den Wissenschaften hat, wird er im Bereich der Semantik weniger behandelt. Von interkulturellem Ansatz spricht man erst, wenn man zwei Sprachen bezüglich der kulturellen Unterschiede oder auch Gemeinsamkeiten untersucht.

Besonders im Bereich der Wortsemantik bieten sich unbegrenzte Anwendungsgelegenheiten, da lexikalische Einheiten ein unbegrenztes Inventar haben. Für die Untersuchung der Wortsemantik und der Lexikographie müssen in Betracht

gezogen werden, “dass es kulturelle Markierungen, Verwendungsbeschränkungen, Begleitvorstellungen für Wörter und Wendungen einer Sprache gibt” (Fix 1991, S. 141). Das obige Zitat weist explizit auf die kulturgeprägte Dimension der Bedeutung hin. Da sie von Sprache zu Sprache, von Kultur zu Kultur unterschiedlich ausfallen, sind damit bestimmte Problembereiche verbunden. Diese Dimension bereitet vor allem bei Übersetzungen besondere Schwierigkeiten, da das Nicht-Beachten von kulturellen Inhalten der Wörter oder Wendungen zu falschen Entsprechungen in der Zielsprache führen kann. Kulturell anstössige Verwendungen treten hauptsächlich bei Übersetzungen mit direkten Wortentsprechungen auf (vgl. S. 140). In welchem Masse die kulturellen Verwendungsbeschränkungen bei Übersetzungen eine Rolle spielen, zeigt Fix mit der deutschen Wendung >>Stark wie ein Bär sein<<:

“So ist es z.B. unmöglich, die deutsche Wendung >>Stark wie ein Bär sein<< wörtlich ins Arabische zu übersetzen, obwohl es da dieselbe Wendung gibt. >>Bär<< weckt in der deutschen Kulturtradition, wohl vor allem der Märchen, eine positiv besetzte Vorstellung: der starke, aber gutmütige, hilfsbereite Bär, der den Schwachen hilft. In der arabischen Kulturtradition ist er das starke, aber böse und gefährliche Tier.” (Fix 1991, S.141)

Dieser Vergleich zeigt, dass kulturbedingte Begleitvorstellungen eine enorme Bedeutung tragen. Das Wort Bär steht mit positiv besetzten Vorstellungen im Deutschen den negativen Vorstellungen im Arabischen gegenüber.

Ähnlich wie im Arabischen ist die Begleitvorstellung des Wortes Bär im Türkischen. Der Bär assoziiert nicht die Vorstellungen wie gutmütig, hilfsbereit, sondern zeigt gewisse Ähnlichkeit mit der arabischen Kulturtradition. Wohl aus dem Grund der negativ besetzten Vorstellungen wird im Türkischen unter “Ayı gibi / wie ein Bär” eher ein grober, ungehobelter, unhöflicher Mensch verstanden. Dem Übersetzer müssen gerade diese kulturunterscheidende Merkmale vertraut sein, “wenn er nicht missverstanden werden will oder kulturell Anstoss erregen will” (S. 140) denn, so Fix: “Wörter tragen neben den Inhalten, die sie vermitteln und die immer Kultur

sind, auch kulturell geprägte Bedingungen ihrer Verwendung mit sich, (...)” (ebd.). Das bedeutet, dass zum Verstehen und Verstandenwerden neben rein linguistisch bewertenden Inhalte auch der kulturelle Funktionsbereich der Wörter und Wendungen herangezogen werden muss.

Das folgende Beispiel von İlkhān (1988, S. 142) zeigt, in welchem Masse sich Begriffe aufgrund der unterschiedlichen kulturell geprägten Funktionsbereichen unterscheiden können:

	Funktionsbereich	Begriff	Begriff
		LIEBE (mehrdeutig)	AŞK, SEVGİ (mehrdeutig)
1.	Gefühlsbindung zwischen Mann und Frau	Gefühlsbindung zwischen Mann und Frau	Gefühlsbindung zwischen Mann und Frau
2.	küssen erlaubt	küssen in der Öffentlichkeit nicht erlaubt	
3.	Heirat nicht notwendig	Heirat gesellschaftliche Norm	
4.	Das Paar kann sich treffen und spazieren gehen (Eltern erlauben es)	Das Paar trifft sich heimlich (Von den Eltern im allgemeinen nicht erlaubt)	
5.	Sie können zusammen leben und wohnen, bevor sie verheiratet sind.	Zusammenleben ohne Heirat nicht gestattet.	

Das Beispiel zeigt, dass die funktionelle Bedeutung der Wörter Liebe und Aşk/Sevgi in beiden Sprachen Unterschiede aufweist, welche unter dem soziokulturellen Bedeutungsaspekt zu untersuchen sind. Diese zeigen ihrerseits wiederum, dass jede Sprache eine eigene Weltanschauung besitzt (vgl. İlkan 1995, S. 73). Es ist also festzuhalten, dass "Sprache nicht allein der Vermittlung von kulturellen Werten dient, sondern auch selbst kulturelle Werte verkörpert und Mittel soziokulturellen Handelns ist." (Fix 1991, S. 136)

Schwierigkeiten, die bei Übersetzungen entstehen, könnten also behoben werden, wenn der kulturelle Kontext mitbeachtet wird. Das Beachten von kulturellen Inhalten ist von grosser Bedeutung und verlangt sehr gute sprachliche und kulturelle Kenntnisse in beiden Sprachen. Ein Beispiel aus Aytaç (1990, S.132) bringt dies hervorragend zur Sprache. Aytaç schreibt, dass sich die Professoren aus Tokio auf dem Germanistik-Symposium im Jahre 1975 in Ludwigsburg besonders mit der genannten Schwierigkeit auseinander gesetzt haben, weil der japanischer Übersetzer, wenn er aus der deutschen Literatur irgendein Werk übersetzt, jedesmal lange überlegen muss, welche der 20 Entsprechungen im Japanischen für "Ich" passend ist, weil sich die Entsprechung für "Ich" je nach dem Geschlecht und dem sozialen Stand ändern kann. Wie man sieht, spielen die kulturellen Inhalte bei der Übersetzung und in fremdsprachigen Literaturfächern eine enorm wichtige Rolle. Wir möchten dies mit einem Zitat von Salihoğlu nochmals betonen:

"Eine angemessene Lehrveranstaltung im Bereich der fremdsprachlichen Literatur erfordert die Berücksichtigung der Kultur und Landeskunde des jeweiligen Landes." (1995, S. 348)

Also, besonders im Bereich der Vermittlung von Deutsch als Fremdsprache spielt der kulturelle Gehalt von Wörtern und Sätzen eine entscheidende Rolle, wenn die Vermittlung an türkische Sprachlerner in der Türkei gerichtet ist. Die Erlernung sollte kein "rohes Übersetzen" (Malinowski 1988, S. 8) sein. Mit "rohes Übersetzen" wird eigentlich das Fehlen von kulturellen Elementen gemeint, die das Gesamtbild

einer Sprache bilden. Deshalb ist es unbedingt nötig, im Fremdsprachenunterricht kulturelle Unterschiede oder auch Gemeinsamkeiten zwischen der Zielsprache und der Muttersprache herauszustellen, da das bloße Einpauken von Grammatik und Vokabel dem Schüler oder Studenten in keinerlei Weise behilflich sein wird, sich mit der Fremdsprache und ihren Menschen auseinanderzusetzen. Sprachliche Elemente müssen also mit kulturellen Inhalten zusammen dargeboten und gelehrt werden, die auf kulturelle Normen und Werte hinweisen. Jedoch steht man der Schwierigkeit gegenüber, wie die kulturellen Inhalte von sprachlichen Elementen zu bestimmen sind. Sollte man bei der semantischen Kulturanalyse von isolierten lexikalischen Elementen ausgehen, oder von geschlossenen Texten, die ja aufgrund der Kontextinformationen bestimmte Hinweise von vornherein liefern können. Das Letztere scheint auf dem ersten Blick mehr akzeptabel zu sein, weil der kulturelle Hintergrund aus dem Zusammenhang ableitbar ist. Wenn wir aber davon ausgehen, dass sich lexikalische Einheiten im kontextlosen Sprachsystem aus bestimmten Bedeutungsdimensionen zusammensetzen, worunter sich auch kulturgeprägte Inhalte befinden, die nicht unbedingt einen Kontext verlangen, dann wäre auch der erste Ausgangspunkt akzeptabel. D.h.,

“alles, was in konkreten Kontexten von einem Wortgehalt aktualisiert wird, oder was in einer solchen Situation als besonders deutliche Bedeutungsnuance greifbar wird, muss potentielliter im Wort angelegt sein; sonst könnte es nie plötzlich in einer konkreten Sprachsituation da sein, d.h. apperzipiert werden.” (Seidler 1978, S. 144)

Seidler deutet in diesem Zitat daraufhin, dass isolierte Wörter Bedeutungspotential besitzen, das erst in konkreter Sprachverwendung in Erscheinung tritt.

Unser Ziel ist nun als nächstens zu zeigen, wie isolierte lexikalische Einheiten bezüglich ihrer kulturellen Inhalte ermittelt werden können. Ein angebrachtes Verfahren bietet sich hierfür aus der Psychologie. Gemeint ist das

Assoziationsverfahren, wodurch man in der Psycholinguistik zu interessanten Ergebnissen gekommen ist, die unter anderem auch zu inter- und intrakulturellen Untersuchungen beigetragen haben. Auf das Assoziationsverfahren wird unter dem Kapitel 5.3 "Assoziative Bedeutung" näher eingegangen.

5. Bedeutungsebenen

In diesem Kapitel wird die Bedeutung der Wörter im Hinblick auf ihre unterschiedlichen Ebenen untersucht. Im Kapitel 'Die Bedeutungen von Bedeutung' wurde bereits vor Augen geführt, dass die Bedeutung aus verschiedenen Perspektiven unterschiedlich aufgefasst werden kann, wobei man die eine oder die andere Perspektive nicht als absolut bewerten kann, denn die meisten Definitionen der Bedeutung bedarfen einiger Ergänzungen. Genauso vielschichtig wie die Bedeutungsdefinitionen, sind auch die Bedeutungsebenen, die ein Wort haben kann. Anders ausgedrückt heisst es, dass die Bedeutung ein heterogenes Phänomen darstellt (vgl. Kastovsky 1982, S. 37 f.). Diese Eigenschaft der Wortbedeutung besagt, dass ein Wort sich auf einen Sachverhalt in unterschiedlicher Weise beziehen kann (vgl. S. 38).

Wir werden nun vier Bedeutungsebenen untersuchen: die denotative und konnotative, die metaphorische und die assoziative Bedeutungsebene. Es muss noch erwähnt werden, dass es möglich ist, diese Ebenen zu erweitern, indem man darunter die lexikalische Bedeutung, die referentielle Bedeutung, die emotionale Bedeutung u.a. miteinschliesst. Diese zuletzt genannten Bedeutungsebenen können jedoch innerhalb der von uns zu untersuchenden Bedeutungsebenen erklärt werden, weil diese Ebenen eigentlich voneinander nicht völlig isoliert behandelt werden können. Sie alle können Bestandteil eines Wortes sein, dessen Wesen sich erst bei konkreter Verwendung offenbart.

5.1. Denotative und Konnotative Bedeutung

Die Denotation und die Konnotation bilden die wichtigsten Bedeutungsebenen. Diese Begriffe sind allgemein unter dem Namen Haupt- und Nebenbedeutung bekannt. Jedoch sind auch Bezeichnungen wie 'conceptual meaning', 'referential meaning' und 'cognitiv meaning' für Denotation und 'emotive meaning' sowie 'associative meaning' für Konnotation geläufig (vgl. Kastovsky 1982, S. 38). Bevor wir uns einer theoretischen Auseinandersetzung dieser Begriffe wenden, ist es erforderlich, sie anhand von Beispielen zu unterscheiden:

Bei den Wörtern "Polizei" und "Bullen" im Deutschen, "police" und "cops" im Englischen, "polis" und "aynasızlar" im Türkischen handelt es sich um staatliche Gesetzeshüter, während dem Wortgehalt von "Bullen", "cops" und "aynasızlar" zusätzlich eine negative Bewertung des Referenten innewohnt (siehe ebd.). Alle drei Wortpaare beziehen sich auf das gleiche Denotat, nämlich staatliche Gesetzeshüter. Auf der konnotativen Ebene sind jedoch Unterschiede festzustellen:

Polizei; police; polis = neutrale, sachliche Bezeichnung für staatliche
Gesetzeshüter (Denotative Bedeutung)

Bulle; cops; aynasızlar = abwertende, emotionale Bezeichnung für staatliche
Gesetzeshüter (Konnotative Bedeutung)

Ebenso kann man diese Einteilung mit den Wörtern "Frau" und "Dame", "Kadın" und "Bayan" durchführen:

Frau; Kadın = neutrale Bezeichnung für eine weibliche Person
(Denotation)

Dame; Bayan = aufwertende (sozial hochgestellte) Bezeichnung für
eine weibliche Person (Konnotation)

Diese unterschiedlichen Wortgehalte für denselben Referenten werden als denotative und konnotative Bedeutung auseinandergehalten. Ein weiterer Unterschied zwischen Denotation und Konnotation besteht darin, dass die Konnotation im Gegensatz zu Denotation nicht klar strukturiert ist (vgl. S. 39).

Wohl aus dem Grunde der Strukturierbarkeit und Nicht-Strukturierbarkeit der Wörter geht Hundsnurscher davon aus, dass man vom "zentralen Geltungsbereich" eines Wortes ausgehen sollte (vgl. Hundsnurscher 1971, S. 59). D.h. von der denotativen Bedeutung her sollten Wörter unter semantischen Gesichtspunkten untersucht werden. Um den zentralen Geltungsbereich eines Wortes zu erfassen, abstrahiert er bei der semantischen Analyse eines Wortes die veraltete, regionale, metaphorische und fachsprachliche Bedeutung, weil sie nicht zum unmittelbaren Sprachwissen jedes kompetenten Sprachbenutzers gehören (siehe ebd.). Angesichts dieser Betrachtung von Hundsnurscher, ist es nicht schwer anzunehmen, dass er die konnotative Bedeutung von der für ihn relevanten Geltungsbereich abstrahiert, weil sie eben nicht in jedem kompetenten Sprachbenutzer, wie die denotative Bedeutung, strukturiert ist. Für die Rechtfertigung dieser Ansicht zieht Hundsnurscher die gesamten Bedeutungsebenen des Wortes "Wurzel" (Die gesamte Aufstellung des Wortes "Wurzel" übernimmt Hundsnurscher aus G. Wahrig) heran, um zu zeigen, welche Bedeutungsebenen für die Bedeutungsbeschreibung relevant sind bzw. welche Informationen dafür in Frage kommen. Schliesslich kommt er zum Ergebnis, dass mit einer solchen künstlichen Aufstellung niemandem gedient ist (siehe ebd.) und abstahiert die veralteten, die regionalen, die fachsprachlichen und die metaphorischen Bedeutungsebenen vom zentralen Geltungsbereich des Wortes "Wurzel". Nach Elimination dieser obigen Ebenen, erhält man folgende Geltungsbereiche von "Wurzel":

- der in der Erde befindliche Teil einer Pflanze
- <i.E.S.> essbare Wurzel, Speisewurzel
- medizinisch verwendete Wurzel einer Heilpflanze, Heilwurzel
- <Anatomie> Zahnwurzel

- <Anatomie> Ursprungsstelle eines Organs, von Adern, von der Zunge;
 Zungenwurzel,
 Haarwurzel (siehe Aufstellung von G. Wahrig in Hundsnurscher 1971: 57)

Die zentrale Lage der Lesearten von "Wurzel" zeigt, dass diese die Hauptbedeutung von "Wurzel" zusammenstellen, die Hundsnurscher als die Zentralbedeutung von Wurzel nennt (siehe S. 61). Hundsnurscher vermeidet wohl bewusst den Begriff der Hauptbedeutung, weil er sich der Annahme, dass es so etwas wie eine einzige Grundbedeutung gibt, kritisch nähert (vgl. S. 107).

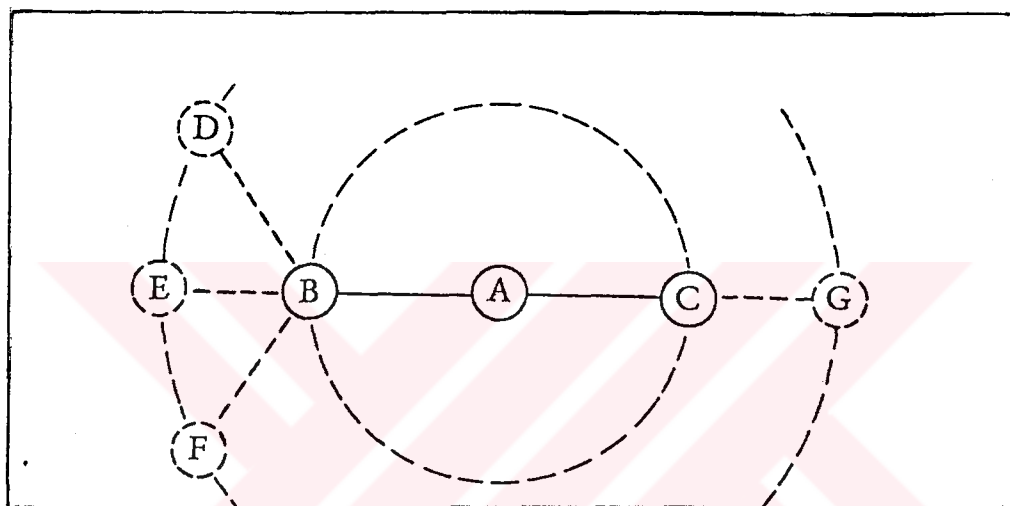
Im Gegensatz zu Hundsnurscher geht Schmidt von der Annahme aus, dass ein Wort eine Hauptbedeutung haben kann. Für ihn ist die Hauptbedeutung die aktuelle Bedeutung,

"welche als die zu einem bestimmten Zeitpunkt gesellschaftlich wichtige Bedeutung bei isolierter Nennung des Wortes, auf der Ebene der langue, im Bewusstsein der meisten Sprachgenossen zuerst realisiert wird." (Arens 1969, S. 696)

Er zeigt diese seine Annahme am Adjektiv "grün". Die Bedeutung vom "grün" fasst Schmidt wie folgt zusammen:

- A- eine Farbe, in erster Linie die Farbe frischer, wachsender Pflanzen
- B- 'frisch' als Eigenschaft lebendiger, sprossender Pflanzen
- C- 'unreif, unausgereift'
- D- 'frisch, roh im Gegensatz zu getrocknet, gesalzen, geräuchert, gekocht, kurz: konserviert'
- E- 'lebenskräftig, lebendig, hoffnungsvoll'
- F- 'günstig, gewogen, hold'
- G- 'charakterlich, geistig unreif'

Diese Bedeutungen von "grün" leitet Schmidt jeweils aus verschiedenen Kontexten ab (für verschiedene Kontexte des Wortes "grün" siehe S. 695). Die Beziehungen der oben genannten Bedeutungsebenen stellt er schematisch wie folgt dar (S. 697):



Schmidt vertritt den Standpunkt, dass das Wort "grün" in erster Linie die Farbe frischer, wachsender Pflanzen als Hauptbedeutung trägt. Gerade diese Annahme wird von Hundsnurscher kritisiert (für die Auseinandersetzung mit Schmidts Feststellung siehe Hundsnurscher 1971, S. 107 f.). Für Hundsnurscher ist es fragwürdig, ob Adjektive, insbesondere polysemantische wie "scharf" und auch Farbadjektive eine "Grundbedeutung" haben können (siehe ebd.). Die Grundbedeutung, wovon Hundsnurscher spricht, entspricht bei Schmidt dem Begriff der Hauptbedeutung. Die Schwäche von Schmidts Theorie der Hauptbedeutung ist, dass sie sich nicht auf eine empirische Untersuchung stützt, da nach dieser Theorie die Hauptbedeutung von "grün" zuerst ermittelt werden müsste. Es sollte überprüft werden, ob wirklich gerade diese Bedeutung im Bewusstsein der meisten Sprachgenossen erscheint. So weit es uns bekannt ist, liegt eine solche empirische Untersuchung für das Adjektiv "grün" nicht

vor. Auf der anderen Seite ist besonders darauf aufmerksam zu machen, dass das Schema von Schmidt zwischen primären und sekundären Bedeutungsbeziehungen unterscheidet, wobei die Beziehungen von B und C zu A eine direkte (siehe durchgezogene Linien um den Kern A) und die Beziehung von B zu D, E, F und von C zu G eine indirekte (siehe gestrichelte Linien um B und C) ist, die auf die übertragenen Bedeutungsbeziehungen deutet (vgl. Arens 1969, S. 697). Hundsnurscher fasst diesen Sachverhalt wie folgt zusammen und meint,

“dass grün neben der Hauptbedeutung ‘von bestimmter Farbe’ die andere Bedeutungen (‘frisch’, ‘roh’, ‘unreif’, ‘unerfahren’) als Nebenbedeutungen aufweist, und dass diese Nebenbedeutungen dann aktualisiert werden, wenn ein Substantiv aus den speziellen Klassen als sprachlicher Kontext auftritt.” (1971, S. 108)

Obwohl Hundsnurscher mit dieser Bemerkung Schmidts Aussagen als gültig zu erklären glauben lässt, wird der kritischer Unterton dennoch bemerkbar, weil er im voraus die Frage stellt, ob man so etwas wie eine “Grundbedeutung” und Nebenbedeutung vom Adjektiv “scharf” feststellen kann. Ähnlich wie Schmidt vertritt auch Aksan die These, dass es eine bestimmte Hauptbedeutung und möglicherweise mehrere Nebenbedeutungen gibt (vgl. Aksan 1978, S. 59). Die Hauptbedeutung ist nach Aksan dort zu suchen, wo die Bedeutung zum ersten Mal einem Begriff zugeordnet wird, woran sich später andere Bedeutungen (Nebenbedeutungen) anschliessen. Bei Aksan (vgl. S. 56 ff.) ist ferner darauf aufmerksam zu machen, dass er die Nebenbedeutungen in konkrete und abstrakte Nebenbedeutungen teilt, so dass sich z.B. für das türkische Wort “göz” folgende Bedeutungen ergeben:

<u>Wort</u>	<u>Grundbedeutung</u>	<u>Konkrete Nebenbedeutungen</u>	<u>Abstrakte Nebenbedeutung</u>
göz	"görme organı"	1. 'kaynak' (su) 2. 'delik' (iğne v.b.) 3. 'bölme' 4. 'ağacın tomurcuklu yeri'	1. 'nazar'

Man sieht aus dieser Tabelle, dass das Wort "göz" ein polysemantisches Wort mit vier verschiedenen Bedeutungen darstellt, die Aksan als die konkreten Nebenbedeutungen betrachtet, während das Wort 'nazar' als abstrakte Nebenbedeutung im übertragenen Sinne verwendet wird.

Wir können also schlussfolgernd zusammenfassen, dass die Denotation auf den Kern einer Wortbedeutung hinweist, wohingegen die Konnotation eine Überlagerung dieses denotativen Kerns mit zusätzlichen Bedeutungsaspekten ist (vgl. Crystal 1995, S. 153). Diese Aspekte können individuell, sozial, gefühlsbetont sein. Wörter haben also neben dem begrifflichen Bedeutungskern eine konnotative Seite, die beim Sprachgebrauch eine wichtige Rolle spielt.

5.2. Metaphorische Bedeutungsebene

Die metaphorische Bedeutungsebene, der wir uns in diesem Abschnitt widmen werden, ist ein allgemein bekanntes sprachliches Phänomen, das sowohl in der Alltags- als auch in der Literatur-, Politik- und Werbesprache öfters in Erscheinung tritt, um eine bestimmte Wirkung hervorzurufen. In diesem Kapitel werden wir uns hauptsächlich auf den semantischen Charakter der Metaphern beziehen. Auf ihre psychologische Funktion wird gelegentlich Bezug genommen, weil sie die Art ihrer Verarbeitung bestimmt. Wichtiger für uns ist weiterhin die kommunikative Funktion der Metaphern, weil sie die Anwendungsbereiche bestimmt.

5.2.1. Metapher aus semantisch-linguistischer Sicht

Die Metapher ist aus linguistischer Sicht dadurch charakterisiert, dass sie keine wohlgeformten Syntagmen oder Sätze bildet. D.h. sie stellt sozusagen eine Art semantische Abweichung dar, die durch Verletzung der semantischen Verträglichkeit von Syntagmen entsteht und zwar in dem Sinne wie sie von Abraham definiert wird:

“Metaphern entstehen uneingeschränkt durch Verletzung der Kompatibilität zwischen Lexemen in syntaktischer Verknüpfung.” (Hörmann 1988, S. 186)

Durch diese Verletzung geht zwar die Bedeutung der Syntagmen verloren, aber auf einer anderen Ebene drücken sie eine neue Bedeutung aus. Besonders in der poetischen Sprache trifft man auf Metaphern, wo die o.g. Verletzung bewusst verwendet wird. Sowohl in der türkischen als auch in der deutschen Poesie lassen sich eine Fülle von Metaphern feststellen. Aksan hat in seinem Buch “Şiir Dili ve Türk Şiir Dili” (1995), semantische Abweichungen dieser Art an mehreren Beispielen analysiert. Einige von Aksan analysierte Metapher lauten: Ömür ipi, Altın Şarap, Haydut Akşam, Dert Kuşları (für weitere Metaphern siehe Aksan S. 149-166). Diese Metapher hat Aksan aus diversen Gedichten türkischer Dichtung entnommen. Sie alle weisen auf eine ungewöhnliche syntaktische Verbindung hin. Trotz dieser Unverträglich werden sie vom Leser/Hörer verstanden und zwar aus dem Grund der Einbeziehung von neuen Informationen, welche, die zuerst als sinnlos erscheinende Verbindung, verständlicher machen (vgl. Hörmann 1988, S. 186). Mit anderen Worten ausgedrückt heisst es, dass die Metaphern auf den ersten Blick als semantisch abweichend empfunden werden, aber beim längeren Verweilen auf der Metapher wird diese Unverträglichkeit aufgehoben. Aus dieser Paradoxie, die sich psychologisch erklären lässt, folgert Hörmann (vgl. S. 77), dass die Wohlgeformtheit der Syntagmen oder Sätze nicht durch ein Regelwerk bestimmt wird, das die semantische Verträglichkeit regelt, sondern, dass die Sprecher- oder Hörerkompetenz über die Wohlgeformtheit

entscheidet. Laut Hörmann (vgl. S. 198) entscheidet bzw. kontrolliert eine höhere Instanz, ob auf Metapher geschaltet ist oder eine Anomalie vorliegt. Nach Hörmann wird die Metapher dann als Metapher akzeptiert,

"wenn die gehörte Äusserung so auf eine Welt bezogen werden kann, dass sie in ihr sinnvoll ist. Unsere subjektive Ansicht von der Welt (und nicht eine linguistische Kompetenz!) entscheidet also über die Akzeptabilität!" (S. 209)

In ähnlicher Weise formuliert Abraham die Suche nach einem akzeptablen Zustand:

"Die Suche nach einer Interpretation einer inkompatiblen Lexemkookkurrenz ist die Suche nach einem Kontext (nach einer zu der vorgegebenen alternativen Welt), der diese Lexemkookkurrenz kompatibel macht." (ebd.)

Beide Zitate weisen unter anderem auch auf die Interpretationsmöglichkeiten der Metapher hin. Die Metapher "enthält implizit einen Interpretationshinweis. Sie sagt sich selbst und fordert eine Interpretation heraus." (Bremerich-Vos 1989, S. 66, zitiert nach: Kurz 1976, S. 50-52, S. 60-62). Kurz deutet hier auf einen wichtigen Punkt hin, der bei der semantischen Analyse der Metaphern die Rolle eines Wegweisers spielt. Im obigen Zitat wird nämlich ausgesagt, dass die Metapher selbst einen Interpretationshinweis beinhaltet, der sich jedoch nicht offen erkennbar macht. Ganz im Gegenteil, er ist implizit in der Metapher mitgegeben. Wir können hieraus folgern, dass die Metaphern nicht willkürlich zu interpretieren sind, weil sie, wie gesagt, einen Hinweis für ihre Interpretation implizit enthalten. Gerade hier liegt der Schlüssel, warum Metaphern zuerst als semantisch abweichend und später als sinnvoll empfunden werden. Der Interpretationshinweis ist nämlich durch eine Tiefenstruktur der semantischen Merkmale von Metapherngliedern zu ermitteln, die zugleich den

Beweis dafür liefert, warum Metapher trotz der Unverträglichkeit ihrer Glieder als semantisch sinnvoll akzeptiert werden. Der Hinweis liegt in der "Ähnlichkeit der Metaphernglieder", die aus der "Teilübereinstimmung ihrer semantischen Merkmale" zu ermitteln ist (siehe Oomen 1973, S. 25). Aus diesem Grunde spricht man dann von einer echten Metapher, wenn sie "auf der Ähnlichkeit des Verschiedenen beruht und diese sichtbar macht" (ebd.).

Die Ähnlichkeit des Verschiedenen soll nun an einer türkischen Metapher analysiert werden, die Kemalettin Kamu in seinem Gedicht "Güz" (siehe Aksan 1995, S. 177) verwendet hat. Zunächst untersuchen wir diese Metapher unabhängig vom Kontext, indem wir ihre semantische Tiefenstruktur analysieren und später soll gezeigt werden, inwieweit die aus der Tiefenstruktur ermittelte Bedeutung mit dem Gesamtkontext übereinstimmt.

Die zu untersuchende Metapher lautet: "yaprak cenazeleri"

<u>yaprak</u>	<u>cenaze</u>
+N	+N
+zählbar	+zählbar
+konkret	+konkret
+belebt	-belebt (menschlich)
-belebt	
+pflanzlich	

Obwohl beide Wörter aufgrund der Merkmale +pflanzlich und -belebt (menschlich) eindeutig verschieden sind, wird deren Ähnlichkeit, in diesem Falle die Verträglichkeit, durch die in beiden Wörtern vorhandenen gleichen Merkmale -belebt und -belebt ermittelt, weil sie beide Wörter sinnvoll verbinden. Es handelt sich also nicht mehr um frische, lebendige, grüne Blätter, sondern um trockene, ausgestorbene Blätter, die besonders im Herbst vorzufinden sind. Überträgt man diese aus der Tiefenstruktur

ermittelte Information auf das Gedicht, so lässt sich nachvollziehen, dass es der Kernaussage des Gedichts nicht widerspricht:

"Kurudu artik otlar

Bitmiyor tazeleri

Birikinti sularda

Yaprak cenazeleri" (Aksan 1995, S. 177)

Wenn die Ähnlichkeit des Verschiedenen festgestellt werden kann, dann bieten sich Möglichkeiten auf die vom Dichter beabsichtigte Bedeutung näher zu kommen. Die folgende Aussage über die Metapher bringt die Ähnlichkeit des Verschiedenen treffend zur Sprache. Zugleich ist sie eine nahezu umfassende Definition für Metaphern, weil man daraus die Hauptmerkmale der Metaphern ableiten kann:

"Sie ist Definition mittels eines Bildes, jedoch definiert sie nicht abgrenzend, sondern auf überraschende Weise verähnlichend. Sie spricht das Einzigartige aus dem Bilde seiner Verwandschaft mit anderem, holt das Einzigartige (...) hervor mittels einer bisher unbekannten, ungesagten Verwandschaft, die, weil neu oder erst geschaffen, die Aufmerksamkeit anzieht (>>Das Wasser hat Zähne<<, ...)." (Bremerich-Vos 1989, S. 68, zitiert nach: Friedrich 1964, S. 648)

Laut dieser Definition setzt sich die Metapher aus folgenden Merkmalen zusammen:

- 1- Oberflächlich gesehen besteht sie aus sich abgrenzenden Gliedern.
- 2- Diese abgrenzenden Glieder sind nichts anderes als die explizit sichtbare Verletzung der semantischen Verträglichkeit. (siehe "Das Wasser hat Zähne")
- 3- Implizit jedoch ist eine Verträglichkeit vorhanden.
- 4- Diese Verträglichkeit beruht auf der Ähnlichkeit des Verschiedenen.

- 5- Die Ähnlichkeit oder die Verwandtschaft ist aus den semantischen Merkmalen der Metapherngliedern herauszufiltrieren.
- 6- Die neue Bedeutung bildet sich aus dieser Ähnlichkeit heraus.
- 7- Schliesslich zieht diese eigenartige Beschaffenheit der Metaphern die Aufmerksamkeit,

weil dadurch

"eine engere Knappheit, eine schärfere Präzision gewonnen werden als in der direkten oder begrifflichen Bezeichnung (...), dessen sachliche oder theoretische Darstellung sehr viel mehr Worte notwendig machen würden."
(ebd.)

Metaphern dienen also bei der Sprachverwendung dazu, um bestimmte Sachverhalte knapp und ohne Aufwand darzustellen. Deshalb steht die Metapher meistens für Ausdrücke, für die sich in der Sprache keine knappe Entsprechung finden lässt (vgl. Porzig 1985, S. 135), die aber wohl durch die "ungewöhnliche Verbindung" mit den in der Sprache vorhandenen Wörtern durch die Metapher ersetzt werden können. Die "ungewöhnliche Verbindung", wovon hier die Rede ist, ist nichts anderes als die semantische Inkompatibilität, woraus Ähnliches, d.h. sich überdeckendes Merkmal, zu entnehmen ist. Kurz formuliert ist die Metapher "das Heranziehen eines anderen Namens ... gemäss der Analogie." (Lurker 1988, S. 464)

5.2.2. Semantische Tiefenstruktur von Metaphern

Die semantische Struktur spielt bei Metaphern eine wichtige Rolle, weil es sich dort hauptsächlich um den Wortgehalt handelt, der auf einen nicht üblichen Bereich übertragen wird (vgl. Hörmann 1988, S. 218). Bei dieser Übertragung erhält man eine "seltsame" Verbindung, die vorab eine Abweichung aus semantischer Sicht darstellt.

Wenn man aber die Tatsache in Betracht zieht, dass Metaphern “auf der Ähnlichkeit des Verschiedenen” beruhen (siehe Oomen 1973, S. 26), dann erscheint die zuerst abweichend empfundene Metapher durchaus als sinnvoll. Durch eine Analyse der semantischen Tiefenstruktur von Metaphern wird diese Ähnlichkeit der Metaphernglieder ermittelt. Es ist bekannt, dass die Metaphern nicht die gleiche Oberflächenstruktur besitzen. Aus diesem Grunde nehmen wir die Unterscheidung von metaphorischen Ausdrücken von Oomen zu Hilfe, um die Metapher auf einer systematischen Grundlage semantisch zu analysieren. Oomen (S. 21) unterscheidet vier Haupttypen von metaphorischen Ausdrücken:

- präpositionale Ausdrücke
- prädikative Metapher
- Genitivmetaphern
- Kompositionsmetaphern

1. Semantische Tiefenstruktur von Metaphern mit einer Präposition

Zu den präpositionalen Ausdrücken zählen Metaphern, die mit einer Präposition auftreten wie z.B. >>auf einem Prinzip herumreiten<< (Dieses historische Zitat ist übernommen aus Büchmann 1957, S. 248). Diese Metapher verursacht zunächst ein Zögern von Seiten des Hörers/Lesers, weil sie offen die semantische Kompatibilität verletzt, die durch die Lexeme ‘Prinzip’ und ‘herumreiten’ entsteht. Das folgende Strukturdiagramm für diese Metapher zeigt, wie diese Inkompatibilität zustande kommt:

Auf	einem	Prinzip	herumreiten
Dativ		+N	+V
lokal		-belebt	NP +konkret
berührende Position		+abstrakt	+belebt
			+animal: Pferd, Stute, Kamel
keine Ortsveränderung		nicht veränderlich	Fortbewegung

Das Diagramm zeigt, dass die Lexeme 'Prinzip' und 'herumreiten' in keiner Weise übereinstimmen. Werden jedoch die Merkmale der Präposition 'auf' herangezogen, so wird diese Metapher allmählich verständlicher. Die Präposition 'auf' verweist hier auf die lokale Verwendung wie in "auf dem Tisch liegen", "auf dem Berg stehen", "auf der Strasse spielen" (vgl. Eppert 1988, S. 202). In der Metapher wird diese Verwendung auf das Lexem "Prinzip" übertragen, so dass es den Platz einer lokativen, d.h. einer Ortsbezeichnung übernimmt. Bei dieser Übertragung ändert sich implizit das Merkmal +abstrakt zum -abstrakt, weil es neben dem Merkmal auch das Merkmal +berührende Position verlangt. Daraus lässt sich insgesamt folgern, dass das Lexem "Prinzip" als etwas konkretes hervortritt, worauf sich reiten lässt, jedoch schränkt das Merkmal der Präposition "auf" +keine Ortsveränderung und das Merkmal von "Prinzip" +nicht veränderlich das Merkmal +Fortbewegung von "herumreiten" ein, so dass diese als Metapher interpretiert wird. Die Ähnlichkeit des Verschiedenen wird in dieser Metapher durch die Präposition "auf" geleistet.

2- Genitivmetaphern

Bei den Genitivmetaphern ist es wichtig zu unterscheiden, welche Tiefenstruktur zugrunde liegt. Bei der Bedeutungsanalyse dieser Metapher wird nämlich entweder das Verb 'haben' oder 'sein', oder, wenn es sich um nominalisierte Metapherngliedern handelt, deren ursprüngliche Wortart (Verb oder Adjektiv) herangezogen (siehe Oomen 1973, S. 22 f.).

Diese unterschiedlichen Tiefenstrukturen bestimmen die Bedeutungsanalyse der Genitivmetaphern. Wir werden zuerst zeigen, wie die Tiefenstruktur von Genitivbildung ohne metaphorische Bedeutung zu ermitteln ist.

Genitivbildung ohne metaphorische Bedeutung

Die Tür des Hauses

"Das Haus hat eine Tür"

(mit dem Verb 'haben')

Der Kauf des Autos

“Das Auto ist gekauft” (der Kauf = kaufen)

Die Klugheit des Mannes

“Der Mann ist klug” (mit dem Verb sein)

Genitivbildung mit metaphorischer Bedeutung

Das Auge des Gesetzes

“Das Gesetz hat ein Auge” (mit dem Verb ‘haben’)

Der Zahn der Chemie

“Die Chemie hat einen Zahn” (mit dem Verb ‘haben’)

Das Gelächter des Grases

“Das Gras lacht” (Gelächter-lachen)

Das Kriterium für die Unterscheidung der jeweiligen Tiefenstrukturen liegt also bei den Nomen. Handelt es sich um Nomen, die “in einer Teil-von Relation” (siehe ebd.) stehen, so wird für die Bedeutungsumschreibung das Verb ‘haben’ herangezogen wie es in den obigen Beispielen “Das Auge des Gesetzes” oder “Der Zahn der Chemie” der Fall ist. Denn sowohl das Auge als auch der Zahn sind Teile vom menschlichen Körper. Genauso verfährt man auch beim Beispiel ‘Die Tür des Hauses’, worunter unter anderem auch Fenster, Dach, Zimmer usw. als Teile des Hauses zu nennen sind. Jedoch sind nicht alle metaphorischen Genitivmetaphern mit dieser eindeutigen Tiefenstruktur ausgestattet.

3- Prädikative Metapher

Bei den prädikativen Metaphern ist eine Unterscheidung wie bei den Genitivmetaphern nicht unbedingt nötig, weil sich die Tiefenstruktur eigentlich klar

offenbart. Das Prädikat eines metaphorischen Ausdruckes wird auf das Subjekt der Äusserung übertragen. Bei dieser Übertragung wird der Subjekt mit den Merkmalen des Prädikats befrachtet: "Wenn Menschen schweigen, werden Steine schrei'n" (Büchmann 1957, S. 35).

Die Übertragungsmekmale von "schreien" werden auf "Stein" transferiert, so dass "Stein" durch die Verbindung mit "schreien" das Merkmal -abstrakt erhält. Auch im Türkischen ist die prädikative Metapher nachzuvollziehen: "kırmızı bir kuştur solukum" (Aksan 1995, S.97)

Auf das Lexem "soluk" wird das Prädikat "kırmızı bir kuştur" übertragen, so dass es bei der Übertragung das Merkmal -abstrakt erhält. (Für die inhaltliche Interpretation dieser Metapher siehe ebd.)

4- Kompositionsmetaphern

Die Interpretation von Kompositionsmetaphern bereitet besondere Schwierigkeiten, weil man dabei nicht auf Kenntnisse der wirklichen Welt zurückgreifen kann. Im Gegensatz zu anderen Komposita weisen sie öfters eine Fülle von Mehrdeutigkeit auf. Solche mehrdeutigen Kompositionsmetapher treten häufig in der Dichtung der Moderne auf wie z.B. "Spaltwort", "Abgrundvers", "Ziffernhaut", während traditionelle Kompositionsmetaphern wie Klopstock's "Gedankenfreund", Frühlingssäuseln und Goethe's "Freundenquell", "Ernteträume", "Schneegewand" leichter zu interpretieren sind, weil sie verständlicher empfunden werden (Siehe Oomen 1973, S. 23).

Auch in der türkischen Sprache spielt die Zusammensetzung eine wichtige Rolle. Die Glieder der Zusammensetzung dienen sowohl im Türkischen als auch im Deutschen dazu, eine einzige Bedeutung hervortreten zu lassen:

bahçe kapısı Haustür

zeytin yağı Olivenöl

Banguoğlu weist auf die metaphorische Komposita im Türkischen hin, die dazu dienen, eine effektvolle, lebendige und farbige Ausdrucksmöglichkeit zu schaffen wie z.B. "gözağrısı", "findikkurdu", "sapisilik", "deveyapmak" (Siehe Banguoğlu 1990, S. 297; siehe auch Aksan 1978, S. 123).

5.2.3. Lexikalische und innovatorische Metapher im Türkischen und im Deutschen aus interkultureller Sicht

Im obigen Abschnitt wurden allgemeine Aussagen über Metaphern und deren semantischer Struktur gemacht, ohne auf die Unterschiede von echten und unechten Metaphern und ohne auf die Geprägtheit der Metaphern von der Kultur bzw. Sprachgemeinschaft einzugehen. In diesem Kapitel werden zunächst Kriterien für diese Unterscheidung und später die Rolle der Kultur bei der Entstehung von Metaphern anhand von deutschen und türkischen Beispielen behandelt. Es wird davon ausgegangen, dass Metaphern erst dann als echt angesehen werden, wenn sie in der Sprache nicht zu den geläufigen Ausdrücken zählen. Eine Äusserung wird dann als eine Metapher verstanden,

"wenn sie als ein kalkulierter Verstoss gegen die Normen des usuellen Sprachsystems und die in ihm vorausgesetzten (präsupponierten) allgemeinen Annahmen über die Ordnungsstruktur der Wirklichkeit rezipiert wird." (Bremerich-Vos 1989, S. 66 f., zitiert nach: Kurz 1976)

Das Kriterium der Unterscheidung liegt also in der neuen Bedeutung, die wirklich gegen die Normen des usuellen Sprachsystems verstösst. Mit anderen Worten heisst es, dass die Metapher vom Sprachsystem bzw. von der jeweiligen Sprachgemeinschaft, in denen sie eine Bedeutung erfährt, abhängt. Wird jedoch eine Metapher, die eine neue Bedeutung aussagt, in das Sprachsystem eingeführt und öfters verwendet, so dass sie mit der Zeit nichts aussergewöhnliches und neues mehr

darstellt, dann verliert sie die Eigenschaft, eine echte Metapher zu sein. Sie gilt dann als tote oder verblasste Metapher oder Exmetapher (siehe ebd. ; für tote Metapher siehe auch Aksan 1978, S. 126). Durch häufiges Gebrauchen verliert sie ihre Bildhaftigkeit. Solche Metaphern werden als lexikalische Metaphern definiert. Metaphern, die eine neue, kreative Bedeutung tragen, sind dahingegen innovatorische Metaphern (für eine Einteilung der Metaphern an einem Strukturbaum siehe Pielenz 1993, S. 113). Eine solche Unterscheidung führt mit recht zu der Annahme, dass die bisher in der Alltagssprache verwendeten metaphorähnlichen Ausdrücke eigentlich keine Metaphern sind (vgl. Aksan 1978, S. 124).

Die Ausdruckskraft der Metapher ist also eine Art sprachliche Gestaltung der Umwelt. Die metaphorische Erschliessung der Welt steht somit sehr eng mit dem sprachlichen Handeln und der Weltgestaltung in Zusammenhang. Die Bedeutung der Metaphern ist demnach in der Sprachgesellschaft zu suchen, in der sie sich verwirklicht. Die Entscheidung darüber, ob ein sprachliches Gefüge als Metapher aufgefasst wird oder nicht und für welche Zwecke sie verwendet wird, wird von den native speaker einer Sprache getroffen. Diese enge Beziehung zwischen der Metapher und der Sprachgesellschaft bringt Ingendahl klar zum Ausdruck:

"Menschen, die metaphorische Setzungen mitvollziehen und ihre Richtungen ausbauen, finden zusammen auf Grund der gemeinsamen Um- oder Neugestaltung ihrer Welt. Diese Gruppierungen bilden sich innerhalb einer Sprachgemeinschaft; sie alle bauen auf denselben metaphorischen Grundkräften auf, unterscheiden sich aber durch verschiedene Gestaltungsrichtungen, Prägeweisen und Akzentuierungen." (Ingendahl 1971, S. 283)

Aus dem obigen Zitat können wir kurz ableiten, dass man mit Hilfe von Metaphern Schlüsse auf das Weltbild einer Sprachgemeinschaft ziehen kann. Es soll hier weiterhin betont werden, dass es die Sprachgemeinschaft ist, die über die Aufrechterhaltung der Metaphern entscheidet, ob sie als wirklich lebendige Metapher oder verblasste Metapher aufgefasst werden können. Wir möchten nun anhand von

einigen Beispielen darstellen, welche Metaphern sich im Türkischen und im Deutschen als echte oder als unechte erweisen. Im deutschen Sprachraum z.B. werden folgende Wendungen und Ausdrücke wegen ihrer feststehenden Bedeutung zu lexikalischen Metaphern untergeordnet:

>>Fuss des Berges<<, >>Schraubenmutter<<, >>Autohaube<<, >>Verkehrsfluss<<, >>Sprachbarriere<<, >>Raumschiff<< (Bremerich-Vos 1989, S. 67, zitiert nach: Kurz 1976)

>>Arm des Flusses<<, >>Rücken eines Buches<<, >>Haupt der Kirche<<, >>Lauf der Dinge<<, >>Herz der Organisation<<, >>Kopf des Zuges<< (siehe Oomen 1973, S. 29)

Ferner gibt es feststehende Wendungen und Redensarten, die den Charakter einer echten Metapher nicht mehr nachweisen können. Zu nennen wären:

>>Kopf hängen lassen<<, >>Die Flinte ins Korn werfen<<, >>Weg vom Fenster sein<<, >>An die Decke gehen<< (Bremerich-Vos 1989, S. 67, zitiert nach: Kurz 1976)

>>Dumme Ziege<<, >>Eine blöde Kuh<<, Er ist ein Esel<<, >>Ein ganz schlauer Fuchs<< (siehe Oomen 1973, S. 29)

Man sieht, dass diesen Wendungen das kreative Moment fehlt und dass sie als feststehende Wendungen in das Lexikon der deutschen Sprache eingegangen sind (vgl. ebd.). Neben diesen mit der Zeit verblassten Metaphern gibt es eine Reihe literarische und politische Metaphern. Aus dem Bereich der Literatur sind folgende Metapher zu nennen, die einen innovatorischen Charakter besitzen:

>>Lichter dirnen aus den Fenstern<<, >>Hinter die Schwermut reisen<<,
 >>Die Luft ist ein türkischer Teppich<<, >>Die kristallen Weiden des Rehs<<,
 >>Ein grünes Schweigen<<, >>Die Forelle des Lichts<<, >>Mondspiegel<<,
 >>Rabenschwan<<, >>Blau ist die Farbe deines gelben Haares<< (vgl. S. 16 ff.)

Die obigen Beispiele aus dem literarischen Bereich zeigen, dass der Gebrauch von Metaphern nicht nur als Stilmittel für bildliche Darstellung verwendet wird, sondern dass sie ein bestimmtes muttersprachliches Weltbild liefern. Aus diesem Grund sollte man besonders bei der Übersetzung literarischer Metapher auf die richtige inhaltliche Interpretation achten.

Obwohl die Metaphern das muttersprachliche Weltbild bereichern, kann man nicht immer behaupten, dass sie in jedem Falle positiv auf das Weltbild wirken. Im Gegenteil, sie hat die Kraft, die Wirklichkeit und die Sprachhandlungen verdreht darzustellen und die Menschen negativ zu beeinflussen. Diese Eigenschaft von Metaphern möchten wir hier kurz ansprechen. Wie oben bereits betont wurde, haben die Metaphern einen semantischen Charakter, d.h. ihr wirklicher Wert tritt mit der neuen Bedeutung hervor, die der uns bekannten sprachlichen Wirklichkeit widerspricht. Aus dem Grund der Verdrehung der Wirklichkeit deutet Heringer auf die Gefahren hin, die mit metaphorischer Verwendung verbunden sind. Bei seinen diesbezüglichen Gedanken geht er von der Metapher "Juden als Parasiten" aus und setzt sich mit dem Problem der Metapher folgendermassen auseinander:

"Das Ungeheuerliche dieser Metapher liegt in einer Realitätsveränderung, insofern diese metaphorische Redeweise Ähnlichkeiten aufzeigt oder postuliert. Für den, der diese Ähnlichkeit schluckt, besteht sie auch realiter, ist Tatsache, gehört zu seiner Welt. Der innovative Gehalt von Metaphern liegt ja gerade darin, dass sie uns auf Ähnlichkeiten verweisen, uns Erkenntnisse bringen, die wir anders nicht in unserer Sprache formulieren können. Das Ungeheuerliche dieser Metapher liegt in der ungeheuerlichen Falschheit ihrer Erkenntnis und in

dem ungeheuerlichen Irrtum derer, die sie akzeptiert." (Bremerich-Vos 1989, S. 70, zitiert nach: Heringer 1982, S. 18 f.)

Überträgt man nun die Gedanken Heringers auf das von ihm verwendete Beispiel "Juden als Parasiten", so sieht man, dass die Metapher fähig ist, die Welt zu verändern, wenn ihr Gehalt als akzeptabel gilt. Bei den Metaphern muss man also stets bedenken, dass sie heimlich eine kreative und beeinflussende Kraft besitzen. Wir sehen, dass die Bildung von Metaphern von dem Interesse der jeweiligen Sprachgemeinschaft abhängen kann und somit muttersprachliche Eigentümlichkeiten aufweisen kann.

Wir wollen nun anhand von türkischen Metapher-Beispielen zeigen wie Metaphern das muttersprachliche Weltbild bereichern. Genauso wie in der deutschen Sprache, lassen sich auch in der türkischen Sprache lexikalische und innovatorische Metaphern feststellen. Die türkische Sprache weist eine Fülle von metaphorischen Ausdrücken auf. Zu erwähnen sind folgende Metaphern in feststehenden Wendungen und Sprichwörtern:

>>Ağaç, meyvesi olunca başını aşağı salar<<, >>Ağaç yaprağı ile gürler<<,
 >>Gökyüzünde düğün var deseler, kadınlar merdiven kurmaya kalkar<<,
 >> Yalanın kemiği yok ki, boğazına bata<<, >>Zemheride yoğurt isteyen
 cebinde bir inek taşır<<, Yerin kulağı var<< (Aksoy 1991)

Ferner gibt es in der türkischen Sprache Metapher, die besonders in Zeitschriften und Zeitungen täglich vorzufinden sind wie z.B.

>>Enflasyon çocuğu<<, >>Karanlık yüzlü kalpazanlar<<, (Focus 1995, Sayı 2)

>>Türk siyaseti bingıldak dönemi yaşıyor<<, >>Kurtlar sofrası<<, <<Aklın günü yaklaşıyor<<, >>Sıcak bir sesin susması<< (Nokta 1995, Sayı 2)

>>Duman savaşları<<, >>Tur kaybeden politika<<, >>İnsan kaynakları<<,
 >>Eleman avı<<, >>İşin aynası<<, Yatırım çıkarması<<, >>Yüksek siyasi
 tansiyonu<<, >>Deliren danalar<<, >>Bilginin sınırlarına yolculuk<< (Ekonomist
 1996, Sayı 20)

>>Stres avcıları<<, >>Kişiliğin aynası<<, Gürültü kirliliği<<, >>Yeşil çözüm<<,
 >>Vücut saati<<, >>Acı merkezi<<, >>Sorun yumağı<<, >>Sıcak renkli bir yüz<<
 (Top Sante 1996, Ocak)

Diese Metapher-Beispiele aus diversen Zeitschriften zeigen, dass damit neue Sprachinhalte erzeugt werden, die in der türkischen Sprachgemeinschaft aufgrund des gemeinsamen Weltbildes von den native speaker verstanden werden.

Der Reichtum an Metaphern ist ein besonderes Kennzeichen für die türkische Poesie. Sowohl in den klassischen als auch in den modernen Gedichten wird die Metapher für bestimmte Zwecke mit Vorliebe verwendet. Poetische Metaphern zählt Aksan (1995, S. 151) zu ungewohnten Verbindungen, weil sie unlogisch und widersprüchlich sind. Bei den poetischen Metaphern fällt besonders auf, dass die ungewohnten Verbindungen durch "das Paradigma zusätzlich erweitert" werden können, "so dass die Selektionsmöglichkeiten zunehmen." (Keller/Haffner 1986, S.47). Mit anderen Worten heisst es, dass auf der Achse der Kombination von Wörtern nicht nur konventionell miteinander vereinbare Verbindungen erscheinen wie z.B. "bozuk yol, yeşil kumaş, çalışkan çocuk", sondern auch andere Wörter aus der Achse der Selektion herangezogen werden, die auf der Achse der Kombination als abweichend erscheinen wie z.B. "sarı ilgi, yeşil çalışkanlık, kahraman felsefe" (siehe Aksan 1995, S. 151). Da die paradigmatische Achse (genannt auch die Achse der Selektion) für die syntagmatische Achse (genannt auch die Achse der Kombination) sehr viele Möglichkeiten bietet, Wörter miteinander zu vereinen, die implizit semantische Überlagerungen besitzen, ist sie bei der Bildung von Metaphern sehr wichtig. Für die Erweiterung des Paradigmas gibt Aksan (ebd.) Beispiele aus Atilla İlhan:

"yorgun öksürükler, yorgun yağmurlar, yorgun bir keder, yorgun bir saat"

Auch im Deutschen bietet sich die Möglichkeit durch die Metaphorik das Paradigma zu erweitern wie z.B. "die Stimme des Blutes", "die Stimme des Herzens", "die Stimme des Gewissens", "die Stimme der Vernunft" (Siehe Duden 1988, Stilwörterbuch).

Wir können insgesamt schlussfolgernd sagen, dass der Wert der Metaphern in ihrer eigenartigen Bildkraft liegt, wenn sie "in ihrer Bildkraft erlahmt" ist, so verliert sie auch die Eigenschaft, innovatorisch zu sein (siehe Bremerich-Vos 1989, S. 68, zitiert nach: Friedrich 1964, S. 648). Diese Bildkraft schöpft sie aus der muttersprachlichen Welt.

Die oben aufgeführten Beispiele zeigen, dass die am Metaphorischen beteiligten Kräfte Elemente des muttersprachlichen Weltbildes sind (siehe Ingendahl 1971, S. 306), denn "die Gesamtaussage, in der die Metapher geschaffen wird, lässt das Verhältnis des Metaphorisierenden zur Welt und ihren Erscheinungen erkennen." (S. 312)

Aus dem obigen Zitat schliessen wir, dass die Ermittlung der metaphorischen Bedeutung nicht streng linguistischen Analysen unterworfen darf. Im Gegenteil, bei der metaphorischen Bedeutungserfassung soll man die Metapher immer auf die Welt beziehen, in der sie geäußert wird.

5.3. Assoziative Bedeutungsebene

Der Begriff Assoziation gehört eigentlich nicht direkt in das Gebiet der Linguistik. Sie ist vielmehr ein Begriff der Psychologie, worunter man die Verbindung von Bewusstseinsinhalten versteht (siehe Grimm/Engelkamp 1981, S. 38), die Wahrnehmungen, Vorstellungen, Begriffe und Gefühle sein können. Hieraus lässt sich auch die assoziative Bedeutung eines Wortes ableiten, die aufgrund der o.g. Bewusstseinsinhalten ermittelt werden kann. Bei der assoziativen Bedeutungsebene

eines Wortes spielen die folgenden Assoziationsprinzipien von Aristoteles (ebd.) eine entscheidende Rolle. Die Assoziationen kommen zustande

1. durch Ähnlichkeit, Gedächtnisinhalte rufen andere Gedächtnisinhalte hervor, die ihnen ähnlich sind
2. durch Kontrast, Gedächtnisinhalte rufen andere Gedächtnisinhalte hervor, die ihnen entgegengesetzt sind
3. durch räumliche und zeitliche Kontiguität, Gedächtnisinhalte rufen andere Gedächtnisinhalte hervor, die in der Vergangenheit gleichzeitig und räumlich benachbart zu ihnen aufgetreten sind oder zeitlich unmittelbar danach erlebt wurden.

Für die linguistische Untersuchung der Assoziationen spielen die Punkte der Ähnlichkeit und des Kontrasts eine entscheidende Rolle, weil man sie im Rahmen der Komponentenanalyse definieren kann, worauf wir uns noch beziehen werden.

Da die Assoziationen Bewusstseinsinhalte sind, d.h. subjektive Vorstellungen sind, ist es schwer anzunehmen, dass man von einer einheitlichen assoziativen Bedeutung eines Wortes sprechen kann wie man von der denotativen Bedeutung behaupten kann. Diese Skepsis gegenüber der assoziativen Bedeutung ist insofern gerecht, weil die Vorstellung des einen der des anderen nicht entspricht (siehe drittes Assoziationsprinzip). Die assoziative Bedeutung eines Wortes ist also abhängig von individuellen Erlebnissen und Vorstellungen. Auf der anderen Seite ist zu bedenken, dass die Vorstellung gemeinsames Eigentum von vielen sein kann, wenn sie nicht mehr die "Einzelseele" betrifft (siehe Frege 1986, S. 44). In diesem Zusammenhang ist zu bemerken, dass man die Assoziationen in zwei Hauptgruppen einteilen kann (Aksan 1978, S. 61):

- 1) gesellschaftlich bedingte Assoziationen
- 2) individuell bedingte Assoziationen

Mit gesellschaftlichen Assoziation ist die Vorstellung als gemeinsames Eigentum gemeint, während die individuelle Assoziation die Einzelseele betrifft. Auf diesen Gedanken basiert mit hoher Wahrscheinlichkeit auch W. Schmidts Auffassung, dass die Hauptbedeutung die aktuelle Bedeutung ist,

“welche als die zu einem bestimmten Zeitpunkt gesellschaftlich wichtigste Bedeutung bei isolierter Nennung des Wortes, also auf der Ebene der langue, im Bewusstsein der meisten Sprachgenossen zuerst realisiert wird.”
(Arens 1969, S. 696)

Bei der obigen Definition der Hauptbedeutung spielt das Bewusstsein der Gesellschaft, wie es bei der gesellschaftlich bedingten Assoziation der Fall ist, eine wichtige Rolle, jedoch mit dem Unterschied, dass bei der Hauptbedeutung nur ein semantisches Feld in Frage kommt, während bei der assoziativen Bedeutung mehrere semantische Felder aktiviert werden. Das einzig Gemeinsame von assoziativer Bedeutung und Hauptbedeutung ist also, dass beide im Bewusstsein der meisten Sprachbenutzern einer Sprachgemeinschaft zuerst erscheint. Was diese voneinander unterscheidet ist, dass sich die Ermittlung der Bedeutung mit Hilfe von Assoziationen öfters als kompliziert und verwirrend erweist. Wenn man bedenkt, dass "Mann" meistens "Frau" assoziiert, ist es unmöglich zu behaupten, dass "Mann" die Bedeutung von "Frau" trägt. Wir können also schlussfolgern, dass die assoziative Bedeutung die Bedeutung eines Wortes nicht unmittelbar hervortreten lässt. Im Gegenteil, sie ist sozusagen ein Prozess, woraus man gewisse Ähnlichkeiten der semantischen Merkmale von Assoziante ableiten kann, die man als die assoziative Wortfelder definieren kann.

5.3.1. Regelhaftigkeit auf der assoziativen Bedeutungsebene

Zahlreiche Forschungen auf dem Gebiet der sprachlichen Assoziationen belegen, dass die Assoziationen eine bestimmte Regelhaftigkeit aufweisen (für sprachliche Assoziationen und das Problem der Bedeutung siehe Hörmann 1977, S. 71 ff.). Obwohl Assoziationen meistens mit Vorstellungen gleichgesetzt werden, die man schwer systematisieren und kategorisieren kann, hat man durch Assoziationsversuche festgestellt, dass Assoziationen bestimmte Regelhaftigkeiten aufweisen können, wovon wir hier einige darstellen werden (vgl. Grimm/Engelkamp 1981, S. 41).

Die Erklärung von Assoziationen mit Hilfe von Merkmalsstrukturen, die durch die Komponentenanalyse ermittelt werden können, lässt deren Regelhaftigkeit hervortreten. Wörter, die sich z.B. wechselseitig ins Gedächtnis hervorrufen wie "Mann" und "Frau" oder "Frau" und "Mann" haben einige semantische Merkmale gemeinsam, unterscheiden sich jedoch durch das Merkmal des Geschlechts (siehe ebd.). Diese enge Beziehung zwischen den Assoziationsprinzipien der Ähnlichkeit und des Kontrasts mit der Komponentenanalyse erklärt auch, warum antonyme Assoziante häufig auftreten (vgl. Hörmann 1988, S. 126). Diesen Sachverhalt versucht man folgendermassen zu erklären. Man nimmt an, dass wenn man nach der Assoziante von "Mann" fragt, folgende Merkmale von "Mann" im Gedächtnis aufgelistet werden (ebd.):

- + Nomen
- + Determiner
- + count
- + animate
- + human
- + adult
- + male

Um eine dem "Mann" naheliegende Assoziante zu nennen, wird aus dem Vorzeichen von "+male" "-male", das in dieser Form nun den Merkmalen von "Frau"

entspricht (für weitere Beispiele siehe S.126 f.). Dass die Assoziationen nicht willkürlich entstehen, d.h.,

“dass die im Assoziationsexperiment auf ein Reizwort gegebenen Antworten nicht eine Zufallsstichprobe aus dem Vokabular der Versuchspersonen sind, sondern in ganz bestimmter Weise dem Reizwort zugeordnet sind,” (S. 123)

wird ferner dadurch begründet, “dass Erwachsene auf Substantive meist mit Substantiven, auf Adjektive mit Adjektiven antworten” (ebd.), weil eine >>Kategorienerhaltungsregel<< dafür sorgt, dass die Wortarten beibehalten werden (siehe S. 127). Dieses Phänomen tritt häufig bei freien Assoziationen auf, wobei den Versuchspersonen eine Reihe von Reizwörtern geboten werden, auf die sie die ihnen dazu einfallenden Assoziate nennen sollen (siehe Grimm/Engelkamp 1981, S. 41). Die Tatsache, dass auf Substantive mit Substantiven, auf Adjektive mit Adjektiven, auf Verben meist mit Verben geantwortet wird, zeigt, dass bei der freien Assoziation die jeweilige Wortart beibehalten wird. Da dieser Vorgang auf der paradigmatischen Achse stattfindet, nennt man ihn paradigmatische Assoziation (siehe S. 42). Auf der anderen Seite spricht man von syntagmatischer Assoziation, wenn sich die Wortart nicht wechselt. Anhand von Beispielen lässt sich dieser Vorgang wie folgt veranschaulichen:

paradigmatische Assoziationen

Mann - Frau
Junge - Mädchen
hell - dunkel
gehen - laufen

syntagmatische Assoziationen

Mann - stark
Mädchen - schön
hell - Licht
gehen - Bein

Es ist auch herausgestellt worden, dass die Erwachsenen mehr dazu neigen, paradigmatische Assoziationen zu nennen, während die Assoziationen bei Kindern

eher auf syntagmatischer Ebene abläuft (siehe S. 41 und 73; siehe auch Hörmann 1988, S. 123). Mit anderen Wörtern heisst es, dass Assoziationen altersspezifisch sein können.

Ferner wurde bereits im Jahre 1965 von Palermo & Jenkins festgestellt, dass Assoziationen vom Geschlecht auch abhängen können (siehe Grimm/Engelkamp 1981, S. 73). Neben diesen normativen Feststellungen gibt es auch Ansätze für die Kategorisierung von Assoziationen (siehe S. 43). Diese werden unterschieden nach

Gegensatz	hell-dunkel
Ähnlichkeit	gut-schön
funktionalem Bezug	Hammer-Nagel
Overbegriffsbildung	Birne-Obst
Kontiguität	Strasse-Auto
spezifische Identifikationen	See-Ostsee

Wie wir aus diesen ermittelten Assoziationsnormen feststellen, können die auf ein Reizwort gegebenen Antworten systematisiert werden, womit semantische Beziehungen zwischen den Assoziaten näher erklärt werden können.

5.3.2. Ermittlung von interkulturellen Unterschieden und Gemeinsamkeiten mittels Assoziationsverfahrens

Wie wir bereits oben erwähnt haben, kann man die Assoziationen als gesellschaftlich bedingte und individuell bedingte Assoziationen zusammenfassen. Das Assoziationsverfahren bietet die Möglichkeit, festzustellen, ob es zwischen verschiedenen Sprachgemeinschaften Unterschiede oder auch Gemeinsamkeiten in bezug auf die gegebenen Assoziationen vorhanden sind.

So hat man z.B. mit Hilfe von Assoziationen herausgefunden, dass das Wort "educated" d.h. "gebildet" bei koreanischen Studenten und bei amerikanischen

Studenten mit unterschiedlichen semantischen Feldern besetzt wird (siehe Hörmann 1988, S. 113; siehe auch Grimm/Engelkamp 1981, S. 72 f.). Diese unterschiedlichen semantischen Felder sind zurückzuführen auf die beiden Kulturen, die höchst wahrscheinlich grosse Unterschiede aufweisen. Schliesslich assoziiert dieses Wort bei amerikanischen Studenten Begriffe, die mit Wissen und Lernen zusammenhängen, während es bei koreanischen Studenten zusätzlich Begriffe der sozialen und moralischen Führerrolle assoziiert (siehe Hörmann 1988, S. 113). Dieser oben genannte Unterschied zwischen den beiden Kulturen und Sprachen wurde von Szalay festgestellt, dem es mit Hilfe von assoziierten semantischen Feldern um die Erfassung der Welt-Ansicht einer Gruppe durch die >>subjektive Kultur<< ging (siehe S. 112 ; für weitere interkulturelle Vergleiche durch assoziative Vorgänge siehe Hörmann 1977, S. 78). Dieses Beispiel zeigt auch, in welchem Masse die Kultur mit ihren Werten, Normen und Gebräuchen auf die semantischen Felder der Wörter auswirkt. Hiermit wird auch deutlich, dass die kulturellen Inhalte der Wörter ein nicht zu übersehender, im Gegenteil, ein wesentlicher Teil einer Sprache und deren Gebrauchsweise darstellen.

Diese Eigenschaft von Wörtern sollte besonders bei der Vermittlung einer Sprache nicht unbeachtet bleiben, denn Schüler und Studenten werden nicht nur mit einer fremden Sprache, sondern auch mit einer fremden Kultur konfrontiert. Aus diesem Grund sollten Untersuchungen im Bereich der Semantik nicht unterschätzt werden. Dass diese Untersuchungen linguistische, psychologische oder interkulturelle Ausgangspunkte haben können, sollte nicht dazu verleiten, diese voneinander abzugrenzen. Wichtig ist, dass dadurch die semantischen Felder einer Sprache aus mehreren Perspektiven erleuchtet werden. Die vielseitige Erforschung der Semantik einer Sprache könnte unseres Erachtens die kulturellen Aspekte besser in den Vordergrund stellen, die bei der Vermittlung von einer fremden Sprache aufschlussreiche Informationen liefern können und die der kulturellen Wahrnehmung der zu erlernenden Sprache einen wichtigen Beitrag leisten können, damit die Erlernung einer Fremdsprache nicht bloss als eine Übersetzung der muttersprachlichen

Wörter, Sätze, Texte in eine fremde Sprache aufgefasst wird. Das folgende Beispiel von Göhring bringt diese oben erwähnten Gedanken sehr gut zum Ausdruck:

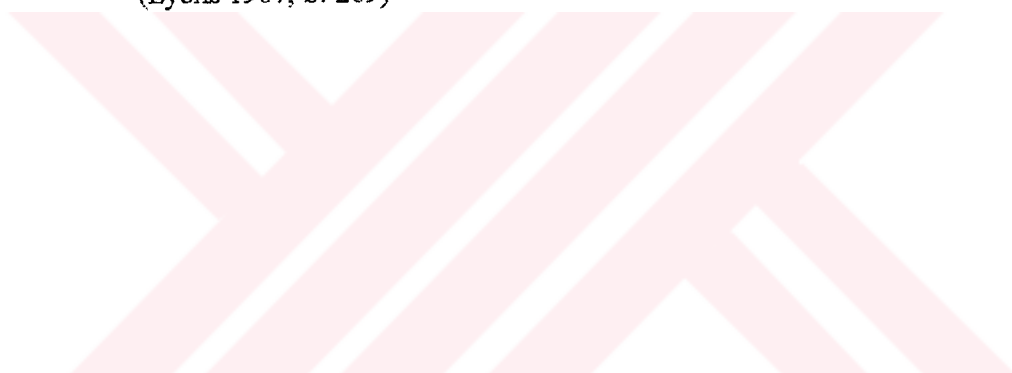
“Zur Weltwahrnehmung ... sei z.B. erwähnt, dass die Vorstellung vom *Wald* je nach kultureller Überlieferung und klimatischen Gegebenheiten sehr unterschiedlich ausfallen kann. In tropischen und südtropischen Gebieten etwa Hispanoamerikas wird Wald, der hier Urwald ist, eher als etwas Unheimliches und Gefährliches empfunden, das man möglichst meidet. Ein Lerner aus solchen Gebieten müsste im Sinne der Definition nicht nur mit dem Verstande registrieren, dass ‘Wald’ im deutschsprachigen Raum emotional eher positiv besetzt ist, Assoziationen an geruhsame Wanderungen und den Genuss von Naturschönheit weckt und in der deutschen Literatur eine bedeutende Rolle spielt, sondern er müsste auch lernen, sich in diesem Sinne gemüthhaft anmuten zu lassen - wenn ihm an der Beherrschung der Kultur des deutschsprachigen Raumes gelegen ist.” (1980, S. 75)

Die obigen Aussagen besagen, dass die konnotative und die assoziative Bedeutung und nicht die lexikalische Bedeutung von >Wald< für Lerner der deutschen Sprache informationsreich ist. Göhring weist auch implizit daraufhin, dass man eine fremde Sprache nur dann erst richtig beherrschen kann, wenn man auch die Fähigkeit erwirbt, darin zu denken. Ähnlich wie Göhring fasst auch Schaff seine diesbezüglichen Gedanken zusammen:

“Wir beherrschen die Fremdsprache aber erst dann, wenn wir aufhören, zu übersetzen, wenn wir in der Fremdsprache zu denken beginnen, d.h. wenn die Verbindung der Laute dieser Sprache mit ihrer Bedeutung aufhört, für uns >>äusserlich<< zu sein, auf momentanen Assoziationen zu beruhen, und organisch, unmittelbar wird, wenn das Wortzeichen >>transparent<< für die Bedeutung wird. Es ist also etwas anderes, eine Fremdsprache zu lernen, und etwas anderes, sie zu beherrschen.” (Schaff 1973, S. 187)

In diesem Zusammenhang kann nun noch einmal betont werden, dass das Assoziationsverfahren eine Alternative ist, um die interkulturellen Unterschiede oder Überlappungen von Sprachen hervortreten zu lassen. Obwohl dieses Verfahren viel Aufwand benötigt, bietet es gleichermassen den Vorteil, dass man frei entscheiden kann, welche Wörter man zum Vergleich heranziehen möchte. Die interkulturellen Ergebnisse der Assoziationsverfahren beweisen, dass

“ein volles Verstehen der verschiedenen Arten von Bedeutung, die in Grammatik und Vokabular einer Sprache kodiert sind, allein aus einem vollen Verstehen der Kultur oder Kulturen, in denen sie wirksam sind, erwächst.”
(Lyons 1987, S. 289)



TEIL II FORSCHUNGSBERICHT

6. Assoziation als Datenerhebungsinstrument für die Aufdeckung kultureller Differenzen auf der Ebene der Wortbedeutung

Der vorliegende Forschungsbericht wurde nach einer eingehenden Studie des Buches "Empirische Sozialforschung" von Peter Atteslander (1984) abgefasst, damit sich die Assoziation als Datenerhebungsinstrument unter wissenschaftlichen Kriterien bewähren kann. Zwar wird die Assoziation als Datenerhebungsinstrument in dem genannten Buch nur sehr knapp und nebenbei erwähnt, aber insgesamt liefert es wichtige Informationen, die man bei einer empirischen Forschung überhaupt beachten sollte, um mögliche Fehler schon im voraus zu vermeiden.

6.1. Problemstellung

Im Rahmen der Semantik dient die Assoziation für die Erklärung von Wortbedeutungen. Dass sich die Bedeutung eines Wortes aus mehreren Merkmalen zusammensetzt, wurde bereits in den vorangehenden Kapiteln näher erläutert. Ferner wurde auch darauf hingewiesen, dass Wörter ausser der lexikalisch-denotativen Bedeutung konnotative Bedeutungen besitzen, die die inhaltlichen Nebenskomponente betreffen. Gerade diese Nebenskomponente, die bei den Sprachbenutzern Begleitvorstellungen auslösen, sind für unsere Untersuchung ausschlaggebend, denn anhand dieser Begleiterscheinungen lassen sich bestimmte Ergebnisse erzielen, die für eine kulturbezogene Untersuchung von Bedeutung werden können.

Wir gehen in unserer Untersuchung davon aus, dass die kulturgeprägte Bedeutung eines Wortes ein semantisches Merkmal ist, das trotz isolierter Nennung des Wortes im Wort enthalten ist, jedoch ohne Kontext nicht aktiviert werden kann. Es gilt hier die Frage, inwieweit Assoziationen dazu verhelfen, kulturelle Inhalte von Wörtern zu offenbaren. Diese Frage ist insofern berechtigt, wenn man die

Assoziationen ausschliesslich als bestimmte mit Gefühlen besetzte Vorstellungen einer Person betrachtet. Obwohl sich die Assoziationen tatsächlich auf wichtige Bereiche der Persönlichkeit beziehen, zielen sie um so mehr darauf ab, zusammenhängende Vorstellungen bezüglich eines bestimmten Begriffes zu erfassen. Die assoziativen Zusammenhänge bzw. Verknüpfungen umfassen wichtige Ausschnitte der Wirklichkeit, die sich unter dem Einfluss der gesellschaftlichen, sozialen, politischen, kulturellen u.ä. Bedingungen entwickeln. In diesem Zusammenhang ist es erwähnenswert, dass sich die Assoziation auf keinen Fall ausschliesslich auf individuelle Vorstellungen und Erlebnisse beschränkt, oder auch umgekehrt, dass sie sich auf sehr viele voneinander unabhängige Vorstellungen ausdehnt, denn der Mensch verarbeitet nicht die gesamten Informationseinheiten, die ihm die Umwelt zur Verfügung stellt, sondern er wählt daraus die ihm wichtig erscheinenden Informationseinheiten. Dieser Sachverhalt hängt eng mit dem Wahrnehmungsprozess zusammen und zeigt gewisse Ähnlichkeit mit dem Assoziationsprozess, denn auf sprachlich vorgelegte Stimuli gibt es wieder sprachliche Antworten, die mit dem vorgegebenen Stimulus in engem Zusammenhang stehen. In unserer vorliegenden Untersuchung wird dieser Zusammenhang aus semantischer Sicht systematisch analysiert, denn jedes Wort strukturiert sich, semantisch gesehen, nach der gesellschaftlichen, kulturellen, sozialen und politischen Wirklichkeit, in der der Mensch lebt. Ziel dieser empirischen Untersuchung ist es, zu zeigen, dass die Beziehung zwischen Sprache und Kultur schon auf der Wortebene beginnt und dass aussersprachliche Aspekte als assoziativ-inhaltliche Elemente im Wort enthalten sind, die das semantische System einer Sprache bestimmen. Uns geht es primär darum, anhand von assoziativen Nebenbedeutungen die semantische Struktur im Türkischen und im Deutschen auf der Wortebene zu vergleichen.

6.2. Bestimmung des Analysematerials

Die vorliegende Untersuchung betrifft ausschliesslich die Wortebene. Die Zahl der relevanten Stimulus-Wörter bei dieser empirischen Arbeit beträgt insgesamt 15. Von diesen 15 Wörtern gehören 14 Wörter zu den Substantiven, 1 Wort zu den Adjektiven. Wie man sieht, beruht der Schwerpunkt dieser Arbeit auf Substantiven, da sie, wie bekanntlich, leichter nach semantischen Merkmalen zu analysieren sind. Darüber hinaus wurden Wortarten wie Pronomen, Präpositionen, Adverbien, Konjunktionen nicht in die Untersuchung miteinbezogen, weil sie -sprachlich betrachtet- mehr grammatische als semantische Funktionen haben. Da diese Eigenschaft der obigen Wortarten nicht dem Zweck unserer Untersuchung entspricht, werden sie aus der Untersuchung ausgeschlossen. Wie wir bereits erwähnt haben, beträgt die Gesamtzahl der Stimulus-Wörter 15, während die Zahl der Assoziationsantworten auf je ein Stimulus-Wort 3 beträgt. Auf diese Zahlen haben wir uns erst nach einer Vorstudie geeinigt, denn die Voruntersuchung an 20 InformantInnen hat gezeigt, dass sie bei mehr als 15 Wörtern kein Interesse mehr am Ausfüllen des Blattes hatten, weil es, wie sie sich selber dazu geäußert haben, zu anstrengend wäre. Aus diesem Grund haben wir die Zahl der Stimulus-Wörter als 15 festgesetzt, weil bei mehr als 15 Wörtern die Verlässlichkeit der Ergebnisse in Frage gestellt werden konnte. Hätten wir dieses Problem nicht beachtet, wären Antworten zu erwarten, deren Wahrheitsgrad bestritten wären. Dieser Grund erklärt zugleich, warum wir nur 3 und nicht mehr Assoziationsantworten verlangt haben. Auch dies hat sich in der Voruntersuchung ergeben, dass die InformantInnen bei mehr als 3 Assoziationsantworten Schwierigkeiten hatten, die Spalten vollständig auszufüllen. Obwohl diese Schwierigkeit bei 3 Assoziationsantworten dennoch vorhanden war, mussten wir darauf bestehen, da eine Antwort oder auch zwei nicht genug informativ für unsere Analyse wäre. Mehr als die quantitative Bestimmung unseres Analysematerials bereitete für uns die qualitative Bestimmung der Wörter Schwierigkeiten. Bei der Wahl der Stimulus-Wörter wurde darauf geachtet, dass sie für unsere Zwecke relevant sind und dass diese Wörter für die türkischen und

deutschen InformantInnen bekannt und zugänglich waren. Natürlich kämen für eine Untersuchung wie es die vorliegende ist auch andere Wörter in Frage, doch angesichts des hohen Wortschatzinventars müssen wir zugeben, dass die Wortwahl eines der Probleme dieser Untersuchung war. Trotz dieser Probleme, haben wir bei der Wortwahl folgende Kriterien befolgt:

1. Vertrautheit der Wörter war gefordert.
2. Es sollten Wörter sein, von denen man annimmt, dass sie kulturelle Inhalte aufweisen.

Das erste Kriterium richtet sich hauptsächlich an die InformantInnen. Auf die Vertrautheit der Wörter wurde besonders Wert gelegt, da die InformantInnen ohne grosse Anstrengung ihre Assoziationen nennen sollten. Von diesem Kriterium hing auch die Spontanität der Antworten ab, da InformantInnen auf Wörter, die ihnen allgemein bekannt und auch alltäglich zugänglich sind, spontan, ohne lange zu überlegen, antworten sollten. Mit dem Einsatz von vertrauten Wörtern beabsichtigten wir die Spontanität der Antworten, die für die Untersuchung massgebend war. Zuletzt muss noch hinsichtlich dieses Kriterium hinzugefügt werden, dass die gewählten Wörter sowohl für die deutschen als auch für die türkischen InformantInnen gleichermassen zugänglich sind.

Während sich das erste Kriterium an die InformantInnen richtet, betrifft das zweite Kriterium ausschliesslich den Untersuchungsgegenstand, nämlich den kulturkundlichen Aspekt der Wörter, die aus den Assoziationsantworten herausfiltriert werden. Die von uns ausgewählten Wörter entsprangen aus der Fülle des kulturellen Lebens, wobei wir uns nicht auf einen Bereich beschränkt haben. Im Gegenteil, unsere Wörter umfassen Bereiche wie Familie, Umwelt, Politik, Militär. Hätten wir uns nur einen von den oben aufgezählten Bereichen als Basis für unsere Untersuchung genommen, wären wir mit methodologischen Problemen konfrontiert. Wir möchten dies am folgenden Beispiel illustrieren. Nehmen wir an, wir hätten uns für den Bereich der Politik entschieden und mehrere Stimulus-Wörter, die für die Politik relevant sind, ausgewählt wie z.B. Parlament, Grundgesetz, Abgeordnete, Regierung, Massnahmen, Politiker usw. Die InformantInnen wären erstens grossen Anstrengungen ausgesetzt,

weil es sich stets um denselben Themenbereich handelt. Zweitens wäre das Interesse nicht geweckt worden und drittens, als Folge der ersten beiden Punkte, wären die Ergebnisse und somit auch die Ergebnisse im Hinblick auf ihre Verlässlichkeit bestritten. Hinzu kommt schliesslich, dass es nicht Ziel und Zweck dieser Untersuchung ist, sich auf einen Bereich zu beschränken. Ganz im Gegenteil, in dieser Untersuchung gehen wir davon aus, dass sich die Bedeutung eines Wortes in einer anderen Sprache nur zum Teil deckt, denn aussersprachliche Phänomene wirken erheblich auf die Bedeutung eines Wortes ein, die aufschlussreiche Informationen über die Beziehung zwischen Sprache und Kultur und zwischen Sprache und Denken liefern.

Abschliessend können wir zusammenfassen, dass das Analysematerial, d.h. die Stimulus-Wörter zwar willkürlich, jedoch unter Betrachtung der oben näher erläuterten Kriterien systematisch ausgewählt wurden.

6.3. Bestimmung der Informantengruppe

Zu der vorliegenden Untersuchung wurden InformantInnen türkischer Sprache und InformantInnen deutscher Sprache herangezogen, die folgende Merkmalsausprägungen aufweisen:

InformantInnen türkischer Sprache

- türkische native speaker
- Studentinnen/Studenten der Hacettepe Universität in Ankara-Beytepe
- Gesamtzahl der InformantInnen: 100
- Zahl der Studentinnen: 65
- Zahl der Studenten: 35
- Durchschnittsalter der Studentinnen: 22
- Durchschnittsalter der Studenten: 22
- Deutschlandaufenthalt + Deutsch-Kenntnisse

InformantInnen deutscher Sprache

- deutsche native speaker
- Studentinnen/Studenten der Goethe Universität in Frankfurt am Main
- Gesamtzahl der InformantInnen: 60
- Anzahl der Studentinnen: 40
- Anzahl der Studenten: 20
- Durchschnittsalter der Studentinnen: 26
- Durchschnittsalter der Studenten: 24
- Keine Türkisch-Kenntnisse

Wie man aus den Zahlen der obigen Tabellen entnehmen kann, wurde eine Stichprobe durchgeführt. D.h. es handelt sich nicht um die Gesamtzahl der StudentInnen an den o.g. Universitäten, sondern nur um eine Teilmenge von StudentInnen. Die Stichprobe darf daher nicht als repräsentativ für die gesamten native speaker betrachtet werden. Jedoch sollte die Tatsache, dass die InformantInnen der Stichprobe Mitglieder der jeweiligen Sprachgemeinschaft sind, nicht völlig unbeachtet bleiben.

6.4. Bestimmung der Befragungssituation

Beim Ausfüllen der Assoziationsblätter wurde besonders darauf geachtet, eine Situation zu schaffen, in der die InformantInnen ihre Antworten ohne Eingriff von Aussen schriftlich eintragen konnten. Mit anderen Worten bedeutet es, dass die Befragungssituation so zu gestalten war, dass andere Personen die Antworten der InformantInnen nicht beeinflussen konnten, denn die Gültigkeit und Verlässlichkeit der Untersuchung, die exakte Erfassung der Assoziationsantworten setzt unter anderem voraus, dass ausschliesslich persönliche Assoziationen wiedergegeben werden. Um diese Verlässlichkeit gewährleisten zu können, wurde die Befragungssituation überwacht.

Bei der Überwachung bzw. Kontrolle wurden aus technischen Gründen zwei unterschiedliche Methoden angewandt. Die Befragungssituation wurde bei türkischen InformantInnen in Form einer Gruppenkontrolle durch einen Lehrbeauftragten geleistet. Die InformantInnen füllten ihre Assoziationsblätter in Seminarräumen unter Aufsicht eines Lehrbeauftragten innerhalb 30 Minuten aus. Während die Befragungssituation bei türkischen InformantInnen reibungslos ablief, stiess man bei der Befragungssituation der deutschen InformantInnen auf erhebliche Schwierigkeiten. Diese Schwierigkeiten lagen hauptsächlich darin, dass die InformantInnen nicht gewillt waren, die Blätter in einem bestimmten Zeitpunkt unter Aufsicht auszufüllen. Daraus entstand eine zeitaufwendige Kontrolle, da die InformantInnen nicht in grossen Gruppen, sondern einzeln befragt werden mussten. Diese Tatsache erklärt zugleich die geringe Anzahl der deutschen Befragten.

6.5. Bestimmung der methodologischen Vorgehensweise bei der Auswertung

In diesem Kapitel werden wir den Analyseprozess vom Anfang bis zur interpretativen Auswertung behandeln und wichtige Hinweise als Orientierungshilfen für das Nachvollziehen der Auswertung geben. Wie bekanntlich bilden die von uns festgesetzten Lexeme als Stimulus-Wörter die Grundeinheiten für unsere Forschung, womit wir Unterschiede und Gemeinsamkeiten dieser Lexeme im kulturell-semanticen Bereich erstellen werden.

Zunächst wurden für die vorliegende Untersuchung zwei Assoziationsbogen in türkischer und deutscher Sprache angefertigt. Beim Erstellen dieser Bogen wurde darauf geachtet, dass die Fragestellung für den Befragten verständlich ist und ihrem Sprachniveau entsprach. Die Verwendung von Fachausdrücken wurde dabei bewusst vermieden.

Die Befragten waren in diesem Bogen aufgefordert, zu jedem Stimulus-Wort drei Wörter zu schreiben, die ihnen dazu sofort einfielen. Nachdem die Befragten mit dem Ausfüllen der Bogen fertig waren, wurden diese eingesammelt.

Der nächste Schritt war zugleich der erste Schritt der Auswertung, denn die von den Befragten ausgefüllten Bogen sollten nach Geschlecht eingeordnet werden. Die Einteilung nach Geschlechtern stellt für unsere Untersuchung einen wichtigen Punkt dar, denn dadurch sollte festgestellt werden, ob bei den assoziativen Bedeutungen der Wörter geschlechtabhängige Ergebnisse zu ermitteln sind.

Der nächste Schritt umfasst die Assoziationseinheiten, d.h. die assoziierten Wörter auf das Stimulus-Wort. Da in dieser Untersuchung die von den Befragten ermittelten Assoziationen als unsere konkreten Analysedaten gelten, waren sie für uns unerlässlich. Um diese Daten übersichtlich darstellen zu können, wurden sie einzeln in den Computer übertragen. D.h. alle ausgefüllten Bogen der türkischen und deutschen InformantInnen wurden unter Einteilung des männlichen und weiblichen Geschlechts und unter Einteilung der native speaker in den Computer eingegeben. Nachdem die Daten im Computer gespeichert wurden, wurde für jedes Stimulus-Wort eine alphabetische Einordnung durchgeführt, um die Übersichtlichkeit der Daten zu ermöglichen. Obwohl der Einsatz von Computer für uns wegen zeitsparender und leichter Handhabung eine grosse Hilfe war, konnten wir aufgrund unseres Analysematerials von fertigen Datenanalyseprogrammen nicht Gebrauch machen. Aus diesem Grund haben wir unser eigenes Auswertungssystem erstellt.

Um auf unsere Forschungsfragen eine Antwort zu finden, haben wir die alphabetisch eingeordneten Assoziationseinheiten der Lexeme einzeln in bestimmte Bedeutungskategorien eingeteilt und diese unter dem Begriff 'Assoziationsfelder' eingetragen. Zu jedem Assoziationsfeld wurden zugleich alle dazu gehörigen Assoziationseinheiten mit ihrer Häufigkeitsverteilung eingetragen.

Schliesslich wurden dann alle Variablen, worunter das Geschlecht, die native speaker, die Assoziationsfelder und die Assoziationseinheiten zu zählen sind, vergleichend analysiert.

6.6. Tabelle als Darstellungsform der Ergebnisse

Für die Darstellung der Ergebnisse unserer empirischen Untersuchung haben wir uns für die Tabelle als Darstellungsform entschieden, um den Leser ein vollständiges Bild von der Untersuchung zu vermitteln. Das Fehlen dieser Tabellen hätte beim Leser zu unumgänglichen Verstehensschwierigkeiten geführt. Aus diesem Grund wurden alle Tabellen fortlaufend in den Forschungsbericht eingefügt.

Für jedes Lexem wurden jeweils vier Tabellen erstellt. Die Reihenfolge der Tabellen ist für jedes Lexem wie unten angegeben:

1. Assoziationsergebnisse der türkischen Informanten
2. Assoziationsergebnisse der türkischen Informantinnen
3. Assoziationsergebnisse der deutschen Informantinnen
4. Assoziationsergebnisse der deutschen Informanten

Jede dieser vier Tabellen weist auf der horizontalen Achse zwei Variablen auf, nämlich das Assoziationsfeld und die Assoziationseinheit. Unter die Assoziationsfelder sind die einzelnen Felder nach Bedeutungskategorien und unter die Assoziationseinheiten die zu jeder entsprechenden Kategorie gehörigen Assoziationen der InformantInnen eingetragen. Ferner ist am Ende jeder Tabelle die Gesamtzahl der Assoziationseinheiten genannt, damit man einen Überblick über die Häufigkeitsverteilung der einzelnen Bedeutungskategorien gewinnen kann.

6.7. Kategorieneinteilung als Anhaltspunkt zur Interpretation

Das Ergebnis dieser vorliegenden empirischen Untersuchung weist eine Vielzahl von Daten auf, die alle klassifiziert und in Kategorien eingeordnet werden müssen. Man muss hier betonen, dass die Kategorien vorher nicht festgelegt werden konnten, weil sich die Bedeutungsfelder der Lexeme nicht von vornherein bestimmen lassen.

Eine vorläufige Bestimmung der Kategorien wäre auch gegen unsere Untersuchung, denn uns geht es unter anderem auch um die zahlreichen Bedeutungsebenen eines Lexems, die nicht alle im Wörterbuch eingetragen sind, sondern erst durch Assoziationen ermittelt werden können.

Ausgehend von diesem Standpunkt, haben wir uns bemüht, die Assoziationseinheiten, welche zu jedem Lexem genannt werden, in Kategorien festzuhalten, indem wir sie je nach ihrer Bedeutungszugehörigkeit in bestimmte Kategorien gruppiert haben.

Diese Vorgehensweise bei der Klassifizierung bot uns die Möglichkeit, die vielen Bedeutungsebenen eines Lexems darzustellen, wodurch wir dann beide native speaker systematisch vergleichen konnten.

Das Aufstellen eines Kategoriensystems war zudem mit bestimmten Schwierigkeiten verbunden, weil zu je einem Lexem meistens um die 100 oder auch über 100 Assoziationseinheiten genannt wurden. Diese Zahlen beziehen sich nicht auf die gesamten Assoziationseinheiten der beiden native speaker, sondern sie beziehen sich auf je eine Informantengruppe. Unsere Aufgabe lag darin, diese Einheiten den Bedeutungskategorien zuzuordnen und ihre Häufigkeit direkt hinter der betreffenden Einheit einzutragen, um ihren Häufigkeitswert zu verdeutlichen.

Wie wir oben bereits erwähnt haben, bilden die Assoziationsfelder das Kategoriensystem. Das Feld, das zahlenmässig einen hohen Wert hat, wird an erster Stelle eingetragen. D.h. die Reihenfolge der Assoziationsfelder wurde systematisch nach deren zahlenmässigen Häufigkeitsverteilung der Reihe nach gekennzeichnet.

Zuletzt wollen wir auf die Sterne aufmerksam machen, die bei einigen Tabellen am Ende eingetragen sind. Diese Sterne umfassen Assoziationseinheiten, die hauptsächlich nur einmal assoziiert worden sind und deshalb nicht mit Zahlen gekennzeichnet sind. Da sie einen relativ kleinen Beitrag zum Gesamtergebnis leisten, wurde davon abgesehen, für diese ein eigenständiges Assoziationsfeld festzulegen. Jedoch trifft man gelegentlich unter diesen Sternen auch Einheiten mit mehr als einem Zahlenwert. Diese sind solche Einheiten für die kein angemessenes Assoziationsfeld gefunden wurde. Trotz dieser Eigenschaft wurden sie aus der

Gesamtauswertung nicht ausgeklammert, weil sie wichtige Hinweise zur Gesamtinterpretation liefern. Wir können nun Punkt für Punkt zusammenfassend darstellen, welchen Beitrag dieses Kategoriensystem zur Interpretation leistet. Mit Hilfe des aufgestellten Kategoriensystem

- lassen sich viele Assoziationsfelder festlegen, die sich speziell auf das Stimulus-Wort beziehen und die ein Gesamtbild über die Bedeutungsdimensionen eines Wortes liefern.
- lässt sich das primäre Assoziationsfeld bestimmen, das für die native speaker eine dominierende Rolle spielt.
- entsteht die Möglichkeit, die Assoziationsfelder der beiden native speaker qualitativ und quantitativ zu vergleichen.
- stellt man fest, inwieweit sich die lexikalische Bedeutung mit der assoziativen Bedeutung deckt.

Die oben genannten Punkte bilden schliesslich bei der Auswertung der Ergebnisse wichtige Anhaltspunkte.

6.8. Aufbau der bewertenden Lexemanalyse

Die Auswertung der einzelnen Lexeme wurde nach einem bestimmten Schema durchgeführt. Dieses Schema wurde systematisch bei allen Lexemen angewandt, damit unser Forschungsbericht von der Struktur her Einheitlichkeit aufwies. Das Schema, wovon hier die Rede ist, ähnelt einer Aufsatzgliederung mit Einführung, Hauptteil und Schluss. Jedes Lexem wird zunächst unabhängig von den Assoziationsergebnissen bezüglich ihrer lexikalischen Eintragung im Türkischen und im Deutschen ganz neutral bewertet, um später eine Beziehung zwischen der lexikalischen und der assoziativen

Bedeutung herzustellen. Beim Vergleich der lexikalischen Eintragungen gingen wir von zwei Wörterbüchern aus:

- Duden "Deutsches Universalwörterbuch", 1983
- Türkçe Sözlük von Türk Dil Kurumu, 1989

Nachdem wir auf die Unterschiede und Gemeinsamkeiten auf der lexikalischen Ebene kurz eingehen, leiten wir zu den Assoziationsergebnissen, dargestellt an Tabellen, über.

Dem nächsten Schritt liegt die eigentliche Auswertung zugrunde, weil hier die Tabellen mit dem Ziel der Aufdeckung von kulturellen Differenzen ausgewertet werden. In der Regel wurde bei der Auswertung der Tabellen hauptsächlich Assoziationen mit hoher Häufigkeit herangezogen, weil man durch den hohen Zahlenwert auf die kulturellen Differenzen sicherer hinweisen konnte. Sie werden sehen, dass wir uns bei der Auswertung nur auf unsere InformantInnen bezogen haben. Verallgemeinerungen wie "die Deutschen oder die Türken" haben wir versucht, so weit wie möglich zu vermeiden, weil man dadurch leicht Reaktionen aufziehen kann. Man sollte jedoch diese Aussage nicht so eng verstehen. Schliesslich bilden diese InformantInnen eine Teilmenge der jeweiligen Sprachgemeinschaft. Übersichtlich dargestellt werden die Lexeme nach folgendem Aufbau ausgewertet:

- | | |
|-------------|--|
| Einführung: | Vergleich von lexikalischer Eintragung im Deutschen und im Türkischen |
| Hauptteil: | Assoziationsergebnisse, dargestellt an Tabellen
Auswertung der Tabellen |
| Schluss: | Zusammenfassende Bemerkung |

Da die einzelnen Assoziationsfelder und Assoziationseinheiten sowie ihre Häufigkeitsverteilungen sehr wichtig sind, ist es erforderlich, gelegentlich die Tabellen als Vorlage zu nehmen.

6.8.1. BAUM - AĞAÇ

Das Lexem "Baum" im Deutschen und "Ağaç" im Türkischen zeigt schon beim Vergleich der Wörterbucheintragen einen feinen Unterschied. Laut der deutschen Wörterbucheintragung wird Baum als "Pflanze mit Holzstamm und Krone oder als Gewächs mit einem Stamm aus Holz" definiert. Im türkischen Wörterbuch dahingegen wird der Nutzen für den menschlichen Gebrauch mit in die Definition eingeschlossen: "Gövdesi odun veya kereste olmaya elverişli bulunan ve uzun yıllar yaşayabilen bitki." (Pflanze, deren Stamm für Brenn-und Bauholz geeignet ist und die langjährig ist.) Ob und inwieweit dieser Unterschied im lexikalischen Bereich in den Ergebnissen nachzuvollziehen ist oder ob man schon bereits von Wörterbucheintragen aus auf gesellschaftlich-kulturelle Unterschiede hinweisen kann, hierzu geben uns die Assoziationsergebnisse wichtige Anhaltspunkte:

Assoziationsergebnisse der türkischen Informanten auf das Wort "Baum"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) lokalspezifische Assoziationen	doğa (12), orman (7), tabiat (3)
b) farbenspezifische Assoziationen	kahverengi (1), yeşil (11), yeşillik (6), çimen (1)
c) funktionale Assoziationen	akçiğer (1), hava(2), oksijen(3),gölge(2),temiz hava(3)
d) Assoziationen an Verwendung	ahşap ev(1), sopa(1), tabut (1),odun(2), kereste (1),mobilya (1), tahta (2),kalem (1)
e) Assoziationen an Teil-Ganzes	çam sakızı (1), dallar (1), kök (1), portakal (1), yaprak (1), meyva (4)
f) symbolische Assoziationen	genç insan (1), hayat (1), huzur (1), özgürlük (1), güzellik (3)
g) negative Assoziationen	yangın (2), dengelerin bozulması(1), erozyon (1)
h) artenspezifische Assoziationen	çam ağacı (1), cam (1), çınar (1), fidan (1)
i) grössenspezifische Assoziationen	büyük (2), yüksek (1)
j) jahreszeitliche Assoziationen	sonbahar (1)
*** piknik	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 92	

Assoziationsergebnisse der türkischen Informantinnen auf das Wort "Ağaç"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) farbenspezifische Assoziationen	yeşil (23), yeşillik (18)
b) lokalspezifische Assoziationen	doğa (18), orman (14), tabiat (1), bahçe (1)
c) Assoziationen an Teil-Ganzes	dal (2), kök (2), meyva (8), yaprak (7)
d) symbolische Assoziationen	dostluk(1),güven(1),güzellik(2),özgürlük(1),sevgi (1), temizlik (1), yuva (1), yıllar (1), hayat (2), yaşam (1)
e) funktionale Assoziationen	akciğer (1), temiz hava (1), oksijen (6)
f) negative Assoziationen	erozyon (2), hasta ağaçlar (1), yangın (2)
g) artenspezifische Assoziationen	çam (1), meyva ağacı (1), fidan (1)
h) jahreszeitliche Assoziationen	bahar (2), ilkbahar (1)
I) Assoziationen an Verwendung	odun (3)
j) tierbezogene Assoziationen	kuş (1), sincap (1)
*** verim, emek, canlı, bitki, güzel, ihtiyaç, rüzgar, sağlamlık, piknik	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 144	

Assoziationsergebnisse der deutschen Informantinnen auf das Wort "Baum"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) farbenspezifische Assoziationen	braun (1), grün (18)
b) lokalspezifische Assoziationen	Wald (12), Natur (6), Vorgarten (1)
c) Assoziationen an Teil-Ganzes	Apfel(1),Äste(2),Blatt(2),Blätter(6),Krone(1),Rinde(1 Baumblüte (1),Baumkrone(1), Stamm (2), Früchte (1)
d) funktionale Assoziationen	frische Luft (2),guteLuft(1),Sauerstoff(2),Schatten (2)
e) grössebezogene Assoziationen	hoch (1), gross (4)
f) artenspezifische Assoziationen	Birke (1), Eiche (2), Kastanie (1), Tanne (1)
g) tierbezogene Assoziationen	Tiere (1), Vögel (2)
h) negative Assoziationen	Saurerregen (1), Raupenfrass (1)
I) jahreszeitliche Assoziationen	Frühjahr (1)
*** wandern, klettern, schön	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 82	

Assoziationsergebnisse der deutschen Informanten auf das Wort "Baum"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) lokalspezifische Assoziationen	Natur (1), Park (1), Urwald (1), Wald (5), Vorgarten (1), Umwelt (1)
b) farbenspezifische Assoziationen	grün (8)
c) symbolische Assoziationen	Leben (4), Freiheit (1)
d) Assoziationen an Teil-Ganzes	Ast (1), Blatt (1), Krone (1), Stamm (1), Zweige (1)
e) alterbezogene Assoziationen	alt (2), Alter (1)
f) grössebezogene Assoziationen	gross (2)
g) Assoziationen an Verwendung	Holz (1)
h) funktionale Assoziationen	Schatten (1)
*** Pflanze, schön	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 37	

Vergleicht man die Assoziationsfelder der oben dargestellten vier Gruppen miteinander, so sieht man, dass sie im Wesentlichen übereinstimmen. Bei beiden native speaker findet man zum grössten Teil gleiche Assoziationsfelder. Jedoch beweist dies keineswegs die völlige Äquivalenz zwischen den Lexemen "Baum" und "Ağaç". Auf der Assoziationsebene kommen inhaltliche Unterschiede hervor, die auf unterschiedliches Sprachverhalten zurückzuführen sind. Wir folgern daraus, dass eine Kongruenz der Assoziationsfelder nicht unbedingt eine Kongruenz der jeweiligen Assoziationseinheiten bedeutet. Dieser Sachverhalt lässt sich am besten an den Assoziationen zeigen, die sich auf die Teil-Ganzes-Relation beziehen. Dieses Assoziationsfeld ist für alle InformantInnen ein aktives Feld. Jeder Informant nennt bestimmte Teile des Baumes, aber nicht jeder bezieht sich auf die gleichen Teile des Baumes. Die Assoziationseinheiten der türkischen InformantInnen sind begrenzter als die der deutschen InformantInnen. Bei türkischen InformantInnen z.B. kommen Baumkrone, Baumblüte, Rinde und Stamm nicht vor. Dies besagt aber nicht, dass diese Teile des Baumes den türkischen InformantInnen nicht bekannt sind oder etwas übertrieben ausgedrückt, dass die Bäume in der Türkei ohne Krone oder Stamm sind.

Genauso kann man nicht behaupten, dass den deutschen InformantInnen 'çam sakızı' (Tannenharz) oder 'kök' (Wurzel) nicht bekannt ist. Hier liegt die Erklärung zugrunde, dass das Deutsche einen differenzierten und zugleich aktiven Wortschatz für Baum bereitstellt, den die deutschen InformantInnen in ihren Assoziationen wiedergeben. Die Unterscheidung zwischen Ast und Zweig ist ein weiteres Beispiel für die Differenziertheit, die aktiv bei deutschen native speakern vorhanden ist. An dieser Stelle können wir auf die lexikalische Eintragung von "Baum" anknüpfen, denn das deutsche Wörterbuch definiert "Baum" als ein Gewächs mit Stamm und Krone, die nur bei deutschen InformantInnen als Assoziationseinheiten nachzuvollziehen sind. Wir können sagen, dass das Assoziationsfeld an Teil-Ganzes-Relation ein gewisses Beweismaterial für die gesellschaftlich-kulturelle Betrachtungsweise bezüglich des Baumes darstellt. Der Baum ist, wie es auch im Wörterbuch steht, ein Gewächs mit bestimmten wichtigen Teilen.

Diese interessante Beziehung zwischen Lexikoneintragung und Assoziationsinhalten ist auch im Türkischen deutlich zu erkennen. Die Assoziationseinheiten unter dem Feld 'Assoziationen an Verwendung' sind geradezu Belegmaterial für die Rechtfertigung der lexikalischen Eintragung im Türkischen für das Wort "Ağaç", worin der Verwendungszweck in den Vordergrund rückt. Dies spielt hauptsächlich bei männlichen Informanten eine wichtige Rolle. Hierraus lässt sich folgern, dass hier eine geschlechtsspezifische Unterscheidung vorliegt, denn für die türkischen InformantInnen ist der Verwendungszweck weniger von Bedeutung. Anhand dieser Feststellungen lässt sich das Fazit ziehen, dass die lexikalische Eintragung von "Ağaç" nur mit den Assoziationen der männlichen Informanten in enger Beziehung steht. Von einem geschlechtsspezifisch aktiven Wortschatz, wie wir es bei deutschen InformantInnen gesehen haben, kann bei türkischen InformantInnen nicht die Rede sein. Das 'Assoziationsfeld zur Verwendung' sollte aber nicht zu der Annahme führen, dass bei männlichen Informanten ausschliesslich die materielle Seite des Baumes dominiert, was aus der entsprechenden Tabelle leicht zu erkennen ist. Besonders das symbolische Assoziationsfeld zeigt mit welchen Gefühlen und Vorstellungen die InformantInnen das Wort "ağaç" verbinden. Diese sind keineswegs

materiell ausgerichtete Gefühle. Im Gegenteil, sowohl weibliche als auch männliche Informanten verbinden mit "ağaç" Wörter wie "huzur, özgürlük, güven, dostluk u.ä", die quantitativ gesehen nicht unterschätzt werden dürfen. Im Vergleich zu den türkischen InformantInnen ist das symbolische Feld bei den deutschen Informanten weniger ausgeprägt. Das hängt wiederum damit zusammen, dass der Baum für beide native speaker andere Wertvorstellungen hervorruft. Diese unterschiedlichen Wertvorstellung lassen sich am besten an den negativen Assoziationsfelder im Türkischen und im Deutschen und an den isolierten Einheiten wie "verim, emek, piknik - wandern, klettern" zeigen, denn es ist sicherlich kein Zufall, dass die türkischen InformantInnen "erozyon, yangın, emek und piknik" und die deutschen InformantInnen "Saurerregen, wandern, klettern" als Assoziationseinheiten angeben. Diese Assoziationen lassen sich dadurch begründen, dass die assoziierten Wörter im gesellschaftlichen Leben eine Rolle spielen: für die türkische Bevölkerung sind z.B. Waldbrände keine Seltenheit; einen Ausflug ins Freie unternehmen und picknicken, wo Bäume sind, ist eine Beliebtheit; für die deutsche Bevölkerung dahingegen ist der Saurerregen heute noch ein aktuelles Thema, wovon am meisten Bäume bedroht sind; einen Ausflug zu unternehmen und wandern wird von vielen Deutschen bevorzugt. Wir sehen, dass die Assoziationen piknik und wandern kulturell geprägt sind.

Zusammenfassend lässt sich formulieren, dass das Wort "Baum/Ağaç" bei beiden InformantInnen neben übereinstimmenden Assoziationseinheiten wie funktionale und farbenspezifische auch unterschiedliche gesellschaftlich-kulturell geprägte Inhalte aufweist.

6.8.2. SCHNEE - KAR

Das Lexem "Schnee" ist im türkischen und deutschen Wörterbuch relativ inhaltsgleich definiert, nämlich als Niederschlag aus Eiskristallen. Was das Wort Kar bzw. Schnee für türkische und deutsche InformantInnen bedeutet und mit welchen

Assoziationen sie es verbinden oder nicht, zeigen die unten dargestellten Assoziationsergebnisse:

Assoziationsergebnisse der türkischen Informanten auf das Wort "Kar"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) farbenspezifische Assoziationen	beyaz (17), beyazlık (3)
b) beschreibende Assoziationen	soğuk(12), kaygan(1), saf(1), parlak(1), temiz(4), sade(1)
c) symbolische Assoziationen	hayat (1), güzellik (3), saflık (1), sessizlik (1), sır (1), sukûnet (1), temizlik (5), örtü (1)
d) jahreszeitliche Assoziationen	kış (8), mevsim (1)
e) verkehrsspezifische Ass.	araba zinciri (2), çamur (2)
f) funktionale Assoziationen	kartopu (2), kayak (1), kış sporu (1)
g) türkeispezifische Assoziationen	Ankara (1), Doğu (1), Erzurum (1), Uludağ (1)
*** sağlık, güneş gözlüğü, kardelen, manzara, soba, buz, çizme	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 83	

Assoziationsergebnisse der türkischen Informantinnen auf das Wort "Kar"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) farbenspezifische Assoziationen	beyaz (40), beyazlık (1)
b) beschreibende Assoziationen	soğuk (30), soğuk hava (1), soğukluk (2), saf (1), temiz (3), ıslak (3), parlaklık (1)
c) symbolische Assoziationen	başlangıç (1), gizem (1), güven (1), güzellik (2), huzur (4), hüzn (1), ölüm (1), saflık (5), sessizlik (1), sukûnet (1), temizlik (8), rahatlık (1)
d) jahreszeitliche Assoziationen	kış (17), mevsim (2)
e) funktionale Assoziationen	eğlence(2), kardanadam (5), kartopu (4), kayak (1)
f) verkehrsspezifische Assoziationen	çamur (2), trafik (1)
g) religiöse Assoziationen	tanrının gücü (1), mucize (1)
*** Almanya, manzara, panorama, pamuk, manto, tatil, kartanesi, kartatili	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 153	

Assoziationsergebnisse der deutschen Informantinnen auf das Wort "Schnee"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) beschreibende Assoziationen	kalt (15), Kälte (1), nass (2), sauber (1), Matsch (1), weich (1)
b) farbenspezifische Assoziationen	weiss (20)
c) funktionale Assoziationen	Freude (1), Kinder (1), rodeln (2), Schlitten (3), Schneeballschlacht (1), Schneemann (2), Skifahren (8), Wintersport (1), Spass (1)
d) jahreszeitliche Assoziationen	Winter (13)
e) lokalspezifische Assoziationen	Berge (5)
*** Lawine, Flocken, Schneefegen, Kerzen, schön	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 84	

Assoziationsergebnisse der deutschen Informanten auf das Wort "Schnee"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) beschreibende Assoziationen	kalt (5), Kälte (4), nass (1), glitschig (1)
b) farbenspezifische Assoziationen	weiss (8)
c) jahreszeitliche Assoziationen	Winter (7)
d) funktionale Assoziationen	Schneemann (1), Skifahren (2)
e) lokalspezifische Assoziationen	Berge (1), Sibirien (1)
*** Eis, Flocken, Fussspuren	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 34	

Vergleicht man die Assoziationsfelder untereinander, so sieht man, dass "kar" bei türkischen InformantInnen Assoziationen hervorruft, die bei den deutschen InformantInnen nicht vorkommen. Diese unterscheidenden Felder sind: das symbolische, das religiöse, das verkehrsspezifische und das türkeispezifische Assoziationsfeld. Umgekehrt gibt es bei den deutschen InformantInnen ein Assoziationsfeld, das von den türkischen InformantInnen nicht erwähnt wird: es ist das lokalspezifische Assoziationsfeld, wo "Schnee" Berge assoziiert. Dieses Feld erklärt

auch die Assoziationen bezüglich des Skifahrens, was man an den Bergen als Wintersport betreiben kann. Obwohl sich für türkische InformantInnen Wintersportmöglichkeiten reichlich bieten, scheint es für sie nicht von grosser Bedeutung zu sein, da Skifahren in der Türkei ein teures Vergnügen ist. Dahingegen ist für die türkischen InformantInnen besonders der symbolische Wert von "kar" von Bedeutung. Eine streng geschlechtliche Differenz zwischen diesen InformantInnen bezüglich dieses Assoziationsfeldes ist nicht festzustellen. Jedoch kann man erkennen, dass das symbolische Assoziationsfeld bei weiblichen Informanten neben Positives (wie güven, huzur) auch Negatives (wie ölümlük und hüzün) assoziiert, wobei die letztgenannten negativen Assoziationen jeweils einmal vorkommen. Ein weiteres unterscheidendes Assoziationsfeld ist das verkehrsspezifische. Dieses Feld zeigt deutlich, dass "kar" Hindernisse beim Verkehr verursachen kann. Dass dieses Assoziationsfeld bei deutschen InformantInnen nicht vorhanden ist, könnte auf das Fehlen solcher Verkehrsprobleme in Deutschland zurückzuführen sein.

Die Ergebnisse zeigen deutlich, dass die inhaltliche Seite dieses Wortes unabhängig von der lexikalischen Eintragung, jedoch abhängig von der aussersprachlichen Wirklichkeit gekennzeichnet wird. Die semantischen Merkmale, die hier in Form von Assoziationen auftreten, zeigen, dass die farbenspezifischen und qualitativen Merkmale bei allen Informanten mit grosser Häufigkeit auftreten, wobei die entsprechenden Assoziationseinheiten dieser Felder inhaltlich auch gleich gewertet werden können. Die sich unterscheidenden Assoziationsfelder weisen daraufhin, dass das Wort "Schnee bzw. kar" aufgrund der unterschiedlichen aussersprachlichen Realität mit zusätzlichen Merkmalen kombiniert wird. Diese unterschiedlichen Merkmalskombinationen verweisen z.B. bei den Türken auf das konkrete Verkehrsproblem oder auf den abstrakten symbolischen Wert, wobei das Letztere die gefühlsmässige Erfassung von "kar" hervortreten lässt.

6.8.3. TÜRKE - TÜRK

Das Lexem Türke/Türk wird im türkischen und deutschem Wörterbuch als Einwohner der Türkei definiert. Diese Definition sagt aber über die inhaltliche Vielfalt dieses Wortes wenig aus. Über die inhaltliche Seite dieses Wortes geben uns die unten dargestellten Assoziationsergebnisse interessante Informationen:

Assoziationsergebnisse der türkischen Informanten auf das Wort "Türk"

Assoziationsfeld	Assoziationseinheit
a) nationalistische Assoziationen	asker (1), ayrıcalık (1), bayrak (3), büyüklük (3), imparatorluk (1), kimlik(1), millet(2), milli takım (1), milliyetçilik (1), osmanlı (4), tarih (2), ulus (2), vatandaş (1)
b) charakterbezogene Assoziationen (positiv)	adil (1), asalet (2), asil (1), cesur (1), gurur (2), gururlu (1), güçlü (7), sevgi (1), şeref (1), namus(1), uyanık (1), yenilmez (1), zeki (1), vicdanlı (1)
c) charakterbezogene Assoziationen (negativ)	abartı (1), düzenbaz (1), kompleksli (1), kuralsızlık (1), özentî (1), rüşvetçi (1), tembel (3)
d) türkeispezifische Assoziationen	Atatürk (3), Türkiye (4), Türkçe (1)
e) negative Assoziationen (allgemein)	ezilen (2), çaresiz (1)
*** Almanya, Kürt meselesi, Türk Devletleri, insan	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 69	

Assoziationsergebnisse der türkischen Informantinnen auf das Wort "Türk"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) charakterbezogene Assoziationen (positiv)	akıllı (1), asalet (2), atik (1), canayakın (1), gurur (9), candan(1), cesaret (1), cesur (2), cihangir (1), çevik (1), güçlü (1), haysiyet (1), iyiliksever (1), yardımsever (1) kahraman (1), konuksever (1), konuşkan (1), kuvvetli (1), mert (3), yiğitlik (1) misafirperver (2),
b) nationalistische Assoziationen	bayrağım (1), bayrak (7), ırk (2), İstiklal Marşı (2), millet (6) , milliyetçi (1), milliyetçilik (3), ulus(2), uyruk (1), ülkem (1), vatan (2), vatansever (1)
c) türkeispezifische Assoziationen	Atatürk (6), Türkiye (10)
d) charakterbezogene Assoziationen (negativ)	bağnazlık (1), boş (1), cahillik (1), kabakuvvet (1), korkak (1), öfkeli (1), özentisi (1), yönlendirilir (1), koyun (1)
e) begriffliche Assoziationen	insan (9), insanlar (1)
f) negative Assoziationen	yoksulluk (1), zorluklar(1), ikinci sınıf vatandaş (1), ezilen (1), erkek hakimiyeti (1), bozuk düzen (1), orta direk (1)
g) religiöse Assoziationen	islam (1), islamiyet (1)
h) Assoziationen an Aussehen	esmer (1), kumral (1)
i) deutschlandbezogene Assoziationen	Almanya (1), yurtdışı işçisi (1)
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 111	

Assoziationsergebnisse der deutschen Informantinnen auf das Wort "Türke"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) rollenspezifische Assoziationen	Ausländer (7), Gastarbeiter (2), Kinder(1), Nachbar (1), Schüler (2), Schülerin (1)
b) türkeibezogene Assoziationen	Istanbul (4), Urlaub (6), Türkei (4)
c) Assoziationen an Aussehen	dunkelbraune Augen (1), dunkel (1), dunkelhäutig (1), Kopftuch(4), schwarze Haare (2), gutaussehend (1)
d) speisebezogene Assoziationen	Döner (1), Essen (1), Gemüse (1), Kebap (2) Gemüseladen (1), Lebensmittelgeschäft (1)
e) begriffliche Assoziationen	Mensch (3), Nationalität (3), Mann (1)
f) religiöse Assoziationen	Islam (2), Moslem (2), Muslime (1), Religion (1)
g) negative Assoziationen	vermummt (1), Ausländerhass (2)
h) positive Assoziationen	Sauberkeit (1), Gastfreundschaft (1)
*** Bauchtanz, Europa, Teppich, Integration, Yol, Streetgang, Kultur	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 70	

Assoziationsergebnisse der deutschen Informanten auf das Wort "Türke"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) türkeibezogene Assoziationen	Türkei (2), Urlaub (1), Süden (1), Istanbul (1), Meer (1), Reise (1)
b) speisebezogene Assoziationen	gutes Essen (1), Kebap (1), Knoblauch (1)
c) religiöse Assoziationen	Islam (3), Moslem (1)
d) positive Assoziationen	singen (1), tanzen (1), Liebe (1), warmherzig (1)
e) negative Assoziationen	Rassismus (1), Ausländerfeindlichkeit (1)
f) rollenspezifische Assoziationen	Ausländer (2), Gastarbeiter (1)
g) Assoziationen an Aussehen	Schnurbart (1), Schnauzer (1)
h) politische Assoziationen	Kurden (2)
*** Mentalität, Jugendzentrum, Grieche, Land, Familie	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 32	

Die oben dargestellten Assoziationsergebnisse auf das Wort "Türk" bzw. "Türke" weichen von den Ergebnissen anderer Wortassoziationen stark ab, da es sich zum einen einer Sich-Selbst-Deutung seitens der türkischen InformantInnen und zum anderen einer Deutung des Anderen seitens der deutschen InformantInnen handelt. Auch die Tatsache, dass dieses Wort auf bestimmte Menschen referiert, erklärt diese Entstehung von Abweichungen, weil die Assoziationen je nach dem Standpunkt des Betrachters variieren können.

Die Ergebnisse der türkischen InformantInnen zeigen, dass sie sich mit dem Wort "Türk" auf ihre eigene Identität beziehen. Für die deutschen InformantInnen jedoch sind damit andere Vorstellungen, Meinungen und Werte verbunden, die sich mehr oder weniger auf die Identität der in Deutschland lebenden Türken beziehen. Hier könnte man den Einwand erheben, dass diese Folgerungen schon im voraus erkannt werden können. Was jedoch nicht im voraus erkannt werden konnte, waren die einzelnen Assoziationsfelder mit den entsprechenden Assoziationseinheiten, woraus man das Bild der türkischen InformantInnen von sich selbst und das Bild der deutschen InformantInnen über die Türken erschliessen kann.

Die Zusammensetzung der Assoziationseinheiten lässt schliesslich ein mosaikartiges Bild entstehen, wobei die Assoziationen von deutschen InformantInnen wie ein Bild, das aus einer Vogelperspektive betrachtet wird, gesehen werden kann. Im Gegensatz zu den deutschen InformantInnen bilden die Assoziationen der türkischen InformantInnen ein Bild einer Nahaufnahme, wo nur bestimmte Teile hervorgehoben werden. Gerade aus diesem Grunde sind die Assoziationen von deutschen InformantInnen im Vergleich zu denen der türkischen mehr oberflächlich und äusserlicher Art. Bei diesen InformantInnen trifft man sehr selten auf eine nähere Beschreibung von Türken. Der Grund hierfür könnte unseres Erachtens damit zusammenhängen, dass sie zu ihren türkischen Mitmenschen keinen näheren Kontakt haben. Ansonsten wären andere Ergebnisse zu erwarten. Diese Annahme wird dadurch bestätigt, dass die charakterbeschreibenden Assoziationen zahlenmässig sehr gering ausfallen. In diesem Zusammenhang kann man sich die Frage stellen, inwieweit es der Realität entspricht, von türkischen "Mitmenschen" zu sprechen, denn die

Assoziationsergebnisse zeigen deutlich, dass der Türke als Ausländer, Gastarbeiter als Mensch mit Schnurbart und mit einer bestimmten Esskultur und nicht als integrierter Mitmensch gesehen wird.

Die Assoziationen deutscher InformantInnen zeigen ferner, dass sie sich nicht nur auf männliche Türken, sondern auch auf Türkinnen (siehe Assoziationseinheit 'Kopftuch') beziehen. Hier muss man aber hinzufügen, dass es sich um Assoziationen von weiblichen Informanten handelt.

Darüber hinaus fallen Assoziationen auf, die anscheinend bei den deutschen Informanten Kultur kennzeichnende Merkmale tragen. Diese wären, um einige zu nennen, 'Kebab, Knoblauch, Bauchtanz' u.a. Es ist interessant zu sehen, dass keins dieser Merkmale von türkischen InformantInnen assoziiert ist. Der Grund hierfür liegt höchst wahrscheinlich daran, dass sich die türkischen InformantInnen hauptsächlich auf männliche Türken beziehen und nicht auf die Türken allgemein wie es bei den deutschen Informanten der Fall ist. Ein weiterer Grund wäre, dass die Türken in Deutschland gerade durch diese Merkmale in den Gedanken der deutschen InformantInnen wachgerufen werden, weil sie sich durch diese Merkmale in der deutschen Gesellschaft abheben.

Auf der anderen Seite weisen die Assoziationen 'Ausländerhass, Ausländerfeindlichkeit, Rassismus' auf ein jederzeit aktuelles Thema in Deutschland hin, wovon auch Türken betroffen sind. Wenn man bedenkt, dass die Assoziationsfelder der deutschen InformantInnen auf so viel Fremdes referiert, die sich von der deutschen Lebensweise deutlich abgrenzen, darf es wohl nicht verwunderlich sein, dass Assoziation wie 'Ausländerhass' auftreten.

Im Vergleich zu den Ergebnissen der deutschen InformantInnen, weisen die Ergebnisse der türkischen InformantInnen auf ganz andere Assoziationsfelder hin. Der Grund für diese Ungleichheit zwischen den Assoziationsfelder liegt daran, wie wir bereits oben angedeutet haben, dass sich die Informanten auf die in der Türkei lebenden Türken beziehen. Der Schwerpunkt der Ergebnisse liegt bei türkischen InformantInnen in zwei Assoziationsfeldern: in die nationalistische und charakterbezogene Felder. Ferner darf die Beziehung zwischen diesen Felder nicht

unterschätzt werden, denn viele charakterbezogene Eigenschaften stützen sich auf die Assoziationen innerhalb des nationalistischen Assoziationsfeldes oder auch umgekehrt. Die Assoziationen 'cesur, güçlü, yenilmez, atik, cesaret, cihangir, çevik, kahraman, kuvvetli, yiğitlik' beschreiben den Türken als einen furchtlosen, selbstbewussten Menschen, die unseren Erachtens die militärische Haltung und Gesinnung der Türken in den Vordergrund rücken. Ausgehend von diesen Assoziationen können wir vielleicht noch bemerken, dass die Aussage "Jeder Türke wird als Soldat geboren" der Realität entspricht. Für diese Aussage sprechen zahlreiche vaterländisch gesinnte Assoziationen wie 'bayrağım, ülkem, vatan, istiklal marşı u.a.'

Interessant ist die Feststellung, dass patriarisch geprägte Assoziationen nicht nur bei männlichen Informanten vorzutreffen sind. Auch weibliche Informanten neigen dazu, nationalistisch gesinnte Assoziationen zu nennen. In diesem Zusammenhang lassen sich keine scharfen Grenzen zwischen den Geschlechtern ziehen. Allerdings gibt es einige Assoziationen, die auf den geschlechtlichen Unterschied verweisen. Diese sind am deutlichsten bei den Wörtern 'şeref und namus' zu sehen. Diese Assoziationen werden nur von männlichen Informanten gegeben, weil die Sittlichkeit und das Ansehen besonders für türkische Männer hochgeschätzte Wertgefühle sind. Überhaupt zeichnet sich der grösste Teil der Assoziationen dadurch ab, dass sie sich auf männliche Türken beziehen, obwohl das Geschlecht aus dem Wort "Türk" nicht ableitbar ist. Dies zeigt wiederum, dass das Wort "Türk", inhaltlich gesehen, auf das männliche Geschlecht referiert.

Obwohl das Wort "Türk" inhaltlich durch das Selbstbewusstsein geprägt ist, darf der Anteil an negativen Beurteilungen nicht unterschätzt werden, die wir unter negativen charakterbezogenen Assoziationen eingeordnet haben. Hier trifft man auf Assoziationen, die Verachtung ausdrücken. Die negative Bedeutung dieser Assoziationen stellt ein ganz anderes Türkenbild dar als das oben dargestellte. In diesen Assoziationsfeldern wird unter anderem das gesellschaftliche Verhalten der 'Männer' kritisiert. Darüber hinaus verweisen die türkeibezogenen Assoziationen auf die ökonomischen Probleme der türkischen Gesellschaft.

Schlussfolgernd lässt sich zusammenfassen, dass sich das Wort "Türke bzw. "Türk" bei türkischen und deutschen InformantInnen durch starke inhaltliche Abweichungen abzeichnet, die auf unterschiedliche Interpretation dieses Wortes beruhen. Die oben skizzierten Ergebnisse zeigen, dass sich die türkische Bevölkerung in Deutschland durch bestimmte Merkmale kennzeichnet, die für die türkischen InformantInnen nicht bedeutungstragend sind. Die Erfahrung deutscher InformantInnen mit der türkischen Bevölkerung und Urlaubserinnerungen prägen das Türkenbild. Die einzelnen Assoziationen geben uns schliesslich Auskünfte über die weitere inhaltliche Zusammensetzung dieses Wortes.

6.8.4. WASSER - SU

Das Lexem Wasser/Su wird sowohl im türkischen als auch im deutschen Wörterbucheintragung durch mehrere Bedeutungen gekennzeichnet. In beiden Eintragungen werden die Definitionen von Wasser/Su als klare Flüssigkeit und Wasser als Masse (Wasser des Meeres, des Sees u.a.) zuerst eingeführt. Wir werden uns hier auf diese beiden Definitionen beschränken, weil sie, wie wir später sehen werden, zur Interpretation der Assoziationsergebnisse dienen werden. Inwieweit die lexikalische Eintragung mit den Wortassoziationen der beiden native speaker übereinstimmt, auf welche Bedeutung sich die InformantInnen am meisten beziehen, und darüberhinaus, welche weiteren semantischen Merkmale bei den Assoziationen in Erscheinung treten, werden im folgenden behandelt.

Zunächst aber orientieren wir uns an die unten dargestellten Tabellen, die die verschiedenen Assoziationsfelder mit den dazu gehörigen Assoziationen der türkischen und deutschen InformantInnen veranschaulichen:

Assoziationsergebnisse der türkischen Informanten auf das Wort "Su"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) abstrakte Assoziationen	hayat (9), mutluluk (1), özgürlük (1), yaşam (2), can (1), güç (1), gelecek (1) sağlık (2)
b) Ass. an Wasser als Wasser	deniz (9), dere (1), ırmak (2), pınar (1)
c) qualitative Assoziationen	berrak (3), h ₂ O (2), saf (1), temiz (2), sıcak (1)
d) funktionale Assoziationen (allgemein)	temizlik (6), ferahlık (2), serinlik (1), yıkamak (1), yüzmek (1), oynamak (1)
e) funktionale Ass. (Getränk)	içecek (3), içki (1), içmek (2), içmesuyu (1), gıda (1)
f) Assoziationen an Wichtigkeit	gerekli (1), ihtiyaç (5), önemli (1)
g) türkeispezifische Assoziationen	GAP (2), TSE (1), Urfa (1)
h) religiöse Assoziationen	aziz (1), bereket (1), nimet (1)
i) kritisierende Assoziationen	ziyan ediliyor (1), yetersiz (1)
*** Arabistan, Suriye, tahıl, sahil, arıtma, baraj, musluk, çeşme	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 84	

Assoziationsergebnisse der türkischen Informantinnen auf das Wort "Su"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) funktionale Assoziationen (allgemein)	temizlik (24), yıkamak (1), duş (1), yüzme havuzu (1), banyo (1)
b) abstrakte Assoziationen	güzellik (1), hayat (7), huzur (1), rahatlık (1), sağlık (1), sonsuzluk (2), yaşam (4), can (1), doğa (3), tabiat (1), sağlık (1)
c) Assoziationen an Wichtigkeit	değerli (1), gerekli (1), gereksinim (2), ihtiyaç (16), vazgeçilmez (1), yaşam için önemli (3), herşey (1), önemli (1)
d) qualitative Assoziationen	akıcılık (1), berrak (1), berraklık (3), klar (1), saf (2), sıvı madde (1), şeffaf (1), temiz (4), sıvı (1), ıslak (1), duru (1), sıcaklık (1), kireç (1)
e) funktionale Assoziationen	bardak (1), içecek (8), içmek (5), gıda (1)

(Getränk)	plastik şişe (1)
f) Assoziationen an Wasser als Masse	deniz (11), ırmak (1), kaynak (1), okyanus (1)
g) kritisierende Assoziationen	kirlilik (1), kuraklık (1), olmayan şey (1), su sorunu (1), su kesintisi (1), su sıkıntısı (1) susuzluk (1), yok (1), kesilmesi (1), pislik (1)
*** yağmur (5), beyaz, çöl, İsrail, bereket, baraj	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 146	

Assoziationsergebnisse der deutschen Informantinnen auf das Wort "Wasser"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) analytische Assoziationen	Element (2), nass (7), sprudeln (1), tief (1), klar (3), durchsichtig (1), flüssig (1), frisch (1), kühl (2), glanz (1), sauber (1)
b) Assoziationen an Wasser als Masse	Meer (13), Fluss (1), Quelle (2)
c) funktionale Assoziationen (allgemein)	duschen (1), schwimmen (2), segeln (1), Spass (2), erfrischend (2), Sauberkeit (1), Reinheit (1)
d) funktionale Assoziationen (Getränk)	Durst (2), Getränk (2), Lebensmittel (1), trinken (3)
e) farbenspezifische Assoziationen	blau (6), grün (2)
f) kritisierende Assoziationen	knapp (1), Knappheit (1), Mangel (1), Umweltverschmutzung (1), verschmutzt (1)
g) Assoziationen an Wichtigkeit	kostbar (1), wertvoll (1)
*** Wüste, Pflanzen, Fisch, Eis, Regen	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 75	

Assoziationsergebnisse der deutschen Informanten auf das Wort "Wasser"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) analytische Assoziationen	flüssig (1), klar (2), nass(2), Salz(1)kalt(1), kühl (1)
b) Ass. an Wasser als Masse	Fluss (2), Quelle (1), Ozean (1), See (1)
c) funktionale Ass. (Getränk)	Durst (3), trinken (2)
d) funktionale Assoziationen	abspülen (1), Badewanne (1), schwimmen (1)
e) abstrakte Assoziationen	Leben (3)
f) farbenspezifische Assoziationen	blau (2)
*** Regen (2), Verschmutzung, angenehm	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 30	

Die oben dargestellten Ergebnisse zeigen deutlich, dass "Wasser" bzw. "Su" Assoziationen hervorruft, die auf engste mit der oben erwähnten lexikalischen Eintragung dieser Wörter verknüpft ist, denn alle InformantInnen geben zahlreiche Assoziationen, die sich direkt auf Wasser als klare Flüssigkeit oder auch direkt auf Wasser (Masse) in Form von Meer, See u.ä. beziehen, wobei sich das Lexem "Meer" bzw. "deniz" unter dem Assoziationsfeld "Wasser als Masse" von anderen Assoziationen wie 'See, Fluss, Ozean oder ırmak, dere, okyanus' u.a. deutlich unterscheidet. Das Lexem "Meer" im Deutschen und "deniz" im Türkischen wird somit zum Hauptträger der lexikalischen Bedeutung von Wasser als Masse. Erklärt kann dieser Sachverhalt durch die Rolle des Meeres für alle InformantInnen und überhaupt für viele andere Menschen. Es wäre deshalb nicht falsch zu behaupten, dass wenn diese Untersuchung bei den gesamten native speaker der beiden Sprachen durchgeführt wäre, das Lexem "Meer" bzw. "deniz" zahlenmässig mehr assoziiert wäre als andere Wassermassen. Eine weitere Begründung für die Rolle des Meeres könnte die Tatsache liefern, dass die meisten Urlauber ans Meer fahren und nicht an die See. Die Ergebnisse dürften auch deshalb nicht verwunderlich sein, wenn man bedenkt, dass 2/3 der Erdoberfläche aus Wasser besteht.

Während sich das Meer bzw. deniz als dominierender Referenzträger für die lexikalische Bedeutung von Wasser als Masse auszeichnet, treten bei der lexikalischen

Bedeutung von Wasser als klare Flüssigkeit verschiedene Referenzträger auf. Der Grund hierfür liegt an dessen Notwendigkeit für die Menschheit als Trinkwasser und an dessen Verbrauch bei diversen Arbeiten wie kochen, waschen, duschen, reinigen u.a., die der Mensch alltäglich verrichtet. Für uns ist es interessant zu ermitteln, welche dieser beiden Verbrauchsmöglichkeiten für die Informanten wesentlicher ist. Für die Ermittlung dieser Information ziehen wir die "funktionalen Assoziationsfelder" heran, die sowohl bei deutschen als auch bei türkischen InformantInnen vorhanden sind und kommen zum folgenden Ergebnis:

Das Wasser ist für beide native speaker gleichermassen von Bedeutung. Aber die alltäglichen Verwendungsbereiche von Wasser als Flüssigkeit weisen bei beiden native speaker deutlich einen interessanten Unterschied auf.

Aus den "Assoziationsfelder der Funktion" von Wasser der türkischen InformantInnen ist zu entnehmen, dass die Bedeutung von Wasser als Mittel für "temizlik", "yikanmak", "duş" u.a. zahlenmässig sichtbar mehr ausfällt als die Assoziationen auf Wasser als Getränk. Dabei ist zu erwähnen, dass das Lexem "temizlik" (Sauberkeit) besonders für türkische Informantinnen eine wesentliche Bedeutung trägt. Bei Assoziationen der deutschen InformantInnen tritt genau das Gegenteil auf. Hier ist die Zahl der Assoziationen auf "Wasser als Getränk" höher als die Assoziationen auf "Wasser als Mittel für diverse Verwendung" wie duschen, abspülen, Sauberkeit u.a. Wir wollen dieses Ergebnis vereinfacht wie folgt darstellen:

	türkische InformantInnen	deutsche InformantInnen
Verteilung von Trink- und	1. Hygiene	1. Getränk
Brauchwasser nach dem	2. Getränk	2. Hygiene
Grad der Wichtigkeit		

Das Wort "Hygiene" dient bei der obigen Tabelle zur Bezeichnung des Oberbegriffes für die Assoziationen "duschen, Sauberkeit, Reinheit und temizlik, yikanmak, duş". Die Interpretation dieser Tabelle bringt erhebliche Schwierigkeiten mit sich, denn geht man ausschliesslich nach dem Grad der Wichtigkeit aus, so wären Interpretationen wie die türkischen InformantInnen legen mehr Wert auf die Hygiene

als die deutschen oder die deutschen InformantInnen trinken mehr Wasser als die türkischen, schnelle Rechtfertigungen ohne Wahrheitsbezug. Obwohl bei den Ergebnissen bezüglich der lebenswichtigen Funktion des Trinkwassers eine hohe Prozentzahl zu erwarten wäre, wird man bei den Ergebnissen der türkischen InformantInnen einer anderen Wirklichkeit gegenübergestellt. Zieht man jedoch für eine angemessene Interpretation dieses Ergebnisses andere Assoziationsfelder heran, so erkennen wir, dass das Ergebnis der obigen Tabelle mit hoher Wahrscheinlichkeit durch andere Assoziationsfelder bedingt worden ist.

Zur Erklärung dieser Begebenheit ziehen wir, wie bereits oben vorgeschlagen, andere Assoziationsfelder heran. Diese wären: die abstrakten und kritisierende Assoziationsfelder und die Felder der Notwendigkeit. Diese Assoziationsfelder spielen bei der Auswertung eine entscheidend wichtige Rolle, denn allen drei ist die Hervorhebung des Wassers als etwas wertvolles gemein. Die Assoziationsfelder der Notwendigkeit beinhalten Assoziationen, die die lebenswichtige Bedeutung von Wasser hervorheben, was möglicherweise die geringe Anzahl an Assoziationen auf Wasser als Getränk erklärt, denn hier wird implizierterweise Bezug auf das Wasser als lebenswichtiges Getränk genommen. D.h. es gibt indirekte und direkte Assoziationen auf Wasser als Getränk, die die qualitative Verteilung der Ergebnisse beeinflussen. Auf der anderen Seite dienen die kritisierenden Assoziationsfelder dazu, den hohen Anteil auf Wasser als Brauchwasser, bezogen auf die Hygiene, zu erklären, denn gerade die allgemein bekannten Schwierigkeiten, die bei der städtischen Wasserversorgung entstehen und wodurch stundenlang sogar auch tagelang kein Tropfen Wasser aus der Leitung fließt, so dass die Bewohner ihren täglichen Wasserbedarf nicht decken können, machen das Wasser, insbesondere das Brauchwasser, wertvoller und wichtiger als das Trinkwasser. Das Assoziationsfeld, worin abstrakte Assoziationen in Fülle vorhanden sind, ist ein weiterer Beweis für die Bedeutung von Wasser als Flüssigkeit. Jedoch kann man aus diesen Assoziationen nicht entnehmen, ob sie sich auf Trink- oder Brauchwasser beziehen.

Wir können nun hinsichtlich der oben dargestellten Tabellen zusammenfassend bemerken, dass die qualitative Verteilung der Assoziationen auf das Trink- und

Brauchwasser bei türkischen InformantInnen zu Fehlinterpretationen führen kann, wenn man andere Assoziationsfelder aus der Analyse ausschliesst. Überhaupt stellt die Heranziehung anderer Assoziationsfelder für die Analyse eines Wortes einen wichtigen Aspekt dar, denn alle Felder bilden zusammen den assoziativen Inhalt eines Wortes.

Die oben skizzierte Übereinstimmung von lexikalischer und assoziativer Bedeutung von "Wasser" bzw. "su" beweist, dass man zwischen dem Weltkenntnis und dem enzyklopädischen Wissen keine scharfen Grenzen ziehen sollte. Allerdings darf man diese Tatsache nicht zu absolut verstehen, da die Assoziationsinhalte, wie wir an diesem Beispiel sehr gut nachvollziehen konnten, weit mehr Informationen über die türkischen und deutschen native speaker liefern als man aus dem Lexikon oder Wörterbuch erfahren kann. Wir möchten unsere diese letzte Aussage noch anhand von mehreren Assoziationseinheiten rechtfertigen, von denen wir annehmen, dass sie nur für die türkischen InformantInnen relevant sind. Es handelt sich um das religiöse Assoziationsfeld mit den Einheiten 'aziz, bereket, nimet' und die Assoziationsinhalte 'Suriye, Irak, baraj'. Obwohl diese Assoziationen zahlenmässig einen kleinen Teil der Gesamtassoziationen bilden, darf deren Bedeutung nicht unbeachtet bleiben, weil sie wichtige Informationen über die Weltkenntnis liefern. Aus dem religiösen Assoziationsfeld ist zu entnehmen, dass Wasser ein Symbol der religiösen Gesinnung ist und seit je eine Bedeutung hat. Neben dieser alten und sich bis in die heutige Zeit bewahrten Bedeutung von Wasser, gibt es Assoziationen, die sich ausschliesslich auf die Gegenwart beziehen wie 'Suriye, Irak'. Diese Assoziationseinheiten sind eng mit den politischen Beziehungen der Türkei mit den genannten Ländern verbunden.

Abschliessend können wir zusammenfassen, dass das Lexem "Wasser" bzw. "su" aufgrund der unterschiedlichen Weltkenntnisse der native speaker mit unterschiedlichen Inhalten besetzt werden, die sich bis auf einige Assoziationsfelder decken, im grossen und ganzen jedoch mit ganz anderen Konnotationen besetzt sind.

6.8.5. POLITIK - POLİTİKA

Das Lexem "Politik" bzw. "politika" ist rein lexikalisch gesehen, sowohl im deutschen als auch im türkischen Wörterbuch als Staatsführung definiert. Diese Bedeutung ist in beiden Wörterbüchern an erster Stelle plaziert. Dieser Definition folgt wieder in beiden Wörterbüchern eine zweite, nämlich Politik/politika als eine hinterlistige Methode.

Mit welchen Begleitvorstellungen dieses Wort bei deutschen und türkischen InformantInnen verbunden sind und worin die Abweichungen von der lexikalischen Bedeutung liegen, zeigen die Ergebnisse der Assoziationen:

Assoziationsergebnisse der türkischen Informanten auf das Wort "politika"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) Assoz. mit unterschiedlichem Grad der Pejorativität	çöküntü (1), dolandırıcılık (1), düzenbazlık (1) egoistlik (1), güvensizlik(2), ikiyüzlülük (1),kavga (3), kaos (1), karmaşa (1), sahtekarlık (3), sorunlar (1), uçkağıt (1), usulsüzlük (1), boş konuşma (1), boş vaatler (1), yalakalık(1) yalan (9), yalancılık (2), yatakılık(1),yolsuzluk(2), hile(2), çamur(1), rezillik (1)
b) begriffliche Assoziationen	devlet (2), ekonomi (1), hükümet (2), parti (3), iç-diş meseleler (1), meclis (4), partililer (1), TBMM (2), milletvekili (1), politikacı (2), protokol (1) , seçim (2), siyaset (8), yönetim (2), demokrasi (1)
c) Assoziationen positiver Bewertung	çözüm (1), gerekli (1), güç (1), hizmet (1), icraat (1), çok seslilik (1)
d) türkeispezifische Assoziationen	Anap (1), Çiller (1), Demirel (1), DYP (1)
*** zam, para (2), ikna etme	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 86	

Assoziationsergebnisse der türkischen Informantinnen auf das Wort "politika"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) Assoz. mit unterschiedlichem Grad der Pejorativität	çıkar (4), çıkarıcı (1), çirkeflik (1), dalavere (1), dolandırıcılık (1), düzensizlik (2), entrika (2), hile(1), hırsızlık (1), ikiyüzlülük (2), kandırma (1), kaos (1), kargaşa(3), karışıklık (1), karmaşa (1), karmaşıklık (1), kavga (2), koltuk kavgası (1), kötü işler (1), küfür (1), rezalet (1), rüşvet (1), sahtekarlık (2), skandallar (1), sömürü (1), tutarsızlık (1), yalan (12), yalancılık (5), boş vaatler(2), boş laflar(1), çelişkiler(1), gürültü (1), hayal kırıklığı (1), nefret (1), sonuçsuzluk (1), tutarsızlık (1), umutsuzluk (1)
b) begriffliche Assoziationen	başbakan(1), demokrasi (5), devlet(5), devlet adamı (1), hükümet(1), iktidar (1), koalisyon (4), meclis(2), milletvekili(3), parlament (1), parti (1), politikacı (1), politikacılar(2), rejim(1), seçim(2), seçimler(2), sistem(2), siyaset (10), siyaset adamı (1), yönetim (4), makam (1), lider (2), liderlik (1), TBMM (1)
c) Assoziationen positiver Bewertung	düzen (1), gerekli (1), güç (1), önemli (3), özgür düşünce (1), özgürlük (3)
d) türkeispezifische Assoziationen	Anayol (1), Ankara (1), Çiller (1), Mesut Yılmaz (1)
*** para	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 133	

Assoziationsergebnisse der deutschen Informantinnen auf das Wort "Politik"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) begriffliche Assoziationen	Aussenpolitik (1), Bundeskanzler (1), Bundestag (3), Demokratie(4), Partei(2), Innenpolitik(1), Parlament(1), Parteien(4), Politiker (2), Regierung (1), Regime(1),

	Sparpolitik (1), Staatswissenschaft (1), Wahl (1), Wahlen (2), Demokratie (4), Diäten (5)
b) Assoz. mit unterschiedlichem Grad der Pejorativität	Arschlöcher (1), Chaos (1), dickes Brett (1), fade (1), Geschäft (1), Hampelmänner (1), Kindergarten (1), Krieg(2),Lüge(1),Lügen(3),Macht(6),Machtkampf (1), mises Geschäft (1), Schwätzer (1), unfähig (1), Unfähigkeit(1),Ungerechtigkeit(1),unglaublich (1), Unsicherheit(1),unverständlich(1),Unverdrossenheit(1 verlogen (1), Vertrauensverlust (2), Vorteilssuchen (1),
c) deutschlandspezifische Assoz.	Berlin (2), Bonn(2), Kohl(3), SPD(2),Grüne (1)
**** Geld (3), Demo, Männer, Medien, Nachrichten, Reden, Rhetorik	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 87	

Assoziationsergebnisse der deutschen Informanten auf das Wort "Politik"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) begriffliche Assoziationen:	Bundesregierung (1), Demokratie (1), Gesetz (2), Minister (1), Parlament (1), Parteien (2), Politiker (1) Politikerin (1), Rahmenbedingung (1), Regierung (1), Staatswissenschaft (1),Verträge (1), Wahlen (1)
b) Assoz. mit unterschiedlichem Grad der Pejorativität:	Betrug(1),desillusioniert(1),Desinteresse(1), Lüge (1), dreckig (1), falsch (1), Korruption (2),planlos (1), unbeweglich (1),undurchsichtig (1),verlogen (1)
c) deutschlandspezifische Assoz.	Berlin (1), Bonn (2), Kohl (2)
*** Geld (2), sozial, rot, schwarz	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 37	

Die oben dargestellten Tabellen zeigen deutlich, dass sich die Antworten der Informanten hauptsächlich um die begriffliche und um die pejorativen Assoziationen einordnen lassen, wobei wir bei den letztgenannten Assoziationen keinen Unterschied zwischen den Lexemen mit geringem und hohem pejorativen Inhalt gemacht haben, da

eine solche Einteilung stark von unseren persönlichen Gefühlen anhängen würde. D.h. Wörter, die für uns eindeutig einen pejorativen Wert haben, könnten von einem anderen weniger pejorativ empfunden werden. Auffallend bei den obigen Tabellen ist die geringe Anzahl der Assoziationsfelder, die auf die formale Eigenschaft des Lexems Politik bzw. politika als ein abstraktes Wort zurückzuführen sind, denn ein abstraktes Wort lässt sich nicht vielseitig wie ein konkretes Wort beschreiben. So gesehen begründet dies die geringe Anzahl der Assoziationsfelder einerseits und die hohe Anzahl an stark emotionalen Assoziationen mit unterschiedlichem Grad der Pejorativität andererseits. Die Verteilung der Assoziationsfelder nach Häufigkeit zeigt bei oberflächlicher Betrachtung einen grossen Unterschied zwischen den native speaker. Es fällt nämlich auf, dass die pejorativen Assoziationsfelder im Türkischen und die begrifflichen Assoziationsfelder im Deutschen die ersten Plätze in den obigen Tabellen belegen. Es sollte auf keinen Fall zu der Annahme führen, dass das Lexem "politika" im Türkischen mehr mit verschlechterndem Inhalt besetzt ist als im Deutschen. Es ist unbedingt darauf hinzuweisen, dass man sich von dieser Reihenfolge nicht irritieren lässt, denn vergleicht man die Gesamtassoziationen dieser Felder untereinander, so lässt sich folgern, dass man nicht mit grosser Sicherheit sagen kann, welches der beiden Felder dominiert, denn die zahlenmässige Verteilung zeigt eine geringe Abweichung.

Auffallend ist ferner die Verteilung der Assoziationsfelder nach Geschlecht, denn hier sieht man, dass die genannten Assoziationen nicht geschlechtsabhängig sind: sowohl männliche als auch weibliche Informanten der beiden Sprachen neigen dazu, ihre Antworten aus den begrifflichen und pejorativen Assoziationen zu entnehmen, wobei sich beide Gruppen auf die eigenen aktuellen politischen Zustände und Politiker in ihrem Land beziehen. Die pejorative Bewertung der InformantInnen ist bei beiden native speaker dermassen stark vertreten, dass sie damit ihre Unzufriedenheit klar zum Ausdruck bringen. Es besteht allgemein die Tendenz, das Wort Politik bzw. politika mit abwertenden Inhalten zu besetzen, während die begrifflichen Assoziationen die eigentlichen Bezugswörter dieser Inhalte sind. D.h., es besteht eine enge Beziehung zwischen den begrifflichen und den pejorativen Assoziationen. Bezüglich der

pejorativen Assoziationsfelder ist es wichtig zu erwähnen, dass die Inhalte dieser Felder eine bedeutende Differenz aufweisen. Obwohl pejorative Assoziationen bei beiden native speaker auftreten, sind deren Inhalte nicht gleichwertig zu betrachten. Die Assoziationen der türkischen InformantInnen mit pejorativem Inhalt weisen mehr auf einen sittlichen Verfall in der Art der Staatsführung hin als die der deutschen InformantInnen. Lexeme, die besonders darauf Bezug nehmen, sind: dolandırıcılık, düzenbazlık, ikiyüzlülük, rezillik, rüşvet, sahtekarlık, üçkağıt, yalakalık, yalan, çıkar, çıkarıcı, çirkeflik, dalavere, kandırma, küfür u.ä.

Abschliessend können wir kurz zusammenfassen, dass sich das Wort "Politik bzw. politika" durch zwei Bedeutungsebenen kennzeichnet. Diese sind: die begriffliche Ebene, die sich vielmehr auf die lexikalische Bedeutung bezieht und die pejorative Ebene, die sich auf die konnotative Bedeutung mit verschlechternden Begleitvorstellungen bezieht. Obwohl die Assoziationsfelder keine grossen Unterschiede aufweisen, gibt es dennoch inhaltliche Unterschiede der Assoziationseinheiten, die auf das Verhältnis von Politik und Gesellschaft zurückzuführen sind.

Es ist eindeutig festgestellt worden, dass beide InformantInnen eine skeptische Haltung einnehmen. Während die pejorativen Assoziationen bei türkischen InformantInnen sich durch die Empörung hervorrufende Inhalte kennzeichnen, kennzeichnen sie sich bei deutschen InformantInnen durch zweifelnde und misstrauische Inhalte.

6.8.6. SONNE - GÜNEŞ

Aus dem lexikalischen Vergleich des Wortes "Sonne" im Deutschen und "güneş" im Türkischen ergibt sich, dass die Definition in beiden Wörterbüchern gleichwertig ist. Es wird nämlich als Licht und Wärme spendender Himmelskörper definiert. Die lexikalische Eintragung liefert lediglich Informationen über die Hauptfunktion der Sonne als Licht- und Wärmesponder, aus der man nicht die

gesamten inhaltlichen Merkmale, die für die native speaker wesentlich sind, heraus erkennen kann. Die Assoziationen auf diese Wörter zeigen jedoch, mit welchen inhaltlichen Werten die InformantInnen diese Wörter besetzen und in welchem Masse die oben genannten Funktionen der Sonne für sie wichtig erscheinen.

Die unten dargestellten Tabellen helfen uns, einen Gesamtüberblick über die für die InformantInnen relevanten inhaltlichen Merkmale zu gewinnen:

Assoziationsergebnisse der türkischen Informanten auf das Wort "güneş"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) wärmebezogene Assoziationen	ateş (2), ısı (2), sıcak (21), sıcaklık (4), yakıcı (1)
b) urlaubbezogene Assoziationen	güneş yağı(2), güneş gözlüğü (1), güneşlenmek (1) sahil(4),tatil(10), deniz (10), kumsal (2)
c) begriffliche Assoziationen	enerji (2), galaksi (1), güneş sistemi (1), uzaklık (1), ışınlar (1)
d) jahreszeitliche Assoziationen	yaz (6)
e) türkeispezifische Assoziationen	Adana (2), Akdeniz (1), Antalya (1)
f) farbebezogene Assoziationen	sarı (4)
g) lichtbezogene Assoziationen	aydınlık (4)
h) symbolische Assoziationen	yaşam (1), hayat (1), özlem (1)
*** gazete adı, güzel hava, hava, ozon, yararlı	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 92	

Assoziationsergebnisse der türkischen Informantinnen auf das Wort "güneş"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) wärmebezogene Assoziationen	ısı (3), ısıtıcı (1), sıcak (27), sıcaklık (12), yakıcı (2), yanıcı (1), alev (1), ateş (1)
b) urlaubbezogene Assoziationen	tatil(17),deniz(11),güneşlenmek(2),kum(1),kumsal(3), plaj (1), bronzlaşmak (3), güneş (5),gözlüğü (1)
c) jahreszeitliche Assoziationen	yaz (22), mevsim (1)
d) lichtbezogene Assoziationen	aydınlık (5), ışık (5), parlaklık (3)
e) symbolische Assoziationen	hayat (2), huzur(1), hürriyet (1), mutluluk (4),neşe (1), özgürlük (1) , umut (1), yaşam (1)
f) farbebezogene Assoziationen	sarı (6)
g) begriffliche Assoziationen	x-ışınları(1),enerjikaynağı(1),gezegen(2),ulaşılmaz (1)
h) türkeibezogene Assoziationen	Akdeniz (1), Side (1), Hatay (1)
*** büyü, çılgınlık, kanser, kuru yaprak	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 158	

Assoziationsergebnisse der deutschen Informantinnen auf das Wort "Sonne"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a)urlaubbezogeneAss.	Urlaub (11), baden (2), Strand (1), Meer (5), Sand(2), Liegestuhl (1), schwimmen (1), Sonnenschirm (1), Schwimmbad(2)
b) wärmebezogene Assoziationen	heiss (7), glühend (1), Wärme (6), warm (11)
c) jahreszeitliche Assoziationen	Sommer (11)
d) lichtbezogene Assoziationen	Licht (4), hell (4), schrill (1)
e) farbebezogene Assoziationen	gelb (4), rot (1)
f)Assoziationen negativer Bewertung	Allergie (1), Hitzschlag (1), Krebs (1), Ozonloch (1), gefährlich (1)
g) symbolische Assoziationen	Lebensquelle (1), Glück (1)
*** Energie, Entspannung, gute Laune, Party, schön, schönes Wetter, Schutz, Eis	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 91	

Assoziationsergebnisse der deutschen Informanten auf das Wort "Sonne"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) wärmebezogene Assoziationen	heiss (4), Hitze (1), Wärme (4), warm (2)
b) urlaubbezogene Assoziationen	sonnen (1), Sonnenschirm (1), Strand (2), Süden (1), Urlaub (2), Meer (2)
c) jahreszeitliche Assoziationen	Sommer (4)
d) lichtbezogene Assoziationen	Licht (1), strahlend (1), Schein (1)
e) symbolische Assoziationen	Kraft (1), Leben (1)
f) begriffliche Assoziationen	Energie (2)
g) farbebezogene Assoziationen	gelb (2)
*** angenehm, Wolken	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 35	

Der Vergleich zwischen der lexikalischen Eintragung und den Assoziationsergebnisse auf das Lexem "Sonne bzw. güneş" zeigt, dass die lexikalische Bedeutung als Wärme und Lichtspender von allen InformantInnen assoziiert wird. Dieses Ergebnis verweist auf die enge Beziehung zwischen dem lexikalischen Wissen und dem Weltwissen der Informanten. Diese enge Beziehung sollte nicht zu der Annahme verleiten, dass das Weltwissen gemäss der lexikalischen Eintragung gebildet wird. Ganz im Gegenteil, gerade das Weltwissen prägt den Inhalt der lexikalischen Eintragung. Mit anderen Worten heisst es, dass die InformantInnen ihr Weltwissen nicht unmittelbar aus dem lexikalischen Wissen schöpfen, sondern dass ihr Weltwissen vielmehr auf der Art der Wahrnehmung beruht. Dies können wir aus den Assoziationsergebnissen nachvollziehen, denn hier erkennen wir, dass die InformantInnen mit relativer Häufigkeit auf die Wärmefunktion als auf die Lichtfunktion der Sonne verweisen. Die Wärmefunktion als dominierender Referenzträger für das Lexem "Sonne bzw. güneş" ist zugleich auf die Art der Wahrnehmung zurückzuführen, denn die Sonne macht sich in erster Linie mit dieser Eigenschaft fühlbar. Es erklärt auch, warum die Lichtfunktion der Sonne weniger assoziiert wird.

Wir können also vorab festhalten, dass die Wärmefunktion die Primärantworten bildet. D.h. die Häufigkeit der wärmebezogenen Assoziationen ist im Vergleich zu anderen Assoziationsfelder besonders hoch.

Auffallend ist bei beiden native speaker die Verteilung der Primär- und Sekundärantworten, denn die Häufigkeitsverteilung verlagert sich hauptsächlich auf diese Antworten. Wie wir oben bereits erwähnt haben, beziehen sich die Primärantworten auf die Wärmefunktion der Sonne. Die Sekundärantworten dahingegen sind, wie man aus den obigen Tabellen entnehmen kann, die urlaubsbezogenen Assoziationsfelder. Die inhaltliche Analyse dieser Felder zeigt, dass der Urlaub, das Meer und die Sonne sich zu einer Ganzheit verbinden, während die Sonne in dieser Ganzheit als Wärmespender eine fundamentale Bedeutung hat. Obwohl die Primär- und Sekundärantworten bei beiden native speaker grosse Gemeinsamkeiten aufweisen, sind unter den weiblichen Informanten Differenzen festzustellen, die sich auf das symbolische und das negative Assoziationsfeld beziehen.

Der Vergleich der symbolischen Assoziationsfelder zeigt, dass das Lexem "güneş" bei türkischen Informantinnen emotional beladene positive Assoziationen wie 'hayat, huzur, neşe, mutluluk u.a.' weckt als bei deutschen Informantinnen, die nur 'Glück' damit verbinden. Umgekehrt verhält es sich bei dem negativen Assoziationsfeld, das fast ausschließlich bei deutschen Informantinnen auftritt. Diese Informantinnen verbinden nämlich damit Assoziationen wie "Allergie, Hitzschlag, Krebs, Ozonloch, gefährlich". Diese Assoziationen bilden einen eindeutigen Gegensatz zu den Assoziationen der türkischen Informantinnen, die nur "kanser" damit in Verbindung bringen.

Zusammenfassend können wir folgern, dass je mehr ein symbolisches Feld mit positivem Inhalt geprägt ist, desto weniger Assoziationen mit negativem Inhalt zu erwarten sind, während die Häufigkeit der negativen Assoziationen das Fehlen eines symbolischen Feldes mit positivem Inhalt erklärt. Wie man sieht, weist das Lexem "Sonne bzw. güneş" in der Regel grosse Übereinstimmung bei beiden native speaker auf. Allerdings wecken die oben genannten Unterschiede den Eindruck, dass die

gesundheitgefährdende Eigenschaft der Sonne den deutschen Informantinnen bewusster ist als den türkischen Informantinnen.

6.8.7. ROT - KIRMIZI

Das Lexem "rot" bzw. "kırmızı" wird in deutschen und türkischen Wörterbüchern aufgrund seiner schwer definierbaren Eigenschaft, mit bestimmten Bezugslexemen zusammen verwendet, die auf den Farbton verweisen wie 'rot wie Blut'. Für die Definition von "rot" und "kırmızı" geht man von der Farbe des Blutes aus. Inwieweit sich die Assoziationen der native speaker mit der lexikalischen Eintragung decken und welche weiteren Bedeutungsebenen mit diesem Lexem verbunden sind, zeigen die folgenden Tabellen:

Assoziationsergebnisse der türkischen Informanten auf das Wort "kırmızı"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) konkrete Assoziationen	bayrak (11), boğa(2), dudak (4), galatasaray (1), gece kıyafeti (1), gül (4), ışık (1), kan(23), karanfil (1), karpuz (1), kiraz (1), otomobil (1), şarap (2)
b) abstrakte Assoziationen	aşk (2), cehennem (1), duygusallık (1), ihtiras (1), kurnazlık(1),mücadele(1),ölüm (1),sevgi(1),şehvet (1), tehlike (1), dikkat (1)
c) beschreibende Assoziationen	canlı(1),güzel(1),modern(1),romantik(1),sıcak(1)
d) begriffliche Assoziationen	al (1), renk (4)
*** dur , kötü renk	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 77	

Assoziationsergebnisse der türkischen Informantinnen auf das Wort "kırmızı"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) konkrete Assoziationen	alev(2),ateş(16), bayrağımız (5), bayrak (13), boğa (2), boğa güreşi (1), dudak (1), elma (2),gül (13) , kan(27), karanfil (1), kiraz(1), lamba (2), oje(1), şeker (1), trafik lambası (1)
b) abstrakte Assoziationen	akrep burcu (1), aşk (1), canlılık (4), dikkat (1), kıskırtıcılık (1), kızgınlık (1), korku (1), neşe (1), öfke (1), savaş (2), sevgi (6), sıcaklık (1), şeytan (1), vahşet (1) hatalar (1), hayat (1), hırs (1), ideoloji (1)
c) begriffliche Assoziationen	al (1), renk (18)
d) beschreibende Assoziationen	canlı (1), çarpıcı (1), çekici (3), uyarıcı (1), ürkütücü (1)
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 142	

Assoziationsergebnisse der deutschen Informantinnen auf das Wort "rot"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) konkrete Assoziationen	Abendrot(1),Ampel(4),Apfel (1), Blume (1),Blut (17), Erdbeere(1),Fahne(1),Feuer(3),Kirschen(1), Kleid (1), Mund(1),Regenbogen(1),Rosen (4), Sonnenbrand (1), Glut(1),Sonnenuntergang(2),Stierkampf(1),Tomate (1)
b) abstrakte Assoziationen	Aggression (1), Freude (1), Glück (1), Herz (3), Kommunismus (1), Leidenschaft (1),Liebe (10), linke Partei (1), Politik (2), Tod (2), Wut (1), Wärme (1)
c) Assoz. auf andere Farbtöne	blau (4), gelb (2), grün (2), schwarz (1)
d) begriffliche Assoziationen	Farbe (8)
e) beschreibende Ass.	aggressiv (1), heiss (1), knallig (1), warm (3)
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 91	

Assoziationsergebnisse der deutschen Informanten auf das Wort "rot"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) konkrete Assoziationen	Ampel (1), Autos (1), Tomate(1)Blut (5), Feuer (2), Mohn(1),Rose(1),Sonnenuntergang(1),Sportwagen(1),
b) abstrakte Assoziationen	Kommunismus (1), Leidenschaft (1), Liebe (3), Sommer (1), SPD (1)
c) beschreibende Assoziationen	auffallend (1), grell (1), leuchtend (1),schön (1), dynamisch (1)
d) Assoz. auf andere Farbtöne	blau (1), gelb (1), schwarz (1)
e) begriffliche Assoziationen	Farbe (2)
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 31	

Die oben dargestellten Ergebnisse zeigen, dass sich die Assoziationen auf das Farblexem "rot", bzw. "kırmızı" für beide native speaker aus zwei Hauptassoziationsfelder zusammensetzen. Diese sind das konkrete und das abstrakte Assoziationsfeld, während konkrete Assoziationen sich deutlich von den abstrakten abheben. Wie man aus der Häufigkeitsverteilung entnehmen kann, neigen die Informanten mehr dazu, das Lexem "rot", "kırmızı" mit konkreten Gegenständen in Verbindung zu bringen.

Die Anzahl der konkreten Assoziationen betragen bei türkischen InformantInnen mehr als die Hälfte der Gesamtassoziationen. Bei den deutschen InformantInnen dahingegen betragen sie fast die Hälfte der Gesamtassoziationen. Die dominierende Stellung dieses Feldes beruht auf der optischen Wahrnehmung dieser Farbe auf bestimmte Gegenstände, die sich hauptsächlich in der Natur durch die rote Farbe kennzeichnen (wie Erdbeere oder kiraz).

Betrachten wir die Primärantworten in diesen beiden o.g. Feldern, so erkennen wir, dass 'Blut' bzw. 'kan' bei Konkreta und 'Liebe' bzw. 'sevgi/aşk' bei Abstrakta als dominanter Referenzträger hervortreten. Wir können hier eindeutig eine Kongruenz der Assoziationen, der Nebenbedeutungen feststellen.

Allerdings liefern die Ergebnisse der türkischen InformantInnen einen weiteren wichtigen Referenzträger innerhalb der konkreten Assoziationen. Es handelt sich hier um die Assoziationseinheit 'bayrak', denn "kırmızı" weckt bei diesen InformantInnen mit hoher Häufigkeit Assoziationen auf die türkische Fahne. Die Beziehung zwischen "kırmızı und bayrak" beruht in diesem Falle nur auf der roten Farbe der türkischen Fahne, die optisch wahrnehmbar ist. Interpretationen wie "kırmızı" assoziiert bei türkischen InformantInnen vaterländische Gefühle, wären in diesem Falle fehl am Platz.

Während die konkreten Assoziationen sich direkt auf Gegenstände mit roter Farbe beziehen, liefern uns die Ergebnisse der abstrakten Assoziationen Informationen über den symbolischen Wert von "kırmızı" bzw. "rot". Es ist interessant festzustellen, dass dieses Lexem für beide native speaker nahezu einen einheitlichen symbolischen Wert aufweist, denn beide verbinden mit diesem Wort positiv und auch negativ beladene Inhalte wie Liebe und Tod, sevgi und ölüm.

Trotz dieser Übereinstimmung sehen wir aus den Ergebnissen der türkischen InformantInnen, dass ihre Assoziationen weit mehr differenzierte abstrakte Assoziationseinheiten aufweisen als die der deutschen InformantInnen. Diese sind um einige zu nennen: kıskırtıcılık, kızgınlık, korku, hirs, öfke u.a.

Mit Hilfe der obigen Analyse können wir die äquivalenten Referenzbereiche von "rot", "kırmızı" festlegen. Dieses Farblexem referiert insgesamt auf

- konkrete Gegenstände mit roter Farbe
- Abstrakta mit positivem menschlichen Gefühl
- Abstrakte mit negativem menschlichen Gefühl
- Warnzeichen (Verkehr)
- Ideologie kennzeichnende Bereiche

Zusammenfassend können wir festhalten, dass das Lexem "rot" bzw. "kırmızı" für beide native speaker relativ äquivalente Nebenvorstellungen hervorruft.

6.8.8. FRAU - KADIN

Das Lexem "kadın" im Türkischen und "Frau" im Deutschen erfährt in den entsprechenden Wörterbüchern zunächst rein objektive Eintragung. In beiden Wörterbüchern wird dieses Lexem als weiblicher, erwachsener Mensch definiert.

Im türkischen Wörterbuch wird diese Definition durch die Information 'Gegenpol des Mannes' erweitert. Im deutschen Wörterbuch dahingegen, wird diese Definition durch die Merkmale 'junge, kluge, berufstätige, verheiratete, schwangere Frau' ergänzt. Man sieht aus diesen Eintragungen, dass sie sich in der ersten Hauptbedeutung decken.

Doch hätten wir diesen Vergleich der lexikalischen Eintragungen mit dem türkischen Wörterbuch "Türkçe Sözlük, 1970" durchgeführt, dann wären grosse Unterschiede schon im lexikalischen Sinne festzustellen, denn in diesem genannten Wörterbuch wird "kadın" als 'erkeğin eşi' (Ehefrau/Frau des Mannes) definiert. In dieser Definition fehlt eindeutig die neutrale Bedeutung der Frau als weibliche, erwachsene Person.

Diese Definition setzt normalerweise die Annahme voraus, dass unter dem Lexem "erkek" die Bedeutung 'kadının eşi' (Ehemann/Mann der Frau) eingetragen wird. Doch diese Annahme erweist sich als einen Irrtum, sobald wir mit einer objektiven Definition von "erkek" als 'dişi olmayan kişi' (Person, die nicht weiblich ist) konfrontiert werden. Diese Eintragungen beruhen unserer Meinung nach eindeutig auf der Rolle der Frau in der türkischen Gesellschaft. Laut diesem Wörterbuch wird die Frau in die Rolle einer Ehefrau hineinversetzt. In demselben Wörterbuch wird die Rollenzuweisung des Mannes vermieden.

Für unsere Untersuchung ist es wichtig zu erfassen, inwiefern diese Definition die Realität widerspiegelt und inwieweit die Rolle der Frau als Ehefrau in der heutigen türkischen Gesellschaft dominiert, oder ob der Frau noch weitere Rollen zugewiesen werden.

Die o.g. Eintragungen, die die Frau rein objektiv definieren, sind weniger informativ für uns, denn sie beziehen sich ausschliesslich auf die begriffliche Bedeutung. D.h. Vorstellungen, die mit diesem Lexem zusammenhängen, die möglicherweise auf die soziale Stellung, auf das Aussehen oder auf den Charakter hinweisen, bleiben in diesen Definitionen weitgehend unbeachtet. Diese Nebenvorstellungen aber würden uns bestimmte Eindrücke über die Stellung der Frau in der deutschen und türkischen Gesellschaft liefern.

Die unten dargestellten Tabellen zeigen, dass die begrifflich-lexikalische Eintragung für die Erfassung der Bedeutung von "Frau", "kadın" nicht wesentlich ist, während die assoziierten Konnotationen realitätsnahe Informationen liefern.

Assoziationsergebnisse der türkischen Informanten auf das Wort "kadın"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) rollenspezifische Ass.	ana (5), anne (5), annelik (2), arkadaş (3), bacı(1), eş (7), hayat arkadaş (2), yar(1), sevgili (2), hayat veren (1)
b) allg. symbolische Ass.	duygusalılık (1), incelik (1), saflık (1), sevgi (7), çekicilik (1), güzellik (4), aşk (2), güvensizlik (1)
c) Assoziationen auf das Aussehen	çekici (1), narin (2), uzun saç (1), güzel (6)
d) charakterbezogene Ass.	dırdır (1), güçlü (2), inatçı (2), nazik (1), sevecen (1), terbiyeli (1)
e) begriffliche Assoziationen	cinsiyet (1), dişi (1), insan (2), karşı cins (3)
*** ezilen, insan hakları, birlikte yaşam, çocuk	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 76	

Assoziationen der türkischen Informantinnen auf das Wort "kadın"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) rollenspezifische Assoziationen	abla (1), ana (3), anne (28), anneler (1), annem(3), ev hanımı(1),ev kadını(1),iş kadını(1),işçi(1),manken (1), eş (3), Türk kadını (1), çalışan (1)
b) allg. symbolische Assoziationen	çalışkanlık(1),doğurganlık(1),namus(1),fedakarlık (1), özveri (1), sevgi(3), sefkat(2), anlayış(1), pratiklik (1), güzellik (6), cazibe(2), zerafet (5), venus(1),dişilik (1)
c) Assoziationen auf das Aussehen	güzel (10), narin (4), uzun saç (1) çekici (5)
d) charakterbezogene Assoziationen	bilgili(2),duyarlı (1),duygusal (4), ince (1),zeki (1), fesat (1), kurnaz (1)
e) begriffliche Assoziationen	cinsiyet (3), dişi (3), insan (1), birey (1)
f) negative Assoziationen	ezilen (3), eşitsizlik(1),eziklik(1),ezilen insan (1), zorluklar (1), toplumsal sorunlar (1)
g) Assoziationen an das Kind	bebek (1), çocuk (4)
h) Ass. an die Emanzipation	kadın hakları (4), emansipasyon (1)
i) antonyme Assoziationen	erkek (2)
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 132	

Assoziationsergebnisse der deutschen Informantinnen auf das Wort "Frau"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) rollenspezifische Assoziationen	Ehefrau(1),Erzieherin(1),Grossmutter(1),Hausfrau (1), Kollegin (1), Lehrerin (1), Managerin (1), Mutter (8), Feministen(1), Dame(2), Mädchen (2),Tochter (1)
b) Assoziationen ans Aussehen	blond (1), Brust (1), Busen (1), Rock (1),schön (6), damenhaft (1), rote Lippen (1), langhaarig (1)
c) allg. symbolische Assoziationen	Weiblichkeit(1), Klugheit (2), Emanzipation (3), Zärtlichkeit (1), Schönheit (3), Gefühle (1)
d) charakterbezogene Assoziationen	belastbar (1), klug (1), selbstständig (1), sensibel (1), stark (2), zärtlich (1), reif (1), cool (1), unabhängig (1)

e) antonyme Assoziationen	Mann (10)
f) Ass. an das Kind	Kind (4), Kinder (4)
g) begriffliche Assoziationen	Geschlecht (2), Mensch (1), weiblich (1)
*** Power, Frauenpower, Gleichberechtigung, super, toll, arbeiten, Beruf, Sex, Menstruation	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 86	

Assoziationsergebnisse der deutschen Informanten auf das Wort "Frau"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) allg. symbolische Assoziationen	Intelligenz (1), Emanzipation (2), Liebe (2), Gefühl (3), Zärtlichkeit, (1), Ästhetik (1)
b) rollenspezifische Assoziationen	Freundin(5), Mutter(2), Objekt der Begierde (1)
c) Assoziationen auf das Aussehen	Lippenstift (1), schön(2), erotisch(1), hübsch (1)
d) antonyme Assoziationen	Mann (4)
e) begriffliche Assoziationen	Mensch (1), Geschlecht (1)
f) charakterbezogene Assoziationen	sensibel (1), elegant (1),
g) Assoziationen an das Kind	Kind (2)
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 33	

Die Auswertung der obigen Tabellen zeigt, dass für das Lexem "Frau" bzw. "kadın" die konnotativen Bedeutungsebenen mehr dominieren als die begriffliche Bedeutung. Die konnotativ assoziierten Bedeutungen beziehen sich bei beiden nativ speaker hauptsächlich auf rollenspezifische, symbolische, charakterbezogene Assoziationen sowie auf Assoziationen in bezug auf das Aussehen. Auf diesen genannten Hauptassoziationen basieren die Gesamtassoziationen. Darüber hinaus gibt es antonyme Assoziationen, die besonders bei deutschen InformantInnen ausgeprägt ist und Assoziationen, die auf die Probleme der Frau in der Gesellschaft hinweisen.

Betrachten wir zunächst die rollenspezifischen Assoziationen, so sehen wir, dass sowohl türkische als auch deutsche InformantInnen der Frau die Mutterrolle zuschreiben. 'Mutter' als Assoziationseinheit bildet unter dem rollenspezifischen Assoziationsfeld die am meisten assoziierte und somit die häufigste Assoziation. Was

jedoch unter den Geschlechtern wenig oder überhaupt keine Übereinstimmung aufweist, ist die Rolle der Frau als berufstätige Person, denn diesbezügliche Assoziationen sind ausschliesslich bei den weiblichen native speaker vorhanden.

Wenden wir uns der charakterbezogenen Assoziationen, so stellen wir eine Abweichung zwischen den weiblichen Informanten untereinander fest. Es handelt sich nämlich um die unterschiedlichen Charaktereigenschaften der Frau allgemein. Während sich die deutschen Informantinnen mehr auf die emanzipierte, selbstbewusste, selbständige Frau beziehen, nehmen türkische Informantinnen mehr auf gefühlsbetonte Charaktereigenschaften wie *duyarlı*, *duygusal* u.ä. Bezug. Dieser Unterschied entsteht dadurch, dass sich die türkischen Informantinnen hauptsächlich auf die Rolle der Frau als Mutter bezogen haben.

Die auffallendste und bedeutenste Differenz zeigt sich in den Ergebnissen der türkischen Informantinnen. Es handelt sich um das negative Assoziationsfeld, das bei den deutschen native speaker fehlt. Dieses Assoziationsfeld wird hauptsächlich von türkischen Informantinnen vertreten. Doch auch männliche türkische Informanten vertreten dieses Feld, wenn auch nur in geringem Masse. In diesem Feld finden wir Assoziationseinheiten wie '*ezilen*, *eşitsizlik*, *ezilen insan* u.a.', die eindeutig ein Bild der Unterdrücktheit darstellen. Wenn wir davon ausgehen, dass der Wortgehalt die Erfahrung der InformantInnen spiegelt, so sollten wir dieses letzte Feld, auch wenn es eine kleine Menge der Gesamtassoziationen ausmacht, nicht ausser acht lassen, denn sie spiegelt in gewisser Hinsicht die Stellung der Frau in der türkischen Gesellschaft wider.

Schlussfolgernd können wir aus der obigen Analyse das Fazit ziehen, dass sich das Lexem "Frau" / "*kadın*" durch feine Differenzen unterscheidet. Insgesamt scheint das Bild der Frau für beide native speaker gleich zu sein. Jedoch gibt es eindeutig kulturell geprägte Assoziationen, die gesellschaftsbedingt sind.

6.8.9. MILCH - SÜT

Vergleicht man die Wörterbucheintragungen der Lexeme "Milch" und "süt" miteinander, so sieht man, dass sie sich schon in der ersten Bedeutungsdefinition unterscheiden. Während "süt" im türkischen Wörterbuch als "weisse, nährhafte Flüssigkeit, die von Frauen und weiblichen Säugetieren ausgeschieden wird" eine Definition erfährt, wird Milch im deutschen Wörterbuch zunächst als "aus dem Euter von Kühen (auch Schafen, Ziegen u.a. säugenden Haustieren) stammende, durch Melken gewonnene weisse, leicht süsse und fetthaltige Flüssigkeit, die als wichtiges Nahrungsmittel, besonders als Getränk verwendet wird" und dann als "in den Milchdrüsen von Frauen und weiblichen Säugetieren nach dem Gebären sich bildende, weissliche, nährhafte, die von den Neugeborenen oder Jungen als Nahrung aufgenommen wird" definiert.

Die obigen Bedeutungsdefinitionen zeigen, dass die deutsche Definition präzise Angaben beinhaltet, während die türkische sehr allgemein erklärt wird. Die Präzision der deutschen Eintragung liegt darin, dass man allgemein von Kühen gewonnene Trinkmilch von der Muttermilch deutlich abgrenzt. Im Türkischen dahingegen werden diese Unterschiede nicht klar ausgedrückt und ist deshalb weniger informativ. Die Bedeutung als die von Kühen gewonne Trinkmilch fehlt im türkischen Wörterbuch. Ob mit diesem Fehlen bestimmte Differenzen im kulturellen Bereich verbunden sind oder nicht, hierzu liefern uns die Assoziationsergebnisse wichtige Anhaltspunkte.

Ferner liefern die oben aufgeführten Definitionen höchst aufschlussreiche Informationen für unsere Analyse, weil die erste Definition dieser Lexeme wohlmöglich auch auf die aktuelle Bedeutung hinweist. Für uns gilt es nun zu beweisen, inwieweit sich die lexikalische und die assoziierte Bedeutung decken. Aus diesem Grund betrachten wir zunächst die Assoziationsergebnisse und fahren schliesslich mit der Analyse fort:

Assoziationsergebnisse der türkischen Informanten auf das Wort "süt"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) farbenspezifische Assoziationen	ak (1), beyaz (12)
b) tierbezogene Assoziationen	inek (13)
c) menschbezogene Assoziationen	bebek (5), çocuk (3), anne (4),
d) symbolische Assoziationen	sadelik (1), temizlik (1), gelişim(2),sağlık(6),enerji (1)
e) analytische Assoziationen	kalsiyum (2), vitamin (3), sıvı (1), temiz(1),lezzetli (3)
f) Assoziationen auf Verwendung	kakao (1) , peynir (1), sütlaç (1), sütlü kahve (1) yoğurt (2), tatlı (2)
g) funktionale Assoziationen	besleyici (2), içmek (2), yararlı (2)
h) begriffliche Assoziationen	besin (4), gıda (1), içecek (1)
i) türkeispezifische Assoziationen	AOÇ (1), Pınar (1)
*** şişe süt, meme (2), buzdolabı, ihtiyaç (3)	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 88	

Assoziationsergebnisse der türkischen Informantinnen auf das Wort "süt"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) symbolische Assoziationen	doğa (3),saflık (3), temizlik (7), sağlık(13), kuvvet (1)
b) menschbezogene Assoziationen	anne (6), bebek (13), çocuk (5)
c) tierbezogene Assoziationen	inek (24)
d) begriffliche Assoziationen	besin (6), gıda (2), içecek (10)
e) farbenspezifische Assoziationen	ak (2), beyaz (15)
f) analytische Assoziationen	kalsiyum(5),lezzetli(2),temiz(1),vitamin(2),protein (3), berrak (1)
g) Assoziationen auf Verwendung	krema (1), milka (1), pasta (1), peynir (3), yoğurt (4), cornflakes (1)
h) funktionale Assoziationen	doyurucu (1), faydalı (2), güçlendirici (1), içmek (2), yararlı (2), emzirmek (2)
*** biberon, çiftlik, anne sütü, soğuk süt, ballı süt, gereksinim	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 151	

Assoziationsergebnisse der deutschen Informantinnen auf das Wort "Milch"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) tierbezogene Assoziationen	Kuh (22), Katze (1)
b) Assoziationen auf Verwendung	Butter (1), Käse (3), Kaffee (2), Kakao (6) Quark (1), Lila Pausen Riegel (1), Pudding (1), Sahne (2)
c) farbenspezifische Assoziationen	weiss (12)
d) menschbezogene Assoziationen	Baby (6), Kind (3)
e) analytische Assoziationen	cremig (1), Kalzium (3), lecker (2), warm (2)
f) funktionale Assoziationen	trinken (2), nahrhaft (1), gesund (4)
g) begriffliche Assoziationen	Getränk (3), Nahrung (1)
h) deutschlandspezifische Ass.	Bayern (2)
*** Buttermilch, Heidi, melken, überkochen, Glasflasche, Honig	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 88	

Assoziationsergebnisse der deutschen Informanten auf das Wort "Milch"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) tierbezogene Assoziationen	Kuh (11), Vieh (1), Esel (1)
b) Assoziationen auf Verwendung	Kaffee (1), Kakao (1), Quark (1), Müsli (1), Schokolade (1), Tee (2), Yoghurt (1)
c) begriffliche Assoziationen	Getränk (1), Nahrung (1), Produkt (1)
d) funktionale Assoziationen	trinken (2), gesund (1)
e) analytische Assoziationen	Eiweiss (1), flüssig (1), schmeckt gut (1)
f) menschbezogene Assoziationen	Bauer (1), Mutter (1)
*** Ekel, Pfandflasche, weiss	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 35	

Aus dem Vergleich der Assoziationsfelder im Deutschen und im Türkischen ergibt sich, dass die erste deutsche lexikalische Eintragung am häufigsten assoziiert wird. Gemäss dieser Eintragung, wie bereits oben erwähnt haben, wird Milch als die von Kühen ausgeschiedene Flüssigkeit definiert. Betrachten wir die

Assoziationseinheiten, so sehen wir, dass das Lexem 'Kuh' bzw. 'inek' von beiden native speaker mit hoher Häufigkeit assoziiert wird. Wir schliessen daraus, dass die lexikalische Eintragung im Deutschen mit den Assoziationen der deutschen InformantInnen übereinstimmt. Obwohl man die Assoziationseinheit 'inek' im Türkischen als die Primärantwort bezeichnen kann, bedeutet es nicht, dass sie, wie in deutschen Ergebnissen, das Hauptassoziationsfeld bildet. Geht man nämlich von den Zahlenwerten aus, so sieht man, dass die menschbezogenen Assoziationsfelder der türkischen InformantInnen mit den der tierbezogenen beinahe gleich hoch sind. Dies beweist, dass für türkische InformantInnen sowohl die Muttermilch als auch Trinkmilch von Kühen gleich bedeutend ist. Bezüglich dieser Unterscheidung von Muttermilch und Kuhmilch weisen die Ergebnisse der deutschen InformantInnen starke Differenzen auf, denn sie beziehen sich deutlich auf Kühe als auf die Mutter-Baby/Kind-Beziehung. Diese Unterschiede zwischen den Assoziationen der native speaker scheint auf den ersten Blick nicht von grosser Bedeutung zu sein. Doch wenn man sich die kulturelle Realität vergegenwärtigt, so kann man die Ergebnisse als kulturell geprägte Wahrnehmungen betrachten, denn in der Türkei wird seit je ein grosser Wert auf die Muttermilch als Hauptnahrungsmittel für Babies gelegt. Dies spiegelt sich in den Assoziationen in Form von Mutter-Kind/Baby-Beziehung wider. In deutschen Ergebnissen kommt diese Beziehung nur zum Teil vor. Die deutschen Informantinnen nennen ausschliesslich Baby und Kind, doch die Mutter als Milchspender wird nicht erwähnt. Wenn die Muttermilch relevant für sie wäre, dann wären auch Assoziationen an die Mutter zu erwarten. Da dies nicht der Fall ist, müssen wir annehmen, dass die Muttermilch bei der Mutter-Baby-Beziehung keine grosse Rolle spielt bzw. nicht als Baby-Nahrungsmittel verwendet wird.

Ausser diesem oben zur Sprache gebrachten Unterschied, sind keine grossen Differenzen festzustellen. Jedoch möchten wir noch auf die funktionellen Assoziationen im Türkischen aufmerksam machen, die im Vergleich zu den deutschen Assoziationen relativ häufig assoziiert werden. Der Inhalt dieser Assoziationen hebt allgemein die Bedeutung von Milch als gesundes und die körperliche Entwicklung förderndes Nahrungsmittel hervor.

Zuletzt möchten wir auf die Assoziationen der Verwendung hinweisen. Dieses Feld beinhaltet meistens Produkte, die mit Milch hergestellt werden. Sehr grosse Unterschiede können hier nicht entnommen werden, jedoch gibt es in den deutschen Ergebnissen eine Assoziationseinheit, die nicht den Essgewohnheiten der türkischen InformantInnen entspricht. Es handelt sich nämlich um die Assoziationseinheit 'Tee', denn Tee mit Milch stellt für die Deutschen nichts aussergewöhnliches dar, während es in der Türkei nicht sehr weit verbreitet ist. Dieser Zustand ist auf die unterschiedliche Esskultur zurückzuführen. Obwohl die Einnahme von Tee mit Milch besonders in England bevorzugt wird, sehen wir, dass es unter den deutschen Informanten auch bekannt ist.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Lexeme "Milch" und "süt" sich zwar im grossen und ganzen im lexikalischen Bereich decken, aber im Bereich der Verwendung kleine Differenzen aufweisen.

6.8.10. TEE - ÇAY

Die Lexeme "Tee" und "çay" scheinen beim ersten Vergleich der lexikalischen Eintragung mit nahezu gleichen Bedeutungsdefinitionen besetzt zu sein. Doch aus einer eingehender Untersuchung stellen wir deutlich einen Unterschied fest, der sich auf die Farbe von Tee als Getränk bezieht. Laut der deutschen Wörterbucheintragung wird der Tee als ein Getränk von meist goldbrauner bis dunkelbrauner Farbe definiert, während die türkische Eintragung die Farbe des Tees als sarımsak (gelblich), kırmızı (rot) festlegt. Diesem Farbunterschied liegt eigentlich die Farbwahrnehmung zugrunde, was nicht bedeutet, dass die native speaker nicht imstande sind, braune Farbe von der roten Farbe zu unterscheiden. Dieser Unterschied entsteht vielmehr wegen der unterschiedlichen Zubereitung des Tees, denn in Deutschland wird der Tee meistens als Beuteltee verwendet, der mit kochendem Wasser übergossen wird.

In der Türkei dahingegen werden zur Teevorbereitung getrocknete Teeblätter verwendet, die in einer speziellen Kanne in heissem Wasser sozusagen gekocht

werden. Die unterschiedliche Art und Weise der Zubereitung von Tee führt schliesslich zum Ergebnis, dass die Farbe des Tees unterschiedlich ausfällt. Wenn man sich die lexikalische Eintragung ganz genau betrachtet, dann erkennt man von vornherein den Unterschied, dass der Tee im Deutschen mit kochendem Wasser übergossen wird, während im Türkischen dafür das Wort 'haşlanması' (kochen) verwendet wird.

Ob die Lexeme "Tee" und "çay" weitere Differenzen aufweisen, oder ob es Bedeutungsüberschneidungen gibt, diese Informationen können wir aus den folgenden Assoziationsergebnissen ermitteln:

Assoziationsergebnisse der türkischen Informanten auf das Wort "çay"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) türkeispezifische Assoziationen	Karadeniz (5), Rize (10), Türkiye (1), gelenek (1), milli içecek (1)
b) negative Assoziationen	Çernobil (1), radyasyon (1), sigara (4), zehirli (1), yararsız (1), uykusuzluk (1), tiryaki (1), tiryakilik (2)
c) Assoziationen auf Gegenstände	bardak (3), demlik (2), sıcak su (1), şeker (4)
d) Ass. zur zeitlichen Einnahme	akşam (1), kahvaltı (7)
e) Ass. zu Trinkgelegenheiten	kahvehane (2), mola (1), sohbet (1), ikram (1)
f) beschreibende Assoziationen	güzel (1), sıcak (3), siyah (1)
g) begriffliche Assoziationen	içecek (5)
h) positive Assoziationen	keyif (4)
i) funktionale Assoziationen	içilir (1), içmek (2)
j) Assoziationen auf Teearten	kuşburnu (1), lipton (1)
k) Ass. auf andere Getränke	kahve (1), neskafe (1)
l) Ass. auf Länder	Çin (1), İngilizler (1)
*** çaycı, dem (2), koku	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 80	

Assoziationsergebnisse der türkischen Informantinnen auf das Wort "çay"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) türkeispezifische Assoziationen	Rize (8), Karadeniz (3), Türkiye (3), Türk (2), Türk kültürü (1), geleneksel (1), kültür (1)
b) beschreibende Assoziationen	sıcak (17), bordo (2)
c) Assoziationen auf Gegenstände	çaydanlık (1), çay kaşığı (1), demlik (2), şeker (6), su (1), bardak (3), semaver (1), limon (1)
d) begriffliche Assoziationen	içecek (13), bitki (1), besin (1)
e) Ass. zur zeitlichen Einnahme	kahvaltı (13)
f) positive Assoziationen	dinlendirici(3), ısınma(1), rahatlama(3), keyif(1), zevk(2)
g) negative Assoziationen	alışkanlık (1), tiryaki (2), sigara (2), zararlı (1)
h) Assoziationen auf Teearten	adaçayı (1), kuşburnu (1), naneçayı (1), papatyaçayı (1), yaprak çay (1)
i) Ass. zu Trinkgelegenheiten	arkadaşlar (1), sohbet (2), komşu (1), tenefüs (1)
j) Assoziationen auf Länder	Hindistan (1), İngiliz (2)
k) funktionale Assoziationen	içmek (3)
l) Assoziationen auf Gewässer	ırmak (1), deniz (1)
*** pasta (2), dem (5), yorgunluk	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 114	

Assoziationsergebnisse der deutschen Informantinnen auf das Wort "Tee"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) beschreibende Assoziationen	bitter (1), braun (2), heiss (6), lecker (2), schmeckt (1), schwarz (3), stark (1), süss (1), warm (2), grün (2), lecker (2)
b) positive Assoziationen	Entspannung (2), entspannen (1), gemütlich (3), Gemütlichkeit(3), Ruhe (2) Wärme (3), Heilmittel (1), anregend (2)
c) jahreszeitliche Assoziationen	Winter (7), Winterabende (1), Herbst (1)
d) Assoziationen auf Gegenstände	Kandiszucker (1), Süsstoff (1), Tasse (1),

	Teebeutel (1), Zucker (4)
e) Assoziationen auf Teearten	Ceylon(3),Eistee(1),Pfefferminztee (1),Zitronentee (1)
f) begriffliche Assoziationen	Getränk (6)
g) Assoziationen auf Länder	England (1), Indien (3), Türkei (1)
h) Ass. auf andere Getränke	Kaffee (4)
i) zeitliche Assoziationen	Fünfuhr (1), Morgen (1)
j) funktionale Assoziationen	trinken (2)
*** Duft, Gebäck, kippen, Krankenhaus, Krankheit, Magenschmerzen	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 88	

Assoziationsergebnisse der deutschen Informanten auf das Wort "Tee"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) Ass. auf Gegenstände	Beutel (1), Kandis (1), Milch (2), Tasse (1), Zucker (2), Teebeutel (1)
b) positive Assoziationen	anregend (1),Ruhe(1),Genuss (1),gesund(1), heilen (2)
c) Assoziationen auf Teearten	Früchtetee (1), schwarzer Tee (2), Ceylon (1)
d) Assoziationen auf Länder	China (1), England (1), Ostfriesland (2)
e) beschreibende Assoziationen	bitter (2), heiss (1)
f) funktionale Assoziationen	trinken (2)
g) begriffliche Assoziationen	Getränk (2)
g) jahreszeitliche Assoziationen	Winter (2)
i) Ass. auf andere Getränke	Kaffee (2)
*** Erkältung, teatime, sammeln, Nachmittag	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 37	

Aus den obigen Ergebnissen lassen sich eindeutig kulturelle Besonderheiten herausstellen. Der Tee/çay als besonders beliebtes Getränk in der Türkei unterscheidet sich von den Assoziationen der deutschen InformantInnen erstens durch die Gegenstände, die bei der Vorbereitung von Tee als Getränk verwendet werden wie z.B. 'çaydanlık, demlik' und zweitens durch die Trinkgewohnheit zum Frühstück und

drittens durch die negativen Assoziationseinheiten. Darüber hinaus gibt es noch ein Assoziationsfeld, das den Tee/çay als ein wichtiges Getränk bei freundschaftlichen Treffen und bei unterschiedlichen Trinkgelegenheiten hervorhebt. Dieses Feld weist einen kleinen aber erwähnenswerten Unterschied unter den türkischen InformantInnen auf, denn es sind ausschliesslich männliche Informanten, bei denen "çay" kahvehane assoziiert. Dieser Unterschied ist kulturell bedingt, denn 'kahvehane' ist ein Ort, wo Männer zusammen mit Freunden Tee trinken und die Zeit mit Glücksspielen verbringen. Für uns ist es interessant festzustellen, dass der Name dieses Ortes (kahvehane) der heutigen Zeit wenig entspricht, denn heute werden in diesen Orten mehr Tee getrunken als Kaffee.

Die Ergebnisse der deutschen InformantInnen dahingegen spiegeln eine andere Realität wider, denn die Ergebnisse lassen darauf schliessen, dass der Tee im Leben der deutschen InformantInnen eine andere Bedeutung hat als im Leben der türkischen InformantInnen. Dass die Tee-Einnahme im täglichen Leben keine Gewohnheit darstellt, erkennen wir besonders daran, dass die deutschen Informantinnen die Einnahme von Tee auf bestimmte Jahreszeiten beziehen. Diese Ergebnisse bringen uns zum Gedanken, dass der Tee nur an kalten Tagen zur Erwärmung getrunken wird. Darüber hinaus liefern die Ergebnisse Informationen darüber, dass der Tee im allgemeinen als Heilmittel eingenommen wird, was bei den Ergebnissen der türkischen InformantInnen nicht nachzuvollziehen ist. Deutsche Assoziationseinheiten, die auf diese Bedeutung von Tee hinweisen, sind: gesund, heilen, Erkältung, Krankheit, Magenschmerzen, Heilmittel. Diese Bedeutung von Tee ist nicht nur unseren deutschen InformantInnen eigen, sondern sie ist auch im deutschen Wörterbuch als "Getränk mit heilender oder schmerzlindernder Wirkung" eingetragen. Hieraus sieht man, dass sich die lexikalische Bedeutung im Deutschen mit der assoziativen Bedeutung deckt. Die oben aufgezählten Assoziationseinheiten erklären zugleich, warum bei den deutschen InformantInnen keine negativen Assoziationen auftreten, während die negativen Assoziationen bei türkischen InformantInnen nachzuvollziehen sind.

Unabhängig von den bis jetzt ausgearbeiteten Ergebnissen, gibt es bei den türkischen InformantInnen Assoziationen, die sich nicht auf "çay" als Getränk, sondern "çay" als Gewässer beziehen. Jedoch ist diese Bedeutung relativ wenig vertreten. Obwohl das Wort "çay" im Türkischen eine mehrdeutige Bedeutung hat, werden mit grosser Häufigkeit Assoziationen auf "çay" als Getränk geweckt. Dies weist auf die aktuelle Bedeutung hin, die in den Köpfen der InformantInnen zuerst realisiert wird. So gesehen decken sich die Assoziationsergebnisse mit der lexikalischen Eintragung, denn im Wörterbuch wird zuerst die Bedeutung als Getränk und dann als Gewässer eingetragen.

Zusammenfassend kommen wir zum Ergebnis, dass die Lexeme "Tee" und "çay" grosse Unterschiede aufweisen, die von der Kultur geprägt sind. Während "çay" im Türkischen einen langen traditionellen Hintergrund hat, ist der "Tee" in Deutschland durch seine heilende Kraft bekannt.

6.8.11. DEUTSCHE - ALMAN

Das Lexem "Deutsche" bzw. "Alman" wird in den Wörterbüchern nahezu in ähnlicher Weise definiert. Der einzige Unterschied beruht auf dem informativen Gehalt der Definitionen. Während das deutsche Wörterbuch das Lexem "Deutsche" als "Angehörige (r) des deutschen Volkes, aus Deutschland stammende Person" definiert, weist die türkische Definition auf die Angehörigkeit der Deutschen zu den Germanen hin: "Cermen soyundan olan bir halk ve bu halktan olan kimse" (Ein Volk von germanischer Abstammung und eine Person von diesem Volk).

Wie man sieht, sind beide Definitionen relativ sachlich und ohne Bezug auf die inhaltlichen Nebenmerkmale dieses Lexems. Diese Merkmale sind, wie wir aus den unten dargestellten Tabellen entnehmen können, sehr eng mit der Selbst- und Fremdeinschätzung verbunden. D.h. die Assoziationen der deutschen InformantInnen sind gewisse Selbsteinschätzung und die der türkischen Fremdeinschätzung. Jedoch müssen wir bedenken, dass die türkischen InformantInnen einige Jahre in

Deutschland gelebt haben, so dass ihre Antworten nicht völlig unwissend geäußerte Assoziationen sind, da ihnen Deutschland und die Deutschen einigermaßen vertraut sind.

Die unteren Tabellen bieten uns reichlich Informationen über das Bild des Deutschen und Deutschland. Ferner werden wir feststellen, inwieweit das Lexem "Deutsche" stereotypische Urteile assoziiert und aus welchen Bedeutungsebenen sich dieses Lexem zusammensetzt:

Assoziationsergebnisse der türkischen Informanten auf das Wort "Alman"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) charakterbezogene Assoziationen (negativ)	bencil (1), cimri (2), ikiyüzlü (1), ırkçı (1), soğuk (7) üçkağıtçı (1)
b) charakterbezogene Assoziationen (positiv)	bağımsız (1), çalışkan (3), dakik (2), planlı (1), disiplinli (2), düzenli (1), güçlü (1)
c) bezeichnende Assoziationen	düşman (2), dost (1), gavur (1), dazlak (2), turist(3), yabancı (2)
d) politische Assoziationen	Hitler (4),Nazi (3),faşizm(1), ırkçılık (2),milliyetçi (1)
e) Assoziationen zum Aussehen	beyaz(1), güzel(1), sarı (1), sarışın (3), uzun (1)
f) deutschlandbezogene Ass.	Almanya (4), Hans (1), Hertie (1), Mercedes (1)
g) speisebezogene Assoziationen	bira (3), çikolata(1),tavuk (1),domuz eti (1),patates (1)
h) wirtschaftbezogene Ass.	ekonomi (1),gelişmiş(1),rahatlık(1),sanayi(1),refah (1)
i) geographische Assoziationen	Avrupa (1), batı (1), uzak (1)
j) begriffliche Assoziationen	insan (1), ırk (2)
k) negative Assoziationen	çile (1), eziyet (1), hakaret (1)
l) Ass. auf türkische Arbeiter	gurbetçiler (1), Türk işçisi (1)
m) Assoziationen an Fussball	futbol (1), milli takım (1)
n) Assoziationen an die Währung	DM (1), döviz (1)
*** okulum, özlem	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 89	

Assoziationsergebnisse der türkischen Informantinnen auf das Wort "Alman"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) charakterbezogene Assoziationen (negativ)	bencil (1), cimri (1), çıkarıcı (1), itici (1), kibir (1), sevimsiz (1), soğuk(5), soğuk insan(2), soğukkanlı (3), ukala (1), ikiyüzlü (2)
b) Assoziationen zum Aussehen	mavi göz (1), sarı (1), sarışın (12), şişman (1), uzun boy (1), pembe ciltli (1)
c) begriffliche Assoziationen	insan (9), ırk (2), millet (3), ulus (2)
d) bezeichnende Assoziationen	dazlaklar (1), düşman(2), arkadaş(4), dost (1), turist (3), yabancı (5)
e) deutschlandbezogene Ass.	Almanya (12), Stuttgart (1), VW (1), Noel (1)
f) charakterbezogene Ass.	çağdaş (1), çalışkan (1), çalışkanlık (1), dakik (2), disiplin (2), görgülü (1), kibar (1), prensip (1), titizlik(1), zeki (1)
g) politische Assoziationen	Hitler (5), Nazi (3), demokrasi (1), ırkçılık (1), milliyetçilik (1)
h) speisebezogene Assoziationen	bira (5), çikolata (2), domuz eti (2), kahve (1), patates (1)
i) wirtschaftbezogene Ass.	düzen (3), düzenli sistem (1)
j) Ass. an türkische Arbeiter	gurbet (1), gurbetçilik (1)
k) geographische Assoziationen	batı (1), uzaklık (1)
*** dostluk, eğitim, farklı, hasret, hatıralar, nefret, okul, öğretmenim, özenilen, para	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 135	

Assoziationsergebnisse der deutschen Informantinnen auf das Wort "Deutsche"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) politische Assoziationen	national (1), Nationalismus (1), Nazis (3), Nationalsozialismus (1), Neonazis (1), KZ (1), Drittes Reich(1),Hitler(2),Wiedervereinigung (1)
b) charakterbezogene Ass. (negativ)	arrogant (1), Dummheit (1), reisewütig (1), Engstirnigkeit (1), Verbohrtheit (1), hektisch (1), pedantisch (1), überkorrekt(1), kalt(1), konservativ (1)
c) wirtschaftliche Assoziationen	Arbeitsamt (1), Arbeitslosigkeit (1), EG(1), Wohlstand (1), Westarbeit (1), Konsum (1), Geld (1), Ordnung (1), Sicherheit (1)
d) deutschlandbezogene Ass.	Deutschland (5), Bayern (1), RTL (1), Heimat (2)
e) charakterbezogene Ass. (positiv)	arbeiten (1), Disziplin (1), eifrig (1), strebsam (1), ordentlich (1), geschäftstüchtig (1)
f)begriffliche Assoziationen	Mensch (1),Menschen (2), Identität (1), Nation (1)
g) bezeichnende Assoziationen	Geldverdiener (1), Bundesländer (1), Raffer (1), Materialisten (1), Spiesser (1)
h) speisebezogene Assoziationen	Kartoffeln (1), Sauerkraut (2), Butter (1)
i) Assoziationen zum Aussehen	elegant (1), dicke Bäuche (1), auffällig (1)
j) Assoziationen an Ausländer	Ausländer (2)
**** Europa, Fahne, Familie, Frau, Ich, Krieg, Kultur, Lärm, laut (2), Meisterschaft, Regeln, Sprache, unterschiedlich, Vielfalt, widersprüchlich	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 81	

Assoziationsergebnisse der deutschen Informanten auf das Wort "Deutsche"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) charakterbezogene Assoziationen (positiv)	fleissig (2), Disziplin (1), genau (1), gut (1), praktisch (1)
b) bezeichnende Assoziationen	Erfinder (1), Schrubber (1), Spiesser (1), Bürokraten (1), Urlauber (1)
c) charakterbezogene Assoziationen (negativ)	kalt (3), leer (1)
d) Assoziationen zum Aussehen	bleich (1), blond (1), gross (1)
e) deutschlandbezogene Ass.	Deutschland (2), Goethe (1)
f) speisebezogene Assoziationen	Bier (1), Spargel (1), Kartoffel (1)
g) ausländerbezogene Ass.	Ausländer (2)
*** Ostfriesen, Franke, Krieg, Kapital, Leistung, Menschen	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 32	

Wie wir oben bereits erwähnt haben, handelt es sich bei dem vorliegenden Lexem um eine Selbst- bzw. Fremdeinschätzung. Deshalb waren auch emotional-kritische Assoziationen zu erwarten, wodurch die InformantInnen die verschiedenen Bedeutungsebenen des Lexems ansprachen. Da das Lexem "Deutsche" bzw. "Alman" auf Menschen referiert, konnten wir vorher ungefähr abschätzen, welche Bedeutungsfelder in Frage kommen konnten. Unsere Annahme hat sich bis zu einem gewissen Grad bestätigt. Doch nicht im voraus bestimmbar waren für uns die einzelnen Assoziationseinheiten, die subjektiv ausfielen. Trotz der Subjektivität der InformantInnen konnte ein Kollektivurteil bezüglich des Lexems festgestellt werden. Dieser Kollektivurteil, wovon hier die Rede ist, bezieht sich auf den Fleiss, auf die Disziplin und auf die Kälte als charakteristische Merkmale und auf die blonde Haarfarbe sowie auf die Grösse. Neben diesen Assoziationen, die auf das Aussehen und den Charakter verweisen, bilden die Assoziationseinheiten wie Hitler, Nazis, Nationalsozialismus einen weiteren Kollektivurteil. Darüber hinaus decken sich in beiden Informantengruppen auch die Assoziationsfelder, die die Esskultur und die

Ausländer betreffen. Gemeinsam ist bei allen native speaker die Einheiten 'Bier' und 'Kartoffel' und die Einheit 'Ausländer', womit sich die türkischen InformantInnen damit auf die türkischen Arbeiter in Deutschland beziehen, wie die Assoziationen 'gurbetçiler', 'Türk işçisi' darauf hinweisen. Die deutschen InformantInnen dahingegen beziehen sich allgemein auf Ausländer, ohne Bezug auf eine bestimmte Gruppe.

Im Gegensatz zum Kollektivurteil beinhaltende Assoziationen, sind auch zahlreiche Assoziationen vorhanden, die nur den türkischen oder nur den deutschen InformantInnen eigen sind. Die Ergebnisse zeigen nämlich, dass es nur türkische InformantInnen sind, die auf Schokolade, Hähnchen und Schweinefleisch referieren, während es nur die deutschen InformantInnen sind, die auf Spargel, Sauerkraut und Butter Bezug nehmen. Diese Ergebnisse deuten einerseits daraufhin, dass das Lexem "Deutsche" bzw. "Alman" nicht nur menschliche Wesensmerkmale, sondern auch im allgemeinen ein Bild von Deutschland auslöst. Andererseits zeigen sie, dass die türkischen InformantInnen nur zum Teil über die Essgewohnheiten der Deutschen informiert sind. Interpretiert werden kann dieser Sachverhalt auch durch die stereotypische Auffassung, dass die Deutschen hauptsächlich Schweinefleisch essen, während die Einheiten 'Schokolade' und 'Hähnchen' nicht direkt auf die Essgewohnheiten der Deutschen, sondern auf das Angebot dieser Produkte in Deutschland zurückzuführen sind, die höchst wahrscheinlich von unseren türkischen InformantInnen während ihres Aufenthalts in Deutschland bevorzugt waren. Ferner weckt das Lexem "Deutsche" bei den deutschen InformantInnen bestimmte Bezeichnungen, die mit den charakterbezogenen Assoziationen in enger Beziehung stehen. Diese sind: Geldverdiener, Bundesländer, Materialisten, Spiesser, Urlauber, Bürokraten, Raffer, Schrubber. Solche Bezeichnungen lassen sich bei den türkischen Ergebnissen nicht nachvollziehen. Die türkischen Bezeichnungen lauten: düşman, gavar, dazlaklar, turist, yabancı, dost. Man sieht, dass diese Assoziationen in Verbindung mit unterschiedlichen Erlebnissen stehen, die die InformantInnen erlebt haben. Die Assoziationen auf 'düşman' und 'dazlaklar' (Feind und Skin-Heads) sind zurückzuführen auf die Ausländerfeindlichkeit, während 'turist' und 'yabancı' auf die

deutschen Touristen in der Türkei und die nur einmal vorgekommene Assoziation 'gavur' auf den religiösen Unterschied verweist.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die lexikalische Bedeutung des Lexems "Deutsche" bzw. "Alman" ein ziemlich geringes Potential an inhaltlichen Merkmalen aufweist, während die assoziierten Inhalte ein mehrdimensionales Bild über die Deutschen und über Deutschland liefern.

6.8.12. BROT - EKMEK

Jemand, der sich mit der Polysemie von Lexemen beschäftigt, hätte sofort den Einwand erhoben, dass das Lexem "ekmek" im Türkischen aufgrund seines mehrdeutigen Charakters nicht in die vorliegende Untersuchung einbezogen werden darf, weil zwar die Entsprechung von "Brot" ekmek ist, aber die Entsprechung von "ekmek" so wie sie ohne Kontext und ohne einen Hinweis auf die Wortart im Assoziationsbogen genannt wird, nicht "Brot" sein kann. Dementsprechend wäre die Wahl der Lexeme "Brot" und "ekmek" falsch, weil man vorher nicht wissen kann, dass sich die türkischen InformantInnen bei dem Stimulus-Wort "ekmek" tatsächlich auf Brot beziehen und nicht auf die Verb-Bedeutung von "ekmek" (säen). Somit könnte das Stimulus-Paar "Brot-ekmek" in Frage gestellt werden. Dieser Einwand wäre gerechtfertigt, wenn sich die türkischen InformantInnen tatsächlich auf die Bedeutung von "ekmek" als säen bezogen hätten. Doch, dass dies nicht zutrifft, kann man leicht aus den unten dargestellten Tabellen der türkischen InformantInnen entnehmen, denn sie beziehen sich auf die Bedeutung von "ekmek" als Nahrung. Wir können schon im voraus schlussfolgernd vorwegnehmen, dass für die türkischen InformantInnen die Mehrdeutigkeit dieses Lexems zwar bekannt sein dürfte, aber wegen den Kenntnissen, die sie von der Welt im allgemeinen besitzen, Assoziationen an "ekmek" als Nahrung und nicht als säen auftreten. Die einzelnen Assoziate stammen also aus dem semantischen Gedächtnis der native speaker, worin allgemein Wissen und Kenntnisse über die Welt gespeichert sind und woraus sie wählen. Vergleichen wir nun die lexikalischen Eintragungen des Stimulus-Paares Brot-ekmek, so sehen wir, dass die

deutsche Eintragung "aus Mehl, Wasser, Salz und Sauerteig oder Hefe durch Backen hergestelltes Nahrungsmittel, das als Nahrungsmittel gilt" mehr auf die Zutaten des Brots eingeht, während sich die türkische Eintragung "çeşitli tahıl unundan yapılmış hamurun fırında, saçta veya tandırda pişirilmesiyle yapılan yiyecek" (Nahrungsmittel, das aus verschiedenen Getreidearten zu einem Teig geknetet und im Ofen, in der Bratpfanne, einer gewölbten Pfanne, und im Tandır, einem in den Erdboden eingelassene Backvorrichtung aus Ton in Form eines Kruges, gebacken wird) mehr auf die verschiedenen Backmöglichkeiten bezieht (Die Definition von Tandır ist übernommen aus Steuerwald 1990). Die Tabellen stellen dar, ob und inwieweit sich die Assoziationen mit den lexikalischen Eintragungen decken und welche weiteren semantischen Komponente im aktiven Gedächtnis der beiden native speaker dominieren.

Assoziationsergebnisse der türkischen Informanten auf das Wort "Ekmek"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) begriffliche Assoziationen	besin (3), gıda (5), yiyecek (1), temel gıda (1)
b) analytische Assoziationen	buğday (1), hamur (1), su (1), un (3), tahıl (1)
c) funktionale Assoziationen	yemek (7)
d) religiöse Assoziationen	kutsal (1), nimet (3), bereket (1)
e) Assoziationen an Satttheit	doymak (2), tokluk (3)
f) Assoziationen an Verkaufsstellen	bakkal (1), fırın (4)
g) beschreibende Assoziationen	güzel koku (1), sıcak (1), küçük (1), bayat (1)
h) preisbezogene Assoziationen	pahalı (2), para (1), zam (1)
i) Assoziationen an Hunger	açlık (4)
j) Assoziationen an Lebensunterhalt	çalışmak (2), iş (1)
k) Assoziationen an Bedarf	ihtiyaç (3)
l) Assoziationen an Armut	fakirlik (2)
*** kahvaltı, kapıcı, mide, sofrası, somun, tost, yaşam, kavga (3), kuyruk (3), fazla kilolar, kilo, şişmanlık	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 76	

Assoziationsergebnisse der türkischen Informantinnen auf das Wort "Ekmek"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) begriffliche Assoziationen	besin (7), gıda (6), temel gıda (2), yiyecek (4)
b) funktionale Assoziationen	yemek (10), beslenmek (3)
c) Assoziationen an Armut	fakirler (2), fakirlik (1), güçsüzler (1), işçiler (2), yoksulluk (3), zorluk(2), Afrika (1), aç çocuklar (1)
d) analysierende Assoziationen	buğday (4), hamur (3), un (4)
e) Assoziationen an Bedarf	ihtiyaç (9), gerekli (1), gereksinim (1)
f) preisbezogene Assoziationen	pahalı (2), para (4), onikibinbeşyüz (2), zam (3)
g) Assoziationen an Hunger	açlık (11)
h) Assoziationen an Verkaufstellen	bakkal (2), fırın (7)
i) Assoziationen an Lebensunterhalt	alinteri (2), emek (2), ev geçindirmek (1), çalışmak (2), kazanılmalı (1)
j) religiöse Assoziationen	bereket (3), nimet (3)
k) beschreibende Assoziationen	beyaz (1), sıcak (2), kuru (1), ikiyüzelligram (1)
l) Assoziationen an Sätttheit	tokluk (1), doymak (2), doyurucu (1)
**** kuyruk (2), kavga (1), grev (1), hayat (2), kültür, öğün (1), peynir (1), Türkiye, yaşam, fazla kilolar, şişmanlatıcı, kalori	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 137	

Assoziationsergebnisse der deutschen Informantinnen auf das Wort "Brot"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) beschreibende Assoziationen	braun (2), Duft (1), dunkel (1), hart (2), knusprig(1), Kruste(2), lecker (2), schmeckt (2), vollwertig (1), weich (1), weiss (1), körnig (1), frisch (1), gesund (1)
b) funktionale Assoziationen	essen (13)
c) analysierende Assoziationen	Hefe (1), Korn (3), Körner (1), Mehl (2), Teig (1), Vollkorn (2)
d) Assoziationen auf Lebensmittel	Wein (2), Nutella (1), Marmelade (1), Butter (6)

e) Assoziationen an Teigwaren	Baguette (2), Brötchen (1), Schwarzbrot (1), Vollkornbrot(2), Hörner(1), Schulbrot(1), Butterbrot (1)
f) begriffliche Assoziationen	Nahrung (7), Nahrungsmittel (1)
g) Ass. an Berufsbezeichnung	Bäcker (4)
h) Assoziationen an Hunger	Hunger (3)
i) Mahlzeitbezogene Assoziationen	Frühstück (3)
*** Bauernhof, hungerstillend, Kraft, Laib, Leben, Not, backen, Messer	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 91	

Assoziationsergebnisse der deutschen Informanten auf das Wort "Brot"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) analysierende Assoziationen	Mehl (1), Weizen (2), Roggen (1), Körner (2)
b) begriffliche Assoziationen	Nahrung (2), Nahrungsmittel (3)
c) funktionale Assoziationen	essen (4)
d) Assoziationen an Lebensmittel	Butter (2), Käse (2)
e) beschreibende Assoziationen	schmeckt (1), lecker (1), gesund (2)
f) Assoziationen an Teigwaren	Brötchen (2), Roggenbrot (1)
g) Assoziationen an Armut	Äthiopien (1), Hunger (1)
h) Assoziationen an Bedarf	essentiell (1), lebenswichtig (1)
*** Backzeit, Bäcker, Bauer, Feuer, Ofen, Welt, Frühstück, leben	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 38	

Vergleicht man die oben dargestellten vier Tabellen untereinander, so fallen sofort die Unterschiede zwischen den Assoziationen der türkischen und den deutschen InformantInnen auf, mit denen wir uns demnächst näher beschäftigen werden. Doch zunächst möchten wir auf die gemeinsamen Assoziationen eingehen, die einen kleinen Teil der Gesamtassoziationen ausmachen. Das Lexem "Brot" bzw. "ekmek" assoziiert, begrifflich gesehen, identische Inhalte. So gilt Brot für beide native speaker als Nahrungsmittel, das aus Mehl und Wasser hergestellt wird und das eine

Gemeinsamkeiten. Wenden wir uns nun der Unterschiede zu, die auf der unterschiedlichen Bedeutung von "Brot" bzw. "ekmek" im Leben der native speaker beruhen. Diese Unterschiede sind zum Teil kulturgeprägt, die besonders in den Ergebnissen der türkischen InformantInnen hervortreten. Anders ausgedrückt heisst es, dass das Lexem "ekmek" kulturelle Inhalte aufweist. In den Ergebnissen der türkischen InformantInnen fallen besonders die religiösen Assoziationen auf. Zwar scheint dieses Feld zahlenmässig nicht von Bedeutung zu sein, aber man kann es aus der Auswertung nicht ausschliessen, weil es auf einen wichtigen Aspekt hinweist, der für die native speaker selbstverständlich ist. Es handelt sich um die Auffassung, dass "ekmek" etwas Heiliges und eine Gabe Gottes ist. Durch die religiöse Aufwertung gewinnt "ekmek" eine besonders wichtige Bedeutung, was sich nicht nur auf sprachlicher Ebene, sondern auch auf der non-verbalen Ebene sichtbar macht, denn es wird allgemein die Auffassung vertreten, dass man das Brot nicht in den Müll werfen soll, oder dass man es nicht mit den Füßen tritt. Man sieht, dass die assoziierten Inhalte eng mit den kulturellen Werten verbunden sind. Auffallend ist ferner der hohe Anteil der armutbezogenen Assoziationen insbesondere bei den türkischen InformantInnen, woraus man ihre Sensibilität gegenüber den armen und hungernden Menschen erkennen kann. Dies bringt ihre gefühlsvolle Seite deutlich zum Vorschein. Betrachten wir hinsichtlich dieses Feldes die Ergebnisse der deutschen InformantInnen, so sehen wir, dass nur die Assoziation an Äthiopien geweckt worden ist. Diese Ergebnisse sollten nicht zu der Annahme verleiten, dass die deutschen InformantInnen von der Situation der Armen nicht gerührt werden können. Im Gegenteil, die Ergebnisse lassen sich einfach durch den hohen Anteil der türkischen Bevölkerung erklären, die in bedürftigen Verhältnissen lebt.

Ein weiteres Assoziationsfeld, das sich, inhaltlich gesehen, von den anderen abhebt, ist das Feld, das auf den Lebensunterhalt weist. Auch diese Assoziationen werden nur von den türkischen InformantInnen, aber besonders von den weiblichen Informanten genannt. Obwohl es die Bedeutung von Brot als Lebensunterhalt auch im Deutschen gibt wie z.B. "sich das Brot verdienen" oder "jmdn. ums Brot bringen", oder "überall seinen Brot finden" (siehe Duden: 1988. Das Stilwörterbuch), wird auf

diese Bedeutung in den deutschen Assoziationen keinesfalls Bezug genommen. Dieser Situation liegt wohlmöglich erstens die Tatsache zugrunde, dass solche Wendungen unter den Jugendlichen weniger gebräuchlich sind, weil sie eben veraltete Wendungen sind, oder sie werden überhaupt in der alltäglichen Kommunikation wenig angewandt. Für die türkischen InformantInnen hat es anscheinend immer noch eine aktuelle Bedeutung, die das "Brot" mit dem 'Lebensunterhalt' in Verbindung bringen.

Darüber hinaus lassen sich wieder nur in den türkischen Ergebnissen erkennen, dass die türkischen InformantInnen preisbezogene Assoziationen nennen, was auch in den türkischen Medien von Zeit zur Zeit an Bedeutung gewinnt. Da die Brot-Preiserhöhungen in der Türkei immer viele Reaktionen auslösen, ist es nicht verwunderlich, dass diese in dem Gedächtnis der InformantInnen eingeprägt ist. In den Ergebnissen trifft man sogar auf genaue Preis- und Gewichtangaben des Brots. Diese Angaben weisen unter anderem auch darauf hin, dass sich die türkischen InformantInnen nur auf eine besondere Brotart beziehen, die in der Türkei am meisten gegessen wird. Während die türkischen InformantInnen auf Weissbrot, mit dem Gewicht von 250 Gramm und Preis in Höhe von 12.500 TL referieren, zeigen die Ergebnisse der deutschen InformantInnen, dass sie sich auf verschiedene Brotarten beziehen wie z.B. Baguette, Brötchen, Schwarzbrot, Vollkornbrot, Hörner. Hinsichtlich dieser Assoziationen können wir schlussfolgern, dass es in den Köpfen der türkischen InformantInnen nur eine bestimmte Brotart gibt, während die deutsche Gruppe aufgrund der vielen Brotarten in Deutschland keine einzige Referenz haben. Bezüglich der Brotarten in den Tabellen der deutschen InformantInnen fällt auf, dass es meistens die weiblichen Informanten sind, die die verschiedenen Brotarten nennen. Unter diesem Feld werden sie auch die Begriffe 'Schulbrot' und 'Butterbrot' sehen, die keine speziellen Brotarten sind. Schulbrot ist ein belegtes Brot, das man in die Schule mitnimmt und Butterbrot ist mit Butter bestrichenes Brot. Wortwörtliche Entsprechung für diese beiden Begriffe gibt es im Türkischen nicht. Aber für 'Schulbrot' könnte man als türkische Entsprechung das Wort 'Beslenme' nehmen. Jedoch mit dem kleinen Unterschied, dass 'Beslenme' nur in der Grundschule üblich ist, während 'Schulbrot' im Deutschen bis in die Oberstufe mitgenommen wird. Dass sich die deutschen

InformantInnen überhaupt auf belegte oder bestrichene Brotscheiben beziehen, zeigen ferner die Assoziationen an 'Nutella, Marmelade, Käse und Butter'. Aus den Ergebnissen der türkischen InformantInnen lassen sich solche Schlussfolgerungen nicht erhalten. Der Grund dafür könnte in der Esskultur liegen, denn das Brot wird in der Türkei nicht nur zum Frühstück, sondern auch während den Hauptmahlzeiten wie Mittag- und Abendessen sehr viel gegessen.

Die Auswertung der Lexeme "Brot" und "ekmek" zeigt insgesamt, dass dieses Lexem sehr eng mit den kulturellen Werten verbunden ist.

6.8.13. KAFFEE - KAHVE

Die Lexeme "Kaffee" und "Kahve" sind in den entsprechenden Wörterbüchern anhand von mehreren Bedeutungsdefinitionen erklärt. Sowohl das deutsche als auch das türkische Wörterbuch geht zunächst von der Kaffeepflanze, dann von Kaffeeseamen und gerösteten Kaffeebohnen aus. Erst nach diesen Definitionen folgt die eigentliche Bedeutung dieser Lexeme, auf die wir uns beziehen werden. Es handelt sich um die Bedeutung dieser Lexeme als Getränk. Die lexikalische Eintragung dieser Bedeutung ist im deutschen Wörterbuch sehr präzise definiert: "anregendes, leicht bitter schmeckendes, meist heiss getrunkenes Getränk von dunkelbrauner bis schwarzer Farbe aus gemahlenem, mit kochendem Wasser übergossenen Kaffee". Die lexikalische Eintragung dieser Bedeutung fällt im türkischen Wörterbuch sehr knapp aus, denn sie wird lediglich als "... çekirdeklerin kavrulup dövülmesiyle, çekilmesiyle elde edilen toz. Bu tozla hazırlanan içecek." (Pulver, das durch Rösten und Mahlen der Kaffeebohnen gewonnen wird. Getränk, das mit diesem Pulver vorbereitet wird) definiert.

Wie wir wissen, darf die Bedeutung eines Lexems nicht nur mit der lexikalischen Bedeutung begrenzt werden, auch wenn sie wichtige Merkmale liefert. Welche Nebenbedeutungen mit diesem Lexem verbunden sind und mit welchen zusätzlichen Bedeutungen das Lexem "Kaffee" bzw. "kahve" in den Köpfen der native speaker

realisiert wird, lassen sich aus den unten dargestellten Assoziationsergebnissen entnehmen:

Assoziationsergebnisse der türkischen Informanten auf das Wort "kahve"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) beschreibende Assoziationen	acı (1), acı tad (1), kahverengi (3), leziz (2), sert(1), siyah (2), sütlü (2), şekerli (1), koyu (1), sade (1), güzel (1)
b) Ass. an Trinkgelegenheiten	ikram (1), kırathane (3), ders çalışmak (1), muhabbet (1), mola (1), misafirlik (2)
c) gesundheitsschädliche Ass.	sigara (4), uykusuzluk (1), zarar (1), tiryakilik (1)
d) Assoziationen an Wahrsagerei	fal (7)
e) begriffliche Assoziationen	içecek (5), içki (1)
f) Assoziationen an Gegenstände	cezve (2), şeker (1), fincan (1), değirmen (1)
g) landbezogene Assoziationen	Brezilya (4), Güney Amerika (1)
h) positive Assoziationen	zevk (1), keyif (3)
i) Assoziationen an Arten	Türk kahvesi (2), espresso (1)
j) sprachliche Wendung	40 yıl hatır (3)
*** orta kahve, pastane, içmek, istek, kültür, uyanma, kafein (3)	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 74	

Assoziationsergebnisse der türkischen Informantinnen auf das Wort "kahve"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) Assoziationen an Wahrsagerei	fal (20)
b) beschreibende Assoziationen	acı (6), hoş tat (1), kahve kokusu (1), sıcak (6), kahverengi (1), tatlı (1), şekersiz (1), sütsüz (1)
c) Assoziationen an Gegenstände	cezve(3), fincan(5), süt(2), süttozu(1), şeker (2), telve (2), değirmen (1), kupa (1), mangal (1)
d) Assoziationen an Arten	nescafe (5), Türk kahvesi (10)
e) positive Assoziationen	dinlendirici(4),keyif(5), uyku açmak (1), zihinaçıcı (1)

f) gesundheitsschädliche Ass.	gastrit (1), mide ağrısı (1), zararlı (2), uykusuzluk (2), tansiyon (1), bağımlılık (1), sigara (3)
g) landbezogene Assoziationen	Brezilya (3), Almanya (1), Almanlar (2), Türkiye (1), Yemen (1), Anadolu (1)
h) Ass. an Trinkgelegenheiten	ders çalışmak (1), görücüler (2), sınav (1), sohbet (2), misafir (1)
i) begriffliche Assoziationen	içecek (4)
j) Ass. an zeitliche Einnahme	kahvaltı (3)
*** nargile	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 117	

Assoziationsergebnisse der deutschen Informantinnen auf das Wort "Kaffee"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) beschreibende Assoziationen	bitter (2), Duft (3), dunkel (1), heiss (2), Geruch (1), gut (1), riecht gut (1), stark (2), schwarz (11)
b) Assoziationen an Gegenstände	Zucker (4), Tasse (2), Milch (10), Kaffeemühle (1)
c) Ass. an zeitliche Einnahme	Morgen (4), Nachmittag (1), Frühstück (6)
d) positive Assoziationen	anregend (1), aufmunternd (1), aufputschen (1), Entspannung (1), Gemütlichkeit (1), gesellig (1), wach (3)
e) landbezogene Assoziationen	Brasilien (3), Italien (1), Südamerika (1), Kolumbien (1)
f) Ass. an Trinkgelegenheiten	Quatschen (1), Kaffeehaus (1), Cafe-Bistro (1), Freundin (1)
g) begriffliche Assoziationen	Getränk (3)
h) gesundheitsschädliche Ass.	Magenschmerzen (2), Sodbrennen (1)
i) Assoziationen an Getränke	Tee (2)
*** billig, Bohne (3), Drinker, Kuchen (3), Werbung, Zigarette	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 89	

Assoziationsergebnisse der deutschen Informanten auf das Wort "Kaffee"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) beschreibende Assoziationen	heiss (4), ekelhaft (2), Gestank (1), schwarz (4)
b) gesundheitsschädliche Ass.	Herzrasen (1), Magenprobleme (1), ungesund (2), Zigaretten (1)
c) positive Assoziationen	aufmunternd (1), Relaxen (1), Gemütlichkeit (1)
d) Ass. an Kaffeemarken	Eduscho (1), Jacop (1), Tschibo (1)
e) begriffliche Assoziationen	Getränk (2)
f) Ass. an zeitliche Einnahme	Frühstück (2)
**** Kuchen, Stress, Tee, Coffein, Bohne (2), Zucker, Milch	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 34	

Die Tabellen zeigen, wie vielfältig die Assoziationen auf das Lexem "Kaffee" bzw. "kahve" ausfallen können und dass allein die lexikalische Bedeutung für die Erfassung der Bedeutung nicht ausreicht. Ausserdem ermöglichen die Assoziationen einen Einblick in das kulturelle Leben der native speaker, was man aus der lexikalischen Bedeutung nicht ableiten könnte.

Vergleicht man die Assoziationsfelder untereinander, so erkennt man, dass sie sich meistens decken. D.h. die Kategorieneinteilung in bestimmte Assoziationsfelder ist bei beiden Gruppen fast gleichwertig. Was jedoch Unstimmigkeit aufweist, sind die einzelnen Assoziationseinheiten, die unter diesen Feldern eingetragen sind. Dieser Zustand weist auf das unterschiedliche Weltbild und auf die damit verbundenen Vorstellungen hin.

Illustriert kann dieser Zustand am Beispiel des landbezogenen Assoziationsfeldes zwischen den türkischen und den deutschen InformantInnen. Die Tabellen zeigen, dass dieses Feld von beiden native speaker assoziiert worden ist. Diese Tatsache trägt jedoch zu unserer Analyse wenig bei, denn sie besagt nicht, dass auch die darunter aufgelisteten Assoziationen gleich sind. Genau dies lässt sich in den Ergebnissen nachvollziehen.

Vergleicht man die Assoziationsfelder unter diesem Feld, so sieht man, dass bei beiden Informantengruppen unterschiedliche Länder assoziiert werden. Während 'Brasilien bzw. Brezilya' als Kaffeelieferant von beiden Gruppen assoziiert wird, werden die Assoziationseinheiten 'Almanya, Almanlar, Türkiye, Yemen, Anadolu' ausschliesslich von türkischen Informantinnen assoziiert. Die Einheiten 'Almanya und Almanlar' beziehen sich nicht auf Deutschland als Kaffeelieferant, sondern sie weisen auf den Kaffeekonsum in diesem Land hin. Der Grund dafür, dass die Informantinnen sich auf Deutschland und auf die Deutschen beziehen, liegt an ihren Beobachtungen während ihres Deutschlandaufenthalts. Dies verleitet uns zu der Annahme, dass die Assoziationen hinsichtlich Deutschland nur von demjenigen assoziiert werden kann, der wirklich genügend Kenntnisse über Deutschland und über die Esskultur der Deutschen besitzt. Ansonsten kämen solche Assoziationen nicht in Frage. Auch die Assoziationseinheit 'Yemen' unterscheidet sich deutlich von der deutschen Gruppe. Es ist auch schwierig anzunehmen, dass die deutschen InformantInnen sich je auf 'Yemen' bezogen hätten, weil Jemen für sie nicht als dominanter Kaffeelieferant gilt. Dahingegen wird in der Türkei noch die Ansicht vertreten, dass der Kaffee aus Jemen kommt, wie es in früheren Zeiten der Fall war. Ferner hat das Lexem 'Yemen' im aktiven Wortschatz der InformantInnen eine besondere Rolle, weil es im Türkischen die Wendung gibt, dass der Kaffee aus Jemen und der Tee aus Rize kommt.

Dieses Beispiel sollte über die Assoziationsfelder Klarheit schaffen, die zwar von der Bezeichnung her gleich sind, von inhaltlichen Merkmalen aber Unterschiede aufweisen können.

Wir möchten nun mit Hilfe eines weiteren Assoziationsfeldes darstellen, inwieweit gleiche Felder unterschiedliche Einheiten aufweisen. Es handelt sich um das Feld der Gegenstände, das sich auf die Vor- und Zubereitung von Kaffee als Getränk bezieht. Die unter diesem Feld eingeordneten Einheiten weisen bis auf die Assoziation 'cezve', die von den türkischen InformantInnen genannt wird, Gemeinsamkeiten bezüglich der Verwendung von Milch und Zucker auf. Jedoch ist es fragwürdig, ob man die Assoziation 'fincan' im Türkischen und 'Tasse' im Deutschen adäquat auffassen soll, oder ob es sich bei dem türkischen Wort 'fincan' um kleine Moccataassen

handelt, woraus türkischer Kaffee getrunken wird. Die Unsicherheit diese Einheit angemessen zu interpretieren, entsteht dadurch, dass man nicht recht bestimmen kann, ob sich die türkische Gruppe auf den türkischen Kaffee oder auf den Kaffee, wie man ihn in Deutschland gewöhnlich trinkt, bezieht. Doch unsere Unsicherheit verwandelt sich in Überzeugung, sobald wir Assoziationen wie 'cezve, türk kahvesi, fal, kirk yıl hatır, orta kahve, görücüler, telve' als Leitfaden unserer Analyse heranziehen, denn diese Einheiten beziehen sich eindeutig auf den türkischen Kaffee, der ganz anders zubereitet wird als der "deutsche Kaffee" und der aus moccataassenähnlichen kleinen Tassen getrunken wird.

Dass sich die türkischen InformantInnen eindeutig auf den türkischen Kaffee beziehen, erkennt man an der Assoziation 'cezve', die unter dem Feld der Gegenstände eingeordnet ist, denn 'cezve' ist, so in Karl Steuerwald, "ein kleines Stielgefäß zur Vorbereitung von türkischer Kaffee". Weiterer Hinweis für den türkischen Kaffee ist die Assoziation 'fal', die unter den Gesamtassoziationseinheiten der türkischen InformantInnen die Primärantwort liefert, denn 'fal' ist eine Art Wahrsagerei, die aus dem Kaffeesatz des Kaffees, der in türkischer Art vorbereitet wird, vorhergesagt wird. Das häufige Vorkommen dieser Assoziation könnte einerseits darauf hindeuten, dass 'fal' unter den türkischen InformantInnen beliebt und weit verbreitet ist und andererseits könnte sie deshalb so oft assoziiert sein, weil diese Art der Wahrsagerei in der Türkei überhaupt sehr bekannt ist.

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang weiterhin die oben erwähnte Assoziationseinheit 'görücüler', die zwar nur zwei Mal vorkommt, aber einen wichtigen Hinweis für den türkischen Brauch liefert. Diese Einheit zeigt, welche Bedeutung der Kaffee in der türkischen Tradition hat, denn der Kaffee spielt an Anlässen wie Brautschau (görücülük) eine entscheidend wichtige Rolle. Es ist nämlich allgemein Brauch, dass das Mädchen, um deren Hand angeboten wird, den Brautschauern Kaffee kocht. Da diese Arbeit von der zukünftigen Braut durchgeführt wird, ist es nicht verwunderlich, dass diese Assoziationen ausschliesslich von türkischen Informantinnen geweckt worden sind.

Wie wir aus den obigen Beispielen entnehmen können, ist das Lexem "kahve" im Türkischen mit diversen kulturellen Werten verbunden, die sich deutlich von "Kaffee", wie ihn die deutschen InformantInnen vorstellen, unterscheidet.

Wir können also zusammenfassend festhalten, dass sich die türkischen native speaker hauptsächlich auf den türkischen Kaffee beziehen, während sich die deutsche Gruppe mit grosser Wahrscheinlichkeit auf den Filterkaffee oder auf den löslichen Kaffee bezieht. Hinsichtlich der letzten Aussage sollte man vielleicht noch erwähnen, dass der löslicher Kaffee in der Türkei mehr bekannt ist als der Filterkaffee. Interessant ist auch die Bezeichnung 'Nescafe' für den löslichen Kaffee. Man sieht also mit wie vielen Inhalten ein einfaches Lexem besetzt werden kann, die je nach dem native speaker variieren können.

6.8.14. SOLDAT - ASKER

Die Stimulus-Paare "Soldat-asker" werden als Lexeme in den Wörterbüchern folgendermassen definiert: Während das deutsche Wörterbuch Soldat als "Angehöriger der Streitkräfte eines Landes" definiert, wird asker im türkischen Wörterbuch als "erden mareşale kadar orduda görevli bulunan herkes" (Jeder, vom einfachen Soldat bis zum Marschall, der bei der Armee dient) definiert.

In beiden Definitionen handelt es sich um Personen, die der Streitkräfte dienen. Jedoch enthält die Definition im Türkischen die Information, dass diese Personen der untersten und obersten Dienstgrades angehören können. Aus den obigen Definitionen ist zu entnehmen, dass diese relativ sachlich und neutral sind, ohne dass sie auf Nebenkompente hinweisen, die für die native speaker wichtiger sind, als dass Soldaten/askerler der Streitkräfte/ordu eines Landes dienen.

Die unten dargestellten vier Tabellen konfrontieren uns mit den assoziierten Inhalten, die bei beiden Informantengruppen hervorgerufen werden.

Assoziationsergebnisse der türkischen Informanten auf das Wort "asker"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) militärbezogene Assoziationen	genel kurmay (1), 1.5 yıl (1), 16 ay (1), 18 ay (2), teskere(2), tank (1), silah (5), ordu (3), kısa dönem (1), uzun dönem(1), yeşil(1), emir altı (1)
b) nationbezogene Assoziationen	devlet (1), Türk (1), Türkiye (1), vatan (9)
c) kriegbezogene Assoziationen	savaş (5), PKK (1), terör (2), şehitlik (1)
d) rollenspezifische Assoziationen	koruyucu (2), koruma (2), mehmetçik (3)
e) aufgabenspezifische Ass.	görev (4), kutsal görev (3)
f) charakterbezogene Ass.	disiplinli(1), fedakar(1), gururlu(1), güçlü (1), şerefli (1)
g) geographische Assoziationen	dağlar (2), doğu (1), sınır (1)
***adam olma, barış, demokrasi, gereksiz, gurbet, güç, hasret (2), jop, meslek, para, sıkıntı, zor, zorluk	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 78	

Assoziationsergebnisse der türkischen Informantinnen auf das Wort "asker"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) nationbezogene Assoziationen	devlet(2), vatan(16), anavatan(1), bayrak(2), millet (3)
b) kriegbezogene Assoziationen	savaş (6), ölüm (6), şehit (6), terör (2), PKK (2)
c) militärbezogene Assoziationen	işima (1), karagah (1), 18 ay (2), ordu (1), silah (3), tank (1), ünifoma (3), nöbet (5), tüfek (1), disiplin (1), yeşil (2), postal (1)
d) rollenspezifische Assoziationen	bekçi (5), koruyucu (2), kahraman (1), er (2), mehmetçik (7)
e) charakterbezogene Ass.	alçak gönüllü(1), fedakar(2), gururlu(4), korkusuz (1), namus(1), sabırlı(1), vatansever(2), umutlu(1), çilekeş(1)
f) geographische Assoziationen	Doğu (4), Doğu Anadolu (2), sınır (1), uzak (1)
g) aufgabenbezogene Ass.	görev (4)
***barış, gereklilik, gözyaşı, köy, mecburiyet, mektup, özlem, sevgilim, üzüntü, zavallı(2), zor gün	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 133	

Assoziationsergebnisse der deutschen Informantinnen auf das Wort "Soldat"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) kriegbezogene Assoziationen	Blut (1), Bosnien (1), Gefangenschaft (1), Heldentot(1),Kampf(2),Krieg(21),Mörder (2), Tod (6), töten (1),schiessen (2), sterben (1), Krüppel (1)
b) militärbezogene Assoziationen	Armee (2), Bundeswehr (7), Gewehr (3), Helm (1), Kaserne (1), Panzer (1), Uniform (5), Waffen (6), Zivildienst (2), grün (1), getarnt (1), Blauhelme (1), Maschinen (1), Verteidigung (1), gehorsam (1)
****Angst (2), autoritär, Drill, ekel, Frieden (2), gefährlich, Hitler, Nein, Protz, Unglück, Unsinn, Männer, Qual	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 89	

Assoziationsergebnisse der deutschen Informanten auf das Wort "Soldat"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) kriegbezogene Assoziationen	Bosnien (2), Bombe (1), Krieg (11), Mord (1), Mörder (1), Tod (2)
b) militärbezogene Assoziationen	Armee (2), Bundeswehr (3), Gewehr (1), Manöver (1), Wehrdienst (2), Befehl (1), Verteidigung (1)
*** Angst, Bezahlung, Elend, Faschismus, Scheisse	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 35	

Der Vergleich der obigen Tabellen zeigt, dass das Lexem "asker" im Türkischen weit mehr Assoziationsfelder hervorruft als das deutsche Lexem "Soldat". Man entnimmt nämlich aus den Tabellen, dass es in den türkischen Ergebnissen differenzierte Assoziationsfelder vorhanden sind, die von den deutschen InformantInnen nicht erwähnt werden. Diese Differenzen in den türkischen Ergebnissen hängen damit zusammen, dass "asker" mit bestimmten Vorstellungen in Verbindung gebracht wird, die in den Köpfen der InformantInnen eingepägt sind,

während sich die deutschen Assoziationen insgesamt um zwei Assoziationsfelder einordnen lassen.

Obwohl die lexikalische Bedeutung dieser Lexeme eine gewisse Übereinstimmung aufweist, sind die damit verbundenen Nebenbedeutungen im Deutschen und im Türkischen weitgehend unterschiedlich.

Aus den obigen vier Tabellen können wir sehen, dass das militärbezogene und das kriegbezogene Assoziationsfeld bei beiden native speaker vorkommt. Trotz der gleichen Bezeichnung dieser Felder, weisen die darunter eingeordneten Assoziationen einige Unterschiede auf. Diese Unterschiede unter dem militärbezogenen Feld basieren zum Teil auf dem Militärwesen der Türkei und Deutschland. So ist z.B. nicht verwunderlich, dass die Assoziation an dem Zivildienst ausschliesslich in den Ergebnissen der deutschen InformantInnen vorhanden ist, weil der zivile Einsatzdienst in Deutschland ein anerkanntes Gesetz ist, das dem Kriegsdienstverweiger der Allgemeinwohl dienende Dienste wie in Krankenanstalten gewährt. Im türkischen Militärwesen dahingegen gibt es ein solches Gesetz nicht, weil der Militärdienst auf keinen Fall verweigert werden darf.

Die türkischen Assoziationen unter diesem Feld unterscheiden sich von denen der deutschen besonders durch die Assoziationen an die Dauer des Militärdienstes, die besonders von türkischen Informanten assoziiert werden, weil dies ein Problem ist, dass die Männer am meisten beschäftigt. Die Dienstdauer hängt nämlich von bestimmten Faktoren ab wie dem Ausbildungsgrad oder den Ausnahmegesetzen, auf die wir hier nicht näher eingehen werden.

Neben dem oben erwähnten Assoziationsfeld, dass konkret militärbezogene Assoziationen umfasst, gibt es das Feld, worin sich Krieg bezogene und die damit zusammenhängende Assoziationen befinden. Dieses Feld ist besonders unter den deutschen InformantInnen mit hoher Häufigkeit vertreten. Ferner stammt auch die Primärantwort "Krieg" aus diesem Feld. In diesem Zusammenhang ist es erwähnenswert, dass die Primärantwort der türkischen InformantInnen sich deutlich von den der deutschen InformantInnen unterscheidet. Die Primärantwort im Türkischen bildet die Assoziationseinheit "vatan" unter dem Feld der nationbezogenen Assoziationen. Diese

voneinander stark abweichenden Primärantworten entstehen durch unterschiedliche Wertvorstellungen der native speaker. Während die deutschen InformantInnen das Lexem "Soldat" mit mehr negativen Merkmalen verbinden, worunter der Krieg und seine Auswirkungen dominieren, löst das Lexem "asker" im Türkischen vaterländische Gefühle aus. Man muss noch hier hinzufügen, dass man in den Ergebnissen der türkischen InformantInnen auch Assoziationen an den Krieg nachvollzieht, die mit bestimmten Vorstellungen verbunden sind. Wir nehmen an, dass die Assoziationen unter diesem Feld sich auf Terroristen und auf die PKK beziehen, die im Osten der Türkei mit den Streitkräften ständig im Kampf sind. Wie wir oben erwähnt haben, lautet die Primärantwort im Türkischen 'vatan', die unter dem nationbezogenen Feld vorkommt. Sehen wir uns die Tabelle der türkischen InformantInnen an, so stellen wir fest, dass dieses Feld an erster Stelle steht, d.h., sowohl die Primärantwort als auch die damit zusammenhängenden Assoziationen bilden zusammen das Primärfeld dieses Lexems, weil der Militärdienst allgemein mit nationalen Wertvorstellungen verbunden ist und weil er sogar als eine heilige Pflicht aufgefasst wird, wie man aus den Tabellen entnehmen kann. Parallel zu diesen Wertvorstellungen weisen auch die charakterbezogenen Assoziationen, die nur in den Ergebnissen der türkischen InformantInnen vorhanden sind, positiv bewertende Eigenschaften der Soldaten auf.

Die Ergebnisse zeigen allgemein, dass das Lexem "asker" im Türkischen mehr mit positiven Werthaltungen und pflichtbewussten Vorstellungen verbunden ist, wohingegen das Lexem "Soldat" im Deutschen mit ablehnenden Assoziationen in Verbindung gebracht wird.

6.8.15. MANN - ERKEK

Die Wörterbucheintragungen der Lexeme "Mann" und "erkek" beinhalten zwar gleiche Bedeutungsdefinitionen, aber diese befinden sich der Anordnung nach, nicht an denselben Stellen. Während im Deutschen zuerst die Definition "erwachsene Person männlichen Geschlecht" und dann die Bedeutung als "Ehemann" genannt wird,

wurde die Definition im Türkischen "yetişkin adam, kadın karşıtı" (Erwachsener Mann, Gegensatz von Frau) und "Koca" (Ehemann) unter den Bedeutungsnummern 3 und 4 eingetragen. D.h., dass das Lexem "erkek" im Wörterbuch anhand von zwei vorangehenden Bedeutungsdefinitionen erklärt wird, die den 3. und 4. Bedeutungen übergeordnet sind. Diese Bedeutungsanordnung im türkischen Wörterbuch bringt einen wichtigen Aspekt zum Vorschein, denn die lexikalische Anordnung eines Lexems gibt über die aktuelle Bedeutung des Lexems, die in den Köpfen der native speaker zuerst realisiert wird, keine Auskunft. Diese hypothetische Aussage können wir mit Hilfe der Assoziationsergebnisse sehr deutlich begründen und auch nachweisen, denn die unten dargestellten Tabellen der türkischen InformantInnen deuten alle auf die Bedeutung von "erkek" als yetişkin adam (erwachsener Mann) und nicht als "insan, hayvan ve bitkinin dışıyı döleyecek cinsten olanı" (Die Art des Menschen, des Tieres und der Pflanze, die das Weibchen befruchtet), die im Wörterbuch zuerst eingetragen ist.

Assoziationsergebnisse der türkischen Informanten auf das Wort "erkek"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) charakterbezogene Assoziationen	acımasız (1), cesur (1), çalışmak (1), dürüst (2), düzenli(1), efendi(1), gururlu(2), kibar(1), kurnaz(1), mert(1), onur(1),saygılı (2),sert (2), sorumlu (1), yiğitlik (1), yükümlü (1), zeki(4), cesaret(1), gurur(1), güç (7), mertlik(1), zeka (1), rahatlık(1), serbestlik(1), sorumluluk(1), ağlayabilir (1)
b) rollenspezifische Assoziationen	abim (1), arkadaş (1), baba (10), koca (2), eş (1), maço (1), dost (2), reis (1)
c) Assoziationen an Aussehen	bıyık (2), kuvvetli(1), sakal (2), kas (1),güçlü (1)
d) begriffliche Assoziationen	insan (3), cinsiyet (2), hem cins (1)
*** İbo, iş, sünnet (2), futbol, adam	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 77	

Assoziationsergebnisse der türkischen Informantinnen auf das Wort "erkek"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) rollenspezifische Assoziationen	aile reisi(1),arkadaş(5),asker(1), aba (24), diktatör (1), eş (7), kardeş (3), koca (1), nişanlım (1), sevgili (4), sözlüm (1), maço (1),maganda (1), evin direği (2)
b) charakterbezogene Ass.	centilmen (2), çalışan (2), duyarsız (1),duygusuz (1), ezen(1),hükmeden(1), ikiyezlülük (1), kaba (2), kendini beğenmiş (1), kıskanç(1), korkak(1), zeki(1), koruyucu (3), , mantıklı (2) olgun(1), romantik (1), soğukkanlı (1)yalancı (1)
c) Assoziationen an Aussehen	pantolon (2), uzun saçlı erkek (1), bıyık (4), kalın ses (1), yakışıklı (3), güçlü (4), kuvvetli (1),
d) begriffliche Assoziationen	birey (1), insan (5), cinsiyet (1)
e) antonyme Assoziationen	kadın (2)
*** aldatılmak, anlaşılmaz, aşk, baş belası, çocuk (3), eşitlik, evlilik, güç (4), korku,nefret, totaliterlik, tabular, yalan	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 116	

Assoziationsergebnisse der deutschen Informantinnen auf das Wort "Mann"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) zwischengeschlechtliche Ass.	Partnerschaft (1), Sex (5), Sexualität (2), Liebe (8), Verhältnis (1), Ehe (1)
b) antonyme Assoziationen	Frau (15)
c) rollenspezifische Assoziationen	Chauvi(2),Ehemann(1),Macho(3),Partner (2), Vater (3)
d) Assoziationen an Aussehen	Anzug(1),Bart(1),Glatze(1),kräftig (2), gross (4)
e) charakterbezogene Assoziationen	brutal (1), dumm (1), lieb (1), witzig (1),Egoist (1), mächtig (3)
f) begriffliche Assoziationen	Geschlecht (4), Mensch (2)
*** Alkohol, Angst, dominant, Familie, Fussball, gleich, Karriere, Knochelbär	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 75	

Assoziationsergebnisse der deutschen Informanten auf das Wort "Mann"

Assoziationsfelder	Assoziationseinheiten
a) antonyme Assoziationen	Frau (7)
b) zwischengeschlechtliche Ass.	Ehe (1), Liebe (1), Sex (4)
c) rollenspezifische Assoziationen	Vater (2), Freunde (1), Macho (2)
d) charakterbezogene Ass.	ehrgeizig (1), protzig (1), stark (1), Vernunft (1)
e) begriffliche Assoziationen	Geschlecht (2), Mensch (1)
f) Assoziationen an Aussehen	Bart (1), Krawatte (1)
*** Auto (3), Heldentum, Wissenschaft	
Gesamtzahl der Assoziationseinheiten: 32	

Wie wir einführend erwähnt haben, beziehen sich alle InformantInnen auf die Bedeutung von "Mann" bzw. "erkek" als erwachsene Person männlichen Geschlecht und nicht auf die anderen Bedeutungsdefinitionen wie sie im Lexikon erklärt worden sind.

Obwohl sich beide Gruppen auf die genannte Bedeutung beziehen, sieht man, dass die assoziierten Inhalte sich je nach der Informantengruppe und je nach dem Geschlecht ändern, weil "Mann" bzw. "erkek" Lexeme sind, wodurch sich die männlichen Informanten angesprochen fühlen und dementsprechend ihre assoziierten Inhalte wiedergeben.

Interessant ist es, die Assoziationsinhalte der männlichen mit denen der weiblichen Informanten zu vergleichen, denn der Vergleich zeigt, mit welchen Vorstellungen die weiblichen Informantinnen dieses Lexem verbinden und wie es sich bei den männlichen Informanten verhält. Gehen wir zunächst von den Ergebnissen der türkischen native speaker aus, so können wir festhalten, dass sie sich hauptsächlich in den charakterbezogenen Assoziationen unterscheiden. Während die männlichen Informanten überwiegend positive Assoziationen geben, die unter anderem mit tugendhaften Komponenten besetzt sind wie 'cesur, dürüst, yiğitlik, cesaret' u.a., weisen die Assoziationseinheiten der weiblichen Informanten überwiegend negativ ausgerichtete Assoziationen wie 'duyarsız, duygusuz, ezen, kaba' u.a. Hieraus sieht

man, dass die Assoziationen meistens mit subjektiven Reaktionen verbunden sind. Die Assoziationen der männlichen Informanten lassen ein ganz anderes Bild entstehen als die der weiblichen Informantinnen, weil die Informantinnen aus der Sicht einer Frau auf dieses Lexem referieren. Die Assoziationen der männlichen Informanten wiederum, können durch diese assoziierten Inhalte der weiblichen Informanten in Frage gestellt werden, oder auch umgekehrt. Die Ergebnisse dieses Feldes zeigen schliesslich, dass die Bedeutungserfassung von "erkek" geschlechtsabhängig ist, da die assoziierten Inhalte der beiden Geschlechter sich nicht entsprechen. Während die männlichen Informanten mehr konventionell gerichtete positive Charaktereigenschaften nennen, enthalten die Assoziationen der weiblichen Informanten negative Beurteilungen.

Dieses uneinheitliche Ergebnis im Türkischen lässt sich in den deutschen Ergebnissen nicht mit Sicherheit nachvollziehen, da dieses Feld bei beiden Geschlechtern, aufgrund der geringen Häufigkeit an assoziierten Inhalten, keine Interpretationsmöglichkeit bietet.

Vergleicht man die rollenbezogenen Assoziationsfelder, die das Lexem "Mann" bzw. "erkek" mit bestimmten Bezeichnungen in Verbindung bringen, so sehen wir, dass die Bezeichnung 'Vater' in den türkischen Ergebnissen deutlich dominiert, während in den deutschen Ergebnissen die Bezeichnung 'Vater' weder eine über- noch eine untergeordnete Rolle einnimmt. Diese Bezeichnung nimmt unter den anderen Bezeichnungen eine nahezu gleichwertige Stellung ein. Diese Ergebnisse führen uns zu der Annahme, dass im Türkischen das Lexem "erkek" mehr mit dem Vaterbild in Verbindung gebracht wird und dass dem Vater eine wichtige Bedeutung zugewiesen wird. Darüber hinaus gibt es unter diesem Feld auch abwertende Bezeichnungen wie "Chauvi, Macho" im Deutschen und "maço, maganda" im Türkischen, die dem Lexem "Mann" und "erkek" eine pejorative Komponente hinzufügen.

Zum Schluss möchten wir noch zu zwei Assoziationsfelder Stellung nehmen, die besonders unter den deutschen InformantInnen verbreitet sind. Diese sind das antonyme Assoziationsfeld und das Feld, das auf zwischengeschlechtliche Beziehungen referiert. Es ist nämlich interessant, dass diese Felder in den deutschen

Assoziationen eine wichtige Rolle zu haben scheinen, weil sie einen bestimmten quantitativen Wert aufweisen. Aus dem antonymen Feld ist zu entnehmen, dass die Assoziationseinheit "Frau" als komplementäre Antonymie (für Antonyme siehe Linguistische Grundbegriffe von Ulrich, 1987) die Primärantwort unter den gesamten Assoziationseinheiten bildet, während im Türkischen die Einheit "Vater" als Primärantwort gilt. Aus diesen Antworten sehen wir, dass sie unterschiedlich und nur schwer vergleichbar sind, weil die Beziehung zwischen Mann und Frau eine gegensätzliche und die Beziehung zwischen erkek und baba eine subordinierende ist. Diese Differenzen können aber mit Hilfe anderer Assoziationsfelder angemessen interpretiert werden, denn betrachtet man die Ergebnisse der deutschen InformantInnen, so sehen wir, dass sie auf die Beziehung von Mann und Frau referieren wie wir aus dem Feld der zwischengeschlechtlichen Beziehung entnehmen können. D.h. sowohl der Mann als auch die Frau treten nebeneinander auf, wobei aus den Ergebnissen der türkischen InformantInnen eine solche Bedeutung nicht zu entnehmen ist, weil das Lexem "erkek" im türkischen unabhängig von dem Lexem "kadın" eine inhaltliche Eigenart besitzt.

Insgesamt können wir aus den obigen Auswertungen festhalten, dass das Lexem "Mann" im Deutschen und "erkek" im Türkischen durch die Stellung des Mannes in der türkischen und auch in der deutschen Gesellschaft unterschiedliche Inhalte assoziiert, die sich in den Ergebnissen widerspiegeln. Die dominante Stellung der charakterbezogenen Eigenschaften in den türkischen Ergebnissen zeigt, dass das Lexem "erkek" im Türkischen Träger von bestimmten Wesenszüge ist. Sie weisen auch daraufhin, dass Männer eine typische Eigenart in der türkischen Gesellschaft darstellen, wohingegen aus den Ergebnissen der deutschen InformantInnen keine spezifische Besonderheit der Männer erkennen lassen. Ferner gibt es eine Assoziationsheit, die wir zwar in die obige Auswertung nicht eingeschlossen haben, aber sie hat eine Bedeutung in der türkischen Kultur. Es ist die Assoziationseinheit "sünnet" (Beschneidung), die in der Türkei nur an Knaben vorgenommen wird.

Da von diesem rituellen Vorgang nur Knaben betroffen sind, ist es nicht weiter verwunderlich, dass dies von männlichen Informanten assoziiert wird.

7. Auswertung der Häufigkeitsverteilung von Assoziationsantworten

Hier geht es um die vergleichende Auswertung der Primär-, Sekundär- und Tertiärantworten der Assoziationstests. Diese Auswertung bezieht sich auf die Häufigkeit der am meisten genannten drei Antworten auf die vorgegebenen Stimulus-Lexeme. Wie man auch aus der unten dargestellten Tabelle entnehmen kann, werden bei der Verteilung der Häufigkeit das Geschlecht der native speaker mitbeachtet und prozentual gegenübergestellt.

LEXEME PRIMÄR-, SEKUNDÄR-, TERTIÄRANTWORTEN IN PROZENT

Ağaç T/M	(P) doğa: 13 %	(S) yeşil: 11 %	
Ağaç T/W	(P) yeşil: 15 %	(S) yeşillik: 12 %	(T) orman: 9 %
		(S) doğa: 12 %	
Baum D/W	(P) grün: 21 %	(S) Wald: 14 %	
Baum D/M	(P) grün: 21 %	(S) Wald: 13 %	

Kar T/M	(P) beyaz: 20 %	(S) soğuk: 14 %	
Kar T/W	(P) beyaz: 26 %	(S) soğuk: 19 %	
Schnee D/W	(P) weiss: 23 %	(S) kalt: 17 %	(T) Winter: 15 %
Schnee D/M	(P) weiss: 23 %	(S) Winter: 20 %	(T) kalt: 14 %

Türk T/M	(P) güçlü: 10 %	(S) osmanlı: 6 %	
		(S) Türkiye: 6 %	
Türk T/W	(P) Türkiye: 9 %	(S) gurur: 8 %	(T) bayrak: 6 %
		(S) insan: 8 %	
Türke D/W	(P) Ausländer: 10 %	(S) Urlaub: 8 %	(T) Kopftuch: 5 %
			(T) Türkei: 5 %
Türke D/M	(P) Islam: 9 %	(S) Türkei: 6 %	
		(S) Ausländer: 6 %	

LEXEME PRIMÄR-, SEKUNDÄR-, TERTIÄRANTWORTEN IN PROZENT

Su T/M	(P) hayat: 11 %	(S) temizlik: 7 %	
	(P) deniz: 11 %		
Su T/W	(P) temizlik: 16 %	(S) ihtiyaç: 11 %	(T) deniz: 7.5 %
Wasser D/W	(P) Meer: 17 %	(S) nass: 9 %	(T) blau: 8 %
Wasser D/M	(P) Leben: 10 %	(S) Fluss: 7 %	
	(P) Durst: 10 %		

Politika T/M	(P) yalan: 13 %	(S) siyaset: 9 %	
Politika T/W	(P) yalan: 13 %	(S) siyaset: 7.5 %	
Politik D/W	(P) Macht: 7 %	(S) Diäten: 6 %	
Politik D/M	(P) Parteien, Korruption, Kohl, Bonn, Geld: je 5 %		

Güneş T/M	(P) tatil 11 %	(S) yaz: 6.5 %	(T) sarı: 4 %
	(P) deniz 11 %		
Güneş T/W	(P) sıcak 17 %	(S) yaz: 14 %	(T) tatil: 11 %
Sonne D/W	(P) warm 18 %	(S) Urlaub: 12 %	
		(S) Sommer: 12 %	
Sonne D/M	(P) Wärme, Sommer, heiss: je 11 %		

Kırmızı T/M	(P) kan: 30 %	(S) bayrak: 14 %	
Kırmızı T/W	(P) kan: 19 %	(S) renk: 13 %	(T) bayrak: 12.5 %
Rot D/W	(P) Blut: 19 %	(S) Liebe: 11 %	(T) Farbe: 9 %
Rot D/M	(P) Blut: 16 %	(S) Liebe: 10 %	

LEXEME PRIMÄR-, SEKUNDÄR-, TERTIÄRANTWORTEN IN PROZENT

Kadın T/M	(P) anne: 16 %*	(S) eş: 9 %	(T) güzel: 8 %
		(S) sevgi: 9 %	
Kadın T/W	(P) anne: 25 % **	(S) güzel: 7.5 %	
Frau D/W	(P) Mann: 12 %	(S) Mutter: 9 %	(T) schön: 7 %
Frau D/M	(P) Freundin: 15 %	(S) Mann: 12 %	
* 16 % setzt sich aus: 6.5 % ana, 6.5 % anne, 3 % annelik			
** 25 % setzt sich aus: 21 % anne, 2 % ana, 2 % annem			

Süt T/M	(P) inek: 15 %	(S) beyaz: 14 %	(T) bebek: 7 %
			(T) sağlık: 7 %
Süt T/W	(P) inek: 16 %	(S) bebek: 9 %	(T) içecek: 7 %
		(S) sağlık: 9 %	
Milch D/W	(P) Kuh: 25 %	(S) weiss: 14 %	(T) Baby: 7 %
			(T) Kakao: 7 %
Milch D/M	(P) Kuh: 31 %		

Çay T/M	(P) Rize: 12.5 %	(S) kahvaltı: 9 %	
Çay T/W	(P) sıcak: 15 %	(S) kahvaltı: 11 %	(T) Rize 7 %
		(S) içecek: 11 %	
Tee D/W	(P) Winter: 8 %	(S) Getränk: 7 %	(T) Kaffee: 4.5 %
		(S) heiss: 7 %	
Tee D/M	(P) Milch, Zucker, heilen, schwarzer Tee, Ostfriesland, bitter, Getränk, Winter, Kaffee, trinken: je 5 %		

LEXEME PRIMÄR-, SEKUNDÄR-, TERTIÄRANTWORTEN IN PROZENT

Alman T/M	(P) soğuk: 8 %	(S) Hitler: 4.5 %	(T) çalışan: 3 %
		(S) Almanya: 4.5 %	(T) turist: 3 %
			(T) Nazi: 3 %
			(T) bira: 3 %
Alman T/W	(P) sarışın: 9 %	(S) insan: 7 %	(T) soğuk: 4 %
Deutsche D/W	(P) Deutschland: 6 %	(S) Nazis: 5 %	
Deutsche D/M	(P) kalt: 9 %	(S) fleissig: 6 %	
		(S) Deutschland: 6 %	
		(S) Ausländer: 6 %	

Ekmek T/M	(P) yemek: 9 %	(S) gıda: 7 %	(T) fırın: 5 %
			(T) açlık: 5 %
Ekmek T/W	(P) açlık: 8 %	(S) yemek: 7 %	(T) ihtiyaç: 6.5 %
Brot D/W	(P) essen: 14 %	(S) Nahrung: 8 %	(T) Butter: 6.5 %
Brot D/M	(P) essen: 10.5 %	(S) Nahrungsmittel: 8 %	

Kahve T/M	(P) fal: 9.5 %	(S) içecek: 7 %	(T) sigara: 5 %
Kahve T/W	(P) fal: 17 %	(S) Türk kahvesi: 9 %	(T) acı: 5 %
			(T) sıcak: 5 %
Kaffee D/W	(P) schwarz: 12 %	(S) Milch: 11 %	(T) Frühstück: 7 %
Kaffee D/M	(P) schwarz, heiss: je 12 %		

LEXEME PRIMÄR-, SEKUNDÄR-, TERTIÄRANTWORTEN IN PROZENT

Asker T/M	(P) vatan: 11.5 %	(S) görev: 9 %	(T) savaş: 6 % (T) silah: 6 %
Asker T/W	(P) vatan: 12 %	(S) Mehmetçik: 5 %	(T) savaş: 4 % (T) ölüm: 4 % (T) şehit: 4 %
Soldat D/W	(P) Krieg: 24 %	(S) Bundeswehr: 8 %	(T) Tod: 7 % (T) Waffen: 7 %
Soldat D/M	(P) Krieg: 31 %	(S) Bundeswehr, Wehrdienst, Bosnien, Tod, Armee: je 8.5 %	

Erkek T/M	(P) baba: 14 %	(S) güç: 10 %	(T) zeki: 5 %
Erkek T/W	(P) baba: 21 %	(S) eş: 7 %	(T) insan: 4 %
Mann D/W	(P) Frau: 20 %	(S) Liebe: 11 %	(T) Sex: 9 %
Mann D/M	(P) Frau: 21 %	(S) Sex: 12.5 %	(T) Auto: 9 %

Verwendete Abkürzungen in den obigen Tabellen:

P: Primärantwort

S: Sekundärantwort

T: Tertiärantwort

T/M: Türkisch/Männlich

T/W: Türkisch/Weiblich

D/M: Deutsch/Männlich

D/W: Deutsch/Weiblich

Die Verteilung der obigen Primär-, Sekundär- und Tertiärantworten liefern bestimmte Hinweise für die unterschiedlichen Inhalte der Lexeme bei deutschen und türkischen native speaker. Auffallende Unterschiede sind besonders bei den Lexemen Kaffee-Kahve, Soldat-Asker, Mann-Erkek, Politik-Politika, Türke-Türk, Frau-Kadın, Tee-Çay nachzuvollziehen, denn bei diesen Lexemen sind die Primärantworten völlig verschieden, d.h. der inhaltlicher Gehalt dieser Antworten weisen deutlich eine Differenz auf. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, dass die Primärantworten dieser Lexeme unter den Geschlechtern eine hohe Ähnlichkeit aufweisen. Denn die Primärantworten stimmen sowohl unter beiden Geschlechter der türkischen Sprache als auch unter beiden Geschlechter der deutschen Sprache überein. Wir können also schlussfolgern, dass die Antworten dieser Lexeme zwischen den Sprechern einer Sprache mit ähnlichen sogar mit gleichen Inhalten besetzt sind, während sie in einer anderen Sprache ganz anders ausfallen können und kommen zum Ergebnis, dass es so etwas wie überindividuelle Assoziationen gibt, die zum grössten Teil von der aussersprachlichen Umwelt bestimmt werden und die von der Mehrheit der Sprachgesellschaft in ähnlicher Weise empfunden werden. Neben diesem Aspekt der überindividuellen Assoziationen, die die Zugehörigkeit der Sprecher zu einer Sprachgemeinschaft zeigen, gibt es noch den Aspekt der kulturabhängigen Assoziationen, die eigentlich für die Entstehung des ersten Aspekts vorausgesetzt werden, denn die Bedeutungsbeziehungen zwischen den Lexemen und den Assoziationsantworten zeigen, dass es immer eine besonders enge Verbindung zwischen ihnen gibt. Wenden wir uns der Art der Verbindung zwischen Lexem und Assoziation, so stellen wir fest, dass sie im Türkischen und im Deutschen unterschiedlich sind. Der Grund hierfür ist unseres Erachtens mehr kulturell als sprachlich bedingt. Wir möchten dies folgendermassen zu erklären versuchen: Wären die Verbindungen ausschliesslich sprachlich strukturiert, so wären immer paradigmatische und/oder syntagmatische Assoziationen zu erwarten wie z.B. Tee-Kaffee; Tee-trinken oder Sonne-Mond; Sonne-scheinen. Doch wir sehen aus den Assoziationsergebnissen, dass sich die InformantInnen nicht so sehr von den sprachlich festen Beziehungen beeinflussen lassen, sondern ihr kulturelles, gesellschaftliches,

soziales Wissen ist es, das bei den Verbindungen dominiert. Da aber sprachliches und kulturelles Wissen bei den Assoziationen nebeneinander auftreten, können wir weder das eine noch das andere ausschliessen. Aber fest steht für uns, dass bei der Art der Verbindung zwischen den Lexemen und Assoziationen die kulturelle Umgebung der InformantInnen eine wesentliche Rolle spielt wie es z.B. bei den Lexemen Kahve-fal, Çay-Rize, Asker-vatan, Soldat-Krieg, Türke-Ausländer, Tee-Winter, Çay-kahvaltı, Kaffee-Frühstück der Fall ist.

Aus diesem Grund sollten semantische Merkmale einer Sprache in Verbindung mit der kulturellen Eigenschaften der Sprachgemeinschaften untersucht und gegenübergestellt werden. Dies sollte man besonders beim Fremdsprachenerlernung in den Vordergrund stellen. Ferner sollten den Lerner kulturelle Inhalte bewusst gemacht werden, damit sie die Möglichkeit bekommen ihre eigenen muttersprachlichen semantischen Strukturen mit denen der Zielsprache vergleichend lernen. Sollte man anders verfahren, werden die Lerner der Gefahr ausgesetzt, eine Fremdsprache inhaltsarm zu erlernen, obwohl doch die Kommunikation nur über inhaltsreiche Wörter erfolgt.

8. Zusammenfassung

Die vorliegende empirische Untersuchung dient der Aufdeckung kultureller Differenzen zwischen der deutschen und der türkischen Sprache auf der Ebene der Wortbedeutung.

Wie bekanntlich existiert zwischen der Sprache und Kultur ein besonderes Verhältnis. Auch wenn man davon ausgeht, dass für den einen oder anderen Gegenstand oder Sachverhalt in vielen Sprachen eine angemessene Entsprechung vorhanden ist, ist man sich über die kulturelle Dimension dieser Entsprechung nicht bewusst, weil sie sich bei isolierter Nennung nicht direkt offenbart. Die kulturelle Dimension ist vielmehr in der Entsprechung mitenthalten. Um die semantisch-kulturelle Struktur der Sprachen zu vergleichen, braucht man umfassende sprachliche und kulturelle Kenntnisse über die jeweiligen Sprachgemeinschaften. Jedoch tragen bloße Kenntnisse zu einer wissenschaftlichen Arbeit wenig bei, wenn sie sich nicht auf eine empirische Forschung stützen.

Von diesem Standpunkt ausgehend, haben wir unsere Untersuchung im Rahmen des Assoziationsverfahrens durchgeführt, weil dieses Verfahren uns dazu verhilft, wie wir anfänglich hypothetisch unterstellt haben, kulturelle Inhalte von Wörtern bei isolierter Nennung, zu bestimmen. Die isolierte Nennung der Wörter bezieht sich eigentlich auf die Kontextlosigkeit, d.h. Wörter, wir nennen sie in Verbindung mit dem Assoziationsverfahren "Stimulus", die dem InformantInnen vorliegen, werden ohne einen Zusammenhang dargeboten. Die Aufgabe, die an den InformantInnen gestellt wird, auf diese isolierten Wörter Assoziationen zu nennen, verleitet die InformantInnen sowieso dazu, diese Wörter innerhalb bestimmter Kontexte zu verarbeiten, die sie aus ihrem geistigen Gedächtnis heranziehen. Schliesslich liefern die Ergebnisse aus dieser Verarbeitung wichtige Hinweise auf die kulturelle Bedeutung der Stimulus-Wörter, weil diese Verarbeitung seitens der InformantInnen erfahrungsgemäss durchgeführt wird. D.h. in jeder erweckten Assoziation, wie wir in unserer vorliegenden Arbeit festgestellt haben, liegt ein

bestimmter Teil der gesellschaftlichen, sozialen, politischen Wirklichkeit verborgen, an der die InformantInnen als native speaker teilnehmen.

Darüber hinaus wurde festgestellt, dass die Assoziationen auch sprachlich geprägte Informationen über antonyme, synonyme, koordinierende, subordinierende, kollokative Beziehungen sowie über die syntagmatische und paradigmatische Relationen der Stimulus und Response liefern. Da wir uns in dieser Arbeit auf die kulturelle Bedeutung der Wörter beschränkt haben, werden diese Beziehungen von der Gesamtauswertung ausgeschlossen. Jedoch bieten sie für eine weitere Untersuchung aufschlussreiche Anregungen an.

Unsere Hypothese, dass isolierte Wörter über ein Bedeutungspotential verfügen, das die kulturgebundene Bedeutung miteinschliesst, hat sich, unseres Erachtens, mit Hilfe des Assoziationsverfahrens erstens als treffende Methode und zweitens als die daraus erhaltenen Ergebnisse bestens erwiesen.

Die Stimulus-Wörter, bei denen in dieser Arbeit von der "eins-zu-eins" Entsprechung ausgegangen wurde wie z.B. Baum-ağaç, Sonne-güneş, lösen bei beiden Informantengruppen Assoziationsketten aus, worin kulturgebundene Verhältnisse und kulturspezifische Verbindungen zum Ausdruck gebracht wurden. Bei der Auswertung dieser Assoziationen sahen wir davon ab, generalisierende Aussagen bezüglich der kulturellen Bedeutung zu äussern, weil sich nicht die Gesamtheit der native speaker der Untersuchung unterzogen hat und weil man nicht alle unterschiedlichen Assoziationen schlechthin als kulturgebunden bewerten kann. Dennoch sind wir der Meinung, dass die Assoziationen auf bestimmte allgemeine, kulturspezifische Gewohnheiten hinweisen, die eng mit konventionalisierten Vorstellungen verbunden sind.

Als Ausgangspunkt der Aufdeckung kultureller Inhalte von Wörtern, sind wir in unserer Arbeit von der lexikalischen Bedeutung ausgegangen, um die Unterschiede zwischen der lexikalischen und assoziativen Bedeutung deutlich hervorzuheben und sind zum folgenden Schluss gekommen:

Aus unserer Untersuchung ergibt sich allgemein, dass die lexikalische Eintragung eines Lexems, wie sie in der Lexik inhaltlich repräsentiert ist, begrenzte

semantische Komponente enthält, die auf das Lexem auf rein begrifflicher Basis Bezug nimmt. Die semantischen Komponenten sind deshalb begrenzt, weil sie sich nur auf die essentielle Eigenschaft der Lexeme beziehen. Diese erfassen lediglich die konkreten Merkmale.

Der Vergleich der Lexeme, die für unsere Untersuchung relevant sind, zeigt weiterhin, dass die Wörterbucheinträge der Lexeme manchmal mehrere Bedeutungsdefinitionen erfordert, woraus man die aktuelle Bedeutung dieser Lexeme, wie sie in den Köpfen der native speaker realisiert wird, nicht entnehmen kann. Unseres Erachtens ist es auch fragwürdig, inwieweit es richtig ist, von der Hauptbedeutung eines Lexems zu sprechen. Nur weil die eine Bedeutung im Wörterbuch in der Anordnung als erste genannt wird, ist es falsch, diese Bedeutungsdefinition als die Hauptbedeutung eines Lexems zu bezeichnen. Aus diesem Grund sollte man besser eine Grenze zwischen der 'Hauptbedeutung' wie sie im Wörterbuch eingetragen ist und der 'aktuellen Bedeutung', die die native speaker bestimmen, ziehen. Wir können dies am besten an dem Lexem "Kaffee" im Deutschen und "kahve" im Türkischen illustrieren. Die lexikalische Anordnung dieser Lexeme verfolgt in beiden Sprachen die Anordnung:

- 1) Kaffeepflanze
- 2) Kaffeeseamen/Kaffeebohnen
- 3) Kaffee als Getränk

Manche Wissenschaftler vertreten die Auffassung, dass die erste Bedeutung die Hauptbedeutung ist, jedoch können wir dies nicht mit Sicherheit auf die native speaker übertragen, weil, wie wir mit den Assoziationsergebnissen belegen können, beziehen sich beide native speaker auf die dritte Bedeutungsdefinition, nämlich Kaffee/kahve als Getränk. Deshalb sollte man den Begriff 'Hauptbedeutung' in Verbindung mit der lexikalischen Bedeutung verwenden, da sie zu falschen Annahmen verleiten würde, diese wirklich als die Hauptbedeutung in Form von aktueller Bedeutung auffassen könnte. Die Trennung zwischen der Hauptbedeutung und der aktuellen Bedeutung ist eine Notwendigkeit, die sich uns erst sichtbar machte, nachdem wir in unserer

Untersuchung die Wörterbucheintragung der Lexeme mit den assoziierten Einheiten verglichen haben.

Da die lexikalische Bedeutung die konkreten Merkmale eines Lexems erfasst, ist sie kulturneutral, d.h. sie beinhaltet keine emotionalen und kulturellen Nebenbedeutungen. Die Bedeutungsebenen dahingegen, die wir mit dem Assoziationsverfahren erhalten haben, setzen sich aus mehreren Aspekten zusammen. Wie die einzelnen Tabellen zeigen, umfasst die Assoziationsbedeutung neben sprachlichen Verbindungen, rein emotionale, religiöse, politische, symbolische und andere Bereiche, die je nach dem Stimulus-Wort in den Köpfen der native speaker ausgelöst werden, variieren können. All diese Bereiche bilden schliesslich ein kulturgebundenen Bedeutungskomplex, worin sich die emotionale Erfassung eines Lexems und Wahrnehmung sowie Erfahrung der InformantInnen widerspiegelt. Diese Bedeutungsebenen gehören zur kognitiven Struktur des menschlichen Geistes und sollten nicht als einfache affektive Bedeutungen betrachtet werden.

Wir haben oben schlussfolgernd erwähnt, dass die Wörterbucheintragen der Lexeme mit kulturneutralen Inhalten besetzt sind. Zu dieser Aussage müssen wir hinzufügen, dass diese zwar auf die kulturellen Inhalte nicht konkret hinweisen, jedoch in manchen Fällen von der Kultur beeinflusste Eintragungen sind, die sich dem Benutzer des Wörterbuches nicht unmittelbar darbieten. Aus unserer Auswertung hat sich nämlich ergeben, dass bei einigen Lexemen wie Baum/ağaç eine bestimmte Beziehung zwischen der lexikalischen und assoziierten Bedeutung vorhanden ist. Der Vergleich der lexikalischen Wörterbucheintragen zeigt, dass sie sich im Türkischen und im Deutschen deutlich unterscheiden. Sie sind in ihren semantischen Komponenten und bezüglich ihres Informationsgehalts deutlich verschieden. Während der Baum im Deutschen mehr mit den Eigenschaften des Bezeichneten erklärt wird, weist die türkische Eintragung auf deren Nutzen für die Menschen hin. Wenn die lexikalische Einheit nur essentielle Merkmale aufweisen würde, so wären solche Unterschiede nicht zu erwarten. Wir können deshalb schlussfolgern, dass einige Lexeme trotz ihres begrifflichen Charakters kulturgebundene Informationen enthalten, die sich als solche nicht direkt kennzeichnen lassen.

Wir haben auf der anderen Seite auch festgestellt, dass Lexeme, von denen man tatsächlich weiss, dass sie in der jeweiligen Kultur eine besondere Rolle haben, in den Wörterbüchern hinsichtlich dieser Eigenschaft nicht hervorgehoben werden. Dies kommt am deutlichsten beim Lexem "kahve" zum Vorschein, denn der Kaffee wird im türkischen Wörterbuch sehr knapp und ohne einen Hinweis auf dessen Rolle im Leben der Türken, was bestimmt nicht bestritten werden darf, definiert. Die Ergebnisse der türkischen InformantInnen dahingegen liefern reichlich Material über den kulturellen Stellenwert von "kahve". In solchen Unterschieden liegt eigentlich das Fremde, das besonders der Lerner einer Sprache sicherlich verstehen und lernen sollte.

Aus der Untersuchung ergibt sich weiter, dass die assoziative Bedeutung eine dynamische Beziehung darstellt, die durch Wissen, Erfahrung und sozio-kulturelle Realität gesteuert wird. Da unsere InformantInnen ein Lexem mit verschiedenen semantischen Merkmalen in unterschiedlichen soziokulturellen Ausprägungen verbinden, sind auch die Ergebnisse nicht immer gleich.

Aus dem Assoziationsverfahren, das wir hier in unserer Untersuchung angewandt haben, ergibt sich insgesamt, dass es nicht nur ein Mittel ist, das die vorhandene Struktur des Lexikons sichtbar macht, sondern das die soziokulturellen Bedeutung hervorbringen kann.

Die vorliegende Untersuchung beweist ferner, dass es durchaus möglich ist, kontrastive Kulturanalysen aus der Sprache zu schöpfen, denn die Assoziationsergebnisse weisen deutlich kulturgeprägte Inhalte aus. Obwohl die Ergebnisse insgesamt kein prinzipieller Unterschied in der Art der Assoziationsinhalten und der Weltwahrnehmung nahelegen, sind dennoch Unterschiede festzustellen, die feine Nuancen aufweisen. Gerade diese feinen Nuancen der Nebenbedeutungen von Wörtern tragen zu einer interkulturell angelegten Untersuchung bei, die die Unterschiede zwischen Kulturen hervorbringen und die sich auf die Sprachen wirken.

Im Verlauf dieser empirischen Untersuchung wurde uns allmählich bewusster, dass eine Beschreibung der assoziativen Nebenbedeutungen wegen der in ihnen innewohnende Subjektivität keinesfalls aus der Untersuchung der sprachlichen

Phänomene ausgeschlossen werden sollte. Die Tatsache, dass Wörter Assoziationen und Konnotationen haben, die für die Erfassung der semantischen Struktur eines Wortes von erheblicher Bedeutung sind, sollte nicht unbeachtet bleiben. Dies sollte insbesondere bei der Vermittlung einer Fremdsprache, in unserem Falle bei der deutschen und türkischen Sprache berücksichtigt werden. Sie sollten gerade in diesem Bereich stärker in das Blickfeld rücken, da die Erlernung einer Sprache auch die kulturelle Eigenart dieser Sprache umfasst.



LITERATURVERZEICHNIS

Aksan, Doğan (1978): Anlambilimi ve Türk Anlambilimi. Ankara Üniversitesi Dil ve Tarih Coğrafya Fakültesi Yayınları.

Aksan, Doğan (1995): Şiir Dili ve Türk Şiir Dili. Ankara: Engin Yayınevi.

Aksoy, Ömer Asım (1991): Atasözleri ve Deyimler Sözlüğü. Genişletilmiş 6. baskı. İstanbul: İnkılap Kitabevi.

Arens, Hans (1969): Sprachwissenschaft. Der Gang ihrer Entwicklung von der Antike bis zur Gegenwart. 2., durchg. und stark erw. Aufl. München: Verlag Karl Albert GmbH.

Atteslander, Peter (1984): Empirische Sozialforschung. Unter Mitarb. von Roland Buchheit. 5., völlig neu bearb. u. erw. Aufl. Berlin / New York: de Gruyter.

Aytaç, Gürsel (1990): Edebiyat Yazıları I. Ankara: Gündoğan Yayınları.

Banguoğlu, Tahsin (1990): Türkçenin Grameri. Ankara: Türk Tarih Kurumu Basım Evi.

Braun, Korbian / Schmoe, Friedrich (1979): Deutsch als Fremdsprache. Ergänzungskurs. Stuttgart: Klett.

Brekke, Herbert E. (1972): Semantik. Eine Einführung in die sprachwissenschaftliche Bedeutungslehre. München: Wilhelm Fink.

Bremerich-Vos, Albert (1989): Textanalyse. Arbeitsbuch für den Sekundarstufe II.. Frankfurt/M.: Moritz Diesterweg.

Büchmann, Georg (1957): Geflügelte Worte. Frankfurt/M. und Hamburg: Fischer.

Bussmann, Hadumod (1990): Lexikon der Sprachwissenschaft. 2. völlig neu bearbeitete Auflage. Stuttgart: Kröner.

Butzkamm, Wolfgang (1989): Psycholinguistik des Fremdsprachenunterrichts. Tübingen: Francke.

Crystal, David (1995): Die Cambridge Enzyklopädie der Sprache. Übersetzt und bearb. der deutschen Ausg. v. Stefan Röhrich. Frankfurt/M. / New York: Campus Verlag.

Dilbilim Araştırmaları (1990): Ankara:Hitit Yayınları.

Duden (1983) = Duden-Deutsches Universalwörterbuch. Hrsg. u. bearb. vom Wiss. Rat u. d. Mitarbeit d. Dudenred. unter Leitung von Günter Drosdowski. Mannheim: Dudenverlag.

Duden (1988) = Duden-Das Stilwörterbuch. 7., völlig neu bearb. u. erw. Auflage von Günter Drosdowski. Mannheim: Dudenverlag.

Ekonomist: Haftahk Ekonomik Siyasi Dergi: 1996, Mayıs, Sayı: 20.

Eppert, Franz (1988): Grammatik lernen und verstehen. Ein Grundkurs für Lerner der deutschen Sprache. München: Klett.

Fix, Ulla (1991): Sprache: Vermittler von Kultur und Mittel soziokulturellen Handelns. Gedanken zur Rolle der Sprache und der Sprachwissenschaft im interkulturellen Diskurs "Deutsch als Fremdsprache". In: Info DaF, Nr.2, S. 136-147.

Focus Dergisi: 1995, Şubat, Sayı: 2.

Frege, Gottlob (1986): Funktion, Begriff, Bedeutung. Fünf logische Studien. Hrsg. von Patzig, Günter. Vandenhoeck und Ruprecht.

Friedrich, Hugo (1964): Epochen der italienischen Lyrik. Frankfurt/M.: Klostermann.

Gadler, Hanspeter (1992): Praktische Linguistik. Eine Einführung in die Linguistik für Logopäden und Sprachheillehrer. Tübingen: Francke.

Gauger, Hans-Martin (1970): Wort und Sprache. Sprachwissenschaftliche Grundfragen. Tübingen: Niemeyer.

Gauger, Hans-Martin (1972): Zum Problem der Synonyme. Hrsg. von Gunter Narr. Tübingen: Tübinger Beiträge zur Linguistik.

Göhring, Heinz (1980): Deutsch als Fremdsprache und interkulturelle Kommunikation. In: Fremdsprache Deutsch 1. Grundlagen und Verfahren der Germanistik als Fremdsprachenphilologie. Hrsg. von Alois Wierlacher. München: Fink, S. 70-90.

Grimm, Hannelore / Engelkamp, Johannes (1981): Sprachpsychologie. Handbuch und Lexikon der Psycholinguistik. Berlin: Schmidt.

Helbig, Gerhard (1988): Entwicklung der Sprachwissenschaft seit 1970. Leipzig: Bibliographisches Institut.

Heringer, Hans Jürgen (1974): Praktische Semantik. Stuttgart: Klett.

- Heringer, Hans Jürgen (1982): Sprachkritik. Die Forschung der Politik mit besseren Mitteln. In: DERS. Holzfeuer im hölzernen Ofen. Aufsätze zur politischen Sprachkritik. Tübingen: Narr. S.3-34.
- Hörmann, Hans (1977): Psychologie der Sprache. 2., überarb. Aufl. Berlin / Heidelberg / New York: Springer.
- Hörmann, Hans (1988): Meinen und Verstehen. Grundzüge einer psychologischen Semantik. Frankfurt/M. : Suhrkamp.
- Hundsnurscher, Franz (1971): Neuere Methoden der Semantik. Eine Einführung anhand deutscher Beispiele. Tübingen: Niemeyer.
- İlkhan, İbrahim (1987): Kontrastive Überlegung zu einigen unterschiedlichen Kommunikationsmustern im Deutschen und Türkischen. In: Lutz Götze (Hg.): Deutsch als Fremdsprache. Situation eines Faches. Bonn-Bad Godesberg: Dürsche Verlag. S.183-191.
- İlkhan, İbrahim (1988): Erschweren oder erleichtern die Interferenzen den Erwerb einer Zweitsprache (L2)?. In: Ankaraner Beiträge zur Germanistik. Deutsches Kulturinstitut (Hrg), Ankara. S. 138-146.
- İlkhan, İbrahim (1990): Zweck und Zielsetzung des Faches DaF in bezug auf Lernmotivation und Lehrbücher in der Türkei. In: IVG Begegnung mit dem Fremden. Grenzen-Tadition-Vergleiche. Deutsch als FS. Akten des VIII. Internationalen Germanisten-Kongresses in Tokio. Band 5. S. 56-65.
- İlkhan, İbrahim (1994): Angewandte Semantik an den germanistischen Abteilungen der türkischen Universitäten. Einige Probleme zu dieser Promlematik. In: 4. Germanistik Sempozyumu 1993, İzmir. S. 140-145.

- İlkhan, İbrahim (1995): Türkler için yabancı dil olarak Almanca öğretiminde sosyo-kültürel etkenlerin rolü. In: Batı Dil ve Edebiyatları Araştırma Dergisi, Ankara Üniversitesi Basımevi, Cilt III, Sayı 2, S. 73-78.
- Ingendahl, Werner (1971): Der metaphorische Prozess. Düsseldorf: Schwann.
- Karakuş, Mahmut (1996): Der Beitrag der türkischen Germanistik zum interkulturellen Dialog. In: Tagungsbeiträge des V. türkischen Germanistik Symposiums 1995 in Eskişehir, Hrsg: DAAD, S. 23-74.
- Karasar, Niyazi (1994): Araştırmalarda Rapor Hazırlama. 6. Basım. Ankara: 3A Araştırma Eğitim Danışmanlık Ltd.
- Kastowsky, Dieter (1982): Wortbildung und Semantik. Düsseldorf: Schwann.
- Keller, Otto / Hafner, Heinz (1986): Arbeitsbuch zur Textanalyse. Semiotische Strukturen, Modelle, Interpretationen. München: Fink.
- Kohler, Klaus J. (1977): Einführung in die Phonetik des Deutschen. Berlin: Schmidt.
- Kurz, Gerhard (1976): Theorie der Metapher. Düsseldorf: Schwann. S. 50-52, 60-62.
- Leisi, Ernst (1961): Der Wortinhalt. Seine Struktur im Deutschen und Englischen. 2. Auflage. Heidelberg.
- Liebe-Harkort, Klaus (1995): Sprachliche und kulturelle Alltagskontraste, am Beispiel des türkisch-deutschen Vergleichs. In: Germanistiktreffen Bundesrepublik Deutschland-Türkei 1994. Tagungsbeiträge. Hrsg: DAAD. S. 61-73.

Lurker, Manfred (1988): Wörterbuch der Symbolik. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag.

Lexikon der Germanistischen Linguistik (1980): Studienausgabe I. Hrsg. von Hans Peter Althaus. Tübingen: Niemeyer.

Lyons, John (1987): Die Sprache. 2., durchgesehene Aufl. München: Beck.

Lyons, John (1989): Einführung in die moderne Linguistik. München: Beck.

Malinowski, Bronislaw (1988): Eine wissenschaftliche Theorie der Kultur. 3. Aufl. Frankfurt/M: Suhrkamp.

Müller, Bernd-Dieter (1994): Wortschatzarbeit und Bedeutungsvermittlung. Fernstudienprojekt zur Fort-und Weiterbildung im Bereich Germanistik und Deutsch als Fremdsprache. Tübingen: Langenscheidt.

Mungan, Güler (1976): Die semantische Interaktion zwischen dem präfigierenden Verbzusatz und dem Simplex bei deutschen Partikel- und Präfixverben. Europäische Hochschulschriften: Reihe 1, Deutsche Sprache und Literatur, Bd. 886. Frankfurt a.M./Bern/New York: Verlag Peter Lang.

Nokta: Haftalık Siyasi Haber Dergisi: 1995: Ocak, Sayı: 2.

Oomen, Ursula (1973): Linguistischer Grundlagen poetischer Texte. Germanistische Arbeitshefte. Tübingen: Niemeyer.

Panther, Klaus-Uwe (1977): Neuere Tendenzen der linguistischen Pragmatik. Sprechakttheorie. In: Grundbegriffe und Hauptströmungen der Linguistik. Hamburg: Hoffmann und Campe Verlag, S. 206-235.

- Pielenz, Michael (1993): *Argumentation und Metapher*. Tübingen: Narr. Tübinger Beiträge zu Linguistik.
- Polat, Tülin (1994): *Kültürlerarası Bildirişim-Evet, ama nasıl?*. In: 4. Germanistik Sempozyumu 1993, İzmir. S. 9-16.
- Porzig, Walter (1985): *Dil Denen Mucize I*. Übers. v. Vural Ülkü. Ankara: K lt r ve Turizm Bakanlıđı Yayınları.
- Salihođlu, H seyin (1995): *Literaturvermittlung oder Kulturvermittlung. Überlegungen zum fremdsprachlichen Literaturunterricht*. In: Germanistiktreffen Bundesrepublik Deutschland-Türkei 1994. Tagungsbeiträge. Hrsg: DAAD. S. 343-348.
- de Saussure, Ferdinand (1967): *Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft*. Berlin: de Gruyter.
- Schaff, Adam (1973): *Einführung in die Semantik*. Hrsg. von. Georg Klaus. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt.
- Searle, John R. (1988): *Sprechakte. Ein sprachphilosophisches Essay*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Seidler, Herbert (1978): *Grundfragen einer Wissenschaft von der Sprachkunst*. Hrsg. von Eugenio Coseriu. München: Fink.
- Selçuk, Ayhan (1990): *Interkulturelle Kommunikation bei den Germanistik-Studenten in der Türkei im Bereic der Semantik und Pragmatik*. Selçuk  niversitesi, Konya. Y.L. Tezi.

- Selçuk, Ayhan (1994): Sprachliche Verhaltensweisen in kontrastiver Sicht: Interkulturelle Kommunikation. In: 4. Germanistik Sempozyumu 1993, İzmir. S. 54-61.
- Sucharowski, Wolfgang (1996): Neuere Perspektiven in der Sprachwissenschaft. Opladen: Westdeutscher Verlag GmbH.
- Steuerwald, Karl (1990): Türkçe-Almanca Sözlük. 2. baskı. İstanbul: ABC Tanıtım Basımevi.
- Szalay, L.B.; D'Anrade, R.G. (1972): Scaling versus content analysis: interpreting word association data from American and Koreans. In: Southw. J. of Anthropology 28. S. 50-68.
- Toklu, Osman (1995): Türkçe ve Almanca'da kalıp sözler. Batı Dil ve Edebiyatları Araştırmaları Dergisi. Cilt: III, Sayı: 2. Ankara: Ankara Üniversitesi Basımevi. S. 113-140.
- Top Sante: Sağlıklı Yaşam Dergisi: 1996, Ocak.
- Türkçe Sözlük (1970): TDK.
- Türkçe Sözlük. (1989): Cilt I, II. TDK.
- Ullmann, Stephen (1972): Sprache und Stil. Aufsätze zur Semantik und Stilistik. Tübingen: Niemeyer.
- Ulrich, Winfried (1987): Linguistische Grundbegriffe. 4. Aufl. Unterägeri: Hirt Verlag.

- Ülkü, Vural (1980): Affixiale Wortbildung im Deutschen und im Türkischen. Ein Beitrag zur deutsch-türkischen kontrastiven Grammatik. Ankara: D.T.C.F. Yayınları, Nr. 294.
- Westhoff, Gerard J. (1987): Didaktik des Leseverstehens. Strategien des voraussagenden Lesens mit Übungsprogrammen. München: Hueber.
- Wimmer, Rainer (1979): Referenzsemantik. Tübingen: Niemeyer.
- Wittgenstein, Ludwig (1989): Tractatus logica-philosophicus. Logisch-philosophische Abhandlung. Frankfurt am Main: Suhrkamp. 1. Aufl. 1963.
- Wode, Henning (1993): Psycholinguistik. Eine Einführung in die Lehr- und Lernbarkeit von Sprachen. Ismaning: Hueber.
- Wunderlich, Dieter (1991): Arbeitsbuch Semantik. Frankfurt/M.: Hain.

ÖZET

"Anlambilim ışığında Türkçe ve Almanca'da karşılaşılan anlam sorunu ile ilgili değerlendirme" konulu yüksek lisans çalışmasında belirli sözcüklerin kültürel boyutu incelenmeye çalışılmıştır. Dil'in anlam boyutu kapsamlı ve değişken olduğundan, çalışmada anlamı etkileyen kültürel faktörler üzerinde durulmuştur.

Çalışma, anlam bilimini kuramsal açıdan inceleyen ve uygulamaya yönelik araştırma raporu içeren iki bölümden oluşmaktadır. Birinci bölümde, anlam bilimine ve sözcük araştırmalarına ilişkin genel bir bakış sunulmaya çalışılmıştır. Bu bölümde kavram olarak "anlam" ın, çeşitli anlambilimsel yöntemlerinin ve anlam boyutlarının ele alınması amaçlanmıştır. Sözcüklerin, yalnızca sözlük anlamları değil, aynı zamanda değişik bileşenlerden oluşan, bilişsel ve kültürel sürecin bir birimi olarak ele alınması gerekliliği ortaya çıkmıştır.

Çalışmanın ikinci bölümünü uygulamaya yönelik araştırma raporu oluşturmaktadır. Burada Almanca ve Türkçe'deki kültürel farklılıkların ve benzerliklerin sözcük düzleminde karşılaştırmalı olarak incelenmesi amaçlanmıştır. Bu bölümde ilk olarak, kullanılan yöntemin tanımlanması, incelenecek sözcüklerin belirlenmesi ve bu yönetime tabi tutulan deneklerle ilgili bilgiler ve elde edilen sonuçların değerlendirmesi yer almaktadır. Söz konusu ampirik bölümde, hayatın çeşitli alanlarından rastgele seçilen kahve/Kaffee, politika/Politik, asker/Soldat gibi sözcükler Türk ve Alman üniversite öğrencilerine verilerek, bu sözcüklerin onlarda neler çağrıştırdığını yazmaları istenmiştir. Bu anket sonucunda bağlam dışı verilen sözcüklerin de kültürel içeriğinin saptanabilirliği ortaya çıkmıştır. Çünkü çağrışımsal anlam, yalnızca öznel olanı değil, aynı zamanda belli bir toplumun değer ve normlarını da yansıtmaktadır. Böylelikle sözcüklerin düz ve yan anlamlarının yanı sıra, kültürel değerleri taşıyan bir başka boyutunun da olduğu vurgulanmaya çalışılmıştır.

Anlambilim ışığında yapılan bu çalışmayla hem kendi ana dilimize, hemde amaç dile yansıyan kültürel içeriklerin bilinçli olarak edinilmesine katkı sağlanmaya çalışılmıştır.

ABSTRACT

In this thesis of which subject is "The evaluation related with the meaning problems which are encountered within Turkish and German in the light of semantics", the cultural dimension of certain words is examined. Due to the fact that the meaning dimension of language is comprehensive and variable, the cultural factors effecting meaning are handled.

The thesis consists of two chapters examining semantics from the standpoints of theory and the research report oriented to application. In the first chapter, a general outlook in terms of semantics and the dimensions of meanings. The necessity of examining words not only with their lexikal meanings but also with units of the cognitive and cultural processes which consist of dissimilar components.

The second chapter comprises the research report which is oriented to application. The aim of the second chapter is to scrutinize the cultural similarities and differences in German and Turkish in the context of vocabulary. The definition of the method, determination of the words to be examined and data about the subjects and the results take part in the second chapter as well. In the empirical part, words like kahve/Kaffee (coffee), politika/Politik (politics), asker/Soldat (soldier) taken from daily life randomly are given to the Turkish and German students who are then asked to write down what is associated in their minds. The result of the questionnaire reveals that the cultural content of words which are given out of context can be determined. Because, associative meaning reflects not only the subjectivity but also values and norms of a specific society. Therefore, apart from the denotative and connotative meanings of the words, another dimension which contains cultural values is also emphasized.

With this study which was done in the light of semantics, it is aimed at making contributions in acquiring cultural contents consciously, which are reflected to both native and target languages.